

MONATSBERICHT

**MAI
2004**

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

56. Jahrgang
Nr. 5

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-1
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 5601071

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006

Abgeschlossen am 14. Mai 2004.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird auf Grund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Inhalt

Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die deutsche Wirtschaft	5
---	---

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2004	25
--	----

Überblick	26
-----------	----

Internationales und europäisches Umfeld	30
<i>Wechselkurssysteme der neuen Mitgliedsländer der EU und Wechselkursentwicklung gegenüber dem Euro</i>	39

Geldpolitik, Kapitalmarkt und Bankgeschäft	42
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditäts- bedarf</i>	43

Konjunkturlage in Deutschland	56
<i>Kalenderbereinigung bei den Verbraucherpreisen seit April 2004</i>	65

Außenwirtschaft	67
-----------------	----

Öffentliche Finanzen	75
----------------------	----

Statistischer Teil	1*
---------------------------	-----------

Wichtige Wirtschaftsdaten für die EWU	6*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der EWU	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*

Kapitalmarkt	48*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	52*
Konjunkturlage	60*
Außenwirtschaft	67*
Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*

Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die deutsche Wirtschaft

Am 1. Mai dieses Jahres wurden zehn neue Mitglieder in die Europäische Union (EU) aufgenommen. Diese so genannte Osterweiterung der EU stellt für alle beteiligten Länder und die Gemeinschaftsinstitutionen eine beträchtliche Herausforderung dar. Noch nie zuvor traten der EU so viele Länder gleichzeitig bei, und noch nie zuvor waren die ökonomischen Unterschiede innerhalb der Gruppe der beitretenden Länder sowie zwischen diesen und den bisherigen Mitgliedsländern derart groß.

Die EU-Heranzführungsstrategie verschaffte den neuen Mitgliedsländern zwar schon bisher eine „privilegierte“ Stellung im Verhältnis zur EU und begünstigte den Aufholprozess. Die wirtschaftliche Integration wird durch die weitere institutionelle und ökonomische Einbindung aber zusätzliche Impulse erhalten. Die Konsequenzen werden vor allem in den neuen Mitgliedsländern zu spüren sein; doch dürften sich auch für Deutschland auf Grund seiner geographischen Nähe und der engen Wirtschaftsbeziehungen mit diesen Volkswirtschaften in mehrfacher Weise zum Teil erhebliche Veränderungen ergeben. Der folgende Aufsatz untersucht die möglichen Auswirkungen der EU-Erweiterung auf Deutschland. Er kommt zu dem Schluss, dass Deutschland die Chancen einer zunehmenden Arbeitsteilung in Europa ausschöpfen kann, wenn die Wirtschaftspolitik weiter auf Reformen setzt.

EU-Osterweiterung: Merkmale und Besonderheiten

*EU-Ost-
erweiterung
ohne
historisches
Beispiel*

Mit der Aufnahme von Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, der Slowakei, Slowenien, der Tschechischen Republik, Ungarn und Zypern (griechischer Teil) am 1. Mai 2004 ist die Anzahl der EU-Länder auf 25 gestiegen. Zugleich nahm die EU-Bevölkerung um rund 74 Millionen Menschen oder fast ein Fünftel zu. Allein von der quantitativen Dimension her gesehen ist die so genannte Osterweiterung der EU ohne historisches Beispiel. Die größere Herausforderung liegt aber vermutlich in der Integration von Staaten, die sich in ihrer Geschichte, ihrer wirtschaftlichen Entwicklung sowie ihrer Wirtschaftsstruktur deutlich von den bisherigen EU-Mitgliedern unterscheiden. Große Diskrepanzen gibt es trotz des insgesamt raschen Aufholprozesses insbesondere hinsichtlich des Lebensstandards und der Wirtschaftskraft. Das Pro-Kopf-Einkommen der neuen Mitglieder beträgt – in Kaufkraftparitäten gemessen – weniger als 50 % des Durchschnitts der „alten“ EU.

*Große
Unterschiede
zwischen
den neuen
Mitgliedern*

Zudem stellen die Neu-Mitglieder selbst eine sehr heterogene Gruppe dar. Während Malta und Zypern bereits auf eine langjährige marktwirtschaftliche Tradition zurückblicken, haben die anderen acht Staaten in den neunziger Jahren eine fundamentale Transformation von sozialistischen Planwirtschaften zu offenen Marktwirtschaften vollzogen. Beträchtliche Unterschiede sind auch innerhalb der Ländergruppe hinsichtlich des Pro-Kopf-Einkommens erkennbar. Slowenien und Zypern liegen in Kaufkraftparitäten gerechnet bei 70 % beziehungsweise fast 80 % des

Durchschnittsniveaus der EU-15; sie übertreffen damit bereits Portugal und Griechenland. Dagegen beträgt das Pro-Kopf-Einkommen Lettlands lediglich rund 35 % des Niveaus in der EU-15.

Im Folgenden soll zunächst auf den aktuellen Stand der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu den neuen EU-Ländern eingegangen werden. Dabei werden insbesondere die möglichen Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die heimische Wirtschaft untersucht. Wesentliche Implikationen des vergrößerten Binnenmarkts sind bereits heute spürbar, da den Ländern schon Anfang der neunziger Jahre eine bevorzugte Stellung im Verhältnis zur EU eingeräumt worden war. Die EU-Erweiterung dürfte die bereits angelegten Tendenzen aber nochmals verstärken. Von Interesse sind in diesem Zusammenhang ferner die Einflüsse auf das deutsche Steuer- und Sozialsystem. Abschließend werden aus der Analyse einige wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen gezogen.

*Zum weiteren
Vorgehen*

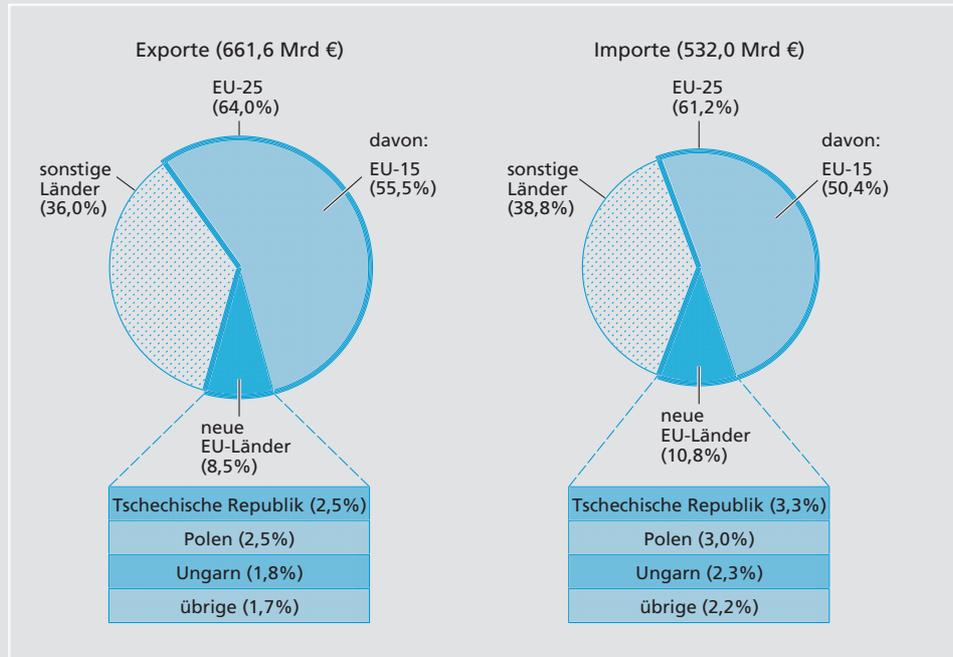
Handels- und Produktionsverflechtung

Durch die Marktöffnung in Mittel- und Osteuropa Anfang der neunziger Jahre haben sich die deutschen Handelsbeziehungen mit den neuen EU-Ländern bereits erheblich intensiviert. In diesen Volkswirtschaften entstand auf der einen Seite ein hoher Importbedarf an „Westwaren“, vor allem an Investitionsgütern, die für die Transformation der vormals sozialistischen Planwirtschaften in Marktwirtschaften benötigt wurden. Sie boten auf der anderen Seite Kostenvorteile bei der Produk-

*Liberalisierung
des Außen-
handels
als Anstoß
für weltwirt-
schaftliche
Integration*

Handelsbeziehungen Deutschlands mit der erweiterten EU

Stand 2003



Deutsche Bundesbank

tion, und zwar insbesondere von Vorprodukten. Sie wurden damit zu attraktiven neuen Standorten innerhalb der Wertschöpfungsketten deutscher Unternehmen.

*Deutschland
wichtigster
Handelspartner*

Innerhalb der (alten) EU ist Deutschland der wichtigste Handelspartner der neuen Mitgliedsländer. Im Durchschnitt der Jahre 1993 bis 2003 machten die deutschen Ausfuhren etwa 40 % der gesamten EU-Exporte in die neuen Mitglieder aus. Die deutschen Importe aus den zehn Partnerstaaten waren seit 1993 stets etwa genauso hoch wie die gesamten Einfuhren aller übrigen Alt-Mitglieder.

*Zunehmende
Bedeutung
der neuen
Mitglieder für
den deutschen
Außenhandel*

Zwischen 1993 und 2003 hat sich der deutsche Außenhandel mit den neuen EU-Mitgliedsländern mehr als vervierfacht. Damit bezog Deutschland im vergangenen Jahr be-

reits über 10 % seiner Einfuhren aus diesen Volkswirtschaften (1993: 4 %). Auch für die deutsche Exportwirtschaft spielen diese Länder als Absatzmärkte eine zunehmend wichtige Rolle. Inzwischen gehen dorthin fast 9 % der deutschen Exporte, so dass die neuen Partner quantitativ eine dem US-amerikanischen Markt vergleichbare Größenordnung einnehmen. Vier Fünftel des deutschen Außenhandels mit diesen Ländern entfallen auf die drei größten Volkswirtschaften Polen, Tschechische Republik und Ungarn.

Ein großer Teil der Handelsintegration der neuen Mitgliedsländer ist also bereits im Vorfeld des EU-Beitritts realisiert worden. In einzelnen Bereichen haben sich die Bezüge aus Mittel- und Osteuropa verdoppelt. Bei Holzwaren, Verlags- und Druckerzeugnissen, Me-

Importe aus den neuen EU-Ländern nach Bereichen

in %

Position	Veränderung 1997 bis 2002	Anteil an den Gesamt- importen		Anteil an der Inlands- versorgung ¹⁾	
		1997	2002	1997	2002
Textilien	62	7	12	4	7
Bekleidung	- 10	15	13	10	9
Holz und Holzwaren	14	23	29	6	8
Papier	170	3	6	1	3
Verlags- und Druckerzeugnisse	260	6	19	0	1
Chemische Erzeugnisse	39	3	3	1	1
Gummi- und Kunststoffwaren	175	7	14	2	4
Eisen und Stahlerzeugnisse	43	8	10	3	4
Metallerzeugnisse	81	15	22	2	4
Maschinen	137	8	14	2	5
Büro- und Datenverarbeitungsgeräte	529	2	8	1	6
Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung	110	15	21	4	8
Rundfunkgeräte, Bauelemente	273	3	6	2	4
Steuerungsgeräte, Optik	151	3	6	1	3
Kraftwagen und -teile	240	9	21	3	8
Möbel, Schmuck, Spielwaren	97	16	25	5	10

¹ Inlandsversorgung = Inlandsumsätze + Importe.

Deutsche Bundesbank

tallen, Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung, bei Kraftwagen (einschl. Teilen) sowie bei Möbeln stammt inzwischen mindestens ein Fünftel der Einfuhren aus den neuen EU-Mitgliedsländern.

Die Warenstruktur der Importe zeigt sich auch in der relativen Bedeutung der Importe aus den neuen EU-Ländern für die deutsche Wirtschaft, gemessen am Anteil der Einfuhren an der Inlandsversorgung (Summe von Inlandsumsätzen und Einfuhren aus allen Ländern).¹⁾ Bei Bekleidung und Möbeln, deren Herstellung einen vergleichsweise hohen Einsatz einfacher Tätigkeiten erfordert und die deshalb in den neuen Mitgliedsländern in der Regel preiswerter hergestellt werden können, erreicht er ein Zehntel. Abgesehen davon ist er zumeist nicht größer als 5 %. Bei weiter zu-

nehmender Wirtschaftskraft der neuen Mitgliedsländer könnte sich deren Marktanteil in Deutschland aber kontinuierlich erhöhen.

Auf die Beschäftigungsentwicklung in Deutschland hat die zunehmende Integration per saldo bisher keine direkt erkennbaren Auswirkungen gehabt, wenn auch die Beschäftigten in Branchen mit zunehmenden Exporten zu gewinnen und solche in Branchen mit zunehmenden Importen zu verlieren

*Ambivalente
Beschäftigungs-
effekte*

¹ Dabei ist allerdings zu beachten, dass sich Umsätze wie Importe nicht nur auf Fertigprodukte beziehen, sondern auch Vorprodukte und Teile einschließen. Zudem ist der Importgehalt der Exporte zu beachten. Andererseits wird ein Verlust an inländischer Wertschöpfung durch höhere Exporte der beigetretenen Länder in Drittländer ebenfalls nicht erfasst.

scheinen.²⁾ Zwar setzte sich in zahlreichen Branchen der nach dem Auslaufen des Vereinigungsbooms begonnene Beschäftigungsabbau auch nach 1997 fort, er hat sich aber seitdem überwiegend deutlich abgeschwächt. In einigen Industriezweigen kam es sogar wieder zu Personalaufstockungen. Dies gilt bemerkenswerterweise auch für solche Branchen, bei denen der Beitrag der Importe aus den neuen EU-Ländern kräftig gestiegen ist. In der Automobilbranche beispielsweise hat der Anteil der von dort bezogenen Waren an der Inlandsversorgung zwischen 1997 und 2002 von 3 % auf 8 % zugenommen; gleichzeitig ist die inländische Beschäftigung um 2,6 % pro Jahr gestiegen. Hierbei dürfte neben dem konjunkturellen Faktor die Einfuhr von Fahrzeugteilen aus Mittel- und Osteuropa eine Rolle gespielt haben. Dies hat die preisliche Konkurrenzfähigkeit der deutschen Automobilindustrie gestärkt. Hieran wird auch deutlich, dass eine rein importorientierte Betrachtung der Folgen der Marktöffnung nicht ausreicht. Bei Möbeln gingen die steigenden Einfuhren dagegen mit kräftigen Beschäftigungsverlusten einher. Dies deutet darauf hin, dass es in dieser Branche zu einer Verdrängung inländischer Wertschöpfung gekommen sein dürfte.

*Positive
Preiswirkungen*

Die rasch voranschreitende Marktöffnung nach Mittel- und Osteuropa hat bei den Gütern, deren Produktion einen vergleichsweise hohen Einsatz einfacher Arbeit erfordert, die Preisentwicklung in Deutschland vermutlich positiv beeinflusst. Dazu zählen sicherlich Möbel, aber auch Bekleidung. Bei Textilien dürfte jedoch der preisdämpfende Einfluss aus Drittländern bedeutender gewesen sein als der

aus den neuen Mitgliedsländern. Von dem Beitritt selbst sind kurzfristig keine substantiellen zusätzlichen Effekte auf das allgemeine Preisniveau in Deutschland zu erwarten. Zwar sind die Verbraucherpreise für Waren und vor allem für Dienstleistungen derzeit primär in den neuen osteuropäischen Mitgliedsländern noch erheblich niedriger als in Deutschland. Dies reflektiert aber vor allem die niedrigen Lohnkosten bei der Erzeugung nicht handelbarer Leistungen. Preisanpassungen werden nach dem Beitritt daher in erster Linie in den neuen Mitgliedsländern selbst stattfinden. In Deutschland wäre erst dann mit einem substantiellen Druck auf die Preise für bestimmte Dienstleistungen zu rechnen, wenn die Löhne vor allem für einfachere Tätigkeiten über eine verstärkte Zuwanderung entsprechend angepasst würden. Dies soll zwar durch Übergangsregeln hinausgezögert werden. Allerdings kann bereits der verstärkte internationale Handel den Druck in Richtung auf eine stärkere Aufspreizung der qualifikatorischen Lohnstruktur erhöhen und so die Preise für einfachere Dienstleistungen beeinflussen.

Für eine Abschätzung der weiteren Entwicklung des Handels zwischen Deutschland und den neuen Mitgliedsländern kann auf den so genannten Gravitationsansatz zurückgegriffen werden. Dabei wird neben dem Pro-Kopf-Einkommen insbesondere die Entfernung (als Näherungsgröße für Transaktionskosten) als

*Günstige
Export-
perspektiven*

² Auch ökonometrische Studien finden keine substantiellen Wirkungen des Außenhandels auf Löhne und Beschäftigung in Deutschland. Siehe dazu beispielsweise: T. Boeri und H. Brücker (2001), The impact of eastern enlargement on employment and labour markets in the EU member states, Report for the European Commission.

Determinante der Handelsströme berücksichtigt. Eine entsprechende Untersuchung der Bundesbank kam zu dem Ergebnis, dass aus Sicht der neuen EU-Länder die Importe aus Deutschland weit über dem Wert liegen, der nach dem Gravitationsmodell zu erwarten wäre.³⁾ Zu erklären ist dies über die führende Rolle deutscher Direktinvestitionen und die gute Übereinstimmung der deutschen Exportgüterstruktur mit der Importnachfrage in den betroffenen Ländern. Diese Faktoren könnten Deutschland auch in Zukunft einen Wettbewerbsvorteil im Vergleich zu anderen EU-Ländern verschaffen und anhaltend überdurchschnittliche Anteile am Außenhandel mit den beigetretenen Ländern mit sich bringen.

Da sich alle neuen EU-Länder zudem in einem wirtschaftlichen Aufholprozess befinden, dürften die Ergebnisse des Gravitationsansatzes auf Basis zurückliegender Jahre das langfristig mögliche Ausmaß des bilateralen Handels eher unterschätzen.⁴⁾ Nach eigenen Berechnungen steigen die realen Exporte deutscher Unternehmen in die neuen EU-Länder mit jedem Prozentpunkt realen Wirtschaftswachstums in der Region um $\frac{2}{3}$ %. Die Handelsbeziehungen Deutschlands mit dieser Region dürften somit trotz der bereits überdurchschnittlichen Integrationserfolge weiteren Auftrieb erfahren.

Freiheit des Kapitalverkehrs und Standortwettbewerb

Die Liberalisierung des Kapitalverkehrs, die durch den EU-Beitritt erhöhte Rechtssicher-

heit, die mit der Übernahme der Binnenmarktregeln gestärkte wirtschaftliche Freiheit sowie die Bemühungen zur Verbesserung der Infrastruktur in den neuen Mitgliedsländern werden den Standortwettbewerb in Europa weiter verschärfen. Hinzu kommt, dass viele neue EU-Länder ihr Steuerrecht sehr investitionsfreundlich gestaltet haben und so anderen Standortnachteilen, beispielsweise ihrer teilweise peripheren Lage, entgegenwirken.

Der wirtschaftliche Aufholprozess vor allem der mittel- und osteuropäischen Länder wurde von hohen Kapitalexporten Deutschlands in diese Staaten begleitet. Ende Juni 2003 – so weit reichen zurzeit die verfügbaren Daten – beliefen sich die deutschen Forderungen gegenüber den zehn neuen EU-Ländern auf 68 Mrd €, verglichen mit 31 Mrd € Ende 1997, dem ersten Jahr, für das ein verlässlicher Vermögensstatus aufgestellt werden konnte. Mit 31 Mrd € und einem Anteil von knapp 46 % nehmen die Direktinvestitionen innerhalb der Forderungsposition die dominierende Stellung ein; ihnen kommt nicht zuletzt wegen ihrer Wechselbeziehungen mit den Handelsströmen auch realwirtschaftlich eine besondere Bedeutung zu.

*Deutsche
Kapitalexporte
unterstützen
Aufholprozess*

³ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die relative Stellung der deutschen Wirtschaft in den mittel- und osteuropäischen Reformländern, Monatsbericht, Oktober 1999, S. 15 ff.

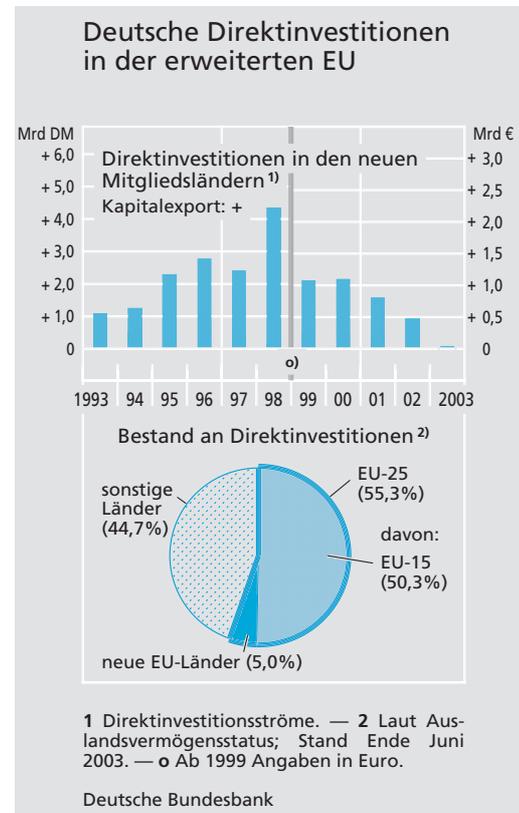
⁴ Vgl. hierzu auch: B. Alecke, T. Mitze und G. Untiedt (2003), Das Handelsvolumen der ostdeutschen Bundesländer mit Polen und Tschechien im Zuge der EU-Osterweiterung: Ergebnisse auf Basis eines Gravitationsmodells, DIW-Vierteljahreshefte für Wirtschaftsforschung, Bd. 72, S. 565 – 578. Die Studie stellt außerdem eine ungleichmäßige Verteilung der Handelsgewinne zwischen den Bundesländern fest. Besonders hohe Zuwachsraten können Bayern und mit einigem Abstand die neuen Bundesländer mit einer Grenze zu Polen oder der Tschechischen Republik verzeichnen.

Große Bedeutung der Direktinvestitionen

Nach der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ haben die deutschen Direktinvestitionen in die Nachbarländer im Osten besonders rasch zugenommen. Vor allem Ende der neunziger Jahre engagierten sich deutsche Firmen Jahr für Jahr in großem Umfang in dieser Region. Dabei spielten Beteiligungen an privatisierten Unternehmen, der Aufbau von Handels- und Vertriebsinrichtungen sowie die Errichtung von Produktionsstätten eine wichtige Rolle.⁵⁾ In den letzten Jahren haben die deutschen Direktinvestitionen aber deutlich nachgelassen (siehe nebenstehendes Schaubild).

Gewicht der einzelnen Sektoren unterschiedlich

Die Struktur der Direktinvestitionsbestände zeigt, dass das Engagement heimischer Unternehmen in den neuen Mitgliedsländern über die (kostenbedingte) Verlagerung von Produktion hinausreicht. Diese spielt sicherlich im Fahrzeugbau eine bedeutende Rolle, der Ende 2002 mit 18½% den größten Anteil an den deutschen Direktinvestitionen in den neuen Mitgliedsländern hatte. Weitere Schwerpunkte bei den Auslandsinvestitionen bilden aber auch der Handel sowie die Energie- und Wasserversorgung; in diesen Bereichen treten Kostenaspekte hinter anderen Motiven, wie der Versorgung des lokalen Marktes, zurück. Rund 12½% des deutschen Direktinvestitionsvermögens in den beigetretenen Ländern waren im Groß- oder Einzelhandel, vor allem in Polen und der Tschechischen Republik, angelegt. Etwa 13% entfielen auf die Energie- und Wasserversorgung; in diesem Sektor sind Polen, die Tschechische Republik und Ungarn die wichtigsten Zieländer. Zusammen mit dem Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung waren es diese Branchen – mit zum Teil veraltetem Kapital-



stock –, die mit 85% den Löwenanteil des deutschen Beteiligungserwerbs aus Fusionen und Firmenübernahmen auf sich gezogen haben. Nur knapp 10% des M&A-Volumens entfielen dagegen auf den Automobilsektor. Allerdings haben deutsche Automobilhersteller und ihre Zulieferer Produktionsbetriebe in den neuen EU-Ländern häufig nicht erworben, sondern durch „greenfield“-Investitionen neu errichtet, die in den zuletzt genannten Zahlen nicht enthalten sind.

⁵ Zu den Determinanten der deutschen Direktinvestitionen in Osteuropa vgl.: C. M. Buch und F. Toubal (2003), Economic integration and FDI in transition economies: What can we learn from German data? Vierteljahresshefte zur Wirtschaftsforschung 72, S. 594 – 610. Vgl. ebenso: DIHK (2003), Produktionsverlagerung als Element der Globalisierungsstrategie von Unternehmen, Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Berlin, sowie DIHK (2000), Investitionen im Ausland, Investitionsabsichten deutscher Industrieunternehmen im Herbst 2000 für 2001, Ergebnisse einer DIHK-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern vom Herbst 2000, Berlin.

Arbeitskosten in ausgewählten neuen Mitgliedsländern *)

jeweils in % der deutschen Werte

Land/Indikator	1999	2000	2001	2002
Polen				
Arbeitnehmerentgelt	10,1	11,3	13,7	13,3
Arbeitsproduktivität	27,5	29,1	29,8	30,8
Lohnstückkosten	36,7	38,8	46,0	43,2
Tschechische Republik				
Arbeitnehmerentgelt	12,7	13,3	15,2	17,5
Arbeitsproduktivität	39,3	39,4	39,5	41,7
Lohnstückkosten	32,3	33,7	38,4	41,9
Ungarn				
Arbeitnehmerentgelt	14,7	15,8	18,5	21,6
Arbeitsproduktivität	46,3	45,7	45,7	47,3
Lohnstückkosten	31,7	34,5	40,4	45,6

Quellen: Eurostat, Groningen Growth and Development Centre, eigene Berechnungen. — * Angaben auf Stundenbasis. Umgerechnet auf Basis aktueller Wechselkurse.

Deutsche Bundesbank

Deutsche Banken sind in den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern mit Direktinvestitionen weniger stark vertreten. Nur etwa 8½ % der gesamten deutschen Aufwendungen für M&A flossen in den Bankensektor. Über alle Wirtschaftszweige hinweg hatte Deutschland dagegen einen Anteil von 19 % an den Firmenübernahmen in den neuen EU-Ländern.

Hohes Lohnkostengefälle

Ein wichtiges Motiv für die Direktinvestitionen deutscher Unternehmen sind die Lohnkostenunterschiede. Trotz eines kräftigen Anstiegs in den letzten Jahren erreichen die durchschnittlichen Arbeitsentgelte in den neuen mittel- und osteuropäischen Mitgliedsländern bisher nur einen Bruchteil der deutschen Werte. Gemessen an den Arbeitskosten je Arbeitsstunde liegen sie in den drei großen Län-

dern Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik zwischen 13 % und 22 % des deutschen Niveaus.

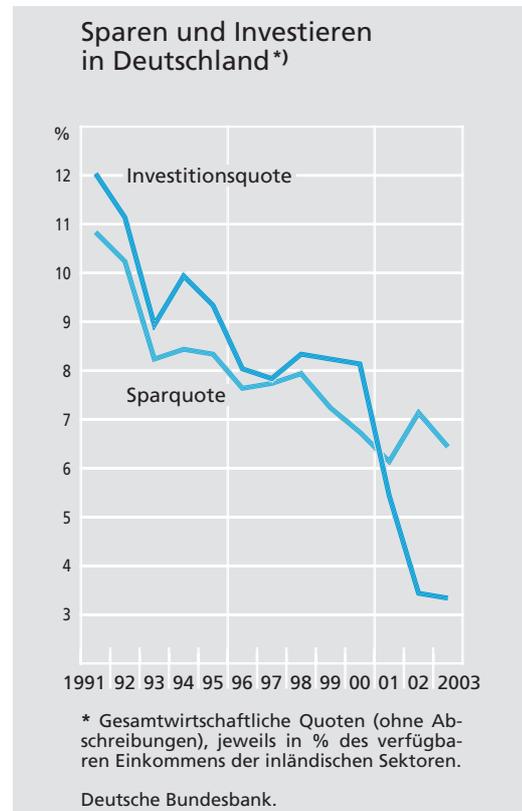
Solche Lohndifferenzen induzieren allerdings nicht notwendigerweise Kapitalverlagerungen. Lohndifferenzen, die beispielsweise aus unterschiedlichen Qualitätsprofilen der Erwerbsbevölkerung oder aus Differenzen in den Rahmenbedingungen (etwa der Infrastrukturausstattung) resultieren, lösen keine Kapitalströme aus. Mit den vorliegenden Daten ist es allerdings schwierig, die für die Direktinvestitionen relevanten Produktivitätsunterschiede zu ermitteln. Als ein grober Indikator für das Gefälle zwischen Deutschland und den neuen Mitgliedsländern können aber Arbeitsproduktivitäten dienen. Danach beträgt der Produktivitätsrückstand der drei

großen neuen Mitgliedsländer gegenüber Deutschland zwischen 60 % und 70 %; in den letzten Jahren hat er sich nur wenig vermindert.⁶⁾ Nach diesen Daten erreichen die Lohnstückkosten in den drei großen neuen Mitgliedsländern trotz eines kräftigen Anstiegs in den letzten Jahren bislang nicht einmal die Hälfte des deutschen Wertes. Dies deutet an, dass es noch ein erhebliches Potenzial für zusätzlichen Handel, aber auch für weitere Standortverlagerungen gibt.

Gestiegene Renditeanforderungen im Inland

Grundsätzlich erhöht die Schaffung neuer Investitionsmöglichkeiten im Ausland bei unverändertem Kapitalangebot die verlangte Mindestrendite für Investitionen im Inland. Davon sind nicht nur Neu-, sondern auch Ersatzinvestitionen betroffen. Dies ist wegen der höheren Rendite für die inländischen Kapitalanleger durchaus erfreulich; für die inländische Realwirtschaft heißt das aber, dass die Sachkapitalinvestitionen (relativ) sinken. Die Kapitalmobilität führt dazu, dass ein Teil der inländischen Ersparnis nicht mehr im Inland, sondern im Ausland, also beispielsweise in den neuen EU-Ländern, investiert wird. Die Kapitalintensität der Produktion in Deutschland nimmt dann langsamer zu oder eventuell sogar etwas ab, so dass die mit einer unveränderten Beschäftigungsquote vereinbarten Reallöhne niedriger ausfallen als in einem Referenzszenario ohne Kapitalmobilität.

In den letzten Jahren ist es in Deutschland in der Tat bei einer ohnehin niedrigen gesamtwirtschaftlichen Sparquote zu einem Einbruch der Investitionstätigkeit auf breiter Basis gekommen.⁷⁾ Die gesamtwirtschaftliche Netto-Investitionsquote, die neben den Inves-



titionen in gewerbliche Anlagen auch solche in Wohnbauten und öffentliche Infrastruktur umfasst, ist auf nur wenig mehr als 3½ % des verfügbaren Einkommens der inländischen Sektoren gefallen. Die deutschen (Netto-) Investitionen im Ausland (die der Differenz von inländischer Ersparnis und inländischer Sachkapitalbildung entsprechen) waren damit zuletzt ähnlich hoch wie diejenigen im Inland. Die Sachkapitalbildung hier zu Lande hat offensichtlich im Vergleich zu Auslandsinvestitionen (einschl. deutscher Finanzinvestitionen im Ausland) erheblich an Attraktivität

⁶ Angesichts der Probleme bei der Vergleichbarkeit der Daten über Arbeitsstunden und Produktion sind diese Angaben nur als Anhaltspunkte zu sehen.

⁷ Durch die lang anhaltende Stagnationsphase wird der trendmäßige Rückgang der Netto-Investitionsquote möglicherweise überzeichnet – vor allem im Vergleich mit den Jahren 1991/92, die durch den Vereinigungsboom geprägt waren.

verloren. Dies ist aber nur zu einem geringen Teil auf die Öffnung der Märkte in Mittel- und Osteuropa zurückzuführen. Der überwiegende Teil der Kapitalexporte geht in die fortgeschrittenen Volkswirtschaften.

Niederlassungsfreiheit, Migration und Arbeitsmarkt

Der EG-Vertrag garantiert neben der Freiheit des Waren- und Kapitalverkehrs die Freizügigkeit der Arbeitnehmer, die Niederlassungsfreiheit für Selbständige und die Freiheit des Handels mit Dienstleistungen, auch wenn dafür Arbeitsleistungen im Sitzland des Leistungsempfängers erbracht werden. Aus dem allgemeinen Diskriminierungsverbot folgt zudem, dass in den Mitgliedstaaten erwerbstätige EU-Ausländer den Inländern gleichzustellen sind.

Übergangsregelungen

Im Beitrittsvertrag sind allerdings (mit Ausnahmen für Malta und Zypern) Übergangsfristen nach dem so genannten „2+3+2“-Modell vereinbart worden. Danach dürfen die bisherigen Mitgliedstaaten während der ersten beiden Jahre nach der Erweiterung ohne nähere Begründung nationale oder sich aus bilateralen Abkommen ergebende Maßnahmen anwenden, um den Zugang von Arbeitnehmern aus den neuen Mitgliedstaaten zu ihren Arbeitsmärkten zu beschränken. Eine erste Verlängerung der Ausnahmeregelungen ist auf Wunsch der Alt-Mitglieder möglich. Nach Ablauf weiterer drei Jahre tritt im Prinzip die Freizügigkeit in Kraft. Allerdings kann ein Mitgliedstaat unter Hinweis auf bestehende oder absehbare schwer wiegende

Störungen seines Arbeitsmarktes eine nochmalige Verlängerung des Übergangsregimes um zwei Jahre verlangen. Nach Ablauf von sieben Jahren entfallen die Beschränkungen. Abgesehen von Großbritannien und Irland beabsichtigen die bisherigen EU-Länder von den Übergangsregeln Gebrauch zu machen. Deutschland und Österreich ist zudem das Recht eingeräumt worden, in einigen Branchen für maximal sieben Jahre den freien Dienstleistungsverkehr, soweit er den grenzüberschreitenden Einsatz von Beschäftigten mit sich bringt, einzuschränken. In Deutschland gilt dies für das Baugewerbe und einige andere Wirtschaftszweige. Die Niederlassungsfreiheit von Selbständigen unterliegt auch in der Übergangszeit keinen besonderen Beschränkungen.

In Deutschland wird es wegen der maximal für sieben Jahre geltenden Übergangsregelungen keinen unmittelbar einsetzenden Zustrom von Arbeitskräften geben. Gleichzeitig wird die Niederlassungsfreiheit für Selbständige und die (nur in einigen Branchen wesentlich eingeschränkte) Freiheit des Dienstleistungsverkehrs die Integration der Märkte fördern. In diesem Zusammenhang wird häufig gefragt, ob die Übergangsregeln angesichts der zwischen den bisherigen Mitgliedstaaten und selbst innerhalb der Länder feststellbaren geringen Mobilität der Arbeitskräfte überhaupt notwendig sind. Hierzu ist zunächst festzustellen, dass die Einkommensunterschiede zwischen den bisherigen EU-Ländern und den neuen EU-Mitgliedern sehr viel größer sind als in der alten EU oder innerhalb einzelner Länder. Beispielsweise betrug das durchschnittliche monatliche Entgelt eines

*Starkes
Einkommens-
gefälle*

Arbeitnehmers in Polen im Jahr 2002 rund 835 €, in Deutschland waren es 2 725 €. Selbst in den einkommensschwachen EU-Ländern Griechenland und Portugal waren die Löhne um rund 107 % beziehungsweise 70 % höher als in Polen. Zwar sind auch die Lebenshaltungskosten in Polen im Durchschnitt um fast die Hälfte niedriger als in Deutschland, der rechnerische Realeinkommensunterschied aus polnischer Sicht beläuft sich aber auch unter Berücksichtigung dieses Faktors auf rund 75 %. Die materiellen Anreize für eine Auswanderung in die „reichen“ Alt-Mitglieder sind also durchaus gegeben. Allerdings stehen einem wirtschaftlichen Erfolg in einem fremden Land auch Hindernisse wie beispielsweise Sprachbarrieren im Weg, die erst überwunden werden müssen. Zudem fühlen sich die meisten Menschen in ihrer vertrauten Umgebung wohler als in einem fremden Land. Schon deshalb ist das ökonomische Gefälle zwar eine wichtige, aber keineswegs die einzige Determinante von Migrationsströmen.

Gründe für Migration

In den vergangenen Jahren ist eine Reihe von Untersuchungen zur Größe möglicher Wanderungsströme zwischen Ost- und Westeuropa unter der Voraussetzung der Freizügigkeit angestellt worden.⁸⁾ Alle diese Schätzungen stehen vor dem Problem, dass es über mehrere Jahrzehnte hinweg keine Freizügigkeit zwischen den beteiligten Ländern gegeben hat und deshalb empirische Evidenz aus anderen Regionen auf Osteuropa übertragen werden muss. Deshalb greifen diese Studien größtenteils auf Erfahrungen Deutschlands mit Wanderungen in der größer werdenden EU sowie mit einigen Drittländern seit dem Beginn der sechziger Jahre zurück. Als Deter-

minanten der Migrationsentscheidung erweisen sich in solchen Schätzungen regelmäßig bestimmte zeitvariante Faktoren wie vor allem Einkommensunterschiede und Differenzen in den Arbeitsmarktchancen. Dazu kommen teilweise demographische Variablen. Dies ist insofern wichtig, weil es typischerweise jüngere Personen sind, die wandern. Von einer überalterten Bevölkerung geht unabhängig von der Größe des Einkommensgefälles kein wesentlicher Wanderungsdruck aus.⁹⁾ Daneben gibt es unbestritten bedeutende zeitinvariante Einflüsse auf das Wanderungsverhalten, wie die räumliche und kulturelle Nähe zwischen zwei Ländern.

Die Unterschiede in verschiedenen Wanderungsszenarien resultieren zum einem aus Annahmen über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung in den neuen EU-Ländern. Je schneller die Angleichung der Realeinkommen fortschreitet und je besser sich die Beschäftigungschancen im Vergleich zu Deutschland entwickeln, umso geringer wird die Zuwanderung ausfallen. Andererseits wird aber selbst bei einer sehr günstigen wirt-

Wanderungs-
szenarien

⁸ Siehe u. a.: T. Boeri und H. Brücker et al. (2001), The impact of eastern enlargement on employment and labour markets in the EU member states, Report for the European Commission; H.-W. Sinn et al. (2001), EU-Erweiterung und Arbeitskräftemigration, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung Bd. 2, München; P. Alvarez-Plata, H. Brücker, B. Siliverstovs (2003), Potential migration from central and eastern Europe into the EU-15 – an update, DIW, Berlin.

⁹ Siehe dazu: M. Fertig und C. M. Schmidt (2000), Aggregate-level migration studies as a tool for forecasting future migration streams, IZA Discussion Paper No. 183. Auch mikroökonomische Studien zeigen, dass das Alter bei der Migrationsentscheidung eine ganz wichtige Rolle spielt. Für einen Überblick dazu siehe: T. Bauer und K. Zimmermann (1999), Assessment of possible migration pressure and its labour market impact following EU enlargement to central and eastern Europe, IZA Research Report No. 3.

schaftlichen Entwicklung der neuen Mitgliedsländer noch für lange Zeit ein großer Realeinkommensabstand verbleiben. Dafür sorgt schon das geringe Ausgangsniveau in den neuen Mitgliedsländern. Die zum Teil sehr unterschiedlich modellierten ökonomischen Schätzungen lassen in den ersten Jahren nach der Grenzöffnung jährlich zwischen 100 000 und 200 000 Zuwanderer erwarten.

Eine neuere Untersuchung auf Basis von Umfragen zum Wanderungsverhalten im Auftrag der Europäischen Kommission¹⁰ stützt die Hypothese eines eher schwächeren Zustroms. Zwar ist die generelle Neigung, einmal eine Beschäftigung in anderen EU-Ländern aufzunehmen, bei vielen Personen in den neuen Mitgliedsländern relativ groß, konkreter wird sie aber nur bei einem kleinen Teil der Befragten. Diese Personen sind zudem typischerweise gut ausgebildet und jung. Bei Berücksichtigung aller Argumente spricht deshalb vieles dafür, dass in den ersten fünf Jahren der Freizügigkeit mit einem Netto-Zustrom von höchstens 1 Million Personen aus den neuen EU-Ländern zu rechnen ist.

Die Arbeitsmarktwirkungen einer verstärkten Zuwanderung hängen entscheidend davon ab, welche Personen unter welchen Bedingungen zuwandern und wie flexibel der Arbeitsmarkt des Empfängerlandes auf den Zustrom reagiert. Da wegen des Aufschiebens der Freizügigkeit die Zuwanderung nach Deutschland in eine Periode mit einer rückläufigen Erwerbsbevölkerung fallen wird, dürften die Auswirkungen andere sein als diejenigen, die unter der Voraussetzung einer

wachsenden oder zumindest nicht schrumpfenden Erwerbsbevölkerung abgeleitet werden (bzw. in der Vergangenheit beobachtet wurden).

Der Arbeitsmarkterfolg von Migranten wird im Wesentlichen durch zwei Faktoren geprägt. Zum einen nimmt durch die Abwanderung aus dem Heimatland das bisherige herkunftslandspezifische Humankapital eher ab. Zum anderen fällt es den Migranten häufig schwer, ihr berufsspezifisches Humankapital voll zur Geltung zu bringen, vor allem, weil dazu komplementäres landesspezifisches Humankapital, vor allem Sprachkenntnisse, neu aufgebaut werden muss. Deshalb suchen Migranten häufig zunächst Arbeit in Bereichen, die keine hohen Anforderungen an landesspezifisches, aber auch an berufsspezifisches Humankapital stellen. Ein Vorteil der Migranten ist ihre räumliche Ungebundenheit. Wer zu Erwerbszwecken in ein fremdes Land wechselt, geht dorthin, wo es Arbeit gibt.

Einwanderung vergrößert bei hinreichend flexiblen Löhnen die inländische Beschäftigung, soweit sich Inländer nicht vom Arbeitsmarkt zurückziehen. Bei einem gegebenen Kapitalstock ist eine zusätzliche Beschäftigung zwar nur bei niedrigeren Löhnen möglich. Mittelfristig würde aber nach einer Anpassung des Kapitalstocks die Reallohnreduktion geringer ausfallen. Da in Deutschland das Auslaufen der Übergangsregeln überdies mit dem Beginn des Schrumpfens der inländischen Er-

*Migrations-
effekte*

¹⁰ Vgl.: H. Krieger (2004), Migration trends in an enlarged Europe, European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, Draft, 26.

werbsbevölkerung zusammenfällt, ist von der dann zu erwartenden Zuwanderung kein dauerhafter Lohndruck nach unten zu erwarten. Allerdings kann eine verstärkte Zuwanderung zumindest kurzfristig die qualifikatorische Lohnstruktur unter Anpassungszwang setzen. Wegen ihres Mangels an landesspezifischem Humankapital stehen Migranten häufig im Wettbewerb zu weniger qualifizierten einheimischen Arbeitskräften und können deren Löhne drücken. Die Löhne besser ausgebildeter Inländer könnten bei stärkerer Zuwanderung tendenziell sogar schneller steigen. Wenn überproportional viele Geringqualifizierte zuwandern und die Löhne am unteren Ende der Lohnskala starrer als im oberen Bereich sind, wird zusätzliche Einwanderung die Arbeitslosigkeit von Inländern verstärken.¹¹⁾

*Migration und
Kapitalverkehr*

Vor dem Hintergrund der sich in Deutschland abzeichnenden demographischen Entwicklung ist von Bedeutung, dass Kapitalströme und Migration zumindest teilweise als Substitute anzusehen sind. Je stärker die Zuwanderung behindert wird, desto kräftiger werden die Direktinvestitionen in den neuen Mitgliedstaaten und umso schwächer wird die Sachkapitalbildung in Deutschland sein. Angesichts der Alterung der Bevölkerung muss Deutschland aber ein Interesse daran haben, dass die Basis für Steuern und Sozialabgaben nicht schrumpft, sondern nach Möglichkeit weiter wächst. Aus dieser Sicht muss man die Zuwanderung von Arbeitskräften zulassen.

Von besonderer Bedeutung ist die Wanderungs- und Niederlassungsfreiheit für die ostdeutschen Grenzregionen. Schon heute ist

dort bei Dienstleistungen wie zum Beispiel Friseurleistungen, Zahnersatz oder Kfz-Reparaturen ein Ausweichen auf preiswertere Anbieter in Polen oder der Tschechischen Republik möglich. Die Begrenzung der Wanderungsfreiheit kann den regionalen Arbeitsmarkt deshalb nur sehr eingeschränkt „schützen“. Dafür werden aber die Nachteile der Begrenzung der Niederlassungs- und Wanderungsfreiheit hier besonders spürbar. In diesen Regionen sind mit erheblichem öffentlichen Aufwand Gewerbegebiete errichtet und Wohngebäude instandgesetzt worden, die heute leer stehen, weil Investoren wegen des niedrigeren Lohnniveaus einige Kilometer weiter östlich investieren und Teile der ostdeutschen Bevölkerung wegen der wirtschaftlichen Probleme in den Westen abwandern. Ohne eine schnelle wirtschaftliche Integration der Regionen beiderseits der Grenze drohen auf deutscher Seite Grenzöden zu entstehen.

¹¹ Vgl.: H. Brücker (2003), Die Arbeitsmarkteffekte der Ost-West-Migration: Theoretische Überlegungen, Simulationen und empirische Befunde, DIW Vierteljahreshfte zur Wirtschaftsforschung, Bd. 72, S. 579–593. Brücker kommt bei seinen Modellrechnungen zu dem Ergebnis, dass unter plausiblen Annahmen die Arbeitslosenquote der weniger Qualifizierten um 0,2 bis 0,3 Prozentpunkte höher als in dem Referenzszenario liegen könnte. In anderen Varianten seiner Modellrechnungen steigt die Arbeitslosenquote der gering qualifizierten Erwerbspersonen um mehr als 0,6 Prozentpunkte. Andere empirische Studien kommen für Deutschland ganz überwiegend zu dem Ergebnis, dass die Arbeitsmarkteffekte der Einwanderung einerseits geringer sind als in den Modellrechnungen von Brücker, aber andererseits die Vermutung, dass der Bereich einfacherer Tätigkeiten stärker betroffen ist, bestätigt wird.

Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die öffentlichen Haushalte in Deutschland

Risiken und Chancen für den deutschen Fiskus

Die EU-Erweiterung beeinflusst die öffentlichen Finanzen in Deutschland in mehrfacher Hinsicht. So wird der deutsche Fiskus einem verschärften internationalen Steuerwettbewerb ausgesetzt. Je nach Umfang und Struktur der durch den Beitritt induzierten Migration können zusätzliche Ausgaben vor allem für Sozialleistungen anfallen. Auch über den EU-Haushalt dürften sich zusätzliche fiskalische Belastungen ergeben, da die meisten neuen Mitgliedstaaten zunächst Netto-Empfänger sein werden. Andererseits kann der Steuerwettbewerb den Druck zur Schaffung eines transparenteren, einfacheren und vor allem die Leistungsanreize fördernden Steuersystems erhöhen. Gleiches gilt für die Ausgestaltung der sozialen Sicherungssysteme.

Verschärfter Steuerwettbewerb

Mit der Erweiterung wird sich der Steuerwettbewerb innerhalb der EU noch erheblich verschärfen, denn die neuen Mitgliedsländer bieten wesentlich attraktivere Steuerkonditionen für Unternehmen als Deutschland. Sie planen zum Teil noch weitere Steuersenkungen. Damit wird der Druck auf die „alten“ Länder – wie Deutschland – zunehmen, ihre steuerlichen Bedingungen für die Unternehmen weiter zu verbessern.

Neue Mitgliedstaaten mit attraktiven Steuertarifen ...

Die tarifliche Steuerbelastung der Unternehmensgewinne ist in den neuen Mitgliedsländern weit niedriger als in Deutschland (vgl. Tabelle auf S. 19). Dies gilt vor allem für die dem internationalen Wettbewerb in erster Linie ausgesetzten Kapitalgesellschaften. Während deren Gewinne in Deutschland

trotz der Entlastungen durch die Steuerreform immer noch einer tariflichen Grenzbelastung von insgesamt fast 39 % unterliegen, erreichen die Unternehmensteuersätze in den neuen Mitgliedsländern derzeit höchstens 28 % (Tschechische Republik). Sie liegen zu meist noch unter 20 %. Besonders attraktiv sind die Konditionen in den baltischen Staaten, die Steuersätze von 15 % aufweisen (Lettland und Litauen) oder Unternehmensgewinne (wie Estland) teilweise überhaupt nicht besteuern. Unter den übrigen Ländern planen zudem die Tschechische Republik und Ungarn für die kommenden Jahre eine weitere Senkung ihres Körperschaftsteuersatzes.

Für die Standortwahl und die Investitionsentscheidungen der Unternehmen sind neben den tariflichen Steuersätzen auch die steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften von erheblicher Bedeutung. Diese sind jedoch in den meisten neuen Mitgliedsländern vor allem hinsichtlich der Abschreibungsbedingungen und der Vorratsbewertung ebenfalls recht großzügig ausgestaltet.¹²⁾ Deshalb ist auch die effektive Steuerbelastung der Unternehmensgewinne zumeist weit niedriger als in Deutschland. Wie aus einer detaillierten Analyse des ZEW¹³⁾ hervorgeht, lag sie für Investitionen dort ansässiger Kapitalgesellschaften 2003 bei 13 % (Litauen) bis rund 25 % (Polen) im Vergleich zu gut 37 % in Deutsch-

... und geringen effektiven Steuersätzen für Unternehmen ...

¹² Dagegen wird die intertemporale Verlustverrechnung teilweise noch stärker als in Deutschland beschränkt.

¹³ Vgl. dazu im Einzelnen: ZEW und Ernst & Young (2003), Company Taxation in the New EU Member States, Frankfurt a. M. und Mannheim.

Ausgewählte Indikatoren zur Steuerbelastung in den neuen Mitgliedstaaten *)

in %

Land	Tarifliche Grenzbelastung der Gewinne von Kapitalgesellschaften		Effektive Durchschnittsteuerbelastung auf der Unternehmensebene bei...				Tariflicher Einkommensteuerspitzensatz		Durchschnittlicher Gesamtabgabenkeil auf den Faktor Arbeit 1)	Mehrwertsteuer-Regelsatz
			Investitionen von in den betreffenden Ländern ansässigen Kapitalgesellschaften		Investitionen deutscher Kapitalgesellschaften in den betreffenden Ländern					
			2003	2004	2003	2004					2003	2004
Estland	2) 0/26	2) 0/26	22,5	22,5	24,6	24,6	26	26	.	18
Lettland	19	15	17,8	14,3	23,4	20,1	25	25	.	18
Litauen	15	15	13,1	13,1	15,4	15,4	33	33	.	18
Polen	27	19	24,7	17,5	29,8	23,1	40	40	42,7	22
Slowakei	25	19	22,1	16,8	27,4	22,5	38	19	41,4	20
Slowenien	25	25	21,6	21,6	33,4	33,4	50	50	.	20
Tschechische Republik	31	28 (2006: 24)	24,2	(2006: 17,1)	31,9	(2006: 25,7)	32	32	43,5	22
Ungarn	18-20	16 (Endziel: 12)	19,4	3) 14	24,9	3) 19,8	40	38	46,3	25
Zum Vergleich: Deutschland	4) 40	4) 38,7	37,2	36,0			5) 51,2	5) 47,5	51,3	16

Quellen: BMF, ZEW, OECD, EZB. — * Ohne Malta, Zypern (griechischer Teil). — 1 Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge eines ledigen Durchschnittsverdieners in Relation zum Bruttolohn zuzüglich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversiche-

rungsbeiträgen. — 2 Bei Gewinnthesaurierung/Gewinnausschüttung. — 3 Bei einem geplanten späteren Körperschaftsteuersatz von 12%. — 4 Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer und Solidaritätszuschlag. — 5 Einschl. Solidaritätszuschlag.

Deutsche Bundesbank

land.¹⁴⁾ Im laufenden Jahr verringert sich zudem die effektive Steuerbelastung der Unternehmensgewinne in einigen neuen Mitgliedsländern weiter.

Auch die Spitzensätze der persönlichen Einkommensteuer liegen in den meisten neuen Mitgliedsländern weit unter dem deutschen Wert (von derzeit 47,5 % einschl. Solidaritätszuschlag), was für die Standortwahl der Unternehmen im Hinblick auf das Management bedeutsam ist. Am attraktivsten ist hier die Slowakei, die Anfang dieses Jahres eine „flat tax“ von 19 % eingeführt hat. Insbesondere die baltischen Staaten – die ebenfalls einen einheitlichen Satz anwenden – besteuern Spitzenverdiener moderat. Eine Kehrseite der „flat taxes“ besteht allerdings darin, dass in den betreffenden Ländern niedrige Einkom-

men einem höheren Steuersatz unterliegen als in Deutschland (wo der Eingangssatz seit Anfang dieses Jahres 16 % beträgt). Einschließlich der außerdem zu berücksichtigenden Sozialversicherungsbeiträge ergeben sich daraus zum Beispiel für Durchschnittsverdienste geringere Vorteile gegenüber den fiskalischen Regelungen in Deutschland, als dies für Unternehmensgewinne und Spitzengehälter der Fall ist. Da jedoch in den neuen EU-Ländern die Arbeitskosten insgesamt nur einen Bruchteil des deutschen Niveaus ausmachen, ist dies für den internationalen

14 Hierin ist nur der „Steuerkeil“ auf der Unternehmensebene erfasst. Für Investitionen deutscher Kapitalgesellschaften in den betreffenden Ländern sind die Quoten wegen der zusätzlichen Berücksichtigung von Quellensteuern auf die Ausschüttungen an die deutsche Muttergesellschaft zwar etwas höher, liegen jedoch zumeist immer noch weit unter der Relation in Deutschland.

... sowie
niedrigen
Einkommen-
steuer-
Spitzensätzen

Standortwettbewerb von untergeordneter Bedeutung.

Weitere Senkung der direkten Steuerlast in Deutschland erforderlich

Aus diesen Bedingungen in den neuen Mitgliedsländern lässt sich hinsichtlich des Anpassungsbedarfs des deutschen Steuersystems unter internationalen Wettbewerbsgesichtspunkten die Schlussfolgerung ziehen, dass nicht nur die tarifliche, sondern auch die effektive Belastung der Einkommen mit direkten Steuern in Deutschland weiter gesenkt werden sollte.

Soziales Sicherungssystem: Zunehmende Mobilität des Faktors Arbeit ...

Das deutsche System der sozialen Sicherung wird durch die EU-Erweiterung zum einen durch die Vergrößerung der grenzüberschreitenden Mobilität des Faktors Arbeit tangiert. Dies dürfte dazu führen, dass zunächst mehr Personen aus den neuen Mitgliedsländern nach Deutschland zuwandern als umgekehrt, was die Einnahmen und Ausgaben der sozialen Sicherungssysteme beeinflusst. Zum anderen stellen die Sozialsysteme selbst einen wichtigen Standortfaktor dar, der auf Grund des erweiterungsbedingt noch verstärkten Wettbewerbsdrucks größere Bedeutung erlangen wird. Dabei kommt es nicht nur auf die gegenwärtige Ausgestaltung, sondern auch auf die Bestrebungen zur Reform der sozialen Sicherungssysteme an.

... grundsätzlich zu begrüßen

Der durch gravierende Einkommensunterschiede ausgelöste Wechsel des Beschäftigungslandes ist grundsätzlich von Vorteil, da der am Lohn zu messende Verlust an Wertschöpfung in den Herkunftsländern geringer sein dürfte als der Gewinn an zusätzlicher Wertschöpfung in den Zielländern. Problematisch sind diese Wanderungen jedoch insbe-

sondere dann, wenn von dem Steuer- und Transfersystem des Ziellandes unmittelbare Anreize zur Migration – vor allem geringer Qualifizierter – ausgehen.

Zur materiellen Gewährleistung der nach dem Übergangszeitraum zu gewährenden Arbeitnehmerfreizügigkeit schreibt Artikel 42 des EG-Vertrages eine Koordinierung der nationalen sozialen Sicherungssysteme vor. Praktisch haben die bestehenden Regelungen auf der EU-Ebene zur Folge, dass ein arbeitsloser Zuwanderer zunächst eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen muss, um in Deutschland sozialversichert zu sein und Anspruch auf die sonstigen Sozialleistungen zu erlangen. Dazu reicht freilich auch eine nur kurze Beschäftigungsdauer aus, wenn Vorzeiten aus dem Heimatland des Zuwanderers geltend gemacht werden können. Hinsichtlich der Sozialhilfe gilt, dass auch Ausländer grundsätzlich Anspruch auf diese Form der Existenzsicherung haben, es sei denn, sie wären allein deshalb nach Deutschland eingereist.¹⁵⁾ Nach Ablauf der Übergangsfristen ist deshalb eine stärkere Belastung der deutschen Sozialhilfeträger nicht auszuschließen.

Sozialrechtliche Vereinbarungen auf EU-Ebene

Sofern die Zuwanderung mit zusätzlicher Beschäftigung im Zielland verbunden ist, geht hiervon eine Verbreiterung der Beitragszahlerbasis aus. Allerdings stellt sich die demographische Entwicklung in den mittel- und osteuropäischen Ländern eher noch ungünstiger als in Westeuropa dar. Zurzeit liegt der

Demographische Perspektiven

¹⁵ Vgl.: W. Peter (2004), Sozialleistungsansprüche von EU-Ausländern in Deutschland, in: iw-trends, 1/2004, S. 3 f.

Anteil der Älteren an der Bevölkerung zwar noch unter dem Durchschnitt der bisherigen EU. Hier ist aber mit einem deutlichen Anstieg zu rechnen, wenn die Geburtenziffern nicht spürbar ansteigen, die Lebenserwartung sich dem EU-Durchschnitt annähert und Personen im Erwerbsalter abwandern. Bevölkerungsvorausberechnungen der Vereinten Nationen weisen aus, dass die Bevölkerung im Erwerbsalter bis 2025 in den neuen mittel- und osteuropäischen Mitgliedsländern noch stärker zurückgehen wird als in den bisherigen EU-Staaten. Besonders betroffen von diesem Rückgang dürften danach Estland, Slowenien und Litauen sein (vgl. nebenstehendes Schaubild).

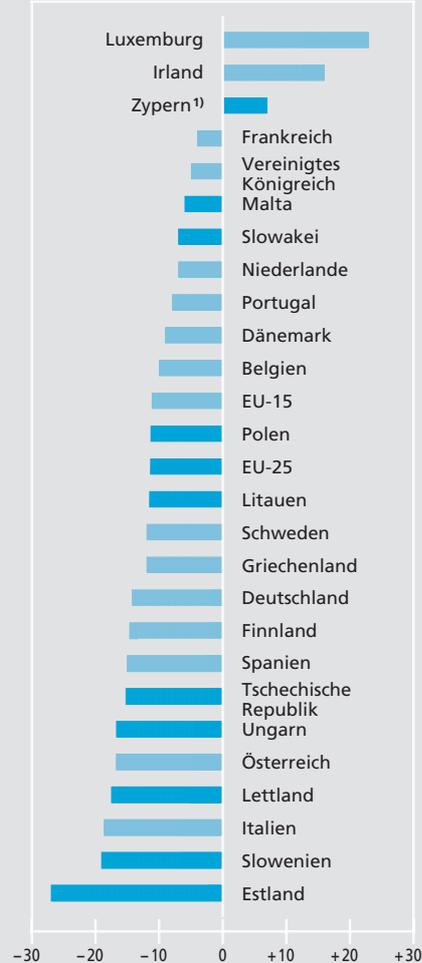
Leistungsansprüche von Zuwanderern gegenüber dem bestehenden Sozialsystem

Aber selbst eine erfolgreiche Verbreiterung der Beitragszahlerbasis in Deutschland auf Grund der Zuwanderung wird die Finanzierung der sozialen Sicherung nicht mit Bestimmtheit erleichtern, weil den zusätzlichen Beitragseinnahmen auch Leistungsansprüche gegenüberstehen. Immerhin könnte mit einer vorübergehenden Entlastung gerechnet werden. Auf längere Sicht werden jedoch auch die heute jüngeren Zuwanderer zu Netto-Empfängern im Rahmen der sozialen Sicherungssysteme werden. In der gesetzlichen Krankenversicherung sind auch jüngere Beziehler unterdurchschnittlicher Einkommen Netto-Leistungsempfänger, vor allem wenn beitragsfrei mitversicherte Familienangehörige hinzukommen. Soweit die Zuwanderung untere Lohngruppen betraf, wären damit also unmittelbare Belastungen verbunden.

Letztlich lassen sich die Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die sozialen Sicherungs-

Entwicklung der Bevölkerung im Erwerbsalter*) in der EU-25

Veränderung zwischen 2000 und 2025 in %



Quelle: Vereinte Nationen, World Population Ageing 1950-2050. — * 15 bis 59 Jahre. — 1 Gesamt.

Deutsche Bundesbank

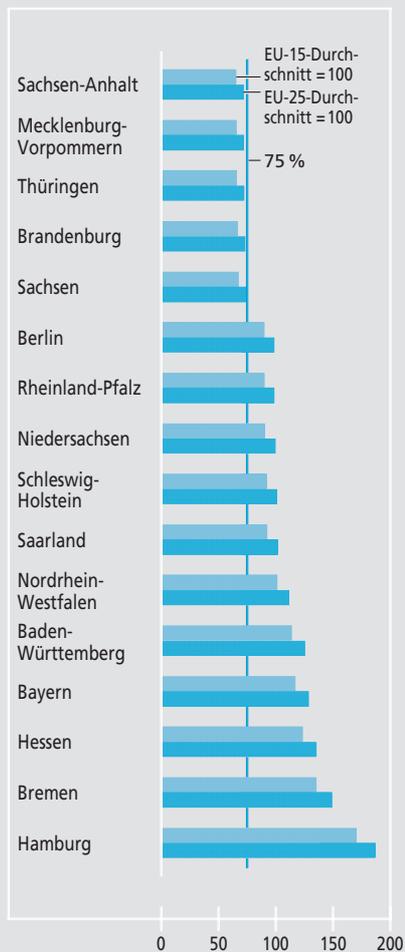
systeme in Deutschland nicht verlässlich voraussagen. Vorschlägen für eine Einschränkung von Sozialleistungen¹⁶⁾ steht das EU-Recht und hier insbesondere der Grundsatz

Grundsatz der Gleichbehandlung

¹⁶ Beispielsweise wird vorgeschlagen, für bestimmte soziale Leistungen ein „Herkunftslandprinzip“ zu etablieren. Danach erhielten die Zuwanderer Sozialleistungen mit Umverteilungscharakter nur nach Maßgabe eines fiktiven Anspruchs in ihrem Herkunftsland. Vgl.: H.-W. Sinn (2001), u. a., EU-Erweiterung und Arbeitskräftemigration – Wege zu einer schrittweisen Annäherung der Arbeitsmärkte, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung, München.

Wirtschaftskraft*) der Bundesländer im EU-Vergleich

Stand: 2001



Quelle: Europäische Kommission, „Kohäsionsbericht“, Februar 2004. — * BIP je Einwohner in Kaufkraftstandards in % des jeweiligen EU-Durchschnitts.

Deutsche Bundesbank

der Inländergleichbehandlung entgegen, aus dem sich das „Beschäftigungslandprinzip“ ableitet.¹⁷⁾ Umso unabweisbarer sind deshalb Reformen auf dem Arbeitsmarkt und im Bereich der sozialen Sicherung in Deutschland.

Die EU-Erweiterung wird sich auch auf den Netto-Beitrag Deutschlands zum EU-Haushalt auswirken. Nach den ersten Vorschlägen der Europäischen Kommission zur neuen finan-

ziellen Vorausschau für die Jahre 2007 bis 2013 sollen die Ausgabenobergrenzen von derzeit 1,06 % des Bruttonationaleinkommens auf 1,14 % angehoben werden. Gegenüber den tatsächlichen Haushaltsansätzen für die Jahre 2003 und 2004 von jeweils 0,98 % wäre dies eine erhebliche Ausweitung des Budgets. Bei einem Finanzierungsanteil von etwa einem Fünftel könnte sich aus heutiger Sicht eine Mehrbelastung des deutschen Fiskus von bis zu 3 Mrd € pro Jahr ergeben. Außerdem dürften sich die Rückflüsse aus dem EU-Haushalt verringern, wenn insbesondere die ostdeutschen Regionen weniger prioritär gefördert werden sollten. Ausweislich des jüngsten „Kohäsionsberichts“ der Europäischen Kommission könnten die ostdeutschen Fördergebiete zwar auch nach der EU-Erweiterung und des damit verbundenen sinkenden EU-Einkommensdurchschnitts noch unterhalb der 75 %-Schwelle verbleiben. Einzelne Regionen (Brandenburg-Südwest, Leipzig) dürften dieses Förderkriterium mit der Erweiterung aber bereits überschreiten (vgl. nebenstehendes Schaubild).

Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen

Mit der so genannten Osterweiterung ist ein wichtiger Schritt in der wirtschaftlichen und vor allem politischen Integration Europas vollzogen worden. Vorangegangen war die Heranführung der neuen Mitgliedstaaten an die EU-15, beispielsweise in Form der Europa-

Wichtiger Integrations-schritt

Netto-Beitrag Deutschlands zum EU-Haushalt

17 Vgl.: C. Nowak (2003), EU-Osterweiterung, Personenfreizügigkeit und staatliche Schutzpflichten im Bereich der sozialen Sicherheit, Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht, Heft 4, S. 102.

Abkommen, die bereits mit einer weitgehenden Öffnung der Märkte, vor allem für Industriegüter, verbunden war. Dies hat sich in einer engen Handels- und Finanzverflechtung Deutschlands mit diesem Wirtschaftsraum sowie einem intensiven Wettbewerb mit den dort ansässigen Anbietern niedergeschlagen.

*Wohlstands-
potenziale
nutzen durch ...*

Die hier vorgenommene Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass auch nach dem formellen EU-Beitritt weitere Anpassungen im Hinblick auf eine verbesserte Faktorallokation erwartet werden können, deren quantitative Auswirkungen allerdings schwer abzuschätzen sind. Vielfach wird argumentiert, dass die Wohlstandsgewinne durch die jetzige Erweiterungsrunde in den alten Mitgliedsländern – und damit auch in Deutschland – gesamtwirtschaftlich gesehen relativ gering sein werden, weil ein Teil der Effekte mit der bereits vollzogenen Einbeziehung der neuen Mitgliedstaaten in die internationale Arbeitsteilung schon realisiert wurde, das ökonomische Gewicht der Länder gering sei und Übergangsregelungen bestünden.

Die EU-Erweiterung eröffnet allerdings auch Wachstumspotenziale, die über die unmittelbar integrationsbedingten Vorteile hinausgehen, weil neben dem reinen Niveaueffekt auch dynamische Aspekte zu berücksichtigen sind. Die Abgaben- und Regulierungssysteme in den neuen Mitgliedsländern stellen die entsprechenden Rahmenbedingungen hier zu Lande auf den Prüfstand, und der Reformdruck auf dem Arbeitsmarkt wird hoch bleiben. Insbesondere die Steuersysteme sind in einigen mittel- und osteuropäischen Län-

dern deutlich wachstumsfreundlicher als in Deutschland.

Falsch wäre es, auf ein Steuer-, Arbeitskosten- und Regulierungsgefälle defensiv zu reagieren, indem an dem Bestehenden festgehalten wird, oder indem die Anpassung von anderen durch eine Harmonisierung von Standards verlangt würde. Dadurch würden Wachstums- und Entwicklungschancen in den neuen Mitgliedsländern verspielt, an denen Deutschland über die enge Handelsverflechtung partizipieren kann. Ein defensives Verhalten würde die ohnehin bestehende Handlungsnotwendigkeit in Deutschland kaschieren.

*... Vermeidung
defensiver
Antworten
und ...*

Unter Anpassungs- und Flexibilisierungsdruck steht neben der Steuerpolitik nicht zuletzt die Arbeitsmarkt- und Lohnpolitik. Und dies gilt nicht erst mit dem Ablauf der Übergangsfristen für die Freizügigkeit der Arbeitnehmer aus den neuen EU-Ländern. Diese Übergangsfristen schützen zwar Teile des inländischen Arbeitsmarktes. Sie stellen aber zugleich auch einen Anreiz für verstärkte deutsche Direktinvestitionen in kostengünstige Nachbarländer dar. Am Arbeitsmarkt wird es mehr denn je darauf ankommen, geeignete Antworten zu geben, um dauerhaft rentable Beschäftigung in Deutschland zu halten und im Strukturwandel neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen zu lassen. Deutschland kann die Chancen einer zunehmenden Arbeitsteilung in Europa durch die EU-Osterweiterung wahrnehmen, wenn die Wirtschaftspolitik weiter auf Reformen setzt.

*... Stärkung der
Anpassungs-
fähigkeit*

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2004

Überblick

Erholung setzt sich fort

Der weltwirtschaftliche Aufschwung hat in den ersten Monaten dieses Jahres weiter an Kraft und Breite gewonnen. Nur vorübergehend zeigten sich die Wirtschaftsakteure im Gefolge der Terroranschläge in Madrid und der sich zuspitzenden Lage in Nahost verunsichert. Aus heutiger Sicht stehen die Chancen gut, dass es trotz der hohen geopolitischen Risiken nicht zu einer gravierenden Störung der Weltwirtschaft kommt. Insgesamt wird die Weltproduktion laut der jüngsten IWF-Prognose im laufenden Jahr mit gut 4 ½ % kräftig zunehmen.

Weltwirtschaftlicher Aufschwung gefestigt

Konjunkturstützend wirkten dabei weiterhin die günstigen Finanzierungsbedingungen, die kaufkraftschonende Preisentwicklung und die fortschreitenden Ertragsverbesserungen der Unternehmen. Obgleich die vielfach befürchteten Verwerfungen an den Devisenmärkten ausgeblieben sind, bestehen Risiken fort, solange die Korrektur der außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte nicht auch über eine nachhaltige Wirtschaftspolitik und strukturelle Reformen erfolgt. Zudem stellen die anhaltend hohen Rohöl- und Rohstoffnotierungen ein Risiko für den weltwirtschaftlichen Aufschwung dar. Bremseffekte könnten insbesondere im Dollar-Währungsgebiet auftreten, wenn die Anspannungen an den Rohöl- und Rohstoffmärkten anhalten oder sich sogar weiter verschärfen würden; aber auch im Euro-Raum machten sich die jüngsten Ölpreissteigerungen bemerkbar.

Wichtige Aktivposten und Risiken

Im Euro-Währungsgebiet hat sich die im vergangenen Jahr begonnene leichte Erholung

*Konjunktureller
Auftrieb im
Euro-Raum
etwas stärker*

im ersten Quartal 2004 etwas verstärkt. Nach ersten Schätzungen ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) um gut ½ % gewachsen. Getragen wurde die Aufwärtsbewegung von der schwungvollen Auslandsnachfrage, aber auch die Belebung des privaten Konsums hat ihren Teil dazu beigetragen.

*Stabile
Preisaussichten*

Die Entwicklung der Teuerungsrate im Euro-Gebiet wurde im Berichtszeitraum besonders durch Änderungen im Gesundheitswesen und durch Steueranhebungen geprägt. Insgesamt erklären die in Deutschland und den Niederlanden gestiegenen Zuzahlungen der Verbraucher zu den Krankheitskosten und die Erhöhung der Tabaksteuer in einigen EWU-Ländern drei Viertel des Gesamtanstiegs des Harmonisierten Verbraucherpreisindex von 0,4 % im ersten Vierteljahr im Vergleich zum Vorquartal. Die Jahresteuerrate belief sich im Berichtsquartal auf 1,7 %. Die Preisentwicklung bei Ölprodukten und die erwähnten steuerlichen und administrativen Preiserhöhungen sind im ersten Quartal durch einen Basiseffekt teilweise verdeckt worden. Im April stieg die Inflationsrate den Schätzungen von Eurostat zufolge auf 2,0 %. Auf längere Sicht erscheinen die Inflationsrisiken begrenzt, so lange nicht befürchtet werden muss, dass sich die externen Preisimpulse deutlich verstärken.

*Monetäre
Expansion lässt
nach*

Die bislang kräftige Expansion der Geldmenge M3 hat sich in den letzten Monaten weiter abgeschwächt; ihre annualisierte saisonbereinigte Dreimonatsrate entsprach mit 4 ½ % im Berichtszeitraum dem Referenzwert des Eurosystems. Die kumulierte Überschussliquidität bleibt zwar ein Inflationsrisiko, das aber we-

gen der geringen Kapazitätsauslastung und der günstigen internen Kostenentwicklung auf absehbare Zeit kaum virulent werden dürfte. Vor diesem Hintergrund hat der EZB-Rat beschlossen, die Leitzinsen im Berichtszeitraum unverändert zu lassen. Damit waren die monetären Bedingungen im Euro-Gebiet auch im ersten Quartal dieses Jahres expansiv und unterstützten die realwirtschaftliche Erholung.

Langsam nimmt auch die deutsche Konjunktur Fahrt auf. Jedenfalls hat sich das wirtschaftliche Expansionstempo im ersten Quartal gegenüber den beiden Vorperioden beschleunigt. Ein selbsttragender Aufschwung ist allerdings nach wie vor nicht in Sicht. Letztlich wurde das gesamtwirtschaftliche Wachstum im ersten Quartal nur vom Auslandsgeschäft getragen. Die Inlandsnachfrage stagnierte dagegen.

Kennzeichnend für die derzeitige konjunkturelle Lage in Deutschland ist eine hartnäckige Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte, die sich auch nicht unmittelbar aufzulösen scheint. Darauf deuten sowohl die Umsätze des Einzelhandels als auch die Konsumentenbefragungen hin. Neben der weiteren Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt und einer verhaltenen Einkommensentwicklung zeigt der kontinuierliche Anstieg der Sparquote, der in früheren vergleichbaren zyklischen Phasen nicht zu beobachten war, dass der Konsum derzeit sowohl durch eine ausgeprägte Unsicherheit der privaten Haushalte als auch von der größeren Notwendigkeit des Vorsorgespargens gebremst wird. Damit das erhöhte Sparaufkommen für inländi-

*Konjunkturelle
Besserung setzt
sich fort*

*Binnenwirt-
schaftliche
Antriebskräfte
ohne Dynamik*

sche Investitionen genutzt wird, sind weitere strukturelle Reformen notwendig, die Vertrauen in die Bewältigung der demographischen und fiskalischen Herausforderung schaffen und neue Ertragsperspektiven begründen. Bislang ist die Investitionsbereitschaft im Inland aber noch gering. Die Ausstattungsinvestitionen dürften saisonbereinigt im Berichtszeitraum jedenfalls nicht weiter gestiegen sein. Mit dem Ende der Vorzieheffekte durch die Verringerung der Wohnungsbauförderung sind vermutlich auch die Bauinvestitionen etwas gesunken, was sich in einem Rückgang der Produktion des Bauhauptgewerbes niederschlug. Einen Silberstreifen am Horizont stellt hingegen die leichte Belebung im Dienstleistungsbereich dar, in dem Banken und Versicherungen, aber auch unternehmensnahe Dienstleister von einer positiven Umsatzentwicklung berichten.

*Arbeitsmarkt-
lage nochmals
verschlechtert*

Die konjunkturelle Erholung reichte nicht aus, um positiv auf den Arbeitsmarkt auszustrahlen. Die Beschäftigung setzte im ersten Quartal ihren Abwärtstrend fort und lag saisonbereinigt um 35 000 unter ihrem Stand zum Jahresende. Der starke Rückgang der in Vollzeit Beschäftigten wurde nur teilweise durch die Zunahme der geringfügigen Beschäftigungen und die gestiegene Zahl der Selbständigen kompensiert. Nach dem Auslaufen der Effekte der verstärkten Überprüfung der Arbeitsbereitschaft und Verfügbarkeit durch die Arbeitsverwaltung stieg auch die registrierte Arbeitslosigkeit saisonbereinigt wieder an. Die Verringerung im Vorjahresvergleich ergibt sich lediglich aus der geänderten statistischen Erfassung von Teilnehmern an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen, die seit

Anfang dieses Jahres nicht mehr als Arbeitslose geführt werden. Ohne diese methodische Änderung hätte die Arbeitslosigkeit im April gegenüber dem Vorjahrsniveau um knapp 20 000 Personen zugenommen.

Der weiterhin moderate Preisanstieg in Deutschland hat sich im letzten Quartal leicht beschleunigt. Ursächlich für den Anstieg der Jahresteuerraten auf Verbraucherebene von 1,1% im Dezember 2003 auf 1,6% im April waren – ähnlich wie im Euro-Raum – neben dem sich fortsetzenden Preisanstieg bei Mineralölerzeugnissen vor allem auch die vermehrten Zuzahlungen im Rahmen der Gesundheitsreform sowie die Steuererhöhung für Tabakwaren. Ohne die Güterkategorien Energie, Gesundheitspflege und Tabakwaren reduziert sich die Inflationsrate im Vorjahresvergleich auf 0,6%, verglichen mit 0,7% im Dezember letzten Jahres.

*Zunahme der
Teuerungsrate
durch Sonder-
effekte*

Die Lage der öffentlichen Finanzen hat sich abermals verschlechtert. Das Defizit der Gebietskörperschaften (ohne Gemeinden) überschritt im ersten Quartal seinen bereits hohen Vorjahrswert. Auch für die weitere Entwicklung des laufenden Jahres ist keine grundlegende Besserung in Sicht: Es ist inzwischen davon auszugehen, dass die gesamtstaatliche Defizitquote in der Nähe ihres Vorjahrswertes liegen wird.

*Angespannte
Lage der
öffentlichen
Haushalte ...*

Maßgeblich für die unbefriedigende Entwicklung der Staatsfinanzen im ersten Quartal ist der Rückgang des Steueraufkommens. Dazu hat die zum Jahresanfang in Kraft getretene vorletzte Stufe der Einkommensteuerreform beigetragen. Überdies deutet einiges darauf

*... geprägt
durch
rückläufiges
Steuer-
aufkommen*

hin, dass die zur Gegenfinanzierung der vorgezogenen Steuerreformstufe geplanten Subventionskürzungen und Einnahmeverbesserungen aus heutiger Sicht zu optimistisch angesetzt worden sind.

*Europäische
Verpflichtungen
in 2005
einhalten*

Die verschlechterte Ausgangslage in diesem Jahr wird auch die Einhaltung der 3 %-Grenze im kommenden Jahr erschweren. Vor allem wird sich die Einnahmenseite, insbesondere auf Grund der zu Beginn des nächsten Jahres in Kraft tretenden letzten Stufe der Einkommensteuerreform, weiterhin schwach entwi-

ckeln. Vor dem Hintergrund der Bedeutung des fiskalpolitischen Flankenschutzes für die Stabilität des Euro sind über das bisher geplante Maß hinausgehende Einsparungen auf der Ausgabenseite nötig, um im Jahr 2005 die Defizitgrenze des Stabilitäts- und Wachstumspakts einzuhalten. Umschichtungen im Finanzvermögen, wie beispielsweise Veräußerungen von Beteiligungen, sind zum einen gemäß der Maastricht-Kriterien nicht defizitwirksam und können zum anderen auch keinen Beitrag zu einer nachhaltigen Haushaltskonsolidierung leisten.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Der Aufschwung der Weltwirtschaft hat sich in den letzten Monaten weiter gefestigt. Zudem spricht vieles dafür, dass die globale Konjunkturerholung deutlich aufwärts gerichtet bleibt. Die Terroranschläge von Madrid und die Eskalation der Gewalt in Nahost haben zwar zeitweise zu einer spürbaren Verunsicherung an den Finanzmärkten geführt. Aus heutiger Sicht stehen die Chancen allerdings recht gut, dass es trotz der hohen geopolitischen Risiken nicht zu einer gravierenden Störung der weltweiten Wirtschaftsaktivitäten kommt. Jedenfalls sind andere wichtige Rahmenbedingungen für die Erholung der Weltkonjunktur, wie die niedrigen Finanzierungskosten, die relativ ruhige Preisentwicklung und die verbesserte Ertragslage der Unternehmen, weiterhin intakt.

*Gefestigte
Aufwärts-
entwicklung
der Welt-
konjunktur...*

*... bei hohen
geopolitischen
Risiken*

Als Belastung für die Weltwirtschaft könnten sich jedoch die anhaltend hohen Rohölnotierungen und die kräftig steigenden Preise von Industrierohstoffen erweisen. In der ersten Mai-Hälfte lag die Notierung für ein Barrel der Sorte Brent bei 36 ½ US-\$ und damit um die Hälfte höher als ein Jahr zuvor; in Euro gerechnet belief sich der Vorjahrsabstand auf 43 %. Industrierohstoffe zogen binnen Jahresfrist auf US-Dollar-Basis um 27 ½ % und auf Euro-Basis um 20 % an. Die Preissteigerungen an den internationalen Rohstoffmärkten reflektieren vor allem die konjunkturbedingt höhere Nachfrage aus den USA und Ostasien. Besonders stark nahm der Rohstoffbedarf der chinesischen Wirtschaft zu. Ihr Anteil am Weltverbrauch von NE-Metallen hat sich in den letzten sechs Jahren nahezu auf

*Starker Anstieg
der Rohstoff-
preise als
potenzieller
Bremsfaktor*

ein Fünftel verdoppelt. Zur Erklärung der Rohölpreise müssen aber auch angebotsseitige und spekulative Faktoren berücksichtigt werden. Dabei spielt ebenfalls eine Rolle, dass die OPEC offenbar einen gewissen Ausgleich für den Kaufkraftverlust durch die Dollar-Abwertung sucht. Mit der jüngsten Ankündigung einer Erhöhung der Förderung durch Saudi-Arabien wurde aber auch deutlich, dass die Förderländer kein Interesse an Übersteigerungen und Anspannungen am Ölmarkt haben, die den globalen Aufschwung gefährden würden. Bisher ist das Wachstum der Weltwirtschaft durch die starken Preiserhöhungen an den Rohstoffmärkten nicht spürbar in Mitteleuropa gezogen worden. Gewisse Bremseffekte vor allem im Dollar-Raum wären aber nicht auszuschließen, wenn insbesondere die Ölpreise längere Zeit auf dem gegenwärtigen Stand verharren oder gar noch weiter steigen würden und damit das gesamte Energiepreisniveau nach oben in Bewegung käme.

Nach wie vor erhebliche regionale Wachstumsunterschiede

Der globale Aufschwung folgte nach der Jahreswende 2003/2004 im Wesentlichen dem regionalen Grundmuster, das sich im Jahr 2003 herausgebildet hatte. So haben die USA und die ostasiatischen Schwellenländer, darunter vor allem China, weiter die Vorreiterrolle inne. Der chinesischen Wirtschaft droht jedoch eine Überhitzung, wenn nicht seitens der Wirtschaftspolitik stärker gegengesteuert wird. In Japan hat sich die Nachfragebasis der zyklischen Erholung in den letzten Monaten insofern verbreitert, als die Kaufbereitschaft der privaten Haushalte merklich zugenommen hat. Auch im Euro-Raum ist die konjunkturelle Belebung nach der Jahreswende etwas

kräftiger geworden; innerhalb der Triade bildet er aber weiterhin das Schlusslicht. In den mittel- und osteuropäischen Reformländern hat sich das Expansionstempo – ausgehend von einem relativ hohen Niveau – noch verstärkt. Die Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) profitiert zurzeit von kräftig steigenden Öleinnahmen. Diese kommen nicht nur Russland und den zentralasiatischen Öl-exportländern, sondern über enge Außenhandelsverflechtungen auch der übrigen GUS zugute. In diesen Ländern hat das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2003 mit durchschnittlich 8 % sogar stärker expandiert als in der Gruppe der Netto-Ölexporteure. Die Mehrzahl der lateinamerikanischen Länder befindet sich wieder auf Wachstumskurs. Dies gilt insbesondere für Argentinien, dessen BIP 2003 um 8¾ % zunahm. Das Produktionsniveau vor der Krise wurde aber noch nicht erreicht.

Die industrielle Erzeugung in den Industrieländern nahm im ersten Quartal 2004 saisonbereinigt um 1 % gegenüber der Vorperiode zu, in der sie um fast 2 % gestiegen war. Das Niveau von Anfang 2003 übertraf sie um 3¼ %. Die Preisentwicklung in den Industrieländern verlief nach der Jahreswende 2003/2004 alles in allem in ruhigen Bahnen. Der Vorjahrsabstand betrug im Durchschnitt der ersten drei Monate 1,3 % beziehungsweise ohne Japan gerechnet 1,6 %. Dies darf jedoch nicht den Blick darauf verstellen, dass sich saisonbereinigt betrachtet die Teuerung vor allem auf Grund der anziehenden Energiepreise verstärkt hat, und zwar von 0,3 % im letzten Jahresviertel 2003 auf 0,6 % im Dreimonatsabschnitt Januar/März.

Erzeugung und Verbraucherpreise in den Industrieländern

**Vorausschätzungen des IWF
für 2004 und 2005 *)**

Position	2002	2003	2004	2005
Reales Bruttoinlandsprodukt	Veränderung gegenüber Vorjahr in %			
Fortgeschrittene Volkswirtschaften 1)	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,5	+ 3,1
darunter:				
USA	+ 2,2	+ 3,1	+ 4,6	+ 3,9
Japan	- 0,3	+ 2,7	+ 3,4	+ 1,9
EWU	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,7	+ 2,3
Verbraucherpreise 2)				
Fortgeschrittene Volkswirtschaften 1)	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7
darunter:				
USA	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2
Japan	- 0,9	- 0,2	- 0,4	- 0,1
EWU	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6
Arbeitslosigkeit	Zahl der Arbeitslosen in % der Erwerbspersonen			
Fortgeschrittene Volkswirtschaften 1)	6,4	6,6	6,4	6,3
darunter:				
USA	5,8	6,0	5,5	5,4
Japan	5,4	5,3	4,9	4,9
EWU	8,4	8,8	9,1	8,9

* Quelle: IWF, World Economic Outlook, April 2004. — 1 Einschl. Taiwan, Hongkong, Südkorea und Singapur. — 2 Verbraucherpreisindex bzw. HVPI für den Euro-Raum.

Deutsche Bundesbank

IWF-Prognose

Gemäß der IWF-Vorhersage wird das globale BIP in diesem Jahr mit gut 4 ½ % so kräftig wachsen wie seit 2000 nicht mehr. Für 2005 wird eine leichte Abschwächung auf knapp 4 ½ % erwartet. In beiden Jahren wird die Weltproduktion zudem um jeweils reichlich einen halben Prozentpunkt stärker expandieren als noch im September 2003 vorausgeschätzt worden war. Nach der Frühjahrsprognose des IWF dürfte das BIP in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften 2004 um 3 ½ % zunehmen, wobei der Euro-Raum mit 1 ¾ % deutlich hinter den USA (4 ½ %) sowie Japan und Großbritannien (jeweils 3 ½ %) zurückbleiben wird. Die Schwellen- und Entwicklungsländer werden – so der IWF – ihre Produktion erneut um 6 % steigern. Dabei könnten sich die Wachstumsunterschiede in dieser Ländergruppe verringern, vor allem

weil das Expansionstempo in Asien und in der GUS nicht mehr ganz so hoch ausfallen werde wie 2003 und in Lateinamerika mit einer Produktionsausweitung von 4 %, nach 1 ¾ % im Vorjahr, zu rechnen sei.

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in den USA ist im ersten Quartal 2004 nach vorläufigen Berechnungen saison- und kalenderbereinigt um 1 % und damit ähnlich stark wie im Herbst 2003 gestiegen. Das Niveau der entsprechenden Vorjahrszeit wurde um 5 % überschritten. Kräftige Wachstumsimpulse gingen erneut vom privaten Konsum aus, der saisonbereinigt um fast 1 % expandierte. Die Sparquote der privaten Haushalte erhöhte sich geringfügig auf 1,9 %. Die gewerblichen Anlageinvestitionen nahmen um 1 ¾ % zu, wobei der anhaltend schwungvollen Entwicklung der Ausrüstungen rückläufige Investitionen in gewerbliche Bauten gegenüberstanden. Das Minus beim realen Außenbeitrag hat sich aber nur wenig vermindert. Die realen Exporte in der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) expandierten mit ¾ % zwar stärker als die Importe (+ ½ %); dieser Wachstumsunterschied kam jedoch wegen des großen Niveauunterschieds zwischen Einfuhr und Ausfuhr kaum zum Tragen. Wichtige Frühindikatoren lassen für die US-Wirtschaft auch im laufenden Quartal eine deutliche Expansion erwarten.

Die Verbraucherpreise sind im ersten Jahresviertel mit saisonbereinigt 1 % deutlich stärker als im Herbst (+¼ %) gestiegen. Dazu trugen neben höheren Energiepreisen auch eine kräftigere Verteuerung der Dienstleistungen bei. Dies hat sich allerdings noch nicht im Vor-

jahresabstand des Verbraucherpreisindex niedergeschlagen, der im Dreimonatsabschnitt Januar/März mit 1,8 % sogar noch etwas kleiner ausfiel als in der entsprechenden Vorperiode. Der Deflator für die Konsumausgaben (ohne Energie und Nahrungsmittel), der in den Analysen der amerikanischen Notenbank einen hohen Stellenwert besitzt, war im März um 1,4 % höher als vor einem Jahr.

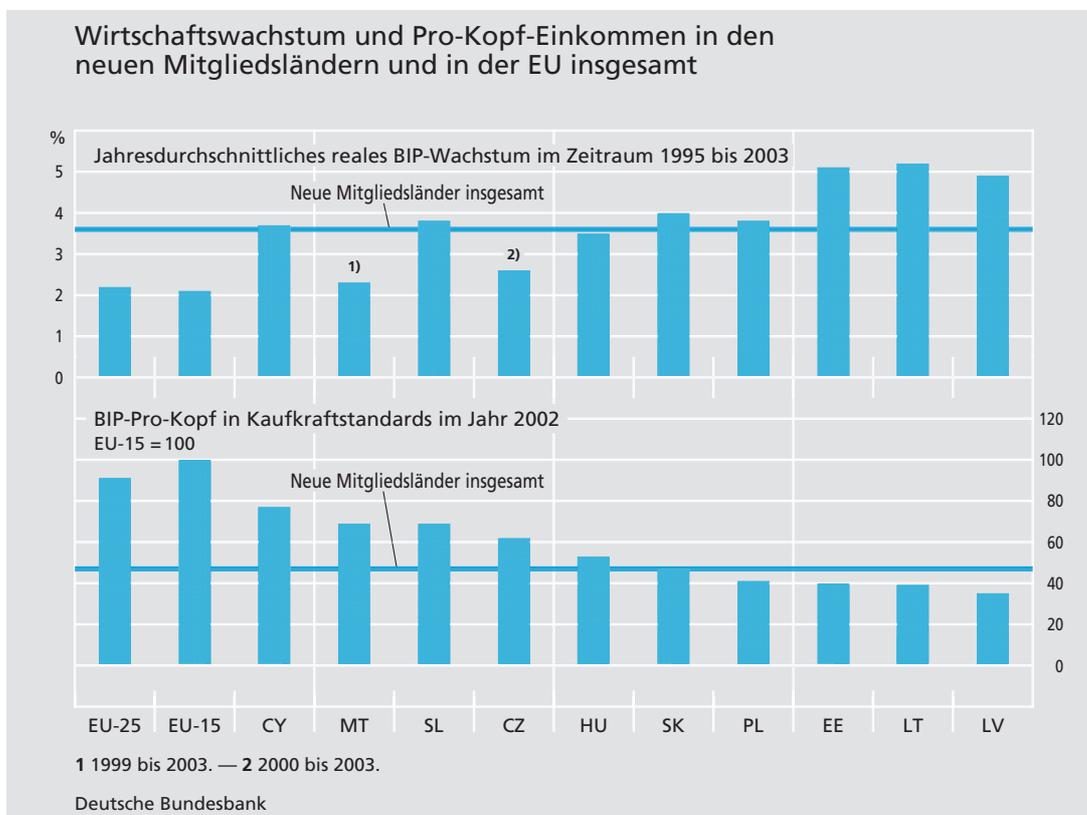
Japan

In Japan hat die konjunkturelle Erholung weiter an Kontur gewonnen. Ein eindrucksvoller Beleg dafür ist, dass sich die Belebung der privaten Konsumnachfrage fortsetzte, die schon im zweiten Halbjahr 2003 deutlich zugenommen hatte. Die nominalen Einzelhandelsumsätze lagen im Januar/Februar nach Ausschaltung der Saisoneinflüsse um nicht weniger als 4 % über dem Niveau vom letzten Jahresviertel 2003 und überschritten erstmals seit langem auch wieder ihren entsprechenden Vorjahrsstand. Dabei ist noch mit ins Bild zu nehmen, dass sich die Verbraucherpreise im Durchschnitt der Monate Januar/April gegenüber dem vierten Quartal 2003 und auch binnen Jahresfrist praktisch nicht verändert haben. Neben dem privaten Konsum dürften die gewerbliche Investitionstätigkeit und die Auslandsnachfrage in den Wintermonaten die japanische Konjunktur erneut gestützt haben. Dafür spricht nicht zuletzt die spürbare Stimmungsaufhellung bei den großen Industrieunternehmen. Der Saldo der positiven Antworten bei der so genannten Tankan-Umfrage der japanischen Notenbank für das erste Quartal 2004 verbesserte sich jedenfalls deutlich und erreichte den höchsten Stand seit dem Frühjahr 1997. Die sich mehrenden

positiven Konjunkturnachrichten aus Japan dürfen allerdings nicht den Blick darauf verstellen, dass vor allem im Finanzsektor und in den kleinen und mittleren Produktionsunternehmen noch ein erheblicher Konsolidierungsbedarf besteht.

Die britische Wirtschaft ist nach ersten Berechnungen in den Wintermonaten 2004 saison- und kalenderbereinigt um gut ½ % gegenüber dem letzten Jahresviertel 2003 gewachsen, in dem sie um knapp 1 % expandiert hatte. Binnen Jahresfrist nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion zuletzt um 3 % zu. Der Anstieg des realen BIP wurde erneut vom Dienstleistungssektor getragen, dessen Wertschöpfung saisonbereinigt um ¾ % zulegen konnte. Unter den einzelnen Dienstleistungsbereichen schnitten Handel, Hotels und Gaststätten am besten ab. Darin spiegelt sich unter anderem die anhaltend lebhaftere Konsumkonjunktur wider, die beim Einzelhandel im ersten Jahresviertel mit einem Umsatzzuwachs von saisonbereinigt 1½ % zu Buche schlug. Das Niveau von Anfang 2003 wurde um nicht weniger als 5½ % übertroffen. Die Industrieproduktion ist dagegen geschrumpft, und zwar saisonbereinigt um ½ %. Zu der schwachen Entwicklung in der Industrie dürfte auch die Aufwertung des britischen Pfund und die damit einhergehende Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit beigetragen haben. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe, gemessen am HVPI, der dem britischen Stabilitätsziel von 2 % zu Grunde liegt, belief sich im März auf 1,1 %. Nach dem nationalen Index (RPIX), der methodisch vom HVPI abweicht, waren es + 2,1 %.

Großbritannien



*Neue
EU-Mitglieds-
länder*

Die Konjunktur in den neuen EU-Mitgliedstaaten läuft auf hohen Touren. Im Jahr 2003 nahm das reale BIP dieser Ländergruppe um 3,6 % zu, verglichen mit 0,7 % in der EU-15 und 0,4 % im Euro-Raum. Nach der Jahreswende 2003/2004 scheint sich das Expansionstempo noch etwas erhöht zu haben. Der Aufschwung wird von einer lebhaften Inlandsnachfrage sowie kräftig wachsenden Exporten gestützt. Bemerkenswert ist, dass die reale Ausfuhr in der VGR-Abgrenzung im Jahr 2003 trotz schwacher Konjunkturlage in den Hauptabnehmerländern in Westeuropa um schätzungsweise 11½ % stieg, verglichen mit 9½ % bei den realen Importen. Für das laufende Jahr ist schon wegen der Erholung im Euro-Raum erneut mit einer beträchtlichen Ausweitung der Exporte zu rechnen. Nach der Frühjahrsprognose der Europäischen

Kommission wird sich das BIP-Wachstum in den neuen Mitgliedsländern 2004 und 2005 auf 4 % beziehungsweise 4¼ % verstärken. Getrübt wird das Konjunkturbild durch den zuletzt wieder kräftigeren Preisanstieg. Nachdem sich die aggregierte Teuerungsrate von 8,5 % im Jahr 2000 auf 2,1 % im Jahr 2003 zurückgebildet hatte, zeichnet sich für dieses Jahr eine stärkere Preiserhöhung ab. Dazu tragen in einigen Ländern administrative Preisanhebungen maßgeblich bei. Die Europäische Kommission geht für 2004 von einem Anstieg der Verbraucherpreise um durchschnittlich 3,8 % aus.

Die neuen Mitgliedsländer sind im Mittel der Jahre 1995 bis 2003 mit 3½ % erheblich dynamischer gewachsen als die EU-15 (+2 %). Dies hat zwar zu einer gewissen Verminde-

Wichtige Kennziffern der alten und neuen EU-Mitgliedstaaten

Im Jahr 2003

Position	Bevölkerung		Fläche		Bruttoinlandsprodukt 1)	
	Mio	EU-25 = 100	1 000 km ²	EU-25 = 100	Mrd €	EU-25 = 100
EU-25	453,8	100	3 893	100	9 713,5	100
EU-15	379,5	84	3 154	81	9 276,0	95
darunter: EWU	305,8	67	2 456	63	7 247,3	75
nachrichtlich: Deutschland	82,5	18	357	9	2 129,8	22
Neue Mitgliedsländer	74,3	16	739	19	437,5	5

1 Berechnet zu Marktwechselkursen.

Deutsche Bundesbank

rung des Wohlstandsgefälles geführt, es ist aber immer noch sehr groß. Das BIP pro Kopf – berechnet auf der Basis von Kaufkraftparitäten – in den neuen Mitgliedsländern belief sich im Jahr 2002 auf 47 % des Durchschnitts in der EU-15. Dabei reichte die Spanne von 35 % in Lettland bis zu 77 % auf Zypern. Gemessen an den Pro-Kopf-Einkommen in den reicheren Ländern innerhalb der EU-15 ist das Wohlstandsgefälle noch stärker. Der wirtschaftliche Rückstand der neuen Mitgliedsländer wird auch daran deutlich, dass sie 16 % der Bevölkerung der erweiterten Europäischen Union stellen, aber nur 5 % des BIP erwirtschaften. Angesichts des großen Einkommensrückstandes dieser Länder wird der Aufholprozess wohl mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen (siehe auch Beitrag auf S. 5 ff.).

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

Die im zweiten Halbjahr 2003 in Gang gekommene zögerliche Erholung im Euro-Raum hat nach der Jahreswende 2003/2004 an Schwung gewonnen. Dazu trug zum einen die Belebung der Konsumnachfrage bei. Die Einzelhandelsumsätze stiegen im ersten Jahresviertel saisonbereinigt um $\frac{3}{4}$ % (nach $+\frac{1}{4}$ % im Herbst 2003). Fraglich ist jedoch, ob sich diese Entwicklung angesichts der bis zuletzt gedrückten Verbraucherstimmung fortsetzen wird. Zum anderen waren die Exporte, die trotz dämpfender Effekte infolge der Euro-Aufwertung recht kräftig expandierten, eine wichtige Konjunkturstütze. So nahmen die Warenlieferungen in Länder außerhalb des Euro-Raums im Januar/Februar nach

*Konjunkturelle
Auftriebskräfte
etwas stärker*



Ausschaltung der Saisoneinflüsse um $3\frac{1}{2}\%$ gegenüber dem vierten Quartal zu. Das entsprechende Vorjahrsergebnis wurde um gut $\frac{1}{2}\%$ übertroffen.

Das reale BIP im Euro-Raum wuchs nach der ersten Schätzung (Flash Estimate) im Zeitraum Januar/März saisonbereinigt um gut $\frac{1}{2}\%$, verglichen mit knapp $\frac{1}{2}\%$ im Vorquartal (nähere Informationen zu den einzelnen Verwendungskomponenten liegen noch nicht vor). Binnen Jahresfrist stieg es um $1\frac{1}{4}\%$. Nach der Vorhersage der Europäischen Kommission wird die gesamtwirtschaftliche Produktion auch im zweiten Jahresviertel im Verlauf betrachtet mit einer Rate von $0,3\%$ bis $0,7\%$ expandieren.

Von der Industrie erhielt die gesamtwirtschaftliche Produktion im Januar/Februar keine Impulse. Ihre Erzeugung lag saisonbereinigt etwas unter dem recht guten Ergebnis vom Herbst 2003. Gegenüber dem Stand vor einem Jahr wurde nur ein Zuwachs von $\frac{3}{4}\%$ erzielt. Dazu passt, dass die Kapazitätsauslastung im April etwas niedriger war als im Januar. Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe ergibt sich ein ähnlich schwaches Bild. Die wertmäßigen Bestellungen blieben im Januar/Februar ebenfalls unter dem Niveau vom vierten Quartal 2003. Die Lage in der Industrie könnte sich jedoch im Frühjahr etwas verbessern. Der im Rahmen der EU-Umfrage ermittelte Vertrauensindikator stieg jedenfalls im April deutlich an, nachdem er im Durchschnitt der ersten drei Monate saisonbereinigt auf dem Stand vom Herbst 2003 stagniert hatte.

*Mäßiger Start
der Industrie in
das Jahr 2004*

Arbeitsmarkt

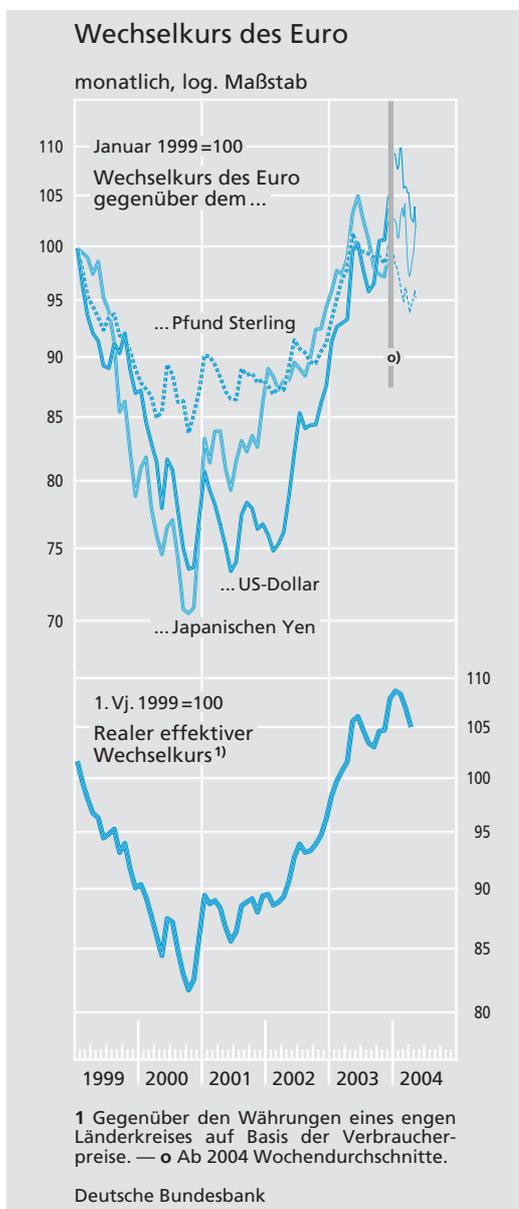
Die Zahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen im Euro-Gebiet ist im ersten Jahresviertel 2004 nur wenig gestiegen. Insgesamt waren im März 2004 im Euro-Gebiet saisonbereinigt 12,42 Millionen Personen ohne bezahlte Beschäftigung. Bezogen auf die Zahl der Erwerbspersonen entspricht dies einer Rate von 8,8%. Arbeitslosenquoten von mehr als 8% weisen nach wie vor die großen Volkswirtschaften Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien auf, hinzu kommen Belgien und Finnland. Mit der erwarteten weiteren Belebung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität im Euro-Raum wird sich voraussichtlich im späteren Verlauf des Jahres auch die Arbeitsmarktlage wieder leicht verbessern. Zur Reduzierung der in manchen Ländern hohen strukturellen Arbeitslosigkeit sind jedoch zusätzliche Reformanstrengungen der nationalen Regierungen und eine beschäftigungsfördernde Lohnpolitik der Tarifpartner erforderlich.

Verbraucherpreise

Maßnahmen zur Erhöhung der Steuereinnahmen sowie zur Sanierung der öffentlichen Gesundheitssysteme haben in den ersten Monaten des Jahres 2004 die Entwicklung der Verbraucherpreise im Euro-Gebiet geprägt. Zum 1. Januar stieg in Deutschland und in den Niederlanden der direkt von den Verbrauchern zu tragende Teil der Krankheitskosten. Da die Messung der Teuerung im Harmonisierten Verbraucherpreisindex bei mischfinanzierten Gütern dem Nettopreiskonzept folgt – in den Index gehen die Preise ein, welche die Verbraucher direkt zu zahlen haben und nicht etwa die gesamten Kosten der Leistungserstellung – lag der Indexstand für die Position Gesundheitspflege im ersten Viertel-

jahr 2004 um nicht weniger als 6% über dem Vergleichswert der Vorperiode. Bei einem Gewicht von rund 4% entsprach dies einem Beitrag von etwa einem viertel Prozentpunkt zur gemessenen Teuerungsrate. Zudem wurden in einer Reihe von Ländern die Steuern auf Tabakprodukte im Laufe des ersten Vierteljahres kräftig angehoben. In der Folge verteuerten sich Zigaretten und andere Tabakwaren um 4,7%. Da das Gewicht der Tabakprodukte im HVPI 2,4% beträgt, belief sich der Beitrag der Steueranhebungen zur Teuerung auf rund einen zehntel Prozentpunkt. Insgesamt stiegen die Preise in den ersten drei Monaten im Vergleich zur Vorperiode um 0,4%. Nach Abzug der Steueranhebung und der Auswirkungen der Gesundheitsreform verbleibt davon weniger als 0,1%. Ohne die Sondereffekte gerechnet hielt sich der Verbraucherpreisanstieg also in einem engen Rahmen. Insbesondere die Preise für unverarbeitete Nahrungsmittel sind Anfang 2004 weniger stark gestiegen als sonst zu dieser Jahreszeit üblich.

Der Vorjahrsabstand des HVPI verringerte sich trotz der Belastungen durch staatliche Maßnahmen von 2,1% im letzten Jahresviertel 2003 auf 1,7% im ersten Quartal 2004. Damit lag die Jahresteuerrate wieder im Euro-Stabilitätskorridor. Ein Grund dafür war neben der insgesamt günstigen aktuellen Preistendenz ein Basiseffekt. Im ersten Vierteljahr 2003 war nämlich Rohöl wegen des Irakkriegs in Euro gerechnet sehr teuer. Im April 2004 ist, dem Flash Estimate von Eurostat zufolge, die Jahresrate auf 2,0% gestiegen, wobei die Abschwächung des genannten Basiseffekts sowie die aktuelle Verteue-



Entwicklungen an den Devisenmärkten

Die Lage an den internationalen Devisenmärkten war in den ersten Monaten dieses Jahres durch eine vergleichsweise hohe Volatilität gekennzeichnet. Dabei wurde die Kurs-

Wechselkurse

Die Lage an den internationalen Devisenmärkten war in den ersten Monaten dieses Jahres durch eine vergleichsweise hohe Volatilität gekennzeichnet. Dabei wurde die Kurs-

entwicklung der wichtigsten Währungen von einem Stimmungsumschwung zu Gunsten des US-Dollar geprägt. Nach einer längeren Phase der Dollarschwäche, die bis Mitte Februar 2004 dauerte und zu Euro-Höchstwerten von fast 1,29 US-\$ führte, änderte sich die Markteinschätzung. In der Folge gab der Euro wieder etwas nach. Zuletzt notierte er bei 1,18 US-\$. Ausschlaggebend hierfür war die wirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Staaten. Durch die Veröffentlichung neuer Daten über kräftige Netto-Kapitalzuflüsse im Wertpapierverkehr traten zunächst die Zweifel an der Finanzierbarkeit des hohen US-Leistungsbilanzdefizits etwas in den Hintergrund. Der Stimmungsumschwung zu Gunsten des US-Dollar wurde im weiteren Verlauf aber vor allem durch die Bekanntgabe unerwartet günstiger amerikanischer Konjunkturdaten gestützt, die erkennen ließen, dass der Konjunkturaufschwung in den USA zunehmend auch den Arbeitsmarkt erfasst. In diesem Zusammenhang „verschärfte“ die US-Notenbank ihre Sprachregelung hinsichtlich der künftigen Zinspolitik, und an den Kapitalmärkten ist es zu einem kräftigen Anstieg der Renditen gekommen. Dadurch gewann die amerikanische Währung weiter an Boden. Die Terroranschläge in Madrid vom 11. März 2004 haben den US-Dollar nur vorübergehend unter Abgabedruck gesetzt.

US-Dollar

Die Entwicklung des Euro gegenüber dem Yen war im Verlauf der letzten Monate durch wechselnde Kursbewegungen gekennzeichnet. Überraschend positive Konjunktur- und Wachstumsdaten für Japan, die auf eine robuste Erholung der japanischen Wirtschaft hinwiesen, ließen die Gemeinschaftswährung

Yen

Wechselkurssysteme der neuen Mitgliedsländer der EU und Wechselkursentwicklung gegenüber dem Euro

Die Währungen der Länder, die am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetreten sind, weisen ein recht heterogenes Muster in ihrer Wechselkursentwicklung gegenüber dem Euro auf. Dies liegt nicht nur daran, dass die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die stabilitätspolitischen Erfolge von Land zu Land sehr unterschiedlich sind, sondern insbesondere auch an der breiten Palette von Wechselkurssystemen, die in den neuen Mitgliedsländern derzeit zur Anwendung kommen.

Polen, das bevölkerungsreichste dieser Länder, überlässt die Kursfindung für seine Währung, den Zloty, den Akteuren an den Devisenmärkten. Vor dem Hintergrund steigender Haushaltsdefizite verlor der Zloty gegenüber dem Euro in den letzten Jahren deutlich an Wert. Die Kursverluste beliefen sich allein im Jahr 2002 auf 13 % und im Jahr 2003 auf weitere 14½ %. Im Vergleich zu dem Stand zu Beginn der Währungsunion notierte der Zloty gegenüber dem Euro zuletzt rund 15 % niedriger.

Ähnlich wie Polen verfolgt auch die Tschechische Republik ein System flexibler Wechselkurse. Während bis 2002 Kapitalzuflüsse, die zum Teil von Privatisierungsaktivitäten angestoßen wurden, für eine Aufwertung der tschechischen Krone gegenüber dem Euro gesorgt hatten, drehte sich dieser Kurstrend in der Folgezeit um – eine Entwicklung, die ebenso wie in Polen mit der hohen Neuverschuldung des Staates zusammenhängen dürfte. Der Wertverlust der tschechischen Krone blieb aber 2003 mit 2,6 % vergleichsweise gering, so dass die tschechische Währung gegenüber dem Euro seit dessen Einführung per saldo um rund 10 % zulegen konnte.

Ungarn lässt seine Währung, den Forint, seit 2001 in einem Wechselkursband von $\pm 15\%$ um den Euro schwanken. Seit der Einführung des Zielzonensystems in Ungarn blieb der Forint immer unterhalb des ursprünglichen Leitkurses von 276,1 Forint je Euro. Dennoch wurde der Leitkurs im Juni 2003 auf 282,36 Forint je Euro angehoben, woraufhin sich der Forint auch am Devisenmarkt spürbar abwertete, obwohl die ungarische Zentralbank die Leitzinsen in diesem Monat in zwei Schritten um insgesamt drei Prozentpunkte erhöhte. Der Kursverlust des Forint belief sich im Jahresverlauf von 2003 per saldo auf

10 %. Infolge der sich verbessernden konjunkturellen Aussichten in Ungarn hat der Forint gegenüber dem Euro seitdem aber wieder spürbar zugelegt.

Die Slowakei hat ähnlich wie Polen und die Tschechische Republik ein Regime flexibler Wechselkurse. Die slowakische Krone konnte seit Herbst 2003 gegenüber dem Euro leicht an Wert gewinnen. Diese Entwicklung ist auf hohe Kapitalzuflüsse zurückzuführen, die durch die wirtschaftspolitischen Reformen der letzten Jahre angezogen wurden.

Der slowenische Tolar wird in einem „crawling band“ zum Euro, der als Ankerwährung fungiert, gehalten. In diesem Wechselkurssystem wird der Leitkurs des Tolar gegenüber dem Euro kontinuierlich abgewertet. Seit Beginn der Währungsunion summiert sich die Abwertungsrate auf 21 %.

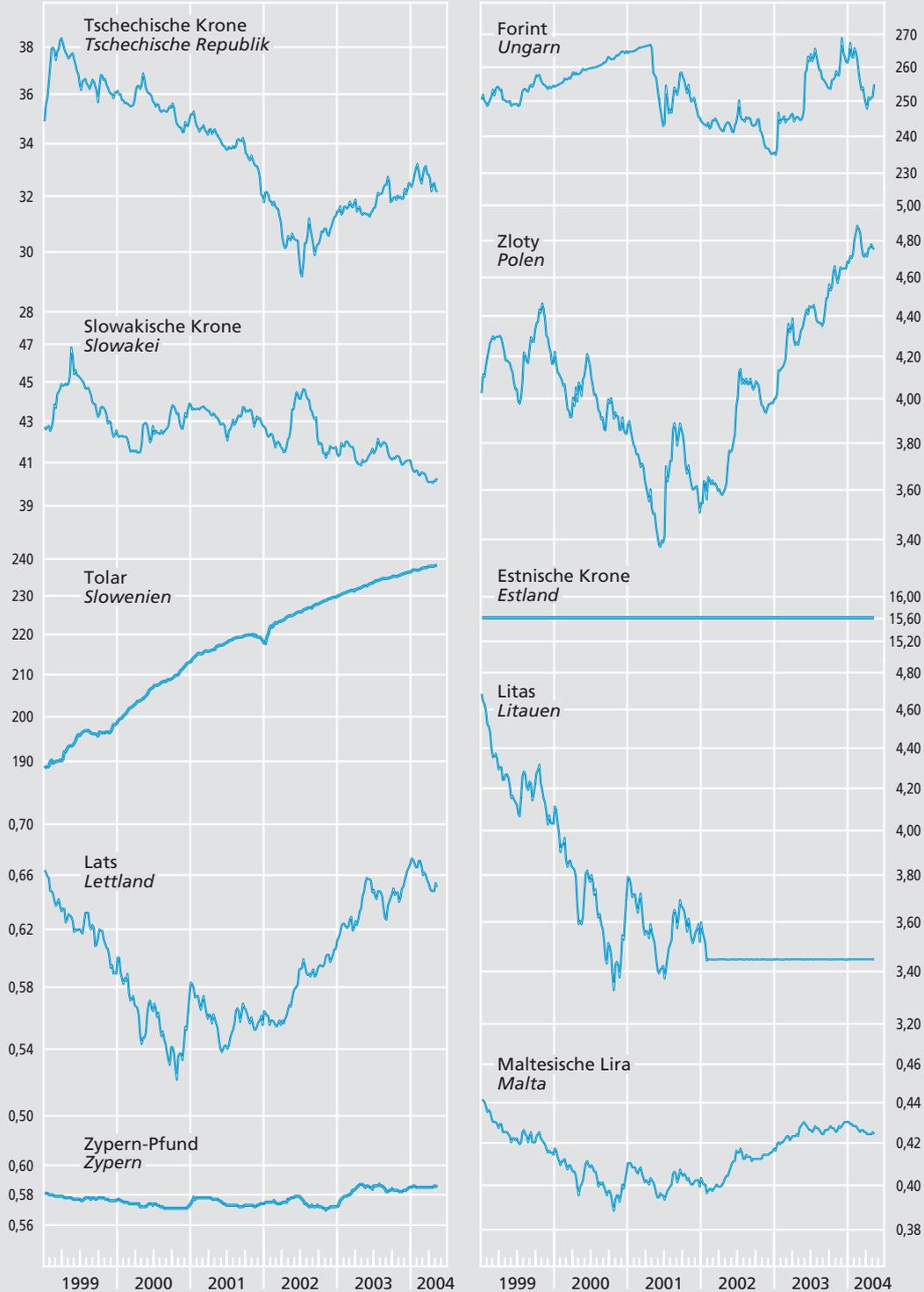
Litauen und Estland haben ihre Währungen über ein „currency board“ strikt gegenüber dem Euro fixiert. Die Wechselkurse des litauischen Litas und der estnischen Krone blieben demzufolge in den letzten Jahren gegenüber dem Euro konstant.

Lettland und Malta haben ihre Währungen gegenüber einem Währungskorb fixiert. Im Falle Lettlands entspricht dieser Währungskorb dem Sonderziehungsrecht des Internationalen Währungsfonds. In diesem Korb hat der US-Dollar das größte Gewicht. So spiegelt die Entwicklung des lettischen Lats gegenüber dem Euro relativ deutlich die Bewegungen des Euro-Dollar-Kurses wider. Der Währungskorb, an den die maltesische Lira gebunden ist, enthält zwar auch den US-Dollar, wird aber insbesondere seit August 2002 vom Euro dominiert. Damit bleiben die Schwankungen dieser Währung zum Euro gering.

Zypern schließlich hält sein Pfund innerhalb einer Wechselkurszielzone zum Euro. Ähnlich wie im Falle Ungarns ist die maximale Schwankungsbreite um den Leitkurs auf $\pm 15\%$ festgelegt. Tatsächlich aber blieben die Kursausschläge des Zypern-Pfund gegenüber dem Euro in den letzten Jahren eng begrenzt.

Wechselkurs des Euro gegenüber den Währungen der neuen EU-Mitgliedsländer

1€ = ... Währungseinheiten, Wochendurchschnitte, log. Maßstab



Deutsche Bundesbank

gegenüber dem Yen zeitweise tiefer notieren. Zum Ende der Berichtsperiode festigte sich der Euro jedoch wieder, nachdem die japanische Regierung ihre Entschlossenheit bekräftigt hatte, den Yen-Kurs durch Interventionen an den Devisenmärkten zu glätten. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 135 Yen und entsprach damit etwa seinem Wert zu Beginn des Jahres.

Pfund Sterling

Im Gegensatz zur Kursentwicklung gegenüber dem US-Dollar und dem Yen hat der Euro gegenüber dem britischen Pfund schon seit Beginn des Jahres an Wert verloren. Eine Aufwertung des Pfund Sterling war vor allem wegen der günstigen britischen Konjunkturdaten auch gegenüber anderen Währungen zu beobachten. Daneben dürften Spekulationen auf die Anfang Mai erfolgte Leitzinserhö-

hung der Bank von England sowie der Renditeanstieg am Kapitalmarkt das britische Pfund zusätzlich gestärkt haben. Zuletzt lag der Euro bei 0,67 Pfund Sterling und damit 5 % unter seiner Notierung am Anfang des Jahres.

Im Ergebnis hat der Euro im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen der zwölf wichtigsten Handelspartner seit Mitte Februar dieses Jahres merklich an Wert verloren. Bei Abschluss dieses Berichts lag er 3 ½ % unter seinem Wert am Jahresanfang. Aus der Sicht der Exportwirtschaft des gemeinsamen Währungsraumes, die durch das Ausmaß und das Tempo der vorangegangenen Euro-Aufwertung frühere Wettbewerbsvorteile eingebüßt hat, stellt dies sicher eine gewisse Entlastung dar.

*Effektiver
Wechselkurs
des Euro*

Geldpolitik, Kapitalmarkt und Bankgeschäft

Zinspolitik und Geldmarkt

Der EZB-Rat setzte seine geldpolitische Geradeausfahrt in den zurückliegenden Monaten fort. Die Hauptrefinanzierungsgeschäfte wurden unverändert als Zinstender mit einem Mindestbietungssatz von 2 % ausgeschrieben. Die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität betragen weiterhin 3 % beziehungsweise 1%. Dabei stützte sich die stetige Zinspolitik auf die Einschätzung anhaltend günstiger Aussichten für die Preisstabilität im Euro-Währungsgebiet.

*Zinssätze des
Eurosystems
bei stabilen
Preisaussichten
unverändert*

Anfang März traten die den Marktteilnehmern seit längerem angekündigten Änderungen der institutionellen Ausgestaltung des geldpolitischen Instrumentariums des Eurosystems in Kraft. Zum einen wurde die Laufzeit der Hauptrefinanzierungsgeschäfte auf nun nur noch eine Woche verkürzt, zum anderen der Beginn der Mindestreserveerfüllungsperiode auf den Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts verschoben, das auf die erste EZB-Ratssitzung im jeweiligen Monat folgt. Da der Übergang zu den neuen institutionellen Regelungen von einer großzügigen Zentralbankgeldversorgung der Banken begleitet worden war, rutschte der Tagesgeldsatz (EONIA) vor dem Ultimo der außergewöhnlich langen Reserveerfüllungsperiode von Ende Januar bis Anfang März vorübergehend unter den Mindestbietungssatz. Demgegenüber war am Ende der Erfüllungsperiode März/April Liquidität gesucht und EONIA stieg kurzfristig kräftig an. Von solchen Entwicklungen abgesehen, lag der Tagesgeldsatz aber über weite Strecken des Berichtszeitraums eng am Mindestbietungssatz der Hauptrefinanzierungsgeschäfte.

*Zinsentwicklung
am
Geldmarkt*

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

Bei seiner Geldmarktsteuerung hat das Eurosystem im ersten Quartal 2004 eine Reihe von Neuerungen eingeführt. So begann die Mindestreserveperiode März/April gemäß den Regelungen des neuen geldpolitischen Handlungsrahmens nicht am 24., sondern bereits am 10. März. An diesem Tag wurde das erste Hauptrefinanzierungsgeschäft abgewickelt, das auf die monatlich stattfindende geldpolitische Sitzung des EZB-Rats folgte, die in diesem Fall am 4. März stattgefunden hatte. Am 10. März wurde außerdem das erste reguläre Hauptrefinanzierungsgeschäft mit einer von zwei auf eine Woche verkürzten Laufzeit abgewickelt. Nach dem Auslaufen des letzten zweiwöchigen Geschäfts vom 3. März steht nun seit dem 17. März zu jedem Zeitpunkt nur noch ein Hauptrefinanzierungsgeschäft des Eurosystems aus.

In der Zeit vom 24. Januar bis 6. April stieg die durch die autonomen liquiditätsbestimmenden Faktoren bedingte Nachfrage nach Zentralbankguthaben um 5,5 Mrd € (siehe nebenstehende Tabelle). Der Banknotenumlauf ging in der Periode Januar bis März um 9,6 Mrd € zurück, wodurch der durch die Weihnachtsfeiertage verursachte starke Anstieg der Vorperiode weitgehend wieder rückgängig gemacht wurde. In der Periode März/April nahm der Banknotenumlauf jedoch, auch bedingt durch die bevorstehenden Osterfeiertage, wieder um 7,3 Mrd € zu.

Die Einlagen öffentlicher Haushalte erhöhten sich im betrachteten Zeitraum um 14,5 Mrd €. Auch durch den Rückgang der Währungsreserven des Eurosystems um 7,8 Mrd €, der ohne den Anstieg wegen der Quartalsneubewertung zum 31. März noch etwas größer ausgefallen wäre, wurde dem Bankensystem Liquidität entzogen. Dagegen wurden über die sonstigen Faktoren 14,5 Mrd € zusätzlich bereitgestellt, was hauptsächlich durch die Aufstockung der Bestände des Eurosystems an nicht mit der Geldpolitik in Zusammenhang stehenden, in Euro denominierten Finanzaktiva verursacht wurde.

Den zusätzlichen Liquiditätsbedarf deckte das Eurosystem diesmal nicht über ein größeres Volumen der Hauptrefinanzierungsgeschäfte, die sogar um 14,7 Mrd € zurückgefahren wurden, sondern über die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte, die um 22,1 Mrd € ausgeweitet wurden. Dies wurde erreicht, indem das Eurosystem beginnend mit dem Geschäft am 29. Januar das Volumen der einzelnen Geschäfte von 15 Mrd € auf 25 Mrd € erhöhte.

Im Ergebnis kam es zu einem Anstieg der Guthaben der Kreditinstitute um 1,7 Mrd €. Unter Berücksichtigung der in der Periode Januar bis März gegenüber der Vorperiode deutlich gesunkenen Übererfüllung konnten so die um 1,9 Mrd € gestiegenen Mindestreserveverpflichtungen ohne Probleme erfüllt werden.

Der EONIA-Zinssatz für Tagesgeld am Interbankenmarkt blieb im betrachteten Zeitraum meist wie üblich wenige Basispunkte über dem Mindestbietungssatz von 2,00 %. Größere Abweichungen kamen lediglich in den letzten Tagen der Mindestreserveperioden vor. Der tiefste Stand wurde am 5. März mit 1,84 % und der höchste Stand am 6. April mit 2,75 % erreicht. Bei der Geldmarktsteuerung wurde der Übergang zum neuen geldpolitischen Handlungsrahmen somit weitestgehend reibungslos bewältigt.

1 Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts. — 2 Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende. — 3 Einschl. in Stufe 2 abgeschlossener und in Stufe 3 der Währungsunion

Deutsche Bundesbank

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; berechnet auf der Basis von Tagesdurchschnitten der Reserveerfüllungsperioden

Position	2004	
	24. Jan. bis 9. März	10. März bis 6. Apr.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch		
1. Veränderung des Banknotenumlaufs (Zunahme: -)	+ 9,6	- 7,3
2. Veränderung der Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	- 11,6	- 2,9
3. Veränderung der Netto-Währungsreserven ²⁾	- 5,9	- 1,9
4. Sonstige Faktoren ^{2) 3)}	+ 9,9	+ 4,6
Insgesamt	+ 2,0	- 7,5
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 13,2	- 1,5
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 11,7	+ 10,4
c) Sonstige Geschäfte	-	-
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 0,1	- 0,0
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 0,1	- 0,2
Insgesamt	- 1,5	+ 8,7
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 0,5	+ 1,2
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 0,7	- 1,2

noch ausstehender geldpolitischer Geschäfte („Outright“-Geschäfte und die Begebung von Schuldverschreibungen) sowie nicht mit der Geldpolitik in Zusammenhang stehender Finanzaktiva.



In der Entwicklung der Zinssätze für die längeren Laufzeiten am Geldmarkt spiegeln sich die Zinsänderungserwartungen der Marktteilnehmer im Berichtszeitraum wider. Betrag der Zinsvorsprung von Zwölfmonatsgeld gegenüber Tagesgeld Anfang Februar noch fast einen viertel Prozentpunkt, lag der 12-Monats-Euribor Ende März sogar unter dem Tagesgeldsatz von rund 2 %. Mit dem Beschluss der geldpolitischen Geradeausfahrt auf der EZB-Ratssitzung am 1. April verflüchtigten sich die vorübergehend aufgekommenen Zinssenkungserwartungen jedoch wieder. Ende April wurde Zwölfmonatsgeld um knapp einen viertel Prozentpunkt höher gehandelt als Tagesgeld, die längerfristigen Zins­erwartungen am Geldmarkt sind nun wieder nach oben gerichtet.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Die Geldmenge M3 im Euro-Währungsgebiet ist im ersten Quartal erneut weniger stark gestiegen als im Vierteljahr zuvor. Ihre annualisierte saisonbereinigte Dreimonatsrate betrug Ende März 4 ½ %. Auch der gleitende Dreimonatsdurchschnitt der Vorjahrsraten ging von 7,5 % für Oktober bis Dezember auf 6,4 % für die Monate Januar bis März zurück. Neben einem geringeren Zuwachs der Kredite an den privaten Sektor dürfte vor allem die kräftige Geldkapitalbildung die Zunahme des M3-Aggregats im Berichtsquartal gedämpft haben. Dabei waren besonders Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren gefragt, was auf einen graduellen Rückgang der Liquiditätsneigung der Anleger hindeutet. Der gegenwärtige Geldbestand ist gleichwohl nach wie vor deutlich höher als zur Finanzierung eines inflationsfreien Wirtschaftswachstums erforderlich. Unter den gegebenen Bedingungen gehen davon zwar keine akuten Gefahren für die Preisstabilität aus, zumal sich eine gewisse „Normalisierung“ der Geldhaltung abzeichnet. Da aber nicht ganz ausgeschlossen werden kann, dass diese Überschussliquidität an den Gütermärkten nachfragewirksam wird, muss die monetäre Entwicklung auch weiterhin aufmerksam verfolgt werden.

*Abschwächung
der monetären
Expansion*

Unter den einzelnen Komponenten der Geldmenge M3 sind die täglich fälligen Einlagen in den Monaten Januar bis März stark gestiegen, nachdem ihre Zunahme im Vorquartal noch deutlich geringer ausgefallen war als in den Vierteljahren zuvor. Ihre saisonbereinigte

*Komponenten
der Geldmenge*

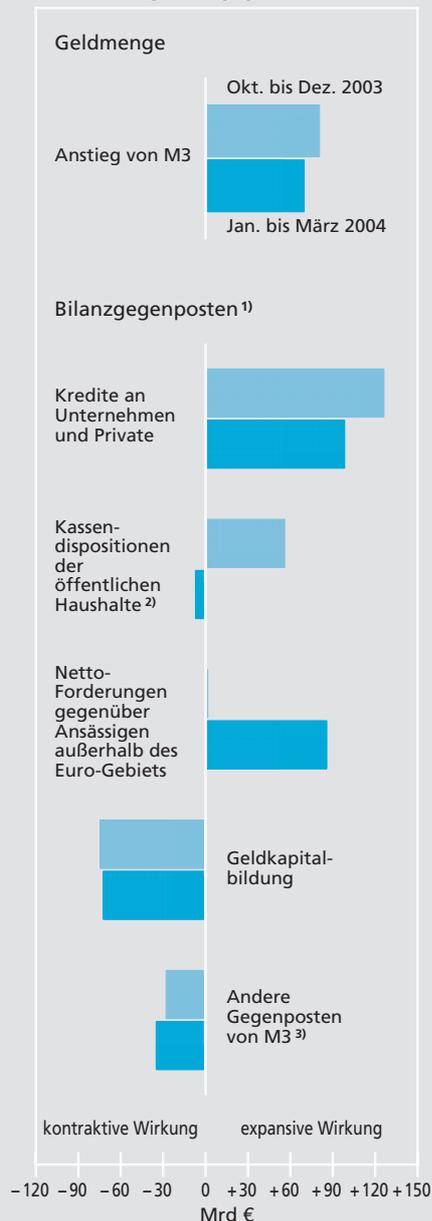
Jahresrate nahm im Berichtszeitraum auf gut 14% zu (von knapp 6½% in den Monaten Oktober bis Dezember). Auch die Bargeldbestände wurden erneut stark aufgestockt. Insgesamt stieg damit das Geldaggregat M1 im ersten Quartal 2004 um 15%. Die anderen kurzfristigen Bankeinlagen (ohne täglich fällige Einlagen) sind dagegen im Berichtsquartal per saldo deutlich verringert worden. Dabei entfiel der Rückgang allerdings ausschließlich auf die kurzfristigen Termineinlagen, deren Abbau sich verstärkt fortsetzte. Die Einlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten konnten dagegen spürbar zulegen. Auch die in der Geldmenge M3 enthaltenen marktfähigen Finanzinstrumente sind im ersten Quartal saisonbereinigt kräftig zurückgegangen. Dabei wurden besonders die Repogeschäfte stark reduziert, aber auch der Umlauf von Geldmarktfondszertifikaten nahm leicht ab. Einzig die Geldmarktpapiere und kurzlaufenden Bankschuldverschreibungen konnten zuletzt etwas zulegen.

Bilanzgegenposten

Unter den Bilanzgegenposten sind die Kredite an die inländischen Unternehmen und Privatpersonen im Berichtszeitraum schwächer gewachsen als im Vorquartal. Dies gilt vor allem für die Buchkredite an den privaten Sektor, die in den ersten drei Monaten dieses Jahres mit einer saisonbereinigten Jahresrate von gut 4½% stiegen, nach 6½% in den Monaten Oktober bis Dezember 2003. Trotz attraktiver Finanzierungsbedingungen, die sich vor allem in einer starken Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten niederschlugen, dämpfte die mäßige Ausweitung der Unternehmenskredite das Kreditwachstum im Euro-Währungsgebiet.

Geldmenge M3 in der EWU und ihre Bilanzgegenposten

Mrd €, saisonbereinigt,
Veränderung im angegebenen Zeitraum



¹ Die Veränderungen der Bilanzgegenposten sind entsprechend ihrer expansiven (+) bzw. kontraktiven (-) Wirkung auf die Geldmenge gezeigt. — ² Kredite der Banken an öffentliche Haushalte abzüglich der von Zentralregierungen im Euro-Raum gehaltenen Einlagen und Bestände vom MFI-Sektor begebener Wertpapiere. — ³ Als Restposten aus den übrigen Positionen der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors gerechnet.

Deutsche Bundesbank

Auch das Wachstum der Kredite an die öffentlichen Haushalte im Euro-Gebiet schwächte sich ab. In nichtsaisonbereinigter Betrachtung nahmen diese in den Monaten Januar bis März um 57 Mrd € zu, wobei ähnlich wie in den Vorjahren mit 52 Mrd € ein sehr hoher Anteil auf Wertpapierkredite entfiel. Darüber hinaus dämpfte der deutliche Aufbau der Einlagen der Zentralregierungen für sich genommen die monetäre Expansion im Berichtsquartal.

Dagegen wurde das M3-Wachstum zuletzt durch starke Mittelzuflüsse aus dem Auslandszahlungsverkehr gefördert. Die Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors, in der sich der Zahlungsverkehr der Nichtbanken mit dem EWU-Ausland widerspiegelt, stieg um 35 ½ Mrd €. Ein Teil dieser grenzüberschreitenden Mittelzuflüsse könnte aber auch von der im Berichtsquartal spürbar gestiegenen Geldkapitalbildung absorbiert worden sein. So konnten die inländischen MFIs erneut in großem Umfang Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren außerhalb des inländischen Bankensektors platzieren. Bei insgesamt rückläufigen Kapitalmarktzinsen dürfte hierbei die gestiegene Attraktivität der längerfristigen Bankpapiere gegenüber ähnlichen Staatsanleihen eine Rolle gespielt haben. Zudem legten auch die längerfristigen Termineinlagen nochmals spürbar zu. Der seit Mitte 2001 zu beobachtende trendmäßige Abbau der Einlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von über drei Monaten ist zuletzt praktisch zum Stillstand gekommen.

Wertpapiermärkte

An den Finanzmärkten hat eine gewisse Unsicherheit über die Nachhaltigkeit des globalen Aufschwungs die optimistische Grundstimmung eingetrübt. So geriet der schon länger anhaltende Kursaufschwung am Aktienmarkt im März ins Stocken. Auch die anschließend bekannt gewordenen, wieder günstigeren Wirtschaftsdaten für die USA konnten den Aktienkursen nur kurzzeitig Auftrieb verleihen. Zugleich stiegen angesichts der Erwartung eines allmählichen Endes der Niedrigzinspolitik in den USA die Kapitalmarktzinsen wieder an, die in den Vormonaten tendenziell nachgegeben hatten.

Zehnjährige EWU-Staatsanleihen rentierten bei Abschluss dieses Berichts mit gut 4 ⅓ % fast einen halben Prozentpunkt über ihrem Tiefstand Mitte März. Zu dem Zwischentief im März haben zeitweilige Zweifel an der Intensität des US-Aufschwungs und ungünstigere konjunkturelle Frühindikatoren für die europäische Wirtschaft beigetragen. So trübten sich sowohl das Geschäftsklima als auch das Verbrauchervertrauen in der EWU und in Deutschland zunächst weiter ein. Darüber hinaus stieg im Zusammenhang mit den Terroranschlägen in Spanien Mitte März zeitweilig die Unsicherheit über die weitere Kursentwicklung am Rentenmarkt. Im Ergebnis haben aber vor allem die insgesamt wieder zuversichtlicheren Konjunkturerwartungen den Zinsen Auftrieb verliehen. Ausgeprägter als im Euro-Gebiet fiel der Zinsanstieg allerdings am US-Markt aus, so dass sich der Zinsvorsprung langfristiger amerikanischer Staatsanleihen vor vergleichbaren EWU-Anleihen auf einen halben Pro-

*Finanzmärkte
im Zeichen
uneinheitlicher
Konjunktur-
erwartungen*

*Kapitalmarkt-
zinsen im
Ergebnis
nur wenig
verändert*

zentpunkt ausweitete. Neben den verbesserten Wachstumserwartungen spielten dabei auch Äußerungen der amerikanischen Notenbank eine Rolle, welche die Marktteilnehmer als Hinweis auf eine bevorstehende Zinswende in der Geldpolitik interpretierten.

Zinsabschlag von Bundesanleihen gegenüber übrigen EWU-Ländern gestiegen

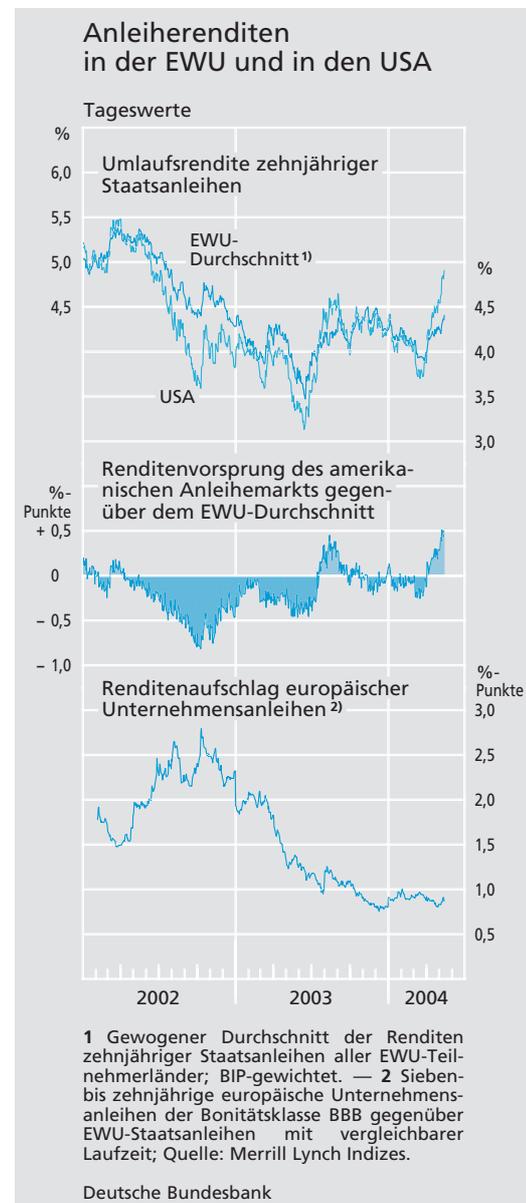
Der deutsche Markt hat die Entwicklung der europäischen Kapitalmarktzinsen überwiegend mitvollzogen. Allerdings weitete sich der Renditenabschlag zehnjähriger Bundesanleihen gegenüber dem Durchschnitt der übrigen Staatsanleihen aus dem Euro-Währungsgebiet seit Mitte März auf deutlich über einen Zehntel Prozentpunkt aus. Hierbei könnten wohl auch Umschichtungen in die hochliquiden deutschen Staatsanleihen als „sicheren Hafen“ nach den Anschlägen in Madrid eine Rolle gespielt haben.

EWU-Realzinsen im Einklang mit langfristigen Wachstumserwartungen

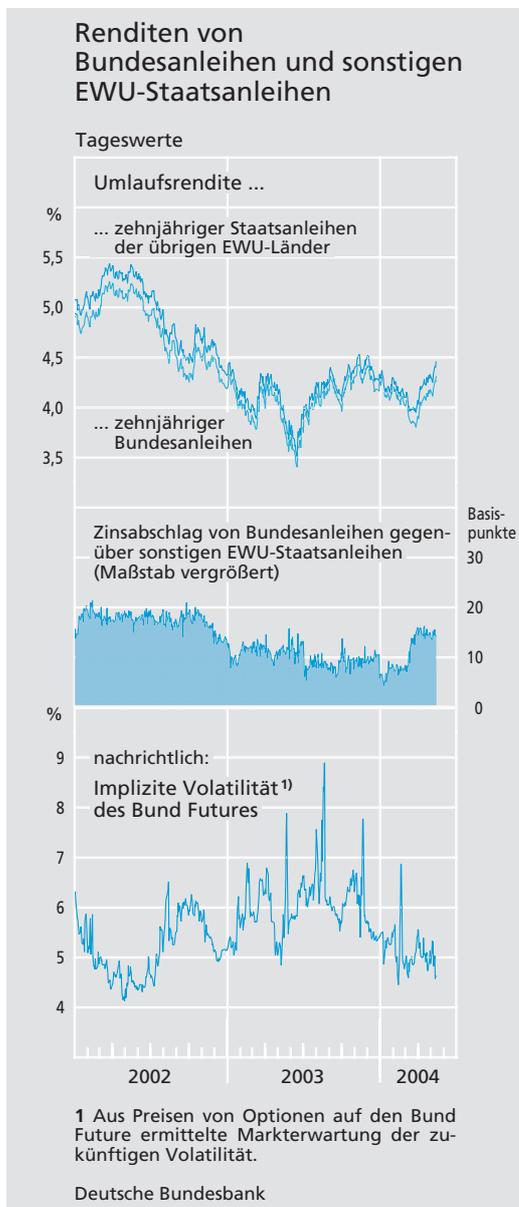
Bei nahezu unveränderten langfristigen Inflationserwartungen auf der Grundlage von Umfragen über die Erwartungen für die nächsten zehn Jahre in Höhe von 1,8% befanden sich im Berichtszeitraum die langfristigen Realzinsen mit rund 2 ¼ % weitgehend im Einklang mit den langfristigen Wachstumsaussichten für das Euro-Gebiet.

Weiter günstige Finanzierungsbedingungen am Markt für Unternehmensanleihen

Die Zinsaufschläge am Markt für Unternehmensanleihen lagen bei Abschluss des Berichts mit knapp 90 Basispunkten für sieben- bis zehnjährige Anleihen der Ratingklasse BBB weiter auf einem im historischen Vergleich niedrigen Niveau. Nur vorübergehend waren sie auf knapp unter einen Prozentpunkt angestiegen. Diese temporäre Ausweitung des Zinsaufschlags steht im Einklang mit den im März nachgebenden Aktienkursen



und der steigenden Aktienkursunsicherheit. Beide Faktoren haben einen signifikanten Einfluss auf die Bewertung von Unternehmensanleihen (siehe Monatsbericht, April 2004, S. 25). Die im Anschluss wieder günstigere Bewertung wird dabei auch durch eine verbesserte Bonitätslage der Unternehmen gestützt. So hat sich das Verhältnis von Herauf- zu Herabstufungen von Ratingagenturen im ersten Quartal weiter erhöht. Ein unter die-



sem Aspekt ähnlich positives Umfeld konnte zuletzt in der ersten Hälfte des Jahres 2000 beobachtet werden.

Kursverluste am
Aktienmarkt

In der Kursentwicklung an den europäischen Aktienmärkten spiegelten sich die zeitweilig aufkommenden Unsicherheiten über den weiteren Fortgang des wirtschaftlichen Erholungsprozesses. Nach den Terroranschlägen in Madrid kam es Mitte März vorübergehend

sogar zu deutlichen Kursrückgängen. Bis Ende des Monats hatten deutsche und europäische Aktien gemessen am CDAX-Kursindex und Dow Jones Euro STOXX im Vergleich zum Jahresanfang circa 6 % beziehungsweise 3 % ihres Wertes eingebüßt. Dabei mussten in Deutschland und Europa Dividentitel aus den Bereichen Telekommunikation und Technologie – wohl auch auf Grund von Portfolioumschichtungen zu Gunsten stärker defensiv ausgerichteter Titel – überdurchschnittliche Kursverluste hinnehmen. Gleichzeitig stiegen auch die Kursunsicherheiten (gemessen durch die implizite Volatilität von Aktienoptionen) und die für Aktienanlagen geforderten Risikoprämien. Danach erholte sich der Markt jedoch wieder etwas. Im Ergebnis blieb das Kursniveau an den europäischen Aktienbörsen aber unter seinem Stand zu Jahresbeginn.

Die zwischenzeitlichen Sorgen um die Konjunkturentwicklung und die geopolitischen Unsicherheiten haben sich im Berichtszeitraum nicht auf die Einschätzung der Gewinnentwicklung der Unternehmen ausgewirkt. So stiegen die auf Jahresfrist erwarteten Gewinne seit Januar für die im DAX enthaltenen Aktien kontinuierlich um 7 % und für die vom Dow Jones Euro STOXX abgebildeten Dividentitel um knapp 4 %. Trotz der Kurschwankungen blieb das Bewertungsniveau für beide Märkte fast unverändert. Es liegt weiterhin unter dem historischen Durchschnitt. Deutsche und europäische Aktien weisen dabei auf Grundlage der auf Jahresfrist erwarteten Gewinne ein im internationalen Vergleich gesehen relativ niedriges Kurs-Gewinn-Verhältnis von 15,0 auf. Für die im

Weiter steigende
Gewinnerwartungen ...

... unterstützen
relativ günstige
Bewertungsniveaus

S&P 500 enthaltenen amerikanischen Papiere liegt dieser Wert bei 17,1, während das Verhältnis für japanische Aktien gemessen am MSCI Japan 19,5 beträgt.

Absatz und Erwerb von Wertpapieren

Absatz von Rentenwerten

Die Emissionstätigkeit an den deutschen Wertpapiermärkten war maßgeblich vom Finanzierungsbedarf der öffentlichen Hand und der längerfristigen Mittelaufnahme der Banken geprägt. Insgesamt begaben inländische Schuldner im ersten Quartal Schuldverschreibungen im Kurswert von 350 Mrd €. Nach Abzug von Tilgungen und Bestandsveränderungen bei den Emittenten ergab sich ein Mittelaufkommen von 67 Mrd €. Außerdem wurden im ersten Quartal ausländische Anleihen im Netto-Betrag von 20 Mrd € am deutschen Markt abgesetzt. Das gesamte Mittelaufkommen aus dem Absatz in- und ausländischer Rentenpapiere belief sich damit auf 86 ½ Mrd €, verglichen mit 29 Mrd € im letzten Quartal des Vorjahres.

Hohe Emissionen öffentlicher Anleihen

Fast die Hälfte des Mittelaufkommens entfiel auf die öffentliche Hand. Sie erhöhte ihre Rentenmarktverschuldung um netto 35 Mrd €, nach 12 ½ Mrd € im Vorquartal. Drei Viertel davon betrafen Emissionen des Bundes, der vor allem seine längerfristige Verschuldung ausweitete, darunter zehnjährige Bundesanleihen (16 Mrd € netto) und dreißigjährige in Höhe von 5 Mrd €. Der Umlauf an fünfjährigen Bundesobligationen erhöhte sich ebenfalls um 5 Mrd €. Das Mittelaufkommen bei zweijährigen Schatzanweisungen betrug 1 ½ Mrd €, während Bundesschatzbriefe für netto 1 ½

Kursentwicklung und Gewinnschätzungen für europäische und deutsche Aktiengesellschaften

Monatswerte



¹ März 2000 = 100; Quelle: Deutsche Börse AG. — ² Auf der Grundlage von Analystenschätzungen nach I/B/E/S auf Jahresfrist. Quelle: Thomson Financial Datastream.

Deutsche Bundesbank

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2003	2004	2003
	Okt. bis Dez.	Jan. bis März	Jan. bis März
Rentenwerte			
Inländer	18,6	54,4	35,5
Kreditinstitute	8,6	55,3	20,0
darunter:			
ausländische Rentenwerte	13,4	23,4	2,7
Nichtbanken	10,0	-0,9	15,5
darunter:			
inländische Rentenwerte	19,2	2,6	11,6
Ausländer	10,5	32,3	33,2
Aktien			
Inländer	- 9,4	-2,0	-3,7
Kreditinstitute	9,2	6,7	-6,2
darunter:			
inländische Aktien	7,0	7,4	-3,5
Nichtbanken	-18,6	-8,7	2,5
darunter:			
inländische Aktien	-21,9	-9,2	9,8
Ausländer	21,2	3,1	-3,4
Investment-Zertifikate			
Anlage in Spezialfonds	5,2	2,8	7,9
Anlage in Publikumsfonds	- 0,4	2,8	10,9
darunter: Aktienfonds	0,9	0,6	-0,8

Deutsche Bundesbank

Mrd € getilgt wurden. Außerdem wurde im März eine Anleihe der ehemaligen Treuhandanstalt für 4 Mrd € getilgt. Um die Liquidität der einzelnen Anleihen zu erhöhen, tritt dieser Schuldner seit 1998 nicht mehr unter eigenem Namen am Kapitalmarkt auf, sondern refinanziert sich gemeinsam mit dem Bund.

Deutsche Kreditinstitute nahmen zwischen Januar und März 2004 34 Mrd € am deutschen Rentenmarkt auf, nach 6 ½ Mrd € im Vorquartal. Im Vordergrund standen dabei mit netto 21 ½ Mrd € die Sonstigen Schuldverschreibungen. Ihr Anteil am gesamten Umlauf an Bankschuldverschreibungen hat von gut einem Viertel im ersten Quartal 2000 auf mittlerweile mehr als ein Drittel nahezu kontinuierlich zugenommen. Zu dieser Entwicklung haben maßgeblich auch die an die

Wertentwicklung eines Basiswertes (etwa eines Aktienindex) gekoppelten Zertifikate beigetragen. Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten wurden per saldo für 17 Mrd € emittiert, und der Umlauf an Hypothekendarlehenbriefen erhöhte sich um 2 ½ Mrd €. Wie in der Vorperiode wurden Öffentliche Pfandbriefe per saldo getilgt. Ihr Umlauf reduzierte sich im Berichtszeitraum um 7 Mrd €.

Trotz der weiterhin günstigen Finanzierungskosten am Unternehmensanleihemarkt verringerte sich der Umlauf im Inland begebener Schuldverschreibungen von Unternehmen im ersten Quartal um knapp 2 Mrd €. In der Vorperiode wurden solche Schuldtitel noch für netto 6 Mrd € emittiert. Der Umlauf inländischer Geldmarktpapiere von Unternehmen blieb nahezu unverändert.

Rückläufige Mittelaufnahme von Unternehmen am Rentenmarkt

Auf der Käuferseite des Rentenmarkts standen im ersten Quartal die deutschen Kreditinstitute im Vordergrund. Sie stockten ihre Anleiheportefeuilles um 55 ½ Mrd € auf, gegenüber lediglich 8 ½ Mrd € im Vorquartal. Dabei engagierten sie sich hauptsächlich in ausländischen Rentenwerten (23 ½ Mrd €) und Anleihen der öffentlichen Hand (20 ½ Mrd €). Ausländische Investoren erhöhten ihre Bestände an inländischen Schuldverschreibungen per saldo um 32 ½ Mrd €, wobei sie in erster Linie Papiere öffentlicher Schuldner ins Portefeuille nahmen (18 ½ Mrd €). Die inländischen Nichtbanken, die 2 ½ Mrd € (netto) am heimischen Rentenmarkt anlegten, investierten hingegen per saldo nur in Titel privater Schuldner. Gleichzeitig bauten sie ihre Bestände an ausländischen Rentenwerten um 3 ½ Mrd € ab.

Erwerb inländischer Rentenwerte vor allem durch Kreditinstitute

Gestiegene Mittelaufnahme der Kreditinstitute

*Geringere
Mittelaufnahme
am Aktienmarkt*

Die Emissionstätigkeit am deutschen Aktienmarkt ist im ersten Quartal zurückgegangen. Inländische Unternehmen platzierten junge Aktien im Kurswert von nur 1 ½ Mrd €, nachdem sich der Aktienumlauf im Vorquartal – vor allem auf Grund der Kapitalerhöhungen einer Versicherungsgesellschaft und einer Großbank – um 6 ½ Mrd € erhöht hatte. Zwei ursprünglich im Berichtszeitraum geplante Neuemissionen wurden kurzfristig abgesagt, was wohl zumindest teilweise Folge der oben bereits erwähnten uneinheitlichen Verfassung der Aktienmärkte war. Allerdings haben eine Reihe von Unternehmen einen Börsengang im Laufe des Jahres angekündigt.

*Aktienerwerb
durch Kredit-
institute und
Nichtbanken*

Inländische Kreditinstitute und ausländische Investoren erwarben von Januar bis März deutsche Dividendenwerte per saldo für 7 ½ Mrd € beziehungsweise 3 Mrd €. Hingegen reduzierten die inländischen Nichtbanken ihre Bestände an heimischen Aktien um 9 Mrd €. Die ausländischen Aktienportefolios inländischer Nichtbanken und Kreditinstitute veränderten sich in nur geringem Umfang (½ Mrd € bzw. – ½ Mrd €).

*Gestiegene
Anlagen in
Investment-
zertifikaten*

Der Absatz von in- und ausländischen Investmentzertifikaten hat im ersten Quartal zugenommen (12 ½ Mrd €). Inländische Fonds setzten Anteilscheine für 5 ½ Mrd € ab, wobei die Mittelzuflüsse den Publikumsfonds und den auf die Bedürfnisse von institutionellen Anlegern zugeschnittenen Spezialfonds zu gleichen Teilen zugute kamen. Bei den Publikumsfonds standen die Offenen Immobilienfonds an erster Stelle in der Gunst der Anleger (2 Mrd €), gefolgt von den Rentenfonds (1 Mrd €) sowie den Aktienfonds und Ge-

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland *)

Position	Mrd €	
	2004 Jan. bis März	2003 Jan. bis März
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs 1)		
täglich fällig	+ 11,4	+ 3,9
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	- 18,1	- 13,8
über 2 Jahre	+ 6,7	+ 8,2
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	+ 2,6	+ 8,8
über 3 Monate	- 1,5	- 4,7
Kredite		
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	- 5,0	+ 8,7
Wertpapierkredite	+ 8,3	- 1,2
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	+ 5,3	- 4,4
Wertpapierkredite	+ 20,1	+ 20,5

* Zu den monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds, s.a.: Tabelle IV.1 im Statistischen Teil des Monatsberichts. — 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte.

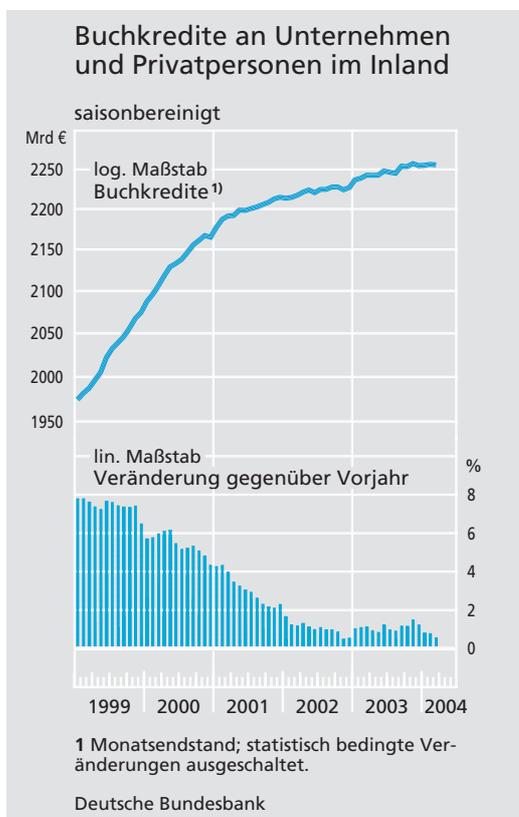
Deutsche Bundesbank

mischten Fonds (jeweils ½ Mrd €). Geldmarktfonds mussten hingegen wie bereits im Vorquartal Anteilscheine zurücknehmen (1 Mrd €). Damit scheint sich die bereits im Vorquartal abzeichnende, allmählich zunehmende Präferenz für höherverzinsliche Anlageformen fortzusetzen.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Ähnlich wie im Euro-Währungsgebiet waren auch im inländischen Einlagengeschäft im Berichtszeitraum vor allem kurzfristige Bankeinlagen gefragt. Nachdem im vierten Quartal 2003 noch einiges darauf hingedeutet hatte, dass die Anleger mit zunehmender konjunktureller Zuversicht mittlerweile etwas risikorei-

*Wieder deutlich
gestiegene
Liquiditäts-
präferenz*



chere und weniger liquide Anlageformen bevorzugten, förderte zuletzt wieder ein Bündel ungünstiger und verunsichernder Faktoren die Liquiditätsvorliebe der Investoren. Außerdem ließ der zwischenzeitliche Rückgang der Kapitalmarktzinsen die Opportunitätskosten der Geldhaltung sinken. In einem solchen Umfeld haben sich schnell verfügbare und sichere Bankeinlagen einmal mehr als attraktive Anlagemöglichkeit angeboten.

Täglich fällige Einlagen stark gewachsen

Von der wieder gestiegenen Nachfrage nach liquiden Bankeinlagen profitierten vor allem auch die täglich fälligen Einlagen. Sie sind zuletzt stark aufgestockt worden, nachdem sie im Vorquartal noch merklich abgebaut worden waren. Etwas höhere Zinsen und umfangreiche Umschichtungen zu Lasten der kurzfristigen Termineinlagen, die im Berichts-

zeitraum insbesondere von nichtfinanziellen Unternehmen vorgenommen worden sind, haben dabei eine Rolle gespielt. Zusätzlich haben auch die nicht zum Bankensektor rechnenden sonstigen Finanzierungsinstitutionen ihre Sichteinlagen im Januar wieder kräftig ausgeweitet, nachdem sie diese im Dezember – vermutlich aus bilanztechnischen Gründen – deutlich zurückgeführt hatten.

Der seit Ende 2001 zu beobachtende Rückgang der kurzfristigen Termineinlagen (mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu zwei Jahren) setzte sich zuletzt beschleunigt fort. Dabei haben neben den nichtfinanziellen Unternehmen auch die sonstigen Finanzierungsinstitutionen diese Einlagen abgebaut. Zudem führten auch die Privatpersonen ihre kurzfristigen Termingelder weiter zurück, was wohl auch Folge des immer geringer gewordenen Zinsvorteils solcher Einlagen gegenüber Tagesgeldern war. Neben den Sichteinlagen profitierten aber auch die kurzfristigen Spareinlagen (mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten) vom Niedrigzinsumfeld. Auch sie wurden zuletzt wieder merklich aufgestockt. Ihr Anstieg konnte aber den Rückgang der kurzfristigen Termineinlagen bei weitem nicht ausgleichen.

Kurzfristige Termineinlagen erneut stark zurückgegangen, ...

... während kurzfristige Spareinlagen zunahmen

Unter den längerfristigen Bankeinlagen sind im Berichtsquartal lediglich die längerfristigen Termineinlagen (mit einer Laufzeit von über zwei Jahren) weiter gestiegen. Neben unselbständigen Privatpersonen waren insbesondere Versicherungsunternehmen unter den Einlegern. Die längerfristigen Spareinlagen (mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten) nahmen im Berichts-

Längerfristige Bankeinlagen insgesamt gestiegen

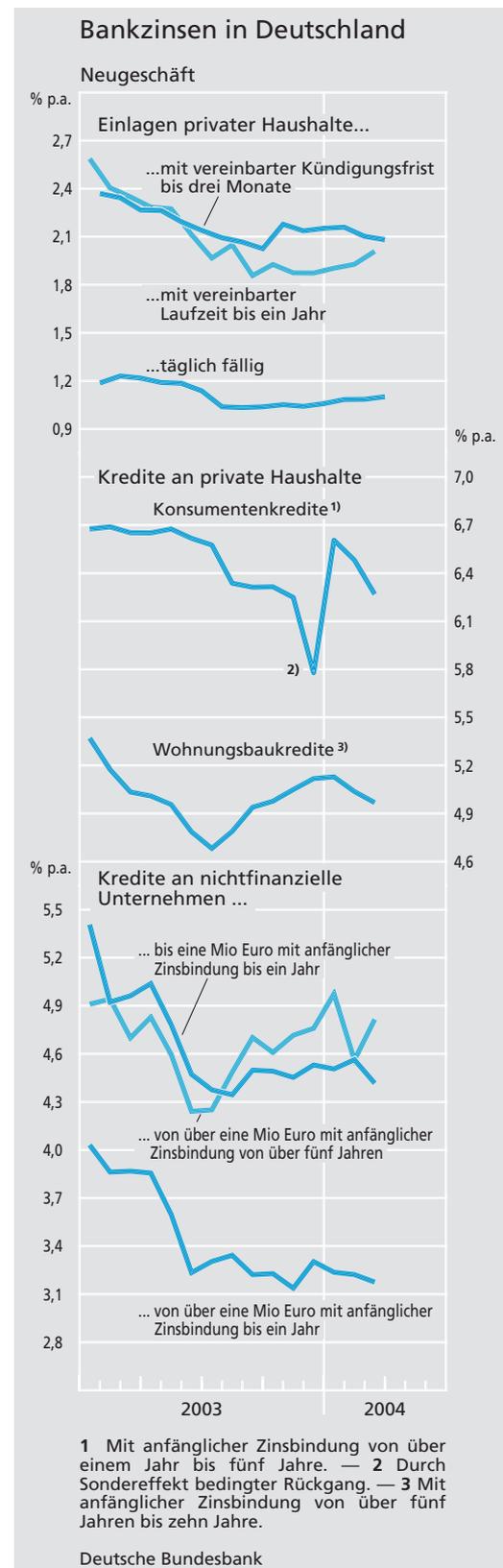
quartal weiter ab, wobei der Rückgang jedoch erneut schwächer ausfiel als im Vorquartal. Seit Beginn der Zinssenkungsphase im Frühjahr 2001 wurden diese Spareinlagen gleichwohl mittlerweile um fast 30 % abgebaut. Der deutlich gesunkene Zinsvorteil gegenüber kurzfristigen Spareinlagen dürfte ein wichtiger Grund dafür gewesen sein.

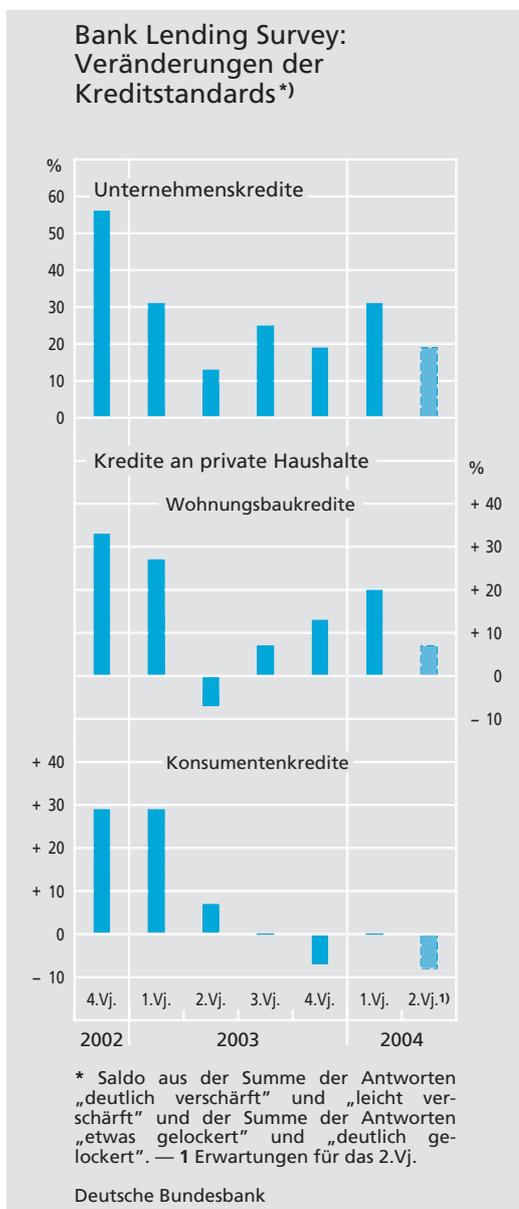
Starker Anstieg der Kredite an öffentliche Haushalte

Die Kreditvergabe in Deutschland entwickelte sich im Berichtszeitraum sehr unterschiedlich. Während die Ausleihungen an den privaten Sektor nur leicht gestiegen sind, nahmen die Kredite an die öffentlichen Haushalte in Deutschland im ersten Vierteljahr mit einer saisonbereinigten Jahresrate von 14 ½ % stark zu. Der Anstieg entfiel vor allem auf einen höheren Bestand an Staatspapieren heimischer Emittenten. Auch im vergangenen Jahr waren diese Bestände im ersten Vierteljahr ungewöhnlich kräftig aufgestockt worden, in den nachfolgenden Quartalen wurden sie dann aber wieder teilweise abgebaut. Die Buchkredite an den öffentlichen Sektor sind im ersten Vierteljahr ebenfalls merklich gestiegen. Besonders im März hat der Bund seine kurzfristige Kreditaufnahme bei deutschen Banken deutlich ausgeweitet. Gleichzeitig stockte er jedoch auch seine Einlagen bei deutschen Banken kräftig auf.

Erhöhung der Wertpapierkäufe der Banken...

Die Forderungen der Banken an den inländischen privaten Sektor sind im ersten Vierteljahr vor allem auf Grund entsprechender Wertpapierkäufe gestiegen. So haben die Banken in Deutschland ihre Bestände an Aktien und anderen Dividendenwerten heimischer Unternehmen kräftig aufgestockt. Da die Aktien jedoch ganz überwiegend am Se-





kundärmarkt erworben wurden, war mit ihrem Ankauf durch die Banken kein entsprechender Mittelzufluss zu den emittierenden Unternehmen verbunden. Auch über die unverbriefte Kreditaufnahme ist den privaten Nichtbanken hier zu Lande im ersten Vierteljahr fast kein neues Geld zugeflossen. Die Forderungen der Banken aus Buchkrediten an Unternehmen und private Haushalte in Deutschland blieben in diesem Zeitraum prak-

tisch unverändert. Der anhaltend kräftige Abbau der kurzfristigen Ausleihungen hat dabei den Anstieg der längerfristigen weitgehend kompensiert, die im Berichtszeitraum mit einer saisonbereinigten Jahresrate von 1½ % zunahmen. Angesichts der niedrigen Langfristzinsen haben sich die privaten Kreditnehmer damit die günstigen Finanzierungskonditionen längerfristig gesichert. Hiervon dürften alle wesentlichen Kreditnehmergruppen Gebrauch gemacht haben, wobei der Anstieg der längerfristigen Wohnungsbaukredite zuletzt jedoch erneut nur sehr gering ausfiel.

Die schwache Kreditentwicklung in Deutschland ist weiterhin im Wesentlichen auf die geringe Kreditnachfrage zurückzuführen. So haben die Banken im Rahmen der April-Umfrage des Bank Lending Survey im Eurosystem¹⁾ über eine geringere Nachfrage von Seiten der Unternehmen und des Wohnungsbaus berichtet, nachdem die Vorzieheffekte aus dem vergangenen Jahr auf Grund der Diskussion um die Eigenheimzulage nun ausgelaufen sind. Bis zu einem gewissen Grad dürfte die Kreditentwicklung aber auch von angebotsseitigen Faktoren mitbestimmt worden sein. Die befragten Banken in Deutschland tendierten im ersten Quartal 2004 jedenfalls wieder vermehrt zu leichten Verschärfungen ihrer Kreditrichtlinien beziehungsweise ihrer Kreditstandards für Unternehmenskredite. Nach Angaben der Befragten spiegelten sich darin teilweise gestiegene

Schwache Kreditnachfrage und etwas restriktivere Kreditstandards für Firmen- und Wohnungsbaukredite

... jedoch nur leichter Anstieg der Buchkredite an den Privatsektor

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ergebnisse der Umfrage zum Kreditgeschäft im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht, Juni 2003, S. 69 ff. Die aggregierten Umfrageergebnisse für Deutschland finden sich im Einzelnen unter <http://www.bundesbank.de> unter der Rubrik Volkswirtschaft, Sonstige Veröffentlichungen.

Eigenkapitalkosten sowie eine kritischere Einschätzung hinsichtlich der branchen- und firmenspezifischen Risiken sowie der Werthaltigkeit der Sicherheiten wider. Auch bei Wohnungsbaukrediten verstärkte sich die leicht restriktive Tendenz des Vorquartals. Für das zweite Quartal 2004 sind im Firmenkreditgeschäft noch vereinzelt weitere Verschärfungen zu erwarten, während die Befragten für Kredite an private Haushalte von keinen nennenswerten Veränderungen ihrer Kreditstandards ausgehen (vgl. Schaubild auf S. 54).

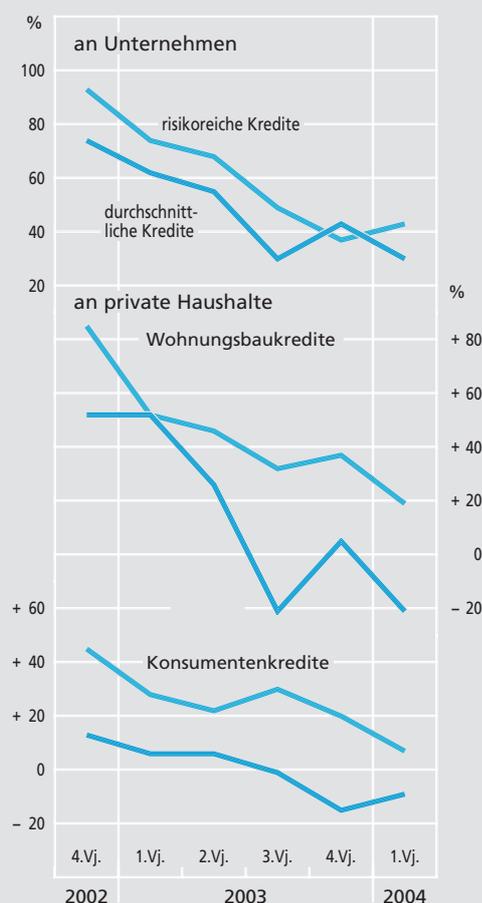
Anhaltender Trend zur Margenspreizung – Sicherheiten gewinnen weiter an Bedeutung

Der Trend zu einer risikodifferenzierten Margenspreizung hat sich insbesondere bei Wohnungsbaukrediten fortgesetzt. Hier wurden die Margen für risikoreichere Kredite teilweise noch ausgeweitet, während Kredite mit einem durchschnittlichen Risiko von ersten Margenkürzungen profitieren konnten. Auch im Bereich der Unternehmenskredite waren risikoreichere Kredite stärker von Margenausweitungen betroffen als Durchschnittskredite. Die Konditionen für Konsumentenkredite blieben dagegen weitgehend unverändert (vgl. nebenstehendes Schaubild). Bezüglich anderer Vergabebedingungen verwiesen die befragten Institute für Unternehmenskredite teilweise noch auf etwas strengere Maßstäbe bei der Unterlegung der vergebenen Kredite mit Sicherheiten beziehungsweise der Beleihungsquote für Wohnungsbaukredite.

Keine Hinweise auf zusätzlichen Anspannung auf dem Kreditmarkt

Im europäischen Vergleich fielen auf der Kreditangebotsseite die deutschen Umfragergebnisse im Bereich der Unternehmens- und Wohnungsbaukredite etwas restriktiver aus als im Durchschnitt des Euro-Gebiets. Auch die Kreditnachfrage schätzten deutsche Ban-

Bank Lending Survey:
Veränderungen der Margen
für Kredite *)



* Saldo aus der Summe der Antworten „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Antworten „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“.

Deutsche Bundesbank

ken etwas schwächer ein.²⁾ Alles in allem dürfte das Zusammenspiel von etwas restriktiveren Veränderungen auf der Kreditangebots- und gleichzeitig schwächeren Impulsen auf der Kreditnachfrageseite zu keiner zusätzlichen Anspannung auf dem Kreditmarkt geführt haben.

² Vgl. hierzu: Europäische Zentralbank, Monatsbericht, Mai 2004, S. 16 ff.

Konjunkturlage in Deutschland

Grundtendenzen

Die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft hat sich im ersten Quartal 2004 etwas verstärkt. Gemäß der Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes nahm das reale Bruttoinlandsprodukt saison- und kalenderbereinigt um 0,4 % zu. In den beiden Vorquartalen hatte das Wachstum 0,2 % beziehungsweise 0,3 % betragen. Auf ein Jahr hochgerechnet entspricht das aktuelle Expansionstempo einer Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion um 1¾ %. Damit dürfte die durchschnittliche Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten erstmals seit längerem nicht weiter gesunken sein. Gegenüber dem Vorjahr hat das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal – Kalenderbesonderheiten ausgeschaltet – um 0,7 % zugenommen. Dem Ursprungswert nach ergibt sich für die ersten drei Monate ein Zuwachs binnen Jahresfrist um 1,5 %. Dabei wirkte sich aus, dass die Zahl der Arbeitstage höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres war.

*Verstärkter
Anstieg des
Bruttoinlands-
produkts ...*

Allerdings wäre es voreilig, die höhere Wachstumsrate des ersten Quartals einfach fortzuschreiben. So signalisieren verschiedene Frühindikatoren sowie die Umfragen des ifo Instituts und des ZEW eine eher verhaltene Fortsetzung der Aufwärtsbewegung in den nächsten Monaten. Auch könnten die sehr hohen internationalen Rohöl- und Rohstoffpreise vorübergehend bremsend wirken, zumal der für die Wirtschaft wichtige Euro-Raum erst langsam in Schwung kommt.

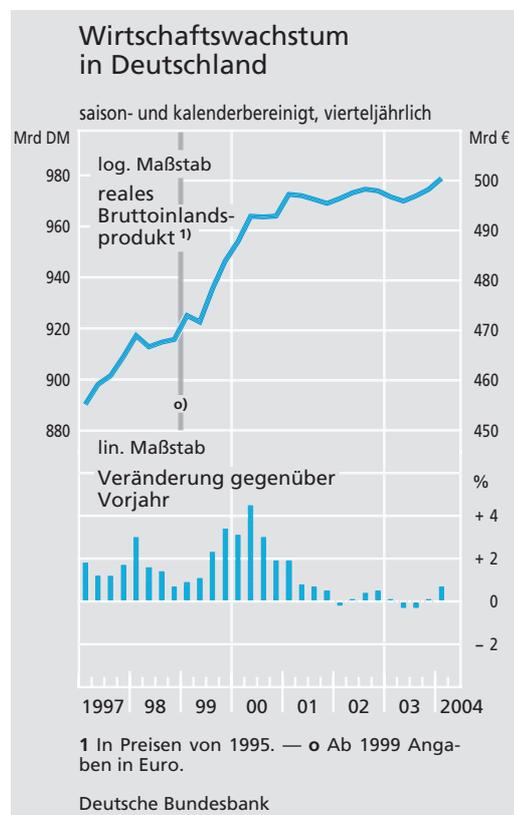
Die zyklische Erholung steht zudem nach wie vor auf einer schmalen Basis. Während die

*... auf schmaler
Basis*

Nachfrage aus dem Inland zu Jahresanfang sehr gedämpft war, gingen von der Außenwirtschaft starke positive Impulse aus. So sind die Exporte im ersten Quartal nach einer vorübergehenden Beruhigung im letzten Jahresviertel von 2003 wieder spürbar ausgeweitet worden. Gleichzeitig übertrafen die Importe das Niveau der Vorperiode nur wenig, in der sie nicht zuletzt wegen umfangreicher Einfuhren von Vorleistungs- und IT-Gütern gestiegen waren. Der Außenbeitrag hat sich daher kräftig erhöht. Demgegenüber blieb die Bereitschaft, mehr in den inländischen Kapitalstock zu investieren, recht gering. Zumindest dürften die Ausrüstungsinvestitionen im ersten Vierteljahr 2004 saisonbereinigt nicht zugenommen haben. Auch die Aktivitäten im Bausektor schwächten sich wohl wieder etwas ab, nachdem es zu Vorzieheffekten im Rahmen der Einschränkung der Wohnungsbauförderung gekommen war.

*Schwacher
privater
Verbrauch*

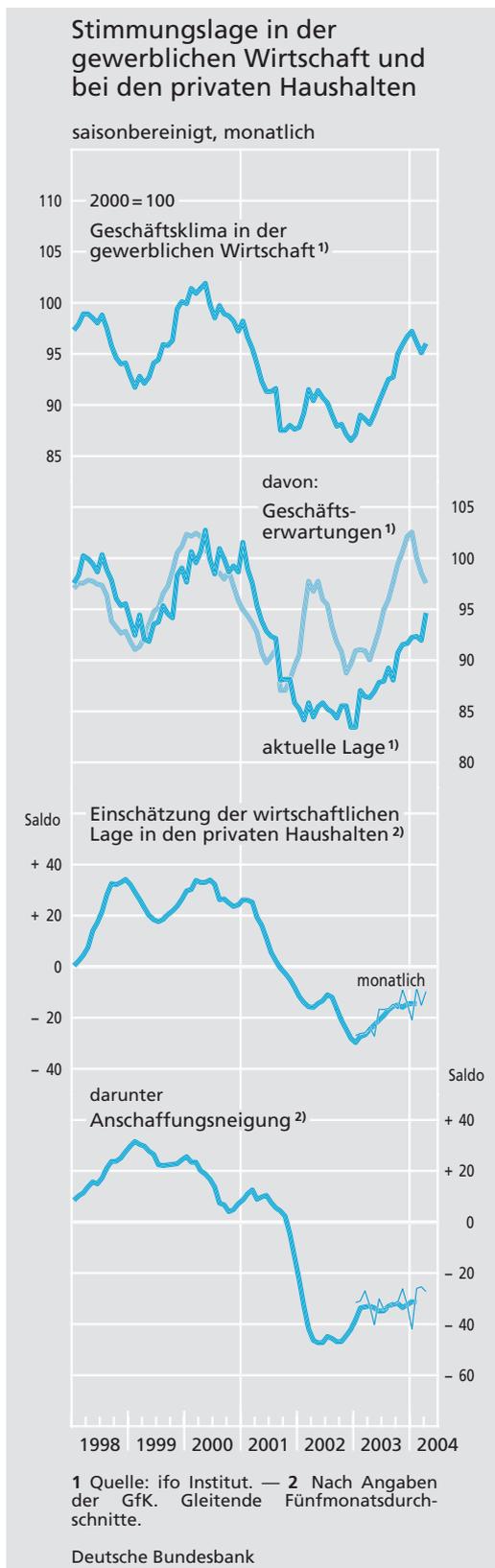
Die schon seit längerem zu beobachtende Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte hielt nach der Jahreswende 2003/2004 an. Dies zeigen zum einen die Umfrageergebnisse der GfK. Weder die Konjunkturerwartungen noch die Einkommensperspektiven deuten der Grundtendenz nach auf eine verbesserte Einschätzung hin. Die Anschaffungseigenschaft verharrt auf einem sehr niedrigen Niveau. Zum anderen sind – im Gleichklang mit der Befragung – die Umsätze des Einzelhandels in den ersten Monaten des Jahres hinter den Käufen im vierten Quartal 2003 zurückgeblieben. Auch die Vorjahrsergebnisse wurden unterschritten. Zwar hat sich die Einkommenssituation zu Beginn des Jahres nach einer weiteren Stufe der Steuerreform etwas



verbessert. Dem standen aber erhöhte Belastungen durch die Gesundheitsreform und die Steueranhebung bei Tabakwaren gegenüber. Darüber hinaus dürfte die fortdauernd schwierige Arbeitsmarktlage und die daraus resultierende Sorge um den eigenen Arbeitsplatz die Ausgabeneigung gedämpft haben. Zu berücksichtigen ist auch, dass bei zahlreichen neuen Beschäftigungen, wie den Ich-AGs und den Mini- oder Midi-Jobs, die erzielten Einkommen entsprechend der geringen Arbeitsproduktivität beziehungsweise Arbeitszeit eher niedrig sind.

Gerade weil das Zinsniveau und die Preisentwicklung gegenwärtig sehr verbraucherfreundlich sind und es derzeit auch keine größeren negativen Vermögenseffekte von Seiten der Finanz- und Immobilienmärkte gibt, die

*Verändertes
Sparverhalten*



den Konsum drücken könnten, reicht es zur Erklärung der hartnäckigen Konsumschwäche in Deutschland nicht aus, allein auf die verhaltene Einkommensentwicklung zu schauen. Vielmehr gibt es Hinweise darauf, dass sich das Konsum- beziehungsweise Sparverhalten der privaten Haushalte verändert hat.

So zeigt der Vergleich der Sparquoten in Phasen einer zyklischen Abschwächung seit Anfang der achtziger Jahre, dass es eine kontinuierliche Zunahme, wie sie seit dem Jahr 2000 zu beobachten ist, in den Vergleichsperioden nicht gegeben hat. Gleichzeitig weisen ökonomische Schätzungen der Konsumfunktion anhaltend hohe negative Residuen aus.

Der gegenwärtige Anstieg der Sparquote könnte zum Teil damit zusammenhängen, dass die Diskussion über die Probleme der öffentlichen Gesundheits- und Altersversicherungssysteme die Notwendigkeit einer eigenen Vorsorge stärker ins Bewusstsein gerückt hat. Der Aufbau von privaten Vermögen für die Wahrung des Lebensstandards im Alter ist als ein wichtiger Beitrag zur Bewältigung der demographischen Belastungen positiv zu bewerten. Die ausgeprägte Unsicherheit über die konkrete Ausgestaltung der Reform im Sozial- und Arbeitsmarktbereich hat aber die Einschätzung der weiteren Einkommensperspektiven der privaten Haushalte erheblich erschwert. Je rascher und überzeugender die entsprechenden politischen Weichenstellungen für mehr Planungssicherheit und Verlässlichkeit in den Rahmenbedingungen sorgen, desto eher kann der hierin wurzelnde Attentismus der Privaten bei ihren Konsumentscheidungen überwunden werden. Bei all-

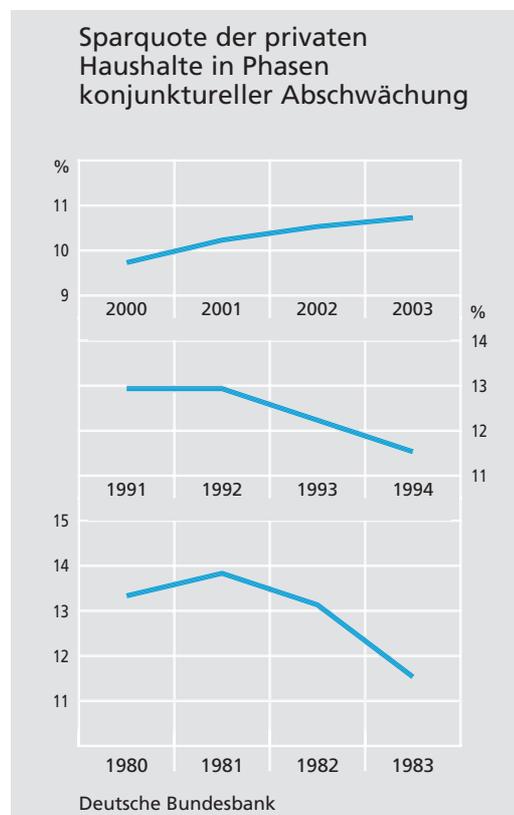
dem ist zugleich darauf hinzuweisen, dass die private wie die gesamtwirtschaftliche Sparquote in Deutschland im längerfristigen Vergleich als niedrig einzustufen sind. Eine höhere Ersparnisbildung im Inland ist für das längerfristige Wachstum keineswegs von Nachteil, sofern die finanziellen Mittel hier eine produktive Verwendung finden. Es ist und bleibt eine zentrale Aufgabe der Wirtschaftspolitik, die Attraktivität des Produktionsstandorts Deutschland entsprechend zu stärken.

Produktion und Arbeitsmarkt

*Stabilisierung
der Produktion
in der
Industrie ...*

In der Industrie hat sich die Lage in den ersten Monaten des Jahres etwas verbessert. Saisonbereinigt ging die Produktion im ersten Vierteljahr leicht über das vergleichsweise hohe Ergebnis vom Herbst 2003 hinaus. Das Vorjahrsniveau übertraf sie – Kalendereinflüsse ausgeschaltet – um 1 ½ %.

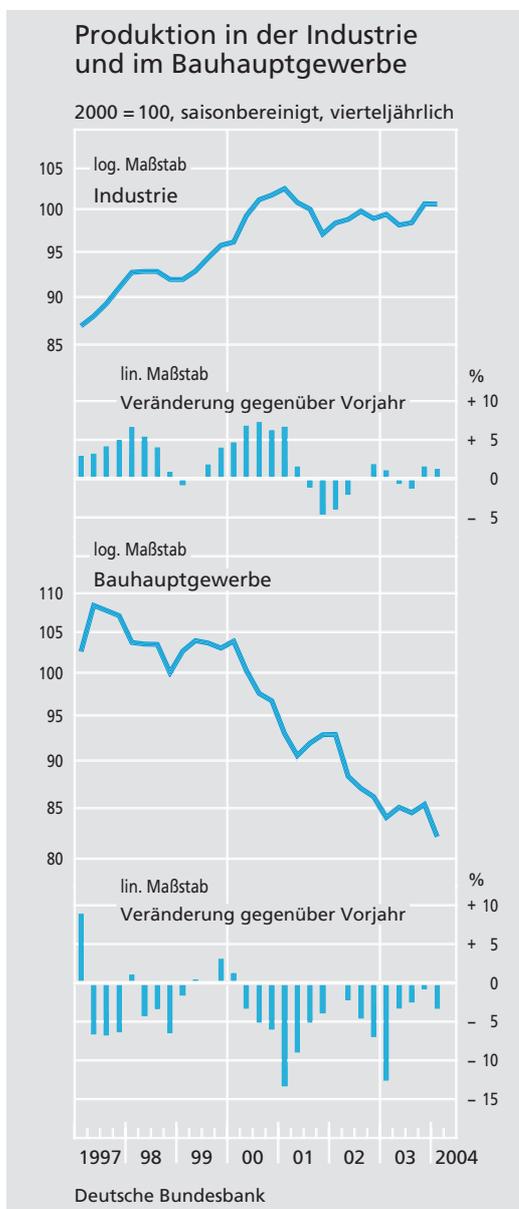
Überdurchschnittlich abgeschnitten hat dabei der Bereich der Vorleistungsgüter. Hier konnte saisonbereinigt ein deutliches Produktionsplus erzielt werden. Der Anstieg im Vorjahrsvergleich vergrößerte sich von 2 % im letzten Quartal 2003 auf über 2 ½ % in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres. Wesentlich hierfür war – saisonbereinigt betrachtet – eine Produktionszunahme in der chemischen Industrie. Eine vergleichsweise günstige Entwicklung verzeichneten auch die Konsumgüterproduzenten. Speziell die Hersteller von Verbrauchsgütern haben ihre Erzeugung etwas ausgeweitet, was bei der Tabakverarbeitung allerdings wohl teilweise mit Vorzieheffekten wegen der erneuten



Anhebung der Steuer auf Zigaretten und andere Tabakwaren zum 1. März zusammenhängt. Einschränkungen der Produktion wurden demgegenüber aus der Investitionsgüterbranche gemeldet. Nicht zuletzt die Fertigstellung von Kraftfahrzeugen, die gegen Ende des vergangenen Jahres besonders forciert worden war, wurde wieder etwas zurückgeführt.

Die Produktion in der Bauwirtschaft stand in den ersten Monaten von 2004 im Zeichen ausgeprägter Witterungsschwankungen. Nachdem es im Januar zu Einschränkungen gekommen war, konnten die Aktivitäten im Februar wieder ausgeweitet werden. Im ersten Quartal insgesamt ist die Produktion des Bauhauptgewerbes aber deutlich hinter dem Ergebnis des letzten Jahresviertels von

*... aber
erneuter
Rückgang
in der
Bauwirtschaft*



2003 zurückgeblieben. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich ein Minus von 3 %, nach $\frac{3}{4}$ % im Zeitraum Oktober/Dezember 2003. Dies zeigt, dass sich die im vergangenen Jahr andeutende Stabilisierung nicht fortgesetzt hat. Auch im Ausbaugewerbe blieben die Geschäftsbedingungen schwierig. Im vierten Quartal 2003, über das die statistischen Informationen gegenwärtig nicht hinausreichen, waren sowohl die geleisteten Arbeitsstunden

als auch die Umsätze noch immer merklich niedriger als ein Jahr zuvor. Das Minus hat sich in der letzten Zeit aber verringert.

Für den Handel brachten die ersten Monate dieses Jahres keine Besserung. Im Groß- und Einzelhandel blieben die Umsätze – in konstanten Preisen gerechnet – hinter den Ergebnissen von Ende letzten Jahres zurück. Dabei war die Kaufzurückhaltung der privaten Haushalte auch im Großhandel deutlich zu erkennen. Dies konnte durch die günstigere Entwicklung der Lieferungen von Rohstoffen und Vormaterialien sowie Maschinen und Einrichtungen an die gewerbliche Wirtschaft nicht kompensiert werden. Im Hotel- und Gastgewerbe hat sich der bisher anhaltende Rückgang der Umsätze, der durch kräftige Preisanhebungen im Zusammenhang mit der Euro-Bargeldeinführung ausgelöst worden war, abgeschwächt. Während im Hotel- und Beherbergungsgewerbe sogar wieder erste Umsatzsteigerungen erreicht werden konnten, tendierten die Geschäfte im Gaststättenbereich weiter nach unten.

Schwache Geschäftstätigkeit im Handel und Gastgewerbe

Für andere Dienstleistungsbranchen deuten die vorhandenen Indikatoren eine Belebung an. Nach den Umfragen des DIHK gilt dies nicht zuletzt für die Banken und Versicherungen. Auch zahlreiche Zweige der unternehmensnahen Dienstleister berichten von einer positiven Umsatzentwicklung. Speziell – so die Frühjahrserhebung des ZEW – in der Werbewirtschaft, bei den Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern sowie in der Unternehmensberatung sei die Geschäftsentwicklung positiv verlaufen. Demgegenüber haben sich im Bereich der Informations- und Kommuni-

Belebung im Dienstleistungsbereich

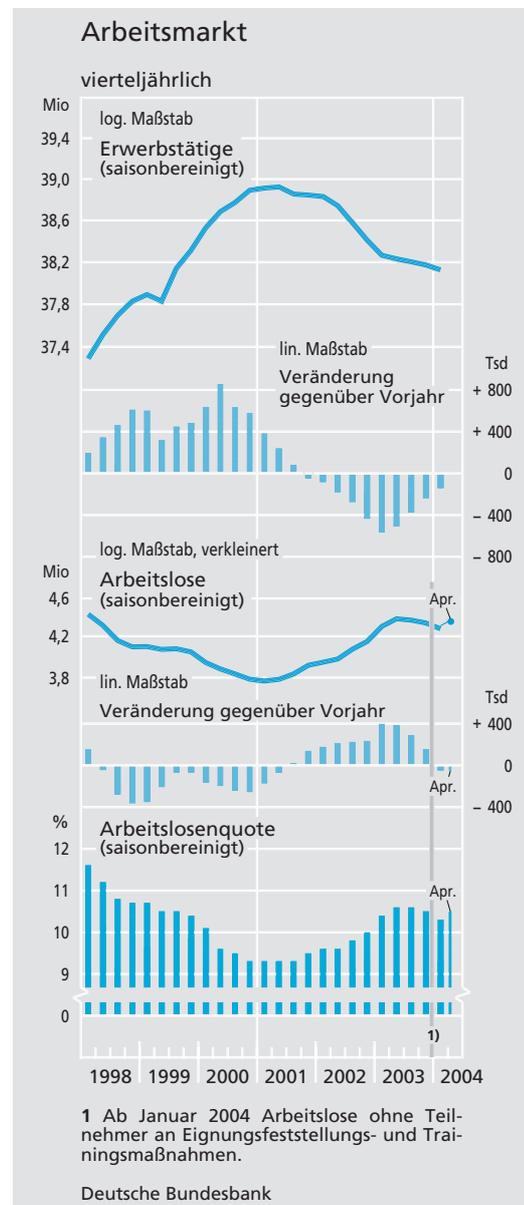
kationstechnik wohl manche Erwartungen nicht ganz erfüllt. Immerhin aber hat der Großhandel auch in den ersten Monaten dieses Jahres beim Verkauf von Büromaschinen und -einrichtungen Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr im zweistelligen Bereich gemeldet.

*Ungünstige
Beschäftigungs-
entwicklung*

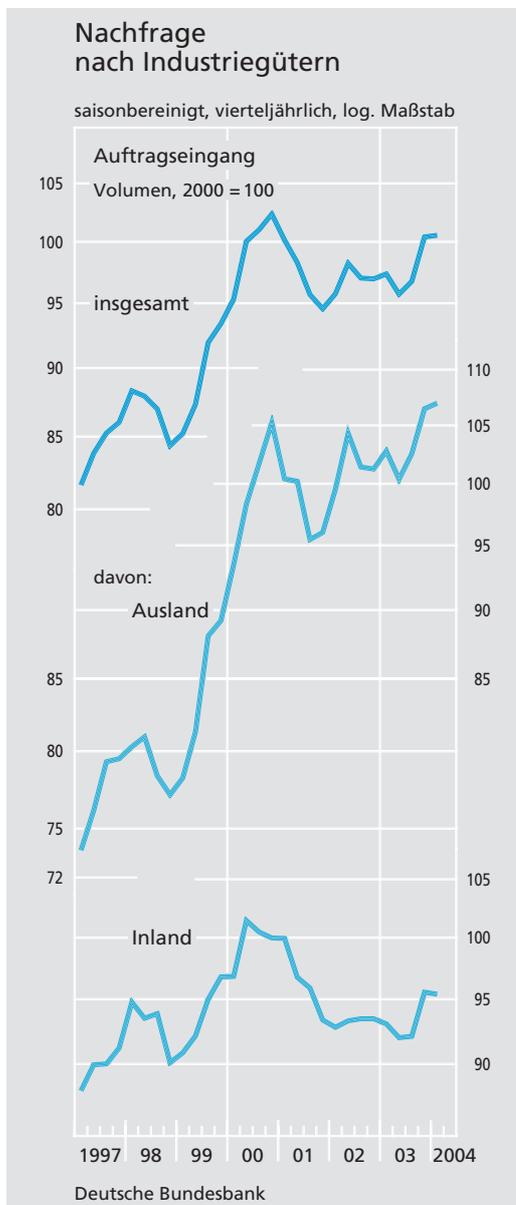
Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung bisher nicht niedergeschlagen. Vielmehr nahm die Arbeitslosigkeit seit Anfang 2004 wieder zu, und die Beschäftigung ging erneut zurück. Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes sank die Zahl der Erwerbstätigen bis zum Februar saisonbereinigt auf 38,16 Millionen. Das waren rund 35 000 weniger als Ende 2003. Damit hat sich der Personalabbau, der in den letzten Monaten des vergangenen Jahres nahezu zum Stillstand gekommen war, wieder verstärkt. Wenn sich gleichwohl das Minus gegenüber dem Vorjahr von rund 240 000 beziehungsweise 0,6 % im vierten Quartal 2003 bis Februar auf 130 000 Personen oder 0,3 % verringerte, so hing dies auch damit zusammen, dass die Zahl der Selbständigen – teilweise gefördert durch die Arbeitsmarktpolitik im Rahmen der Ich-AGs – gestiegen ist. Zudem erhöhten sich die geringfügigen Beschäftigungen, zu denen auch die Mini- und Midi-Jobs zählen. Der Rückgang der Erwerbstätigkeit richtete sich daher insbesondere auf die in Vollzeit Beschäftigten. Hier ist von einer spürbaren Abnahme auszugehen. Schwerpunktmäßig betroffen waren die Bauwirtschaft und die Industrie.

*Anstieg der
Arbeitslosigkeit*

Die Arbeitslosigkeit ist – die jahreszeitlich üblichen Schwankungen ausgeschaltet – in den



letzten Monaten deutlich gestiegen. Ende April belief sich die Zahl der bei der Bundesagentur registrierten Betroffenen auf 4,37 Millionen. Das waren 95 000 mehr als noch im Januar. Die Arbeitslosenquote betrug in der Rechnung der Bundesagentur saisonbereinigt 10,5 % im April, gegenüber 10,3 % im Januar; nach EU-Standard waren es zuletzt 9,8 %. Damit wird deutlich, dass die Wirkungen der mit der Arbeitsmarktreform einher-



gehenden Neuformulierung der Arbeitslosigkeitskriterien, die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres zu einem Rückgang der gemeldeten Arbeitslosigkeit geführt hatten, mehr und mehr auslaufen und die konjunkturelle Tendenz wieder die Oberhand gewinnt. Eine Änderung der Statistik zum 1. Januar 2004, die die Ausgliederung von Teilnehmern an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen betrifft, ist auch maßgeblich dafür,

dass das Vorjahrsniveau der Arbeitslosigkeit im April noch um rund 55 000 Personen unterschritten wurde. Ohne die Umstellung ergibt sich ein Anstieg.

Bei der Arbeitsmarktförderung sind die traditionellen Maßnahmen weiter zurückgeführt worden. So wurden weniger Teilnehmer an Lehrgängen zur beruflichen Weiterbildung und in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gemeldet als vor Jahresfrist. Dagegen erhielten mehr Personen Überbrückungsgelder und Existenzgründungszuschüsse. In Personal-Service-Agenturen sind ebenfalls zahlreiche Arbeitslose eingegliedert worden. Hier ist jedoch die Beschäftigung zuletzt durch die Insolvenz einer großen Agentur gesunken.

Auftragslage

Die Nachfrage nach Industrierzeugnissen hat saisonbereinigt in den ersten drei Monaten des Jahres das im vierten Quartal 2003 erreichte, relativ hohe Niveau etwas übertroffen. Der Zuwachs im Vorjahresvergleich blieb nur wenig hinter den gut 3½ % des vorangegangenen Dreimonatsabschnitts zurück. Günstiger noch haben sich die Auslandsaufträge entwickelt. Gegenüber dem Herbst 2003 nahmen sie saisonbereinigt um ½ % zu, das Vorjahrsniveau überschritten sie um 4 %. An der Spitze lag die Nachfrage nach Investitionsgütern, doch verzeichneten auch die Hersteller von Vorleistungserzeugnissen steigende Exportgeschäfte. Allein Konsumgüter wurden weniger geordert als zuvor. Das insgesamt anhaltend hohe Interesse des Auslands an deutschen Industrierzeugnissen

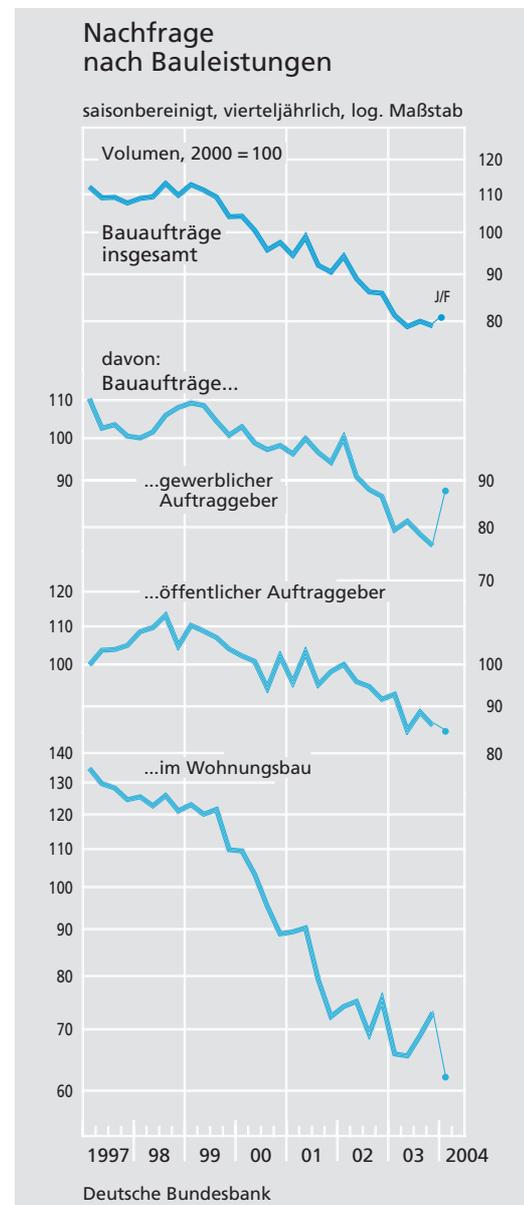
*Weitgehend
Stagnation der
Nachfrage nach
Industrie-
erzeugnissen*

deutet darauf hin, dass sich die Beeinträchtigungen der deutschen Wettbewerbsfähigkeit durch die Aufwertung des Euro bisher in Grenzen gehalten haben. Folgt man der amtlichen Statistik der Ausführpreise, so waren auch bei den Kontraktpreisen keine größeren Änderungen zu verzeichnen.

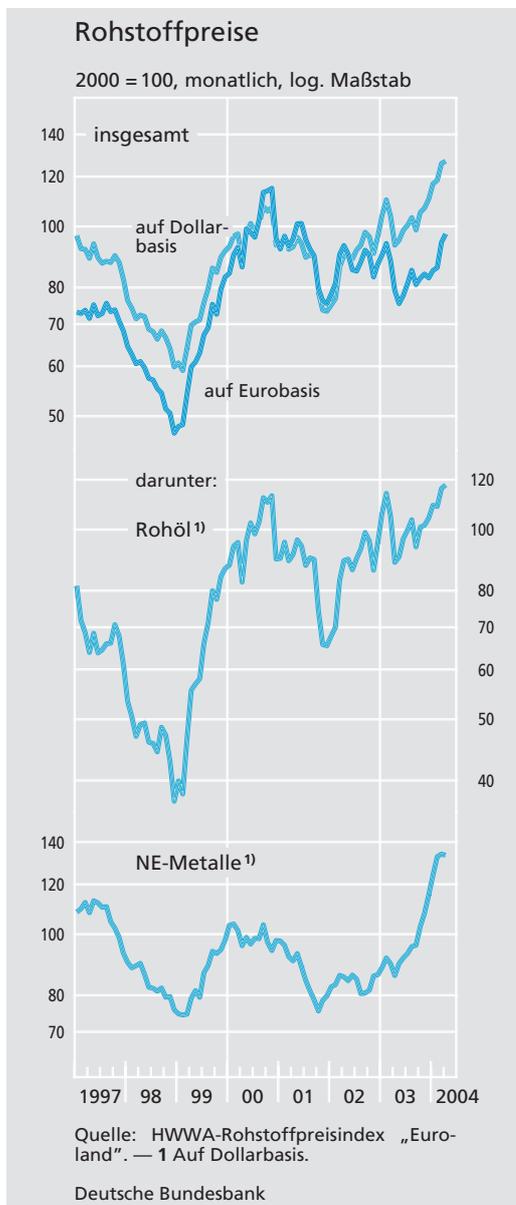
Von der Inlandsnachfrage gingen in den ersten drei Monaten dieses Jahres keine Impulse aus. Saisonbereinigt blieben die Auftragseingänge leicht hinter dem Stand des Schlussquartals von 2003 zurück, das den höchsten Stand des vergangenen Jahres markiert. Das Plus im Vorjahrsvergleich war mit 2 ½ % etwa ebenso hoch wie im vierten Quartal 2003. Speziell die Hersteller von Konsumgütern mussten deutliche Einbußen hinnehmen. Das Vergleichsergebnis des Vorjahres wurde deshalb wieder stärker verfehlt, nämlich um 4 %, nach lediglich knapp 2 % Ende 2003. Im Investitionsgüterbereich sind die Bestellungen kaum gestiegen, was nicht zuletzt auf die schwache Nachfrage im Maschinenbau sowie bei den Herstellern von nachrichtentechnischen Geräten zurückzuführen ist. Demgegenüber konnten die Vorleistungsgüter weiter Boden gut machen. Hier ergab sich saisonbereinigt im ersten Quartal ein Anstieg der Geschäftsabschlüsse um rund 1 % gegenüber der schon recht guten Vorperiode. Getragen wurde dieses Ergebnis von der Metallindustrie, in der sich die bereits Ende 2003 sichtbare Belebung mit beachtlichem Tempo fortgesetzt hat.

*Leichter
Anstieg der
Baunachfrage*

In der Bauwirtschaft hat die weitgehende Stagnation der Nachfrage, die seit dem Frühjahr 2003 zu verzeichnen ist, der Grundten-



denz nach auch in den ersten Monaten dieses Jahres angehalten. Zwar waren die Auftrags-eingänge saisonbereinigt im Januar und Februar zusammen – weiter reichende Angaben liegen nicht vor – um rund 1 ¾ % höher als das vierte Quartal 2003. Dies hing aber mit einigen großen Geschäftsabschlüssen im gewerblichen Bau zusammen. In dieser Sparte erhöhte sich das Auftragsvolumen in den ersten beiden Monaten von 2004 im Vergleich



zum letzten Quartal des Vorjahres um über 14%. Dies stellte ein Gegengewicht zu den Rückgängen im öffentlichen Bau, vor allem aber im Wohnungsbau dar. Hier schrumpften die Aufträge gegenüber Ende 2003 um rund 15%. Wegen der Einschränkungen der öffentlichen Förderung zum 1. Januar 2004 hatten zahlreiche Bauherren ihre Bauvorhaben noch vorher in Angriff genommen, so dass es am Jahresbeginn zu einem Auftrags-

loch kam. Auch wenn sich die Geschäftsaktivitäten im Februar wieder normalisierten, zeichnet sich eine nachhaltige Belebung nicht ab. In weiten Teilen Deutschlands übertrifft nach Berichten von Maklern das Wohnungsangebot weiterhin die Nachfrage. Teilweise nehmen sogar die Leerstände zu.

Preise

Die Preise sind in letzter Zeit etwas stärker gestiegen. Beigetragen hierzu haben höhere Notierungen auf den internationalen Energie- und Rohstoffmärkten. So zeigen die Weltmarktpreise für Öl seit einigen Wochen stetig nach oben. Gemessen an den Spotmarktpreisen für Nordseeöl der Marke Brent kostete ein Barrel Öl in der ersten Mai-Hälfte rund 36 ½ US-\$. Das waren etwa ein Viertel mehr als Ende 2003 und rund 50% mehr als vor zwölf Monaten. Eine wesentliche Ursache dieses Preisauftriebs ist – abgesehen von geopolitischen Risiken – der mit der konjunkturellen Belebung einhergehende kräftige Nachfrageanstieg, insbesondere in China und den USA. Zudem haben die OPEC-Förderländer ein erklärtes Interesse an einem hohen Dollar-Preisniveau, das auch Wertverluste der Verrechnungswährung auffängt. Daneben hat der weltweite Konjunkturaufschwung zu einem deutlichen Preisauftrieb bei Industrierohstoffen geführt. Nach den Angaben des HWWA haben sich die Weltmarktnotierungen für NE-Metalle sowie Eisenerz und Schrott binnen Jahresfrist um etwa zwei Fünftel beziehungsweise rund ein Drittel erhöht. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Preise in den Jahren zuvor recht niedrig gewe-

*Preisanstieg
etwas
verstärkt ...*

Kalenderbereinigung bei den Verbraucherpreisen seit April 2004

Die Bereinigung von Zeitreihen um Kalendereffekte, beispielsweise die durchschnittlichen Wirkungen einer monatlich variierenden Zahl der Arbeitstage, ist ein unverzichtbares Hilfsmittel für die kurzfristige Wirtschaftsanalyse. Bei einer Saisonbereinigung ohne Berücksichtigung der Kalendereinflüsse werden nur die regelmäßig und mit ähnlicher Intensität auftretenden Einflüsse ausgeschaltet. Darüber hinaus gibt es aber Ereignisse, deren zeitliche Lage sich von Jahr zu Jahr verschiebt. So variiert die Anzahl der Arbeitstage mit der Zahl der Samstage, der Sonntage und der – teilweise beweglichen – Feiertage in einem Monat. Aufgabe der Kalenderbereinigung ist es, mit Hilfe regressionsanalytischer Modelle solche Arbeitstageeffekte zu schätzen und auszuschalten.

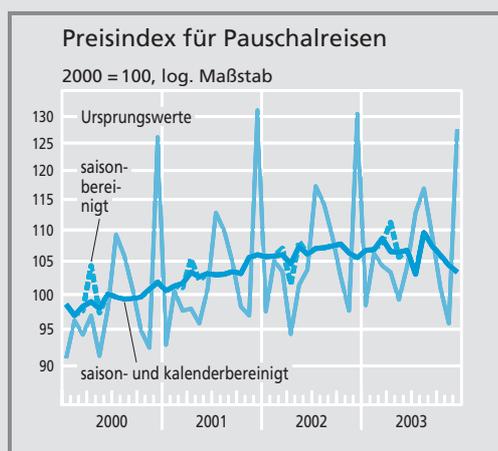
Die Kalenderbereinigung ist vor allem bei realwirtschaftlichen Indikatoren von Bedeutung. Die Bundesbank veröffentlicht in den Monatsberichten und dem Statistischen Beiheft 4 unter anderem saison- und kalenderbereinigte Reihen für die Bau- und die Industrieerzeugung sowie für die einzelnen Entstehungskomponenten des Bruttoinlandsprodukts. Auch bei einigen Nachfragekomponenten treten Kalendereffekte auf.¹⁾ Eine Kalenderbereinigung von Preisindizes war dagegen bisher unüblich. Bei den Verbraucherpreisen für Reiseleistungen findet man allerdings eine ausgeprägte Abhängigkeit von saisonalen Nachfrageschwankungen, die in Zusammenhang mit den Schulferien stehen. Teilweise treten diese jedes Jahr im gleichen Monat auf wie die Preisspitze zu Weihnachten. Zum Teil variieren sie mit der Kalenderkonstellation. So wird der Preiseffekt der Osterferien zwar meist im April wirksam, manchmal aber bereits im März.

Für die Berechnung der Verbraucherpreisindizes von Pauschal- und Flugreisen zieht das Statistische Bundesamt die Angebote heran, die am letzten möglichen Termin vor dem 16. eines Monats beginnen.²⁾ Kalendereinflüsse können sich also in den Monaten mit einer variierenden Zahl von Ferientagen in der zweiten Monatshälfte einstellen. Da sich die Lage der Ferien nach Bundesländern unterscheidet, wird für die Kalenderbereinigung zunächst die Anzahl der Ferientage nach der Monatsmitte in den einzelnen Bundesländern ermittelt. Diese werden mit dem Konsumgewicht der Länder zu gesamtdeutschen Durchschnittswerten verdichtet. Schließlich wird die gesamtdeutsche Ferienvariable auf ihren Erklärungsgehalt für die zeitliche Struktur der Preise überprüft. Dabei kann im März und April wegen der variierenden Lage der Osterferien ein statistisch signifikanter Kalendereffekt auf die Preise

1 Zur Praxis der Saisonbereinigung in der Bundesbank siehe: Der Übergang vom Saisonbereinigungsverfahren Census X-11 zu Census X-12-ARIMA, Monatsbericht, September 1999, S. 39-51. — 2 Erfasst werden zweiwöchige Reisen für zwei Personen sowie Städtereisen von Freitag bis Montag. Im Dezember werden die Preise für Reisen über die Weihnachtsfeiertage verwendet. — 3 Allerdings sind diese Effekte nicht streng symmetrisch. Der Preiseffekt

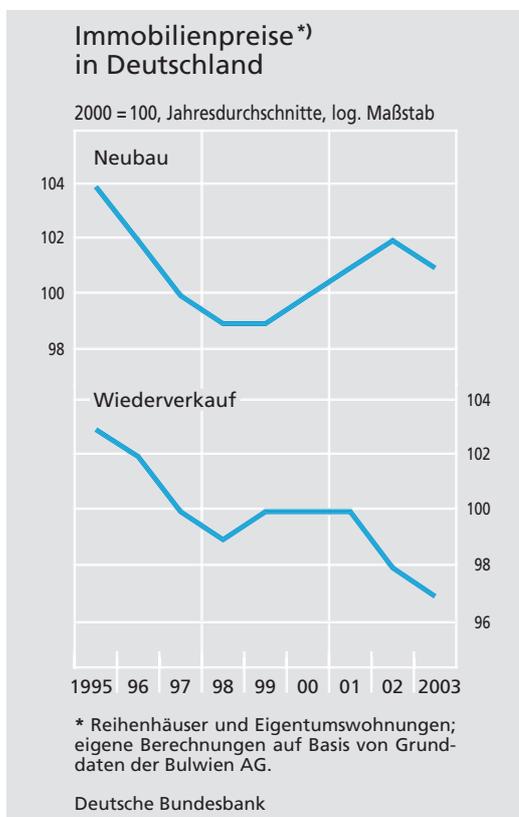
für Pauschal- und Flugreisen nachgewiesen werden.³⁾ Ähnliches gilt wegen der unterschiedlichen Lage der Pfingstferien für den Mai. Der Juni wird davon nicht betroffen, weil die Pfingstferien höchstens in die erste Junihälfte fallen können. In den übrigen Monaten, insbesondere von Juli bis September (Sommerferien), im Oktober (Herbstferien) sowie im Dezember (Weihnachten) konnten keine statistisch signifikanten Kalendereffekte festgestellt werden.

Die Kalenderbereinigung der Verbraucherpreise für Pauschal- und Flugreisen beginnt 1991. Sie beschränkt sich auf die Monate März, April und Mai. Das folgende Schaubild zeigt die äußerst volatile Ursprungsreihe der Pauschalreisen – die Preisunterschiede innerhalb eines Jahres belaufen sich auf mehr als 30 % – sowie eine saisonbereinigte Reihe, die zwar wesentlich glatter, aber vor allem um den Ostertermin zumeist sehr unruhig verläuft. Die Kalenderbereinigung glättet die Spitzen in den Frühjahrsmonaten.



Auf den Gesamtindex der Verbraucherpreise wirkt sich die Kalenderbereinigung wegen des geringen Gewichts der Pauschal- und Flugreisen – auf sie entfallen lediglich 2,2 % der dem Warenkorb des Jahres 2000 zu Grunde liegenden Ausgaben – nur geringfügig aus. In den meisten Jahren beträgt der Unterschied zwischen der saison- und der saison- und kalenderbereinigten Reihe nicht mehr als ein Zehntel, in seltenen Fällen sind es zwei Zehntel. Wichtiger ist der Einfluss auf den Teilindex der Dienstleistungspreise, der kalenderbereinigt wesentlich glatter verläuft und so die Grundtendenz leichter erkennen lässt.

eines zusätzlichen Osterferientags ist im März geringer als im April. Zudem wird wegen der Praxis der Preisermittlung, nämlich zur Monatsmitte, in manchen Jahren der Ostereffekt in der Ursprungsreihe weder im März noch im April sichtbar. Dann wird das Preisniveau im Jahresdurchschnitt nach unten gedrückt. Die Kalenderbereinigung gleicht dies aus.



sen waren. Binnenwirtschaftlich wurde die Preisentwicklung durch Kostenumschichtungen auf die privaten Haushalte im Rahmen der Gesundheitsreform sowie eine Steuererhöhung für Tabakwaren beeinflusst.

Nach Ausschaltung der jahreszeitlich üblichen Schwankungen stiegen die Verbraucherpreise in den ersten vier Monaten des Jahres um 1,1%, nach lediglich 0,2% in der vorangegangenen Referenzperiode. Die Vorjahrsrate erreichte im April 1,6%, gegenüber 1,1% im Dezember 2003. Ohne Energie, Gesundheitspflege und Tabakwaren gerechnet, ergibt sich eine Zunahme von 0,6% im April, verglichen mit 0,7% zum Jahresende. Dies verdeutlicht, dass es bei den anderen Waren und Dienst-

leistungen sowie den Wohnungsmieten nur recht geringe Preisbewegungen gegeben hat.

Bei den industriellen Erzeugerpreisen waren die internationalen und nationalen Einflüsse ebenfalls deutlich zu erkennen. Speziell Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle und Halbzeug sowie die Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes (einschl. Tabakwaren) haben sich weit überdurchschnittlich verteuert. Für die gewerblichen Erzeugnisse insgesamt belief sich die Vorjahrsrate im März auf + 0,3%, für die industriellen Erzeugnisse allein waren es + 0,7%.

Die Angebotspreise für Bauleistungen sind zu Jahresanfang 2004 weitgehend konstant geblieben. Der Baupreisindex, der die Entwicklung vom Wohnungsbau über die gewerblichen Betriebs- und Bürogebäude bis hin zum Straßenbau umfasst, lag im ersten Quartal lediglich um 0,2% über dem Vorjahrsniveau. Im Immobiliensektor¹⁾ sind die Preise leicht gesunken. Auch die Preise für neu errichtete Eigentumswohnungen und Eigenheime gingen im Jahr 2003 – unterjährige Daten stehen gegenwärtig nicht zur Verfügung – erstmals seit einiger Zeit leicht zurück. Gebrauchte Eigentumswohnungen haben sich bereits seit längerem etwas verbilligt. Regional gesehen waren die Ermäßigungen in den neuen Bundesländern stärker als in den alten. Zudem fielen sie in kleineren Orten eher etwas geringer aus als in den großen Städten.

*... und in der
Industrie*

*Geringe Preis-
bewegungen
bei Bau- und
Immobilien-
preisen*

*... auf der
Verbraucher-
stufe ...*

¹ Die Angaben beziehen sich auf von der Bulwien AG für einen erweiterten Kreis von 125 Städten bereitgestellte Einzelinformationen, die von der Bundesbank zu Gesamtindizes zusammengeführt werden.

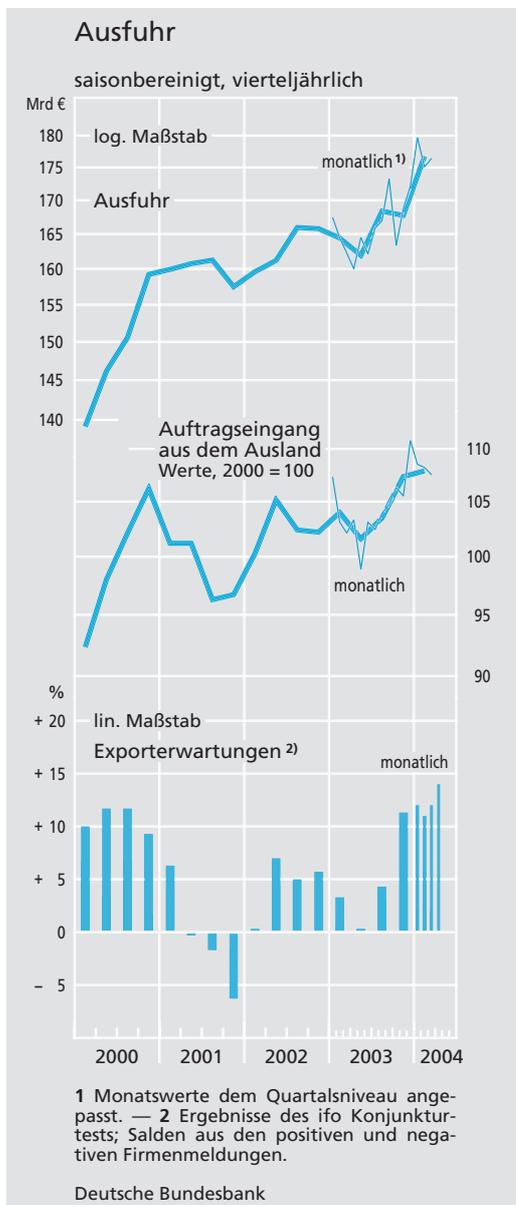
Außenwirtschaft

Außenhandel und Leistungsbilanz

Das außenwirtschaftliche Umfeld der deutschen Wirtschaft hellte sich zu Beginn des Jahres 2004 weiter auf. Dazu hat vor allem die spürbare Konjunkturbelebung bei den Handelspartnern außerhalb des Euro-Währungsgebiets beigetragen, während sich die wirtschaftliche Aktivität in den EWU-Partnerländern zu Jahresanfang sehr viel verhaltener entwickelte. Insgesamt waren die Nachfrageimpulse aus dem Ausland so kräftig, dass die deutschen Warenausfuhren im ersten Vierteljahr 2004 in saisonbereinigter Rechnung um 5 ½ % gegenüber dem Vorquartal zulegten.

*Außenwirtschaftliches
Umfeld*

Zugleich haben sich die Exporterwartungen der heimischen Unternehmen im April gegenüber dem hohen Niveau der Vormonate weiter verbessert, was auch für die nächste Zeit auf tendenziell expandierende Ausfuhren hindeutet. Diese Einschätzung wird durch die Entwicklung der Auslandsorders gestützt, die im ersten Vierteljahr 2004 gegenüber dem bereits relativ starken Vorquartal nochmals leicht gestiegen sind (saisonbereinigt + ½ %). Offenbar erweisen sich die dämpfenden Effekte aus der vorangegangenen Euro-Aufwertung, die erfahrungsgemäß mit Verzögerung auf die Ausfuhren durchwirken, angesichts des gefestigten weltweiten Konjunkturaufschwungs nicht als tendenzbestimmend. Freilich hat der aufwertungsbedingte Druck auf die heimische Exportwirtschaft in jüngster Zeit auch etwas nachgelassen. So lag der effektive Euro-Kurs bei Abschluss dieses Berichts um 3 ½ % unter seinem Stand von Anfang 2004.



Struktur der Ausfuhren

Der kräftige Nachfragesog nach deutschen Produkten ging zu Jahresbeginn vor allem von den Handelspartnern außerhalb des Euro-Währungsgebiets aus. Die Warenexporte in Drittländer stiegen im Durchschnitt der Monate Januar und Februar 2004 – statistische Informationen über den deutschen Außenhandel in regionaler und sektoraler Aufgliederung liegen für den Monat März noch nicht vor – gegenüber dem vierten Quartal

2003 umgerechnet um 9 ½ %. Hier zeigt sich einmal mehr der dominierende Einfluss des Wachstums der Exportmärkte für die Entwicklung des Auslandsgeschäfts der deutschen Wirtschaft. Veränderungen in der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, wie sie beispielsweise mit der Aufwertung des Euro und dem damit verbundenen Wegfall temporärer preislicher Wettbewerbsvorteile einhergingen, spielen in der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung dagegen häufig eher eine sekundäre Rolle. Diese Einschätzung gilt jedenfalls, solange die realen Wechselkursrelationen keine extremen Ausschläge aufweisen.¹⁾

Vor allem die dynamische Wirtschaftsentwicklung im asiatischen Raum stimulierte zu Jahresbeginn die Auslandsumsätze der deutschen Exporteure. So nahmen die Ausfuhren nach China um 27 % und in die südostasiatischen Schwellenländer um 17 % zu. Zudem führte der Konjunkturaufschwung in Japan auch dort zu einem deutlichen Anstieg der Nachfrage nach deutschen Produkten (+ 9 ½ %). Die Ausfuhrumsätze mit Russland und den OPEC-Staaten, deren Einnahmen aus dem Export von Öl und Gas stark gestiegen sind, erhöhten sich ebenfalls kräftig (+ 24 ½ % bzw. + 17 %). Allerdings ist die Bedeutung jedes dieser Länder für die gesamten deutschen Ausfuhren relativ gering. Aber

¹ Durch die Euro-Aufwertung hat die deutsche Wirtschaft bis ins erste Quartal 2004 hinein an preislicher Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Ländern außerhalb des Euro-Raums eingebüßt. Ein Gegengewicht hierzu bildeten die relativ günstige Preis- und Kostenentwicklung Deutschlands innerhalb der EWU sowie – in begrenztem Umfang – die jüngsten Wechselkurskorrekturen. Insgesamt gesehen hat sich die preisliche Wettbewerbsposition heimischer Anbieter damit zwar verschlechtert; gemessen am langfristigen Durchschnitt des Wettbewerbsindikators stellte sie sich aber bis zuletzt als recht vorteilhaft dar.

auch das Geschäft mit Abnehmern in den Vereinigten Staaten, das mit einem Exportanteil von 9 ½ % wesentlich umfangreicher ist und 2003 noch stark unter der kräftigen Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar gelitten hatte, zog im Berichtszeitraum deutlich an (+ 5 ½ %).

Verhaltener expandierten dagegen die deutschen Exportumsätze mit den nicht dem Euro-Raum angehörenden EU-Ländern (+ 1 ½ %). Zu dieser Ländergruppe rechnen neben Dänemark, Schweden und dem Vereinigten Königreich seit der EU-Erweiterung vom 1. Mai 2004 auch die zehn neuen Mitgliedstaaten.²⁾ Auch die Ausfuhren in die EWU-Partnerländer, die im vergangenen Jahr das deutsche Auslandsgeschäft noch gestützt hatten, stiegen mit der zu Jahresanfang nur moderat expandierenden Wirtschaftsleistung im Euro-Währungsgebiet lediglich leicht an (+ 1 %).

Von der lebhafteren Auslandsnachfrage wurde zu Jahresbeginn beinahe die gesamte Produktpalette der deutschen Exporteure begünstigt. So stiegen die deutschen Vorleistungsexporte angesichts zunehmender ausländischer Produktionsaktivitäten um 10 ½ %. Dabei legte die Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen kräftig zu. Darüber hinaus führte die zunehmende Nachfrage der ausländischen privaten Haushalte zu merklich höheren Exporten der deutschen Konsumgüterproduzenten (+ 6 ½ %). Schließlich zog im ersten Quartal 2004 die im vergangenen Jahr insgesamt noch recht verhaltene ausländische Investitionsnachfrage spürbar an. Davon profitierte in Teilbereichen auch die deutsche Wirtschaft, bei der Investitionsgüter 45 % des

Entwicklung des Außenhandels nach Regionen und Warengruppen

Durchschnitt Januar/Februar 2004
gegenüber Durchschnitt Oktober/Dezember 2003;
saisonbereinigt in %

Position	Aus-fuhren	Ein-fuhren
Insgesamt	+ 5,6	+ 2,2
Ausgewählte Ländergruppen/Länder		
EWU-Länder	+ 0,9	+ 3,5
Übrige EU-Länder	+ 1,5	+ 2,0
Vereinigte Staaten von Amerika	+ 5,6	- 0,6
Japan	+ 9,6	+ 9,7
China	+ 27,2	- 3,5
Südostasiatische Schwellenländer	+ 17,1	- 1,8
Russische Föderation	+ 24,4	- 6,3
OPEC-Länder	+ 17,1	+ 2,5
Warengruppen		
Ausgewählte Hauptgruppen		
Vorleistungsgüter	+ 10,3	+ 6,4
Investitionsgüter	+ 2,8	- 0,7
Konsumgüter	+ 6,7	+ 1,5
Energieträger	.	- 2,0
Ausgewählte Gruppen		
Chemische Erzeugnisse	+ 9,4	+ 14,6
Maschinen	+ 11,4	+ 1,3
Kraftwagen und Kraftwagenteile	- 5,0	+ 6,7
Güter der Informationstechnologie	+ 11,3	- 3,5

Deutsche Bundesbank

Exportgeschäfts ausmachen. So konnten die deutschen Hersteller von Maschinen sowie von Informations- und Telekommunikationsprodukten ihre Ausfuhren um jeweils 11 ½ % ausweiten. Allerdings musste die heimische Automobilbranche, deren Erzeugnisse statistisch ebenfalls den Investitionsgütern zugeordnet werden, ein rückläufiges Auslandsgeschäft hinnehmen. Daher wurde bei den Investitionsgütern insgesamt nur ein moderater Exportzuwachs verzeichnet (+ 3 %).

² Um die Kontinuität in der Berichterstattung zu gewährleisten, wird der deutsche Außenhandel mit diesen Ländern bereits seit Jahresbeginn dem Handel mit den EU-Ländern zugerechnet. Nähere Erläuterungen zur Bedeutung der neuen Mitgliedsländer für die außenwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands finden sich in dem Aufsatz „Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die deutsche Wirtschaft“ auf S. 5 ff. in diesem Monatsbericht.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €			
Position	2003		2004
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel ¹⁾			
Ausfuhr (fob)	162,8	171,2	177,3
Einfuhr (cif)	133,5	139,6	136,2
Saldo	+ 29,3	+ 31,6	+ 41,1
2. Dienstleistungen (Saldo)	- 8,4	- 4,2	- 8,9
3. Erwerbs- und Vermögens- einkommen (Saldo)	- 4,7	+ 0,3	- 9,6
4. Laufende Übertragungen (Saldo)	- 5,8	- 6,3	- 5,5
Saldo der Leistungsbilanz ²⁾	+ 9,0	+ 19,5	+ 15,6
Nachrichtlich:			
Saisonbereinigte Werte, Salden			
1. Außenhandel	+ 29,1	+ 32,6	+ 39,9
2. Dienstleistungen	- 8,4	- 7,7	- 9,1
3. Erwerbs- und Vermögens- einkommen	- 1,7	- 0,6	- 6,6
4. Laufende Übertragungen	- 7,3	- 6,1	- 7,0
Leistungsbilanz ²⁾	+ 10,0	+ 16,1	+ 15,5
II. Saldo der Vermögensüber- tragungen ³⁾	- 0,0	- 0,0	+ 0,4
III. Saldo der Kapitalbilanz ⁴⁾	- 13,1	- 19,8	- 5,3
IV. Veränderung der Währungs- reserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁵⁾	- 1,5	+ 1,2	+ 0,2
V. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	+ 5,7	- 0,9	- 11,0

¹ Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — ² Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. — ³ Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — ⁴ Vgl. zum Kapitalverkehr im Einzelnen Tabelle auf S. 72. — ⁵ Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

Die deutschen Wareneinfuhren lagen im ersten Quartal 2004 saisonbereinigt um 1½ % über dem Niveau der Vorperiode. Dieser Anstieg erklärt sich vor allem aus dem höheren Bedarf der heimischen Unternehmen an ausländischen Vorleistungsgütern durch die in diesem Zeitraum bereits realisierten oder noch geplanten Produktionsausweitungen. So wurde bei den Vorleistungsimporten im Durchschnitt der Monate Januar und Februar (Daten für März liegen noch nicht vor) ein Zuwachs von 6½ % gegenüber dem Jahreschlussquartal 2003 verzeichnet. Die zunehmende deutsche Importnachfrage richtete sich hier insbesondere auf chemische Erzeugnisse. Darüber hinaus belebte sich das Importgeschäft mit Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen. Dagegen fielen die Einfuhrumsätze mit Produkten der Informations- und Kommunikationstechnologie – ausgehend von dem hohen Niveau im Schlussquartal 2003 – etwas niedriger aus. Teilweise haben dazu Preisrückgänge in diesem Segment beigetragen. Auch die Energieimporte verminderten sich leicht, wobei geringere Volumina und die in den ersten Monaten zeitweilig rückläufigen Preise eine Rolle gespielt haben.

Wareneinfuhren

Das von heimischen Unternehmen zu Jahresbeginn importierte Gütersortiment ließ die Einfuhrumsätze mit Anbietern aus den EWU-Partnerländern stärker ansteigen (+ 3½ %) als mit Herstellern außerhalb des Euro-Währungsgebiets (+ 1½ %). Vor allem die Importe aus Irland, Finnland und Österreich haben dabei kräftig zugenommen. Zugleich hat die Euro-Aufwertung die (in Euro denominierten) wertmäßigen Einfuhren aus dem „Dollar-Raum“ tendenziell gedrückt. Die rückläufigen

Einfuhrumsätze mit dieser Region spiegeln damit nicht nur Mengeneffekte wider. So führten deutsche Importeure dem Wert nach etwas weniger Waren aus den USA ein. Auch Anbieter aus China sowie den südostasiatischen Schwellenländern mussten – nach noch zweistelligen Wachstumsraten im Jahreschlussquartal 2003 – nunmehr ebenfalls sinkende Umsätze mit heimischen Unternehmen hinnehmen. Demgegenüber legten die Einfuhren aus Japan kräftig zu. Auch die Hersteller in den übrigen – nicht der EWU angehörenden – dreizehn EU-Ländern und in der OPEC konnten ihren Absatz auf dem deutschen Markt steigern.

Leistungsbilanz

Unter dem Strich hatten die stärker als die Importe expandierenden Warenausfuhren im ersten Quartal 2004 in saisonbereinigter Rechnung einen Anstieg des deutschen Handelsbilanzüberschusses um 7 ½ Mrd € auf 40 Mrd € zur Folge. Zugleich weitete sich im ersten Quartal dieses Jahres der Passivsaldo bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen im Vergleich zum Schlussquartal 2003 kräftig aus. Zu dem wachsenden Defizit haben vor allem höhere grenzüberschreitende Netto-Zahlungen von Faktorentgelten beigetragen, die gegenüber dem Vorquartal um 6 Mrd € zunahmen. Darüber hinaus vergrößerte sich der Minussaldo in der Dienstleistungsbilanz. Auch die Netto-Ausgaben bei den laufenden Übertragungen stiegen geringfügig. Im Ergebnis verringerte sich der Überschuss in der deutschen Leistungsbilanz im ersten Quartal 2004 leicht auf 15 ½ Mrd €, nachdem sich das Plus im Vorquartal noch auf 16 Mrd € belaufen hatte.

Kapitalverkehr

Die Akteure an den internationalen Finanzmärkten standen in den ersten Monaten von 2004 in einem Spannungsfeld zwischen dem globalen wirtschaftlichen Aufschwung und der zeitweilig ausgeprägten Unsicherheit, die von den Terroranschlägen in Madrid und der angespannten Lage im Nahen Osten ausging. Dies schlug sich in (den oben geschilderten) Kurs- und Renditeschwankungen an den internationalen Devisen- und Kapitalmärkten nieder. Die wechselnde Markteinschätzung lässt sich zum Teil auch in den Zahlen zum deutschen Kapitalverkehr mit dem Ausland ablesen. So waren in den ersten drei Monaten dieses Jahres im Portfoliobereich Netto-Kapitalimporte zu verzeichnen, während bei den Direktinvestitionen Mittel aus Deutschland abgeflossen sind. In der EWU insgesamt überwogen dagegen – soweit die statistischen Angaben für die Währungsunion bislang vorliegen – in diesen beiden Segmenten die Netto-Kapitalexporte.

*Tendenzen im
Kapitalverkehr*

Im deutschen Wertpapierverkehr für sich genommen, in dem es in der Regel sehr schnell zu Portfolioanpassungen durch geänderte Konjunktur- und Risikoeinschätzungen kommt, beliefen sich die Netto-Kapitalimporte von Januar bis März 2004 auf 10 ½ Mrd €; im Schlussquartal von 2003 waren noch netto 20 ½ Mrd € nach Deutschland geflossen.

*Wertpapier-
verkehr*

Alles in allem erwarben gebietsfremde Anleger im Berichtsquartal für 36 Mrd € inländische Wertpapiere, nachdem sie sich bereits in den Monaten Oktober bis Dezember 2003

*Ausländische
Anlagen in
inländischen
Wertpapieren*

Kapitalverkehr

Mrd €; Netto-Kapitalexport: –

Position	2003		2004
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
1. Direktinvestitionen	– 0,9	– 11,9	– 14,4
Deutsche Anlagen im Ausland	– 15,6	+ 1,1	+ 11,7
Ausländische Anlagen im Inland	+ 14,7	– 13,0	– 26,0
2. Wertpapiere	+ 34,7	+ 20,4	+ 10,3
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 5,7	– 10,7	– 25,6
Aktien	+ 15,6	– 6,0	+ 1,3
Investmentzertifikate	– 3,2	– 0,5	– 7,1
Rentenwerte	– 9,8	– 6,6	– 25,9
Geldmarktpapiere	+ 3,2	+ 2,4	+ 6,1
Ausländische Anlagen im Inland	+ 29,0	+ 31,1	+ 35,9
Aktien	– 3,4	+ 20,3	+ 2,8
Investmentzertifikate	– 0,9	+ 0,3	+ 0,8
Rentenwerte	+ 17,7	+ 14,4	+ 43,8
Geldmarktpapiere	+ 15,5	– 3,9	– 11,5
3. Finanzderivate ¹⁾	+ 2,4	– 0,0	– 1,4
4. Kreditverkehr	– 48,7	– 27,6	+ 1,2
Monetäre Finanzinstitute ²⁾	– 32,9	– 30,2	+ 21,3
langfristig	– 14,5	+ 1,1	– 5,3
kurzfristig	– 18,4	– 31,4	+ 26,6
Unternehmen und Privatpersonen	– 22,6	+ 11,0	– 10,1
langfristig	– 5,2	– 0,8	+ 2,1
kurzfristig	– 17,4	+ 11,9	– 12,1
Staat	+ 1,8	– 0,2	– 3,0
langfristig	+ 4,3	+ 1,3	– 1,9
kurzfristig	– 2,5	– 1,5	– 1,1
Bundesbank	+ 4,9	– 8,2	– 7,0
5. Sonstige Kapitalanlagen	– 0,6	– 0,7	– 1,0
6. Saldo aller statistisch erfassten Kapital- bewegungen	– 13,1	– 19,8	– 5,3
Nachrichtlich: Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: –) ³⁾	– 1,5	+ 1,2	+ 0,2

¹ Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie
 Finanztermingeschäfte. — ² Ohne Bundesbank. —
³ Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Ver-
 änderungen.

Deutsche Bundesbank

mit 31 Mrd € in Deutschland engagiert hat-
 ten. Dabei haben sich auch ihre Präferenzen
 deutlich verschoben: So kauften sie im ersten
 Quartal 2004 mit 43½ Mrd € in spürbar grö-
 ßerem Umfang hiesige Rentenwerte als noch
 im Dreimonatsabschnitt davor, und zwar
 etwas mehr private (25 Mrd €) als öffentliche
 Anleihen (18½ Mrd €). Neben der Erwartung
 sinkender Kapitalmarktrenditen (und den da-
 mit einhergehenden Kursgewinnen) mögen
 Vorsichtsüberlegungen ausländische Investo-
 ren dazu bewogen haben, Gelder im „siche-
 ren Hafen“ deutscher Schuldverschreibungen
 anzulegen. Wie sehr solche Titel in Krisen-
 zeiten von derartigen Motiven begünstigt
 werden, zeigt sich exemplarisch auch daran,
 dass sich der Zinsvorteil von Bundesanleihen
 gegenüber vergleichbaren Papieren anderer
 EWU-Länder nach den Attentaten in Madrid
 um acht Basispunkte erhöht hat. Ein Teil der
 Mittel für den Erwerb hiesiger Anleihen
 stammte dabei im Ergebnis aus den Verkaufser-
 lösen deutscher Geldmarktpapiere, also von
 Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von
 bis zu einem Jahr, deren Bestände ausländi-
 sche Investoren um 11½ Mrd € verringerten.

Hatten ausländische Investoren im Schluss-
 quartal von 2003 vor dem Hintergrund eines
 vergleichsweise niedrigen Kursniveaus und
 günstiger Gewinneinschätzungen für hiesige
 Aktiengesellschaften noch für 20½ Mrd €
 Beteiligungspapiere deutscher Unternehmen
 erworben, so nahmen sie in den ersten drei
 Monaten von 2004 nur noch für 3 Mrd € sol-
 che Papiere in ihr Portfolio auf. Zu dieser Ent-
 wicklung beigetragen haben – neben der
 doch nur zögerlichen konjunkturellen Erho-

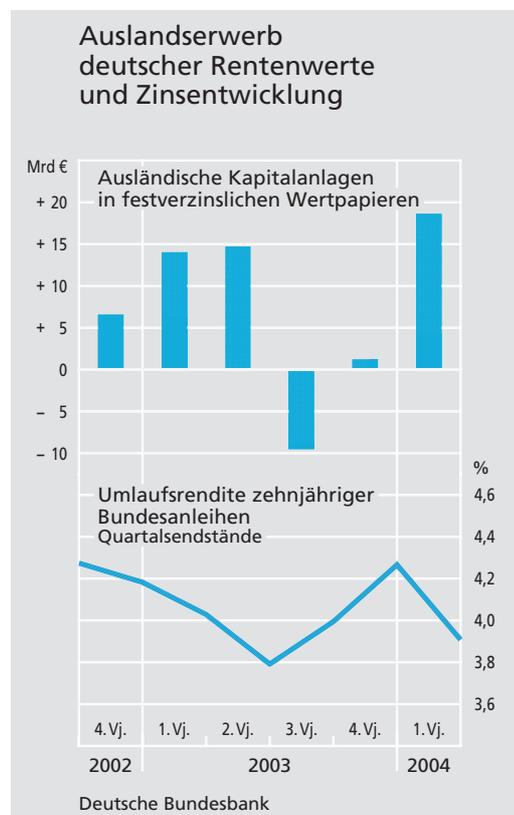
lung in Deutschland – vermutlich die erneut ins Blickfeld geratenen Terrorsorgen nach den Anschlägen in Madrid, die zu einer spürbaren Verunsicherung der Anleger und zumindest vorübergehend zu deutlichen Kursabschlägen bei europäischen und vor allem bei deutschen Aktien geführt haben.

*Inländische
Anlagen in
ausländischen
Wertpapieren*

Heimische Investoren wendeten sich Anfang 2004 verstärkt ausländischen Portfoliomärkten zu (25 ½ Mrd €). Vor allem Rentenwerte (netto 26 Mrd €) und hier im Besonderen auf Euro lautende Staatsanleihen gebietsfremder Emittenten (21 ½ Mrd €) standen dabei – wie schon häufiger in den letzten Jahren – hoch in der Gunst deutscher Sparer. Zu dem Engagement in ausländischen Schuldverschreibungen dürfte die – damalige – Einschätzung einiger Marktteilnehmer, dass die Renditen am Rentenmarkt zumindest kurzfristig noch Spielraum nach unten haben könnten, beigetragen haben. Mit 7 Mrd € (nach ½ Mrd € in den drei Monaten davor) flossen aber auch ausländischen Kapital-sammelstellen wieder etwas mehr Mittel zu, nachdem in den beiden Jahren davor das Mittelaufkommen stark rückläufig gewesen war. Ein Teil der Käufe von Rentenwerten und Investmentzertifikaten gebietsfremder Emittenten dürfte dabei per saldo mit den Verkaufserlösen von ausländischen Geldmarktpapieren (6 Mrd €) und Aktien (1 ½ Mrd €) finanziert worden sein, die hiesige Anleger bei der Anpassung an die geänderten Rahmenbedingungen aus ihren Wertpapierbeständen abgaben.

*Direkt-
investitionen*

Die grenzüberschreitenden Finanzströme innerhalb von Konzernfirmen waren im ersten



Quartal 2004 von der Abwicklung eines Unternehmensverkaufs im Telekommunikationssektor geprägt. Hiervon waren sowohl die deutschen Direktinvestitionen im Ausland als auch in umgekehrter Richtung die ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland betroffen. Im Ergebnis überwogen bei den Direktinvestitionen – anders als im Wertpapierverkehr – in diesem Zeitraum die Netto-Kapitalexporte (14 ½ Mrd €, verglichen mit 12 Mrd € in den drei Monaten davor).

Deutsche Firmen zogen in den Monaten von Januar bis März per saldo Kapital in Höhe von 11 ½ Mrd € aus dem Ausland ab, wobei sie ausschließlich ihr grenzüberschreitend gehaltenes Beteiligungsvermögen – vor allem in der EU und in den USA – verminderten. Ein Großteil dieser Verringerung lässt sich auf die

*Deutsche
Direkt-
investitionen
im Ausland*

erwähnte Unternehmensneuordnung zurückführen. Dabei hat eine deutsche Firma eine größere Auslandsbeteiligung veräußert. Zugleich versorgten deutsche Unternehmen aber ihre ausländischen Niederlassungen mit neuen Krediten, so dass es hierdurch zu einer gewissen Gegenbewegung kam.

Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland

Auch bei den ausländischen Direktinvestitionen im Inland waren im Berichtszeitraum per saldo hohe Desinvestitionen zu verzeichnen (26 Mrd €). Ausschlaggebend hierfür war, dass die inländische Gesellschaft aus dem Telekommunikationssektor mit den Verkaufserlösen bestehende Direktinvestitionskredite bei einem verbundenen Unternehmen im Ausland getilgt hat. Ausländische Investoren haben dagegen ihre Unternehmensbeteiligungen in Deutschland moderat aufgestockt.

Kreditverkehr der Nichtbanken

Die Netto-Abflüsse im nicht verbrieften Kreditverkehr der Nichtbanken waren zu Jahresbeginn saisonbedingt mit insgesamt 13 Mrd € recht hoch. Zu diesem Ergebnis trugen in erster Linie die Dispositionen von Unternehmen und Privatpersonen bei (insgesamt 10 Mrd €), die ihre Guthaben bei ausländischen Banken nun wieder aufstockten, nachdem sie zum Jahresende 2003, wie saisonüblich, ihre Bankeinlagen im Ausland aus bilanzpolitischen Gründen zurückgeführt hatten. Durch die Transaktionen staatlicher Stellen flossen im Berichtsquartal zusätzlich 3 Mrd € ins Ausland ab.

Im unverbrieften Kreditverkehr des gesamten Bankensystems ergaben sich im Zeitraum von Januar bis März 2004 Netto-Kapitalimporte in Höhe von 14 ½ Mrd € (nach Netto-Kapitalexporten von 38 ½ Mrd € im Vorquartal). Entscheidend hierfür war die kräftige Abnahme der (unverbrieften) Netto-Auslandsforderungen der inländischen monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank).³⁾ Dagegen flossen über die im Kreditverkehr gebuchten Transaktionen der Bundesbank 7 Mrd € ins Ausland ab – in erster Linie durch Verrechnungen im Großbetragszahlungssystem TARGET.

Kreditverkehr des Bankensystems

Die Währungsreserven der Bundesbank blieben in den ersten drei Monaten des Jahres 2004 zu Transaktionswerten gerechnet nahezu unverändert. Da aber sowohl der Goldpreis als auch der Kurs des US-Dollar im Berichtszeitraum anzogen, lagen sie – zu Marktpreisen bewertet – Ende März bei 79 ½ Mrd €, verglichen mit 76 ½ Mrd € zum Jahresultimo 2003. Damit wurden die Bewertungsverluste des Vorquartals nahezu ausgeglichen.

Währungsreserven der Bundesbank

³ Um die Vergleichbarkeit unterschiedlicher Statistiken zu erhöhen, wird künftig auch in der Zahlungsbilanz der in der Bankenstatistik bereits übliche Begriff „Monetäre Finanzinstitute“ verwendet. Dieser umfasst neben den Kreditinstituten und der Bundesbank auch die Geldmarktfonds. Innerhalb des Kreditverkehrs erscheint es weiterhin sinnvoll, die Transaktionen der Kreditinstitute und der Geldmarktfonds getrennt von denen der Bundesbank darzustellen, so dass dann von „Monetären Finanzinstituten (ohne Bundesbank)“ die Rede ist. Ein statistischer Bruch ist mit der Begriffsänderung nicht verbunden, da die unverbrieften grenzüberschreitenden Kredittransaktionen der Geldmarktfonds bereits in der Vergangenheit den Kreditinstituten zugeordnet wurden.

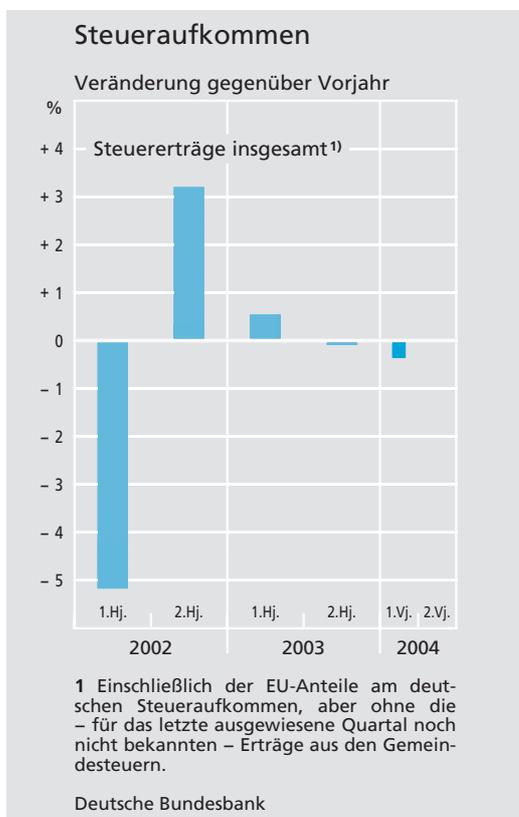
Öffentliche Finanzen

Haushaltsentwicklung der Gebietskörperschaften

Das Defizit der Gebietskörperschaften (ohne die Gemeinden, für die noch keine Ergebnisse vorliegen) fiel im ersten Quartal mit 40 Mrd € um rund 4 Mrd € höher aus als ein Jahr zuvor. Ausschlaggebend hierfür war ein Rückgang der Steuereinnahmen, in dem sich die gedämpfte Inlandskonjunktur sowie die merklichen Einkommensteuersenkungen widerspiegelten. Dem stand ein Ausgabenzuwachs in Höhe von insgesamt 1½ % gegenüber.

Überblick

Nachdem die Defizite der Gebietskörperschaften im vergangenen Jahr auf ein neues Rekordniveau von annähernd 70 Mrd € gestiegen waren, ist für das laufende Jahr insgesamt gesehen keine Verbesserung zu erwarten. Entscheidend hierfür ist die Einnahmenseite. So dürften die Steuereinnahmen gemäß der jüngsten Prognose kaum zunehmen. Die nichtsteuerlichen Einnahmen werden auch wegen des deutlich zurückgegangenen Bundesbankgewinns voraussichtlich sinken. Das Ausgabenniveau könnte im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert bleiben. Ein verringerter Zuwachs bei den Zuweisungen an die Sozialversicherungen, ein weiterer Personalabbau, eine moderate Entgeltentwicklung im öffentlichen Dienst und eine angesichts der angespannten Haushaltslage insgesamt sparsame Ausgabenpolitik dürften hierzu ebenso wie die weiterhin sehr günstigen Finanzierungsbedingungen am Kapitalmarkt beitragen. Gleichwohl werden die Defizite aus heutiger Sicht wegen der anhaltenden Einnahmenschwäche ohne zusätzliche Maßnahmen deutlich über die Haushaltspla-



nungen, die vor allem beim Bund auf optimistischen Erwartungen beruhten, hinausgehen.

Steuereinnahmen im ersten Quartal

Das Aufkommensbild bei den Steuern hat sich im ersten Quartal dieses Jahres weiter eingetrübt. Die Steuereinnahmen¹⁾ der Gebietskörperschaften blieben um ½ % hinter ihrem bereits niedrigen Vorjahrsniveau zurück. Bereinigt um eine buchungstechnische Umstellung bei den Bundessteuern²⁾ sind sie sogar um fast 1½ % gesunken. Hierzu trug vor allem die zum Jahresanfang in Kraft getretene Senkung der Einkommensteuersätze bei. Außerdem schlug sich die weiterhin gedämpfte Inlandskonjunktur in einer ungünstigen Entwicklungstendenz wichtiger Verbrauchsteuern nieder.

Unter den Einkommensteuern erbrachte die Lohnsteuer 3 ½ % weniger als vor Jahresfrist. Der Rückgang fiel noch relativ niedrig aus, weil sich die Tarifsenkung kassenmäßig im ersten Quartal erst teilweise ausgewirkt hat. Außerdem wurden in Anbetracht der verringerten Steuersätze offenbar in erheblichem Maße Sonderzahlungen vom Jahresende 2003 in das neue Jahr verschoben. Das Ergebnis der veranlagten Einkommensteuer hat sich zwar ebenfalls verschlechtert (um knapp ½ Mrd €). Bereinigt um die gestiegenen Beträge für die – hauptsächlich im März ausgezahlte – Eigenheimzulage und die Steuererstattungen an Arbeitnehmer hat sich das Aufkommen gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit jedoch etwas erhöht. Die Senkung der Einkommensteuersätze ist hier offenbar erst teilweise in einer Anpassung der Vorauszahlungen berücksichtigt worden. Die Erträge aus der Körperschaftsteuer haben sich um 11% beziehungsweise ¼ Mrd € auf gut 2 Mrd € verringert. Dies war jedoch auf einen Sondereinfluss (auf Grund einer Konzernumstrukturierung) zurückzuführen; bereinigt um diesen Faktor sind sie um knapp ½ Mrd € gestiegen. Gleichwohl blieb hier die Erholung deutlich hinter den bisherigen Erwartungen zurück. Die nicht veranlagten Steuern vom Ertrag haben wegen des erwähnten Sondereinflusses gut ½ Mrd € mehr

1 Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die noch nicht bekannten Erträge aus den Gemeindesteuern.

2 Während bis Ende 2003 bei den speziellen Verbrauchsteuern des Bundes zum Monatsende fällige Teilbeträge häufig erst im Folgemonat als Einnahme ausgewiesen wurden, werden sie seit Anfang dieses Jahres noch im Monat der Fälligkeit verbucht. Durch diese Umstellung wurde der Aufkommensrückgang der gesamten Steuereinnahmen im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr um rund einen Prozentpunkt unterzeichnet.

als ein Jahr zuvor erbracht. Die Einnahmen aus dem steuerlichen Zinsabschlag sind vor allem auf Grund der weiterhin rückläufigen durchschnittlichen Verzinsung der Finanzanlagen um gut 12 % gesunken.

Unter den indirekten Steuern hat sich das Aufkommen der Umsatzsteuer gegenüber dem – sehr niedrigen – Vorjahrsniveau zwar um gut 1½ % erhöht. Jedoch übte die schwache inländische Verbrauchsnachfrage weiterhin einen retardierenden Einfluss auf die Erträge aus. Die Mineralölsteuer als wichtigste spezielle Verbrauchsteuer hat (bereinigt um die erwähnte buchungstechnische Umstellung) fast 5 % weniger als in der gleichen Vorjahrszeit erbracht. Hier schlug sich der rückläufige Energieverbrauch infolge der gedämpften Inlandskonjunktur sowie des Ölpreisanstiegs nieder. Auch die Tabaksteuer verzeichnete in bereinigter Betrachtung einen deutlichen Aufkommensrückgang (– 1½ %), in dem sich der verminderte Absatz im Inland versteuerter Tabakerzeugnisse niederschlug. Die zum 1. März 2004 in Kraft getretene Steuererhöhung wurde im ersten Quartal noch nicht aufkommenswirksam.

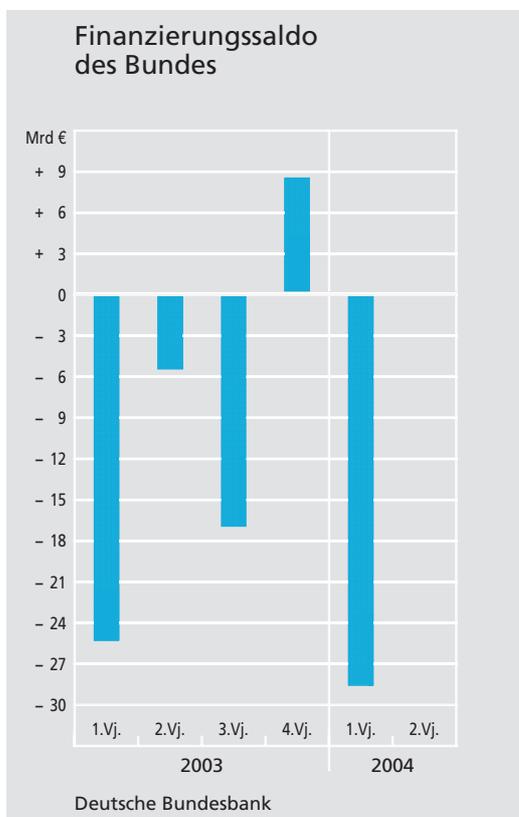
*Weitere
Aussichten*

Nach der ungünstigen Aufkommensentwicklung zum Jahresbeginn und auf Grund der inzwischen etwas vorsichtigeren Einschätzung der Konjunkturaussichten werden die Steuereinnahmen im Gesamtjahr 2004 deutlich hinter den – um die zwischenzeitlichen Steuerrechtsänderungen modifizierten – Erwartungen vom Herbst vorigen Jahres zurückbleiben. Nach der vor kurzem erstellten neuen offiziellen Steuerprognose, die von einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP)

Aufkommensentwicklung wichtiger Einzelsteuern

Steuerart	Aufkommen in Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in %
	1. Vierteljahr		
	2004	2003	
Lohnsteuer	29,5	30,6	– 3,5
Veranlagte Einkommensteuer	– 5,8	– 5,4	.
Körperschaftsteuer	2,2	2,4	– 10,9
Umsatzsteuer	34,2	33,7	+ 1,6
Deutsche Bundesbank			

um real 1,5 % und nominal 2,3 % ausgeht, wird das Aufkommen im laufenden Jahr nur um knapp ½ % zunehmen. Gegenüber der vergleichbaren – das heißt um die zwischenzeitlichen Steuerrechtsänderungen bereinigten – Schätzung vom Herbst vorigen Jahres zeichnen sich Ausfälle in Höhe von 4½ Mrd € ab. Hiervon sind vor allem die Körperschaftsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Mineralölsteuer und die Tabaksteuer betroffen. Außerdem erhöhen sich die Ausfälle dadurch, dass die erwarteten Einnahmen aus der Amnestieregelung um 3½ Mrd € niedriger eingeschätzt werden. Die Volkswirtschaftliche Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) wird sich im laufenden Jahr nach der neuen offiziellen Prognose insbesondere wegen der deutlichen Senkung des Einkommensteuertarifs weiter um 0,4 Prozentpunkte



auf 20,4 % verringern. Im kommenden Jahr wird die Steuerquote infolge der dritten Stufe der Steuerreform nochmals etwas sinken, bevor sie in den Folgejahren bei unverändertem Recht wieder leicht steigen dürfte. Auf mittlere Sicht ergeben sich nach der neuen offiziellen Schätzung gegenüber der vergleichbaren Prognose vom Mai vorigen Jahres noch wesentlich höhere Steuerausfälle, die im Jahr 2007 insgesamt 27 Mrd € beziehungsweise gut 1 % des BIP erreichen.

Bund im ersten Quartal

Das Defizit des Bundes erhöhte sich im ersten Vierteljahr um 3 ½ Mrd € auf 28 ½ Mrd €. Die Einnahmen sanken um 4 %. Dabei entwickelten sich die Steuereingänge des Bundes mit einem Rückgang von rund 3 % ungünstiger als das Steueraufkommen insgesamt. Zum einen hat sich im Zusammenhang mit den Er-

gebnissen des Vermittlungsausschusses vom Dezember die Steuerverteilung zu Lasten des Bundes verändert, weil dessen Anteil an der Umsatzsteuer vorübergehend verringert³⁾ und die von den Gemeinden zu zahlende Gewerbesteuerumlage gekürzt worden ist. Zum anderen nahmen die vom Steueraufkommen des Bundes abgesetzten Abführungen an die EU zu. Die durch starke unterjährliche Schwankungen gekennzeichneten nichtsteuerlichen Einnahmen gingen kräftig um fast 15 % zurück. Die Ausgaben wurden um 2 % ausgeweitet, wozu vor allem ein merklicher Anstieg der Zinsausgaben beitrug. Ausschlaggebend war hierfür, dass im Gegensatz zum Vorjahr kein (von den Zinsausgaben abgesetztes) Agio bei der Neuemission von Wertpapieren vereinnahmt wurde.

Im Bundeshaushaltsplan ist für das Gesamtjahr eine deutliche Rückführung des Defizits von 39 Mrd € auf 29 ½ Mrd € vorgesehen. Aus heutiger Sicht bestehen jedoch erhebliche Risiken, dass der Vorjahrsbetrag überschritten wird. Zwar könnten einerseits die Ausgaben unter dem Niveau des Vorjahres bleiben. So werden im Vergleich zum Jahr 2003, in dem sich die Zunahme noch auf 2 ½ % belief, keine Zuführungen an den Fluthilfefonds mehr getätigt. Auch die Zuweisungen an die Sozialversicherungen dürften nur noch leicht wachsen, da keine stufenweise Erhöhung der „ökosteuerfinanzierten“ Zuschüsse an die Rentenversicherung mehr er-

Ausblick auf das laufende Jahr...

³ Im Vierten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz IV“), das vor allem die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ab 2005 regelt, wurde auch die Umsatzsteuerverteilung für das Jahr 2004 um gut 2 ½ Mrd € zu Lasten des Bundes verschoben.

folgt und ein Rückgang des Zuschussbedarfs an die Bundesagentur für Arbeit erwartet wird. Das niedrige Renditeniveau am Kapitalmarkt hat weiterhin eine sehr günstige Refinanzierung fälliger Wertpapiere ermöglicht, so dass sich die Zinsausgaben trotz eines starken Anstiegs der Verschuldung sehr gedämpft entwickeln dürften. Andererseits werden aber die Einnahmen beträchtlich zurückgehen. So ergab die jüngste Steuerschätzung, dass die Steuereinnahmen des Bundes um 1 ½ % sinken werden. Bei den nichtsteuerlichen Einnahmen werden gemäß dem Planansatz zwar die Privatisierungserlöse steigen, dieser Effekt wird allerdings durch den Rückgang der im Bundeshaushalt vereinnahmten Bundesbankausschüttung mehr als aufgewogen.⁴⁾ Außerdem werden die veranschlagten Mauteinnahmen nicht realisiert werden.

... und das
Jahr 2005

Aus heutiger Sicht werden im kommenden Jahr erhebliche Anstrengungen erforderlich sein, um ins Gewicht fallende Fortschritte beim Abbau des sehr hohen Defizits zu erzielen. Zwar werden gemäß der Steuerschätzung die Steuereinnahmen des Bundes trotz der weiteren Tarifsenkungen um 3 % zunehmen, weil sich die Umsatzsteuerverteilung wieder zu Gunsten des Bundes verschiebt und eine etwas bessere konjunkturelle Entwicklung unterstellt wurde. Auch könnten sich die meisten nichtsteuerlichen Einnahmen wieder etwas positiver entwickeln. Dennoch sind angesichts der hohen strukturellen Fehlbeträge Ausgabeneinsparungen unumgänglich. Verzögerungen bei der Umsetzung wichtiger Reformmaßnahmen – wie sie bei der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und So-

zialhilfe befürchtet werden – stellen sich somit nicht nur aus wirtschafts-, sondern auch aus haushaltspolitischer Sicht als problematisch dar. Durch den Rückgriff auf Vermögensveräußerungen ließe sich zwar die Nettokreditaufnahme senken, die strukturellen Defizite können hierdurch aber nur kurzfristig überdeckt werden.

Die Sondervermögen verzeichneten im ersten Quartal ein Defizit von 2 Mrd €, nachdem vor Jahresfrist insbesondere die Einzahlungen der Gebietskörperschaften in den Fluthilfefonds zu einem Überschuss von gut ½ Mrd € geführt hatten. Auch im Gesamtjahr wird sich die Finanzlage erheblich verschlechtern. So dürften die im Fluthilfefonds verbliebenen Mittel von knapp 3 ½ Mrd € größtenteils abfließen. Außerdem erhält der Erblastentilgungsfonds wegen des niedrigen Bundesbankgewinns keine Anteile von der Gewinnausschüttung, während vor Jahresfrist noch knapp 2 Mrd € vereinnahmt worden waren. Sollten zudem beim ERP die Darlehensrückflüsse nicht mehr – wie im Vorjahr – das im Haushaltsplan veranschlagte Niveau beträchtlich übertreffen, könnten die Sondervermögen sogar mit einem leichten Defizit abschließen, nachdem im Vorjahr noch ein Überschuss von 10 Mrd € erzielt worden war.

Sonder-
vermögen

Die Haushalte der Länder verbuchten im ersten Quartal ein Defizit von 10 Mrd €. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rück-

Länder

⁴ Im Bundeshaushalt wird die Gewinnausschüttung der Bundesbank bis zur Höhe von 3,5 Mrd € vereinnahmt. Der darüber hinausgehende Betrag fließt dem Erblastentilgungsfonds zu. Im vergangenen Jahr belief sich die Ausschüttung auf 5 ½ Mrd €. Im laufenden Jahr ging sie auf ¼ Mrd € zurück.

Marktmäßige Nettokreditaufnahme der Gebietskörperschaften

Mrd €

Zeit	Ins- gesamt	Darunter:		Nach- richtlich: Erwerb durch das Ausland
		Wert- papiere 1)	Schuld- schein- dar- lehen 2)	
2002	+ 54,5	+ 67,6	- 11,9	+ 57,4
2003 ts)	+ 79,9	+ 73,4	+ 7,5	+ 35,8
darunter:				
1. Vj.	+ 34,7	+ 32,6	+ 2,1	+ 19,5
2. Vj.	+ 13,5	+ 11,8	+ 1,6	+ 16,3
3. Vj.	+ 19,9	+ 9,4	+ 11,6	- 6,5
4. Vj. ts)	+ 11,8	+ 19,5	- 7,9	+ 6,5
2004				
1. Vj. ts)	+ 44,4	+ 34,4	+ 10,0	...

1 Ohne Ausgleichsforderungen. — 2 Einschl. Kassenverstärkungs- und Geldmarktkredite.

Deutsche Bundesbank

gang um 2 Mrd €. Die Einnahmen wuchsen um 2 ½ %, nicht zuletzt weil das Vorziehen der Tarifsenkung bei der Einkommensteuer teilweise durch eine vorübergehende Umverteilung des Umsatzsteueraufkommens zu Gunsten der Länder ausgeglichen wird. Die Ausgaben sanken um gut ½ %. Entlastend wirkten sich dabei insbesondere die entfallenen Abführungen an den Fluthilfefonds aus. Im Gesamtjahr dürfte das Defizit der Länder trotz der Steuersenkungen gegenüber dem Rekordniveau im Jahr 2003 (knapp 32 Mrd €) zurückgehen. Zu den bereits erwähnten Entlastungen kommen länderspezifische Einsparprogramme hinzu. Im kommenden Jahr zeichnen sich allerdings wegen der weiteren Steuersenkung, der auslaufenden Kompensation für die vorgezogene Steuersenkung 2004 sowie der Ausfälle gemäß der neuen

Steuerschätzung wieder steigende Defizite ab.

Für die Gemeindehaushalte liegen bisher noch keine Ergebnisse zum laufenden Jahr vor. Im Gesamtjahr 2003 hat sich das kommunale Defizit auf 8 ½ Mrd € beinahe verdoppelt. Ausschlaggebend hierfür war ein Rückgang der Einnahmen um gut 2 %. Dabei wurde ein sinkendes Steueraufkommen von stark abnehmenden Zuweisungen der Länder und deutlich niedrigeren Erlösen aus Beteiligungsveräußerungen begleitet. Die Ausgaben wuchsen nur leicht um ½ %. Zwar stiegen die Zuschüsse an private Haushalte und Unternehmen weiter kräftig. Ein Gegengewicht hierzu bildete aber trotz Mehraufwendungen im Zusammenhang mit der Beseitigung der Flutschäden der Rückgang der Investitionsausgaben um knapp 8 %. Hinzu kam am Jahresende ein technischer Effekt aus dem Tarifvertrag vom Januar 2003, der eine Verschiebung des Auszahlungstermins für die Löhne und Gehälter an das Monatsende ermöglichte, was zu einer verzögerten Abführung von Sozialbeiträgen führte. Insgesamt wuchsen die Personalaufwendungen im vergangenen Jahr nicht zuletzt deshalb lediglich um 1 %.

Gemeinden

Im laufenden Jahr sollte eine große Gemeindefinanzreform eine Verstetigung der Einnahmen und eine fühlbare finanzielle Entlastung bringen. An Stelle der diskutierten weit reichenden steuerlichen Maßnahmen wurde aber praktisch nur die Absenkung der ab 2001 zu Gunsten von Bund und Ländern angehobenen Gewerbesteuerumlage beschlossen. Außerdem sollten die Gemeinden

an den Einsparungen aus der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe beteiligt werden. Diese Reform wurde aber auf das Jahr 2005 verschoben.

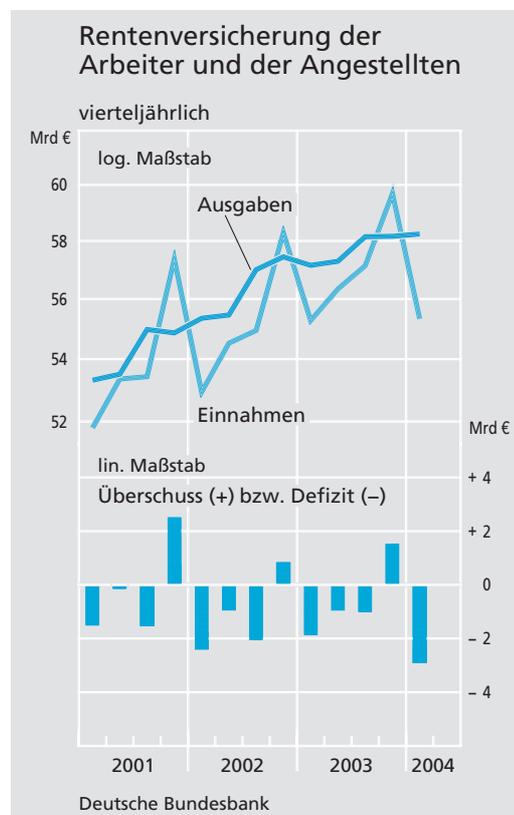
*Verschuldung
im ersten
Quartal*

Die Verschuldung der Gebietskörperschaften ist im ersten Quartal mit 44½ Mrd € sehr kräftig gestiegen. Allerdings stand dieser Entwicklung auch eine Zunahme der Einlagen um 5 Mrd € gegenüber. Mit 31½ Mrd € wurde der Großteil der Mittel am Kapitalmarkt beschafft. Aber auch die Geldmarktverbindlichkeiten wurden deutlich ausgeweitet (+ 13 Mrd €). Mit 35 Mrd € hatte der Bund den weitaus größten Kreditbedarf. Die Länder weiteten ihre Schulden mit 9 Mrd € ebenfalls beträchtlich aus. Bei den Gemeinden dürfte der Zuwachs begrenzt geblieben sein, während bei den Sondervermögen die Tilgungen leicht überwogen.

Sozialversicherungen

*Gesetzliche
Renten-
versicherung*

In der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten fiel das Defizit im ersten Quartal 2004 mit knapp 3 Mrd € um 1 Mrd € höher aus als ein Jahr zuvor. Die Ausgaben nahmen um knapp 2 % zu. Dagegen wuchsen die Einnahmen kaum noch, was zum einen auf stagnierende Beitragseingänge zurückzuführen war. Da diese Einnahmen im Januar 2003 noch auf dem niedrigeren Beitragssatz des Jahres 2002 von 19,1% basiert hatten, sind sie – bereinigt um den Beitragssatzanstieg auf 19,5 % – sogar um ½ % zurückgegangen. Zum anderen ist der aus der Energiebesteuerung finanzierte zusätzliche Bundeszuschuss – anders als in den Vor-



jahren – nicht mehr um eine weitere Stufe erhöht worden.

Die Rentenausgaben wuchsen um 2 %. Hierzu hat neben der Rentenanpassung von Mitte letzten Jahres ein Anstieg der Anzahl der laufenden Renten um gut ¾ % beigetragen. Die im Rahmen der kurzfristig ergriffenen Maßnahmen zur Stabilisierung des Beitragssatzes beschlossene Übernahme des vollen Pflegeversicherungsbeitrages durch die Rentner wird erst ab April wirksam. Die Aussetzung der Rentenanpassung zur Jahresmitte wird gegenüber der bisherigen Formel keine nennenswerten finanziellen Auswirkungen haben, da sich auch ohne diesen diskretionären Eingriff auf Grund der schwachen Lohnentwicklung des vergangenen Jahres



praktisch keine Rentenerhöhung ergeben hätte.

Im laufenden Jahr ist die Mindestgrenze für die Schwankungsreserve von 0,5 auf nur noch 0,2 Monatsausgaben gesenkt worden. Mit dem damit verbundenen Rückgriff auf noch vorhandene Reserven ist eine ansonsten erforderliche Anhebung des Beitragssatzes vermieden worden. Obwohl im weiteren Jah-

resverlauf von einem spürbar verlangsamten Ausgabenanstieg auszugehen ist, könnten zusätzliche Liquiditätshilfen des Bundes erforderlich werden. Dies hängt neben der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung auch vom möglichen Verkauf der Beteiligung der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte an der Wohnungsbau- und -verwaltungsgesellschaft GAGFAH ab. Hierdurch könnte der Liquiditätsgrad der Schwankungsreserve beträchtlich erhöht werden. Ab dem kommenden Jahr soll mit der erneuten Rentenreform die Rücklage in „Nachhaltigkeitsrücklage“ umbenannt und die Obergrenze auf einhalb Monatsausgaben angehoben werden. Da in den kommenden Jahren auf Grund des „Nachhaltigkeitsfaktors“ und der vorübergehenden Abschwächung beim Zugang neuer Renten mit einem gebremsten Anstieg der Rentenausgaben zu rechnen ist, könnte es auf mittlere Sicht trotz einer noch angespannten Lage im kommenden Jahr bei einem unveränderten Beitragssatz und einer günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung tatsächlich zu einer Aufstockung der Reserven kommen.

Das Defizit der Bundesagentur für Arbeit lag im ersten Quartal 2004 mit knapp 3 Mrd € noch etwas über dem Vorjahrswert von 2¾ Mrd €. Die Einnahmen gingen um ¾ % zurück, wobei die Beitragseingänge um ¼ % niedriger ausfielen als ein Jahr zuvor. Die Ausgaben stiegen um lediglich ¼ %, obwohl die Rentenversicherungsbeiträge für Bezieher von Lohnersatzleistungen für den Monat Januar erstmals in diesem Monat und nicht – wie bisher – schon im Dezember verbucht worden sind. Hierdurch entstand im ersten

*Bundesagentur
für Arbeit*

Quartal gegenüber dem Vorjahr eine Mehrbelastung von ½ Mrd €.

Die Ausgaben für das Arbeitslosengeld wuchsen um gut 7 %. Ohne den erwähnten Umstellungseffekt hätte sich hier aber kaum noch ein Anstieg ergeben, weil auch die Zahl der Arbeitslosen – unter Berücksichtigung der seit Januar nicht mehr als arbeitslos eingestuften Teilnehmer an Trainingsmaßnahmen – etwa auf dem hohen Vorjahrsniveau verharrte. Zu nochmals deutlichen Einsparungen kam es im Bereich der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Die Mittel für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen lagen um 25 % niedriger als ein Jahr zuvor. Für die Aus- und Fortbildung wurden trotz der zusätzlichen Ausgaben für die Förderung der Selbständigkeit und für Personal-Service-Agenturen 6 % weniger aufgewendet. Der im Haushaltsplan veranschlagte Zuschussbedarf in Höhe von gut 5 Mrd € für das Jahr 2004 erscheint aus heutiger Sicht ausreichend.

*Gesetzliche
Kranken-
versicherung*

Die gesetzlichen Krankenkassen verzeichneten im Jahr 2003 mit 3 Mrd € ein Defizit in Vorjahrshöhe. Zwar nahmen die Ausgaben nur um knapp 1½ % zu, wobei den im vergangenen Jahr wirksam gewordenen Sparmaßnahmen beträchtliche ausgabensteigernde Vorzieheffekte durch die im laufenden Jahr in Kraft getretene Gesundheitsreform gegenüberstanden. Die Einnahmen wuchsen jedoch trotz der Beitragssatzerhöhungen ebenfalls nur um knapp 1½ %. Dazu trug auch eine außergewöhnliche Einnahmenschwäche im vierten Quartal bei.⁵⁾

Die Summe der krankenversicherungspflichtigen Entgelte ist – auch wegen des anhaltenden Wechsels von Mitgliedern in die private Krankenversicherung – im vergangenen Jahr sogar um 0,7 % zurückgegangen. Daran wird deutlich, dass die Finanzprobleme der gesetzlichen Krankenversicherung im vergangenen Jahr vor allem einnahmenbedingt waren. Solange sich die versicherungspflichtigen Entgelte sehr schwach entwickeln, reichen bereits relativ geringe Ausgabensteigerungen aus, um Beitragssatzerhöhungen notwendig zu machen. Da im laufenden Jahr kaum Aussichten auf eine wesentlich dynamischere Entwicklung der Beitragsbemessungsgrundlage bestehen, hängt eine Stabilisierung oder Rückführung der Beitragsbelastung in erster Linie von den ausgabenbremsenden Effekten der jüngsten Gesundheitsreform ab. Angesichts der ausgeweiteten Zuzahlungsregelungen ist durchaus damit zu rechnen, dass sich die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen stärker nach den damit verbundenen Kosten richtet. Gegenwärtig ist die Datenlage aber noch zu unsicher, um die gemeldeten Ausgabenrückgänge zum Jahresbeginn einer strukturellen Senkung des Ausgabentrends oder lediglich einer Folgeerscheinung der Vorzieheffekte zum Jahresende 2003 zuordnen zu können.

5 Neben Kürzungen beim Weihnachtsgeld und einer nochmals verstärkten Inanspruchnahme der sozialabgabenfreien Entgeltumwandlung im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge führte auch die hinausgeschobene Beitragsabführung durch öffentliche Arbeitgeber infolge des Tarifabschlusses vom Januar 2003 zu besonders schwachen Beitragseingängen zum Jahresende. Für das gesamte Jahr kommt hinzu, dass im Unterschied zur Renten- und Arbeitslosenversicherung die Beitragsbemessungsgrenze nicht diskretionär angehoben wurde.

*Soziale Pflege-
versicherung*

In der Pflegeversicherung entstand im Jahr 2003 ein Rekorddefizit von $\frac{3}{4}$ Mrd €, das durch einen Rückgriff auf die Reserven finanziert werden konnte. Diese betragen am Jahresende 2003 noch $4\frac{1}{4}$ Mrd €. Die Ausgaben stiegen um gut 1%, obwohl die Leistungssätze nicht dynamisiert sind. Jedoch sind die – niedrigeren – Geldleistungen an pflegende Familienangehörige weiterhin rückläufig, während die Aufwendungen für Sachleistungen durch ambulante Dienste und in Heimen zunahm. Die Beitragseinnahmen blieben um knapp 1% unter ihrem Vorjahrswert. Hierzu haben die gleichen Einflussfaktoren wie in der Krankenversicherung beigetragen. Allerdings wurde der Beitragssatz von 1,7% hier nicht angehoben. Die in der Anfangsphase der Pflegeversicherung gebildeten relativ hohen Rücklagen werden nun zunehmend zur Finanzierung der laufenden Defizite abgeschmolzen. Schon auf mittlere Sicht drohen deshalb Beitragssatzanhebungen.

Entwicklung des öffentlichen Gesamthaushalts

*Defizitquote
weiter deutlich
über 3%*

Im laufenden Jahr wird die gesamtstaatliche Defizitquote zum dritten Mal in Folge über der 3%-Grenze liegen und aus heutiger Sicht etwa die Größenordnung des vergangenen Jahres (3,9%) erreichen. Dabei dürfte die Konjunktur noch einen leicht negativen Einfluss auf die Defizitentwicklung haben.

Die Einnahmenquote wird weiter deutlich sinken. Dabei schlagen insbesondere die umfangreichen Einkommensteuersenkungen und die geringeren Beitragssätze zur Kran-

kenversicherung zu Buche. Dagegen dürften die einnahmensteigernden steuerlichen Maßnahmen – vor allem mögliche Erträge aus der Steueramnestie – nicht das ursprünglich erhoffte Mehraufkommen erbringen. Auch dürfte sich die Struktur des gesamtwirtschaftlichen Wachstums als verhältnismäßig unergiebig im Hinblick auf die Staatseinnahmen erweisen, da sich insbesondere der Private Verbrauch sowie die Bruttolöhne und -gehälter gedämpft entwickeln werden. Die übrigen Einnahmen werden schließlich nicht zuletzt wegen der merklich reduzierten Gewinnausschüttung der Bundesbank fühlbar sinken.

Freilich dürfte sich auch die staatliche Ausgabenquote deutlich verringern. Hierzu trägt nicht zuletzt die Gesundheitsreform bei, die zu erheblichen Einsparungen bei der gesetzlichen Krankenversicherung führen dürfte. Auch die vorübergehend nur schwache Zunahme der Zahl der Rentner in Verbindung mit einem im Vergleich zu früheren Jahren geringeren jahresdurchschnittlichen Zuwachs der individuellen Rentenzahlungen trägt zu einer Begrenzung des Ausgabenwachstums bei. Schließlich dürften Sparmaßnahmen der Gebietskörperschaften in den Bereichen Personal und Sachaufwand sowie wegen des niedrigen Zinsniveaus allenfalls moderat wachsende Zinsausgaben zu Buche schlagen.

Die europäischen Verpflichtungen erfordern, dass Deutschland spätestens im kommenden Jahr die 3%-Grenze wieder einhält. Aus heutiger Sicht besteht jedoch das Risiko, dass dies nicht erreicht werden wird. So wird die Abgabenquote vor allem wegen der nächsten Stufe der Einkommensteuerreform nochmals

*Verpflichtung,
3%-Grenze
2005 ein-
zuhalten*

zurückgehen. Auf der Ausgabenseite werden damit umso größere Anstrengungen erforderlich. Um die Einhaltung der Defizitgrenze von 3 % sicherzustellen und die Überschreitung der verfassungsmäßigen Haushaltsgrenzen für die Neuverschuldung zu beenden, sind aus heutiger Sicht über die bereits beschlossenen Konsolidierungsmaßnahmen

hinausgehende Anpassungen notwendig. Ein Rückgriff auf Beteiligungsveräußerungen könnte zwar dazu beitragen, die nationalen haushaltsrechtlichen Vorgaben wieder einzuhalten. Solche Umschichtungen im Finanzvermögen reduzieren im Rahmen der Maastricht-Kriterien das Defizit jedoch nicht.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 6* |
| 2. Außenwirtschaft | 6* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 7* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarksätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion	44*
6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	45*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten in Deutschland	51*

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte	52*
---	-----

2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden	52*
3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	53*
4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften	53*
5. Steuereinnahmen nach Arten	54*
6. Einzelne Steuern des Bundes, der Länder und der Gemeinden	54*
7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte	55*
8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung	57*
9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen	57*
10. Verschuldung des Bundes	58*
11. Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes	58*
12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten	59*
13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	59*

IX. Konjunkturlage

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	60*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	61*
3. Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe	62*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	63*
5. Einzelhandelsumsätze	63*

6. Arbeitsmarkt	64*
7. Preise	65*
8. Einkommen der privaten Haushalte	66*
9. Tarif- und Effektivverdienste	66*

X. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	67*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	68*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	69*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	70*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	70*
6. Vermögensübertragungen	70*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	71*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	72*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	72*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	73*
11. DM- und Euro-Wechselkurse für ausgewählte Währungen	74*
12. Wechselkurse für die nationalen Währungen der EWU-Länder und DM-Wert der ECU sowie Euro-Umrechnungskurse	74*
13. Effektive Wechselkurse für den Euro und ausgewählte fremde Währungen	75*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ...** Angabe fällt später an
- .** Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten
oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1
in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden
der Zahlen.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion
1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2002 Sept.	8,3	6,5	7,1	7,0	4,3	5,0	5,3	3,32	3,31	4,5
Okt.	8,4	6,8	6,9	7,0	4,3	4,9	5,0	3,30	3,26	4,6
Nov.	9,0	6,8	7,0	6,9	3,9	4,5	5,0	3,30	3,12	4,6
Dez.	9,7	6,6	6,9	7,1	4,0	4,7	4,9	3,09	2,94	4,4
2003 Jan.	9,2	6,6	7,3	7,4	4,2	4,8	4,6	2,79	2,83	4,2
Febr.	10,3	7,5	8,1	7,8	4,4	4,9	4,7	2,76	2,69	4,0
März	11,6	8,1	8,0	8,3	4,1	4,8	4,4	2,75	2,53	4,1
April	11,1	8,1	8,7	8,5	4,8	5,1	4,7	2,56	2,53	4,2
Mai	11,3	8,6	8,6	8,6	5,1	5,2	4,4	2,56	2,40	3,9
Juni	11,2	8,4	8,5	8,6	4,8	5,1	5,0	2,21	2,15	3,7
Juli	11,3	8,6	8,7	8,5	5,4	5,6	5,2	2,08	2,13	4,0
Aug.	11,7	8,7	8,3	8,2	5,5	5,6	5,2	2,10	2,14	4,2
Sept.	11,1	8,2	7,6	8,0	5,5	5,5	5,3	2,02	2,15	4,2
Okt.	12,2	8,3	8,1	7,7	5,7	5,5	5,8	2,01	2,14	4,3
Nov.	10,5	7,6	7,4	7,5	6,3	6,0	6,0	1,97	2,16	4,4
Dez.	10,5	7,6	7,0	7,0	5,9	5,8	5,8	2,06	2,15	4,4
2004 Jan.	11,3	7,4	6,5	6,6	5,8	5,8	5,9	2,02	2,09	4,2
Febr.	11,1	7,0	6,3	6,4	5,9	5,9	6,1	2,03	2,07	4,2
März	11,4	6,8	6,3	...	6,1	6,0	6,9	2,01	2,03	4,0
April	...	...	...	...	...	...	...	2,08	2,05	4,2

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs

gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.5, S.44*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen; ab 2001 Euro12.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz			Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	Kreditverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2002 Sept.	+ 7 976	+ 11 613	- 5 329	- 9 249	+ 21 456	- 13 752	- 3 784	0,9808	90,9	93,5
Okt.	+ 2 484	+ 12 732	- 17 236	- 3 252	+ 28 505	- 44 624	+ 2 135	0,9811	91,4	94,1
Nov.	+ 9 937	+ 12 359	- 11 495	+ 14 678	+ 14 494	- 38 248	- 2 420	1,0014	92,2	94,9
Dez.	+ 5 553	+ 9 332	- 14 200	+ 1 149	- 8 445	- 5 852	- 1 052	1,0183	93,3	96,4
2003 Jan.	- 3 992	+ 1 556	- 3 954	+ 8 601	- 6 993	- 7 111	+ 1 549	1,0622	95,5	98,6
Febr.	+ 2 645	+ 8 483	- 21 238	+ 2 318	- 7 098	- 21 798	+ 5 340	1,0773	96,8	100,0
März	+ 4 271	+ 6 782	+ 10 897	+ 2 037	+ 15 221	- 11 353	+ 4 992	1,0807	97,6	100,9
April	- 7 378	+ 6 607	+ 17 450	- 11 561	+ 24 770	+ 3 031	+ 1 210	1,0848	98,3	101,8
Mai	- 1 623	+ 7 443	- 23 004	+ 642	+ 11 068	- 35 072	+ 358	1,1582	102,2	105,8
Juni	+ 2 083	+ 10 107	- 26 419	+ 13 612	+ 24 804	- 65 588	+ 754	1,1663	102,4	106,3
Juli	+ 2 834	+ 15 457	+ 323	- 4 031	- 36 091	+ 38 614	+ 1 831	1,1372	101,1	104,9
Aug.	+ 3 033	+ 10 501	+ 5 943	- 5 564	- 38 761	+ 50 017	+ 251	1,1139	99,9	103,6
Sept.	+ 5 645	+ 10 865	- 6 902	- 9 529	+ 11 173	- 8 490	- 57	1,1222	99,5	103,3
Okt.	+ 8 139	+ 13 122	+ 7 795	- 10 049	+ 40 224	- 23 129	+ 749	1,1692	101,0	104,8
Nov.	+ 3 918	+ 8 457	+ 6 175	+ 4 581	+ 5 029	- 8 952	+ 5 517	1,1702	100,9	104,9
Dez.	+ 6 486	+ 8 329	- 10 511	- 931	- 31 782	+ 14 880	+ 7 322	1,2286	103,7	108,1
2004 Jan.	- 4 432	+ 4 224	- 25 564	- 11 885	- 14 309	+ 3 841	- 3 210	1,2613	104,7	108,9
Febr.	+ 5 754	+ 9 502	+ 9 381	+ 7 818	+ 4 071	- 11 487	+ 8 979	1,2646	104,4	108,6
März	...	...	...	...	...	...	...	1,2262	102,8	107,1
April	...	...	...	...	...	...	...	1,1985	100,9	105,2

* Quelle: EZB. — 1 S. auch Tab. X.12 und 13, S. 74*/ 75* . — 2 Einsch. Finanzderivate. — 3 Gegenüber einem engen Länderkreis. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Belgien	Deutsch-land	Finnland	Frank-reich	Griechen-land	Irland	Italien	Luxem-burg	Nieder-lande	Öster-reich	Portugal	Spanien	EWU 8)	
Reales Bruttoinlandsprodukt 1)														
2001	0,6	0,8	1,1	2,1	4,0	6,2	1,8	1,2	1,2	0,8	1,7	2,8	1,6	
2002	0,7	0,2	2,3	1,2	3,9	6,9	0,4	1,3	0,2	1,4	0,4	2,0	0,9	
2003	1,1	- 0,1	1,9	0,5	4,3	1,4	0,3	...	- 0,7	0,7	- 1,3	2,4	0,4	
2002 4.Vj.	2,2	0,3	3,3	0,8	3,2	7,5	0,7	...	0,1	1,3	- 1,5	2,1	1,0	
2003 1.Vj.	1,3	0,4	2,3	0,9	4,3	0,7	0,6	...	- 0,2	1,0	- 1,4	2,3	0,9	
2.Vj.	0,9	- 0,7	1,4	- 0,4	4,5	2,4	0,3	...	- 1,1	0,7	- 2,2	2,2	0,0	
3.Vj.	1,0	- 0,2	2,1	0,1	5,0	- 0,3	0,2	...	- 1,2	0,9	- 1,0	2,3	0,2	
4.Vj.	1,2	0,2	1,7	1,4	5,0	2,7	- 0,1	...	- 0,4	0,5	- 0,5	2,8	0,7	
2004 1.Vj.	...	1,5	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Industrieproduktion 1) 2)														
2001	- 0,5	r)	0,2	1,1	1,0	10,1	- 1,2	3,2	0,5	2,8	3,1	- 1,5	0,4	
2002	1,5	r)	- 1,0	- 1,3	1,7	7,8	- 1,3	0,4	- 1,0	0,9	- 0,4	0,2	- 0,5	
2003	- 0,2	r)	0,4	- 0,1	1,5	6,3	- 0,4	2,6	- 2,1	1,8	- 0,1	1,4	0,3	
2002 4.Vj.	3,7	r)	1,7	- 0,9	3,1	6,6	0,7	1,7	0,1	1,5	- 2,5	2,6	1,3	
2003 1.Vj.	- 0,1	r)	1,5	2,1	0,9	2,4	- 0,2	4,5	0,6	3,6	0,6	1,6	0,9	
2.Vj.	- 1,1	r)	- 0,2	- 1,5	2,1	2,2	- 1,7	- 1,3	- 4,8	0,6	- 2,8	1,7	- 0,8	
3.Vj.	2,5	r)	- 1,0	1,8	2,3	5,4	- 0,1	4,7	- 3,7	1,9	1,1	1,0	- 0,1	
4.Vj.	- 2,0	r)	1,5	0,4	0,7	15,2	0,3	2,9	- 1,0	1,4	1,0	1,1	1,4	
2004 1.Vj.	...	7p)	1,3	...	0,5	...	...	...	...	...	- 3,1	1,6	...
Kapazitätsauslastung in der Industrie 3)														
2001	82,3	84,4	85,7	87,4	77,6	78,4	78,9	88,7	84,6	83,1	81,7	79,6	83,4	
2002	79,6	82,3	82,7	85,3	77,0	75,9	77,3	85,1	82,9	80,2	79,4	77,2	81,4	
2003	78,7	82,0	81,9	84,8	76,5	75,1	76,3	84,7	81,7	80,0	79,0	78,9	81,0	
2003 1.Vj.	79,3	82,3	82,2	85,1	75,8	74,5	77,5	84,1	82,5	79,7	77,5	78,6	81,3	
2.Vj.	78,6	81,8	82,8	84,9	77,1	75,1	75,6	85,9	81,9	80,4	77,6	78,2	80,8	
3.Vj.	77,9	81,0	80,7	84,8	76,8	77,1	76,1	84,8	81,0	79,4	76,4	79,5	80,7	
4.Vj.	79,0	82,9	82,0	84,4	76,1	73,6	76,1	83,9	81,4	80,3	84,3	79,3	81,2	
2004 1.Vj.	79,4	82,8	82,8	4) 81,4	77,5	74,4	76,8	83,5	82,1	80,0	80,6	77,0	4) 80,6	
2.Vj.	79,6	82,6	83,4	80,5	74,6	77,7	75,9	85,6	82,8	80,4	79,3	79,7	80,4	
Arbeitslosenquote 5)														
2001	6,7	7,8	9,1	8,5	10,4	3,9	9,4	2,1	2,5	3,6	4,1	10,6	8,0	
2002	7,3	8,6	9,1	8,8	10,0	4,3	9,0	2,8	2,7	4,3	5,1	11,3	8,4	
2003	8,1	9,3	9,0	9,4	9,3	4,6	8,6	3,7	3,8	4,4	6,4	11,3	8,8	
2003 Okt.	8,3	9,3	8,9	9,5	...	4,6	8,5	3,9	4,1	4,5	6,5	11,2	8,8	
Nov.	8,3	9,3	8,9	9,5	...	4,6	8,5	3,9	4,2	4,5	6,6	11,2	8,8	
Dez.	8,3	9,2	8,9	9,5	...	4,6	8,5	3,9	4,4	4,5	6,7	11,2	8,8	
2004 Jan.	8,4	9,2	8,9	9,5	...	4,5	8,5	3,9	4,5	4,5	6,8	11,1	8,8	
Febr.	8,5	9,3	8,9	9,4	...	4,5	...	4,0	4,7	4,5	6,8	11,2	8,8	
März	8,5	9,3	8,9	9,4	...	4,5	...	4,1	...	4,5	6,9	11,2	8,8	
April	8,5	...	...	...	...	4,5	...	...	...	4,5	...	11,2	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex 1)														
2001	2,4	1,9	2,7	1,8	3,7	4,0	2,3	2,4	5,1	2,3	4,4	2,8	2,3	
2002	1,6	1,3	2,0	1,9	3,9	4,7	2,6	2,1	3,9	1,7	3,7	3,6	2,3	
2003	1,5	1,0	1,3	2,2	3,4	4,0	2,8	2,5	2,2	1,3	3,3	3,1	2,1	
2003 Okt.	1,4	1,1	0,9	2,3	3,2	3,3	2,8	1,8	1,9	1,1	2,8	2,7	2,0	
Nov.	1,8	1,3	1,2	2,5	3,2	3,3	2,8	2,0	2,0	1,3	2,3	2,9	2,2	
Dez.	1,7	1,1	1,2	2,4	3,1	2,9	2,5	2,4	1,6	1,3	2,3	2,7	2,0	
2004 Jan.	1,4	1,2	0,8	2,2	3,1	2,3	2,2	2,3	1,5	1,2	2,2	2,3	1,9	
Febr.	1,2	0,8	0,4	1,9	2,6	2,2	2,4	2,4	1,3	1,5	2,1	2,2	1,6	
März	1,0	1,1	- 0,4	1,9	2,9	1,8	2,3	2,0	1,2	p)	2,2	p)	1,7	
April	1,7	1,7	...	p)	2,4	3,1	...	s)	2,3	p)	1,5	...	s)	2,0
Staatlicher Finanzierungssaldo 6)														
2001	0,5	- 2,8	5,2	- 1,5	- 1,4	1,1	- 2,6	6,3	0,0	0,2	- 4,4	- 0,4	- 1,6	
2002	0,1	- 3,5	4,3	- 3,2	- 1,4	- 0,2	- 2,3	2,7	- 1,9	- 0,2	- 2,7	0,0	- 2,2	
2003	0,2	- 3,9	2,3	- 4,1	- 3,2	0,2	- 2,4	- 0,1	- 3,2	- 1,1	- 2,8	0,3	...	
Staatliche Verschuldung 6)														
2001	108,1	59,4	43,9	56,8	106,9	36,1	110,6	5,5	52,9	67,1	55,6	57,5	69,2	
2002	105,8	60,8	42,6	58,6	104,7	32,3	108,0	5,7	52,6	66,6	58,1	54,6	69,0	
2003	100,5	64,2	45,3	63,0	103,0	32,0	106,2	4,9	54,8	65,0	59,4	50,8	...	

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent; Bruttoinlandsprodukt Griechenlands und Portugals aus saisonbereinigten Werten berechnet. — 2 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 4 Frankreich und EWU ab I. Quartal 2004 nicht saisonbereinigt. —

5 Standardisiert, in Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 6 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; Maastricht-Definition; einschl. UMST-Erlöse. — 7 Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das I. Quartal (Industrie in Deutschland: durchschnittlich - 2,5 %). — 8 Einschl. Griechenland (Harmonisierter Verbraucherpreisindex, Staatlicher Finanzierungssaldo und Staatliche Verschuldung erst ab 2001).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
**1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *)
a) Europäische Währungsunion¹⁾**

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2002 Aug.	- 6,9	6,6	6,3	- 13,6	- 2,6	14,3	- 10,7	- 24,9	14,2	2,2	0,2	2,8	9,0
Sept.	55,2	40,9	4,8	14,4	11,5	18,8	65,6	46,9	23,4	1,0	0,4	12,0	10,0
Okt.	28,3	32,7	14,1	- 4,4	- 4,0	29,6	55,1	25,5	9,6	1,3	- 1,0	9,0	0,3
Nov.	37,3	22,2	5,5	15,1	6,1	34,9	84,4	49,5	18,9	3,7	- 0,5	13,4	2,3
Dez.	51,6	57,3	14,8	- 5,7	- 14,1	21,0	- 33,7	- 54,7	23,9	16,5	- 0,1	- 2,2	9,6
2003 Jan.	50,9	30,0	4,8	20,9	20,0	8,6	19,2	10,6	15,7	- 0,8	- 2,1	6,7	11,8
Febr.	51,0	35,6	4,3	15,4	17,8	10,2	66,7	56,5	11,1	7,0	- 1,2	9,7	- 4,5
März	48,4	39,1	7,7	9,3	8,7	13,2	5,7	- 7,5	13,4	7,3	- 1,6	12,5	- 4,8
April	87,3	71,7	27,7	15,6	21,0	- 2,9	41,2	44,1	4,6	- 2,9	- 2,6	9,8	0,3
Mai	69,3	42,6	14,2	26,7	30,7	41,2	42,2	1,1	17,8	6,6	- 1,3	19,0	- 6,5
Juni	12,8	25,8	- 6,6	- 13,0	- 13,9	58,1	39,5	- 18,7	17,1	2,9	- 1,6	9,2	6,7
Juli	36,2	15,6	- 4,3	20,6	12,7	- 38,9	- 32,3	6,7	32,5	5,3	- 2,1	19,4	9,8
Aug.	0,7	10,8	4,8	- 10,1	- 4,0	- 31,7	- 70,9	- 39,2	16,5	7,7	- 1,6	3,7	6,8
Sept.	58,3	32,6	1,6	25,7	24,0	19,5	31,1	11,7	27,0	0,6	- 0,6	19,6	7,3
Okt.	51,7	34,1	4,5	17,7	18,0	9,6	50,4	40,7	28,0	4,9	0,1	20,8	2,3
Nov.	90,7	67,2	14,4	23,6	13,8	18,6	44,6	26,1	29,6	7,9	0,2	17,4	4,1
Dez.	22,9	44,7	5,1	- 21,8	- 32,2	- 12,5	- 12,2	0,3	16,1	16,5	1,1	0,3	- 1,7
2004 Jan.	45,9	31,1	5,5	14,8	17,5	25,4	111,4	86,1	20,2	3,6	- 1,1	17,6	0,1
Febr.	57,6	43,0	6,3	14,6	23,0	6,2	23,0	16,8	19,6	9,2	- 0,2	8,4	2,3
März	73,1	45,5	17,2	27,6	11,7	3,8	76,2	72,4	43,9	6,0	- 0,2	31,0	7,1

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2002 Aug.	- 1,7	5,8	6,4	- 7,5	2,2	11,1	6,4	- 4,7	8,9	- 0,2	0,1	5,2	3,7
Sept.	12,0	10,8	- 0,7	1,2	4,1	15,4	31,0	15,6	1,5	- 0,5	- 0,5	2,0	0,5
Okt.	4,6	5,8	7,4	- 1,2	- 4,6	17,7	11,6	- 6,0	0,0	1,9	- 0,8	- 0,4	- 0,7
Nov.	9,4	4,6	4,3	4,8	3,5	19,2	32,0	12,8	5,8	4,1	- 0,6	0,4	1,9
Dez.	11,4	23,0	12,1	- 11,6	- 8,5	1,9	- 40,8	- 42,7	- 9,5	3,1	0,2	- 15,2	2,4
2003 Jan.	18,3	1,8	3,1	16,4	10,8	- 3,0	9,4	12,4	4,1	- 1,6	- 2,0	3,9	3,9
Febr.	0,7	7,9	- 1,3	- 7,2	0,5	10,3	20,2	9,9	4,4	6,3	- 1,2	0,8	- 1,5
März	4,6	2,7	- 1,2	1,9	5,1	18,7	25,2	6,5	1,7	1,9	- 1,6	- 1,1	2,6
April	4,9	6,6	5,9	- 1,7	- 2,6	4,5	14,7	10,1	- 2,6	- 2,0	- 2,5	0,5	1,5
Mai	1,9	4,0	3,0	- 2,1	2,4	27,6	22,6	- 5,0	- 2,8	- 1,6	- 1,5	4,8	- 4,4
Juni	- 18,0	- 0,9	- 3,0	- 17,1	- 10,0	38,5	24,6	- 13,9	4,8	0,1	- 1,4	3,7	2,4
Juli	0,6	- 8,4	- 0,5	9,0	- 1,6	- 24,6	- 18,6	6,0	8,7	4,9	- 2,1	4,9	1,0
Aug.	- 13,6	2,7	0,9	- 16,3	- 11,0	16,7	- 20,6	- 37,3	5,7	3,2	- 1,5	2,2	1,8
Sept.	17,7	12,8	- 3,6	4,9	10,8	- 1,8	10,5	12,3	2,3	- 1,3	- 0,7	9,1	- 4,8
Okt.	- 1,8	- 9,3	- 3,4	7,5	4,5	6,4	- 0,2	- 6,6	3,1	0,3	0,1	2,6	0,2
Nov.	24,5	15,5	5,5	8,9	2,4	7,9	12,4	4,6	3,3	0,2	0,2	3,0	- 0,1
Dez.	- 10,1	0,0	1,1	- 10,2	- 7,8	11,4	12,4	1,1	- 0,2	1,5	1,0	- 2,9	0,2
2004 Jan.	- 0,6	- 6,8	1,4	6,2	6,1	23,0	34,9	11,9	2,6	- 0,2	- 1,1	6,5	- 2,7
Febr.	16,6	2,9	- 3,6	13,7	22,4	- 23,5	- 2,7	20,8	- 5,8	0,6	- 0,4	0,5	- 6,5
März	28,6	10,3	9,6	18,3	5,7	- 1,8	10,6	12,3	9,6	- 0,1	- 0,2	9,7	0,2

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beihet zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte				
					zusammen	Bargeldumlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 11,0	- 9,6	-	13,7	- 7,5	- 26,5	4,5	- 31,1	13,5	5,5	7,7	12,4	1,1	2002 Aug.	
1,6	3,5	-	45,5	41,7	62,9	5,6	57,3	- 23,3	2,2	2,4	- 2,2	3,6	Sept.	
5,5	21,4	-	21,4	19,6	- 9,1	7,2	- 16,3	20,5	8,2	- 2,8	2,0	2,6	Okt.	
- 4,3	- 15,2	-	72,8	65,1	60,0	7,5	52,6	- 7,3	12,4	- 4,4	14,7	- 2,7	Nov.	
- 11,0	- 28,9	-	88,6	101,9	77,6	19,8	57,8	- 7,6	31,9	- 2,8	- 6,6	- 3,9	Dez.	
15,2	20,2	-	8,5	- 32,8	- 61,0	- 7,4	- 53,6	2,5	25,7	14,7	19,4	7,2	2003 Jan.	
18,6	- 8,2	-	39,7	27,1	10,4	7,2	3,2	2,4	14,3	0,9	12,1	- 0,4	Febr.	
- 1,1	10,7	-	38,5	54,4	47,0	7,9	39,1	- 5,8	13,2	- 9,8	4,3	- 10,5	März	
- 16,5	7,7	-	88,6	50,0	31,0	9,1	21,9	10,8	8,2	6,4	11,8	20,3	April	
10,4	24,9	-	57,4	65,4	37,5	7,4	30,0	19,1	8,8	1,0	8,8	- 17,7	Mai	
30,2	18,6	-	4,9	29,7	55,3	7,3	48,0	- 38,9	13,3	- 16,5	- 0,8	- 7,5	Juni	
- 24,6	- 16,8	-	6,2	- 4,5	- 18,9	11,1	- 30,0	3,1	11,3	5,5	10,2	- 5,0	Juli	
- 10,0	- 32,7	-	4,8	- 2,7	- 13,8	1,2	- 15,0	3,9	7,2	- 3,0	2,2	- 1,3	Aug.	
20,9	25,6	-	4,3	16,5	45,8	2,1	43,6	- 29,6	0,3	- 4,5	- 8,9	1,2	Sept.	
- 18,0	3,1	-	48,3	20,0	4,4	6,4	- 2,0	10,5	5,1	13,2	5,7	9,5	Okt.	
14,6	17,6	-	47,6	52,2	49,3	7,9	41,3	- 4,1	7,1	- 1,0	- 4,3	0,8	Nov.	
- 26,8	- 42,7	-	63,9	96,1	67,3	18,8	48,6	0,3	28,5	- 16,0	- 2,6	- 13,7	Dez.	
20,5	39,8	-	9,3	- 30,5	- 30,2	- 8,8	- 21,4	- 15,8	15,6	6,9	9,2	5,1	2004 Jan.	
19,0	- 6,1	-	31,2	8,3	5,3	4,3	1,0	- 9,5	12,5	14,0	7,5	1,4	Febr.	
- 9,2	23,8	-	18,5	28,4	38,9	6,0	32,9	- 15,1	4,6	- 11,1	3,6	- 2,4	März	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)					
										Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)				Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)
1,3	- 3,4	3,2	0,9	2,4	- 5,2	3,7	0,1	1,2	1,5	1,2	1,2	1,2	2002 Aug.	
1,0	12,3	2,2	1,6	12,1	14,9	- 9,4	1,0	6,4	0,6	6,4	0,6	- 0,8	Sept.	
- 1,6	10,0	2,0	1,5	14,0	1,2	6,8	2,2	- 1,0	0,6	- 1,0	0,6	4,2	Okt.	
- 0,6	- 3,6	1,5	2,5	27,0	31,8	- 5,6	3,3	- 3,2	0,2	- 3,2	0,2	0,8	Nov.	
0,0	4,7	1,5	4,3	18,5	1,4	6,8	12,8	- 3,1	- 1,0	- 3,1	- 1,0	0,9	Dez.	
- 0,8	15,1	0,5	- 0,7	- 3,1	- 9,3	- 4,7	4,1	5,3	2,5	5,3	2,5	- 1,1	2003 Jan.	
1,4	- 14,2	2,2	1,7	19,5	5,6	0,7	3,0	2,3	1,3	2,3	1,3	8,1	Febr.	
- 1,7	22,8	1,5	2,5	0,4	7,1	- 5,2	1,7	0,4	0,5	0,4	0,5	- 4,0	März	
- 1,1	4,4	0,9	2,8	8,7	8,2	- 2,0	1,1	0,0	- 0,0	0,0	- 0,0	1,4	April	
2,2	14,8	2,4	1,3	15,3	6,8	7,4	0,7	1,0	0,4	1,0	0,4	- 1,0	Mai	
0,4	13,3	0,6	2,8	1,9	16,4	- 11,8	1,0	- 1,5	- 0,5	- 1,5	- 0,5	- 1,6	Juni	
- 2,8	- 15,7	1,1	3,4	- 14,2	- 12,5	- 1,3	2,0	0,2	- 0,4	0,2	- 0,4	- 2,2	Juli	
0,6	- 4,5	2,5	- 0,1	1,2	1,7	2,9	2,7	1,5	- 0,4	1,5	- 0,4	- 7,2	Aug.	
0,3	11,8	1,3	0,9	1,5	10,8	- 13,8	0,9	3,2	- 0,0	3,2	- 0,0	0,5	Sept.	
- 0,7	- 3,6	1,2	1,3	5,9	3,3	- 3,5	0,9	5,6	- 0,7	5,6	- 0,7	0,2	Okt.	
0,1	3,3	1,0	2,4	25,5	22,8	- 0,3	0,6	- 1,2	- 0,5	- 1,2	- 0,5	4,1	Nov.	
0,2	4,2	0,2	4,5	- 3,0	- 10,8	3,5	8,9	- 5,9	0,2	- 5,9	0,2	1,2	Dez.	
0,0	22,5	3,5	- 5,0	- 2,7	8,3	- 14,1	1,3	2,5	- 0,5	2,5	- 0,5	- 0,3	2004 Jan.	
1,3	- 1,8	1,1	0,9	- 0,6	5,7	- 5,2	1,2	0,9	- 0,2	0,9	- 0,2	- 3,0	Febr.	
0,6	11,9	1,2	2,3	4,7	1,2	- 0,0	0,1	0,8	- 0,4	0,8	- 0,4	3,0	März	

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Ab 2003 einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen

M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾											
2002 Febr.	13 657,5	9 520,6	7 465,4	6 548,7	349,9	566,7	2 055,3	847,5	1 207,8	2 836,2	1 300,7
März	13 694,0	9 595,1	7 513,4	6 606,1	346,6	560,7	2 081,7	852,6	1 229,1	2 844,7	1 254,2
April	13 680,2	9 612,5	7 550,9	6 641,2	342,9	566,8	2 061,7	832,4	1 229,3	2 826,0	1 241,6
Mai	13 711,5	9 645,0	7 573,6	6 659,7	345,0	568,9	2 071,5	829,2	1 242,3	2 845,8	1 220,8
Juni	13 642,1	9 667,1	7 597,7	6 691,1	342,7	563,9	2 069,4	830,1	1 239,3	2 731,2	1 243,8
Juli	13 678,9	9 652,9	7 586,1	6 692,6	344,4	549,1	2 066,8	828,5	1 238,3	2 755,6	1 270,3
Aug.	13 649,1	9 645,5	7 591,1	6 692,3	339,7	559,1	2 054,4	818,0	1 236,4	2 745,1	1 258,5
Sept.	13 822,3	9 700,5	7 625,2	6 726,8	349,4	549,1	2 075,3	820,8	1 254,5	2 813,5	1 308,3
Okt.	13 863,8	9 726,3	7 657,4	6 742,7	353,1	561,6	2 068,8	820,4	1 248,5	2 862,9	1 274,6
Nov.	14 010,9	9 761,7	7 678,1	6 754,5	356,7	566,9	2 083,6	829,2	1 254,4	2 936,6	1 312,6
Dez.	13 931,2	9 779,1	7 720,9	6 781,2	367,0	572,7	2 058,2	837,2	1 221,0	2 839,6	1 312,4
2003 Jan.	13 975,3	9 853,4	7 748,4	6 804,8	374,9	568,7	2 105,1	829,0	1 276,1	2 851,6	1 270,2
Febr.	14 114,0	9 905,5	7 778,0	6 831,5	381,2	565,3	2 127,5	828,4	1 299,1	2 908,7	1 299,9
März	14 124,7	9 942,0	7 808,0	6 854,8	386,7	566,6	2 134,0	828,9	1 305,1	2 893,6	1 289,0
April	14 228,2	10 027,6	7 880,8	6 891,2	404,1	585,4	2 146,8	823,3	1 323,5	2 905,9	1 294,7
Mai	14 301,9	10 088,7	7 911,7	6 907,2	407,1	597,5	2 177,0	818,8	1 358,2	2 878,3	1 334,9
Juni	14 381,3	10 103,2	7 942,8	6 942,6	406,2	594,1	2 160,4	817,9	1 342,5	2 958,5	1 319,6
Juli	14 372,1	10 160,2	7 983,0	6 963,0	403,6	616,3	2 177,3	825,9	1 351,4	2 943,7	1 268,2
Aug.	14 366,0	10 168,1	8 001,5	6 975,1	407,2	619,3	2 166,6	820,0	1 346,6	2 930,5	1 267,5
Sept.	14 406,6	10 213,1	8 022,7	6 995,3	412,6	614,8	2 190,4	821,3	1 369,0	2 889,0	1 304,5
Okt.	14 492,3	10 260,4	8 057,4	7 024,3	420,3	612,7	2 203,0	820,9	1 382,1	2 951,7	1 280,1
Nov.	14 607,2	10 349,3	8 118,5	7 071,1	424,9	622,5	2 230,8	830,5	1 400,2	2 954,8	1 303,1
Dez.	14 548,8	10 354,2	8 144,8	7 094,1	426,9	623,9	2 209,5	842,0	1 367,4	2 885,0	1 309,6
2004 Jan.	14 763,8	10 403,5	8 168,7	7 109,6	426,3	632,9	2 234,8	839,4	1 395,3	3 016,3	1 344,1
Febr.	14 863,5	10 458,5	8 206,9	7 141,6	432,0	633,3	2 251,6	830,9	1 420,7	3 032,5	1 372,4
März	15 078,7	10 533,5	8 254,7	7 172,2	433,3	649,2	2 278,9	845,7	1 433,1	3 148,5	1 396,6
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2002 Febr.	4 322,9	3 316,3	2 600,1	2 283,4	65,1	251,6	716,2	497,1	219,1	822,1	184,4
März	4 334,0	3 315,0	2 597,6	2 290,4	67,2	240,1	717,4	495,4	221,9	829,6	189,3
April	4 330,7	3 324,0	2 605,7	2 293,1	69,0	243,7	718,3	491,2	227,1	816,6	190,1
Mai	4 341,9	3 327,7	2 606,9	2 294,6	69,2	243,2	720,8	485,6	235,2	827,5	186,7
Juni	4 291,6	3 309,3	2 596,0	2 294,8	69,7	231,6	713,3	480,4	232,8	800,0	182,3
Juli	4 303,6	3 317,5	2 589,5	2 291,3	69,8	228,4	728,0	489,0	239,0	801,2	184,9
Aug.	4 307,0	3 315,3	2 594,9	2 289,8	67,1	238,0	720,4	479,8	240,6	810,2	181,5
Sept.	4 355,6	3 327,5	2 605,3	2 301,6	66,5	237,3	722,2	477,0	245,2	841,9	186,1
Okt.	4 370,5	3 332,3	2 611,3	2 299,8	69,8	241,7	721,0	480,4	240,6	850,3	188,0
Nov.	4 413,9	3 341,1	2 615,3	2 299,5	69,6	246,2	725,8	481,7	244,1	879,3	193,5
Dez.	4 359,5	3 344,6	2 630,8	2 304,4	66,6	259,8	713,8	478,4	235,4	823,8	191,1
2003 Jan.	4 360,7	3 353,2	2 623,2	2 298,5	66,1	258,7	730,0	484,0	246,1	823,2	184,3
Febr.	4 383,3	3 351,8	2 627,3	2 303,8	66,5	257,0	724,6	477,9	246,6	841,2	190,2
März	4 395,2	3 351,2	2 624,8	2 302,6	67,2	255,0	726,4	474,6	251,7	861,1	182,9
April	4 400,8	3 353,3	2 629,0	2 300,8	67,3	260,9	724,3	475,4	248,9	867,3	180,3
Mai	4 401,1	3 351,6	2 629,9	2 298,8	67,9	263,2	721,7	470,7	251,1	871,8	177,7
Juni	4 411,5	3 334,6	2 629,8	2 301,7	67,0	261,1	704,8	463,7	241,2	906,3	170,6
Juli	4 391,1	3 334,6	2 620,8	2 293,4	64,4	263,0	713,9	474,3	239,6	891,4	165,1
Aug.	4 373,2	3 322,7	2 624,8	2 296,4	64,5	263,9	697,9	469,1	228,8	886,0	164,4
Sept.	4 384,6	3 337,1	2 634,6	2 309,9	64,2	260,5	702,5	463,0	239,4	877,7	169,8
Okt.	4 387,2	3 333,3	2 624,5	2 303,4	66,5	254,6	708,8	466,1	242,7	882,7	171,3
Nov.	4 409,5	3 355,4	2 637,9	2 311,5	66,9	259,5	717,5	472,5	245,0	884,0	170,2
Dez.	4 392,5	3 337,7	2 630,9	2 303,9	69,0	258,0	706,7	469,9	236,8	880,9	173,9
2004 Jan.	4 416,6	3 334,2	2 621,1	2 291,7	68,4	260,9	713,2	470,2	242,9	921,4	161,0
Febr.	4 424,0	3 346,3	2 619,5	2 295,4	67,9	256,2	726,7	461,6	265,2	916,1	161,5
März	4 479,8	3 374,7	2 629,4	2 295,8	66,6	267,0	745,3	474,2	271,1	939,6	165,5

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bauparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Ab 2002 Euro-Bargeldumlauf, bis Ende 2002 zuzüglich noch im Umlauf befindlicher nationaler Banknoten und Münzen (s. auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält ab 2002 den Euro-Banknotenumlauf

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
240,5	5 671,3	5 311,3	5 359,8	1 823,2	946,9	78,7	1 148,1	1 252,0	110,8	2002 Febr.	
254,3	5 686,3	5 327,3	5 376,5	1 824,7	954,6	80,4	1 151,5	1 255,7	109,5	März	
261,7	5 711,2	5 355,4	5 401,0	1 853,4	959,7	81,0	1 150,8	1 248,7	107,5	April	
273,8	5 713,5	5 366,7	5 409,7	1 856,8	961,3	81,5	1 153,0	1 250,6	106,4	Mai	
285,7	5 749,3	5 407,9	5 438,3	1 900,8	938,5	81,5	1 155,0	1 256,3	106,2	Juni	
296,6	5 725,7	5 384,9	5 422,5	1 872,6	948,2	82,6	1 154,1	1 258,9	106,2	Juli	
301,1	5 688,0	5 358,6	5 396,2	1 840,9	959,7	83,3	1 142,5	1 263,4	106,4	Aug.	
306,7	5 730,1	5 399,2	5 434,7	1 894,9	941,0	82,9	1 143,6	1 265,5	106,8	Sept.	
313,9	5 745,4	5 410,6	5 446,2	1 875,8	964,2	82,8	1 144,9	1 272,8	105,8	Okt.	
321,4	5 799,5	5 467,0	5 504,7	1 927,1	956,8	82,4	1 148,4	1 284,7	105,3	Nov.	
341,2	5 879,5	5 566,7	5 592,2	1 980,7	947,8	81,2	1 163,9	1 313,4	105,2	Dez.	
312,1	5 869,8	5 536,5	5 569,2	1 956,3	953,1	76,7	1 168,3	1 311,7	103,1	2003 Jan.	
319,3	5 913,0	5 560,3	5 586,5	1 956,1	952,7	75,4	1 175,6	1 324,8	101,9	Febr.	
327,2	5 963,7	5 610,3	5 640,0	1 995,4	948,2	75,9	1 182,7	1 337,5	100,4	März	
336,3	5 979,6	5 640,1	5 671,5	2 012,8	961,3	74,2	1 179,6	1 345,8	97,7	April	
343,8	6 041,4	5 695,7	5 715,5	2 035,9	972,4	73,0	1 185,2	1 352,6	96,4	Mai	
351,0	6 100,7	5 715,9	5 744,9	2 083,6	940,3	72,4	1 188,2	1 365,6	94,8	Juni	
361,5	6 093,4	5 739,1	5 770,3	2 090,1	944,5	72,1	1 194,5	1 376,3	92,8	Juli	
362,7	6 089,3	5 741,1	5 779,3	2 078,5	951,1	72,2	1 203,9	1 382,4	91,2	Aug.	
364,8	6 118,0	5 755,0	5 789,1	2 117,4	922,4	73,0	1 203,5	1 382,3	90,6	Sept.	
371,2	6 118,6	5 769,4	5 806,3	2 112,2	934,7	73,9	1 208,5	1 386,3	90,6	Okt.	
379,2	6 180,1	5 818,5	5 851,9	2 151,0	927,4	75,5	1 215,7	1 391,5	90,8	Nov.	
397,9	6 235,8	5 913,1	5 932,7	2 194,0	923,7	74,9	1 230,1	1 418,1	91,8	Dez.	
389,1	6 242,7	5 889,8	5 921,7	2 177,4	909,4	75,1	1 235,1	1 433,8	90,8	2004 Jan.	
393,5	6 269,1	5 898,4	5 930,2	2 175,0	900,9	74,5	1 244,1	1 445,3	90,5	Febr.	
399,5	6 289,7	5 921,6	5 965,6	2 210,7	891,3	72,6	1 250,5	1 450,2	90,3	März	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
68,3	2 108,1	2 019,4	1 986,2	505,6	235,1	17,1	653,5	465,9	109,0	2002 Febr.	
70,9	2 109,1	2 021,9	1 989,1	504,1	237,3	17,1	656,8	465,9	107,8	März	
74,0	2 100,4	2 015,8	1 984,7	513,9	234,0	17,1	655,2	458,6	105,9	April	
76,5	2 107,7	2 023,6	1 987,3	519,1	234,2	17,1	654,1	457,9	104,8	Mai	
79,8	2 119,3	2 035,6	1 997,1	530,9	234,4	17,3	653,0	457,0	104,6	Juni	
83,4	2 112,5	2 030,5	1 993,2	525,8	235,8	17,6	653,9	455,5	104,6	Juli	
84,3	2 098,8	2 018,1	1 979,2	521,5	239,6	17,6	640,1	455,6	104,8	Aug.	
85,9	2 105,7	2 023,7	1 987,6	536,6	233,0	17,5	639,6	456,5	104,3	Sept.	
87,4	2 115,1	2 035,2	2 003,0	538,0	243,7	17,5	641,5	458,8	103,5	Okt.	
89,9	2 147,3	2 066,9	2 035,6	569,5	237,6	17,9	645,7	462,0	102,9	Nov.	
94,2	2 170,7	2 092,1	2 054,2	567,8	242,4	18,2	648,0	474,8	103,1	Dez.	
84,9	2 159,7	2 082,0	2 048,3	561,2	238,7	18,6	649,7	478,9	101,2	2003 Jan.	
86,6	2 173,9	2 094,9	2 058,5	564,8	237,3	18,5	656,1	481,8	100,0	Febr.	
89,0	2 175,8	2 098,2	2 063,3	572,0	232,8	18,6	657,9	483,5	98,4	März	
91,9	2 176,7	2 100,4	2 068,2	580,4	233,5	18,1	655,8	484,6	95,8	April	
93,2	2 189,4	2 112,0	2 073,9	585,9	236,9	17,8	653,8	485,3	94,3	Mai	
96,0	2 194,7	2 115,7	2 076,1	600,0	225,8	17,6	653,4	486,3	92,9	Juni	
99,4	2 183,0	2 107,8	2 071,3	591,1	225,3	17,3	658,5	488,3	90,8	Juli	
99,3	2 193,4	2 117,6	2 082,5	593,2	228,9	17,5	662,7	491,0	89,3	Aug.	
100,2	2 188,3	2 112,7	2 079,6	603,5	217,2	17,5	661,0	491,8	88,5	Sept.	
101,5	2 188,7	2 113,6	2 083,5	606,9	216,1	17,8	661,3	492,8	88,6	Okt.	
103,9	2 211,8	2 137,8	2 105,1	628,8	214,6	18,3	661,2	493,4	88,9	Nov.	
108,5	2 215,1	2 143,0	2 105,2	616,1	216,3	18,5	662,1	502,3	89,9	Dez.	
103,5	2 209,9	2 137,7	2 102,7	626,1	202,7	18,5	662,9	503,6	88,8	2004 Jan.	
104,4	2 213,0	2 140,9	2 103,8	630,1	198,8	18,3	663,3	504,7	88,5	Febr.	
106,7	2 215,1	2 142,0	2 106,6	631,4	200,7	18,0	663,5	504,8	88,2	März	

der Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlich-

keit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (s. „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatseende	noch: Passiva													
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-		
	öffentliche Haushalte									insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte		mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)							
	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
2002 Febr.	155,7	155,7	75,1	49,4	1,7	26,6	2,5	0,5	221,1	215,8	427,0	1 778,2	1 463,1	
März	157,5	152,3	69,3	51,8	1,6	26,7	2,5	0,5	229,6	224,9	431,2	1 793,1	1 474,6	
April	157,5	152,7	71,9	50,0	1,4	26,6	2,5	0,4	228,1	223,8	437,5	1 785,4	1 466,4	
Mai	149,0	154,8	68,8	55,2	1,4	26,6	2,4	0,4	234,8	230,7	442,6	1 805,0	1 481,5	
Juni	155,0	156,0	71,6	53,3	1,5	26,7	2,4	0,4	229,6	225,9	439,1	1 788,3	1 476,9	
Juli	151,9	151,3	69,3	51,4	1,5	26,3	2,4	0,4	228,8	224,9	450,1	1 796,1	1 478,8	
Aug.	141,0	150,8	67,8	52,4	1,5	26,3	2,4	0,4	236,5	231,9	463,4	1 814,3	1 496,0	
Sept.	146,3	149,1	70,7	48,4	1,3	25,9	2,4	0,4	238,3	234,4	460,9	1 813,0	1 494,1	
Okt.	151,8	147,4	72,2	45,3	1,3	25,6	2,5	0,4	235,6	232,1	463,1	1 823,0	1 492,8	
Nov.	147,5	147,4	71,9	45,6	1,3	25,6	2,5	0,4	229,6	225,8	477,6	1 831,1	1 494,1	
Dez.	136,4	150,9	75,6	45,1	1,4	25,6	2,8	0,4	226,9	224,4	470,5	1 818,2	1 490,3	
2003 Jan.	154,7	145,9	71,0	45,9	1,2	24,8	2,6	0,4	233,0	229,7	534,9	1 794,3	1 481,6	
Febr.	175,8	150,6	72,2	49,9	1,0	24,4	2,7	0,4	233,8	230,3	547,2	1 802,6	1 485,6	
März	176,2	147,5	71,8	47,1	0,9	24,5	2,8	0,3	224,0	220,8	550,8	1 804,0	1 485,7	
April	159,7	148,4	75,0	45,2	1,0	24,2	2,8	0,3	230,5	227,0	563,0	1 834,0	1 516,2	
Mai	170,1	155,9	76,9	50,8	0,9	24,1	2,8	0,3	231,4	227,8	571,1	1 820,5	1 514,3	
Juni	200,3	155,5	80,1	46,8	0,9	24,6	2,8	0,3	214,9	211,9	571,0	1 830,8	1 514,1	
Juli	173,0	150,1	75,2	46,4	0,9	24,5	2,8	0,3	220,1	216,5	585,6	1 846,5	1 515,8	
Aug.	163,0	147,0	73,4	45,7	0,9	23,9	2,8	0,3	217,1	214,2	587,8	1 859,7	1 512,7	
Sept.	183,9	145,1	75,0	42,0	1,0	23,9	2,8	0,3	211,5	207,9	576,9	1 861,7	1 518,5	
Okt.	165,8	146,5	78,6	39,9	0,9	23,9	2,8	0,4	224,7	221,1	582,3	1 894,9	1 539,0	
Nov.	180,4	147,7	80,0	39,6	0,9	24,0	2,9	0,3	224,7	220,9	584,7	1 903,1	1 552,3	
Dez.	153,6	149,6	79,7	41,5	0,9	24,3	2,9	0,4	208,7	206,4	581,8	1 873,6	1 534,1	
2004 Jan.	174,1	146,9	78,4	41,2	0,9	23,2	2,9	0,3	214,6	211,9	591,6	1 900,5	1 548,2	
Febr.	193,1	145,8	76,7	41,4	0,9	23,5	3,0	0,4	228,6	225,4	599,1	1 909,4	1 557,1	
März	183,9	140,2	73,4	39,1	0,9	23,3	3,1	0,4	217,5	213,9	600,7	1 946,6	1 574,9	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2002 Febr.	49,4	72,5	13,8	32,6	1,2	22,7	1,7	0,5	3,5	3,5	31,8	804,7	706,4	
März	49,4	70,6	12,6	32,0	1,2	22,8	1,6	0,5	3,7	3,7	31,6	815,2	715,0	
April	47,5	68,2	11,8	30,6	1,0	22,7	1,6	0,4	3,4	3,4	31,3	812,8	712,9	
Mai	48,2	72,3	12,4	34,2	1,0	22,7	1,6	0,4	4,7	4,7	31,7	814,1	712,6	
Juni	48,7	73,5	13,8	34,1	1,1	22,6	1,6	0,4	4,1	4,1	31,2	808,9	712,2	
Juli	47,6	71,7	13,9	32,3	1,0	22,5	1,5	0,4	3,1	3,1	31,4	817,3	715,7	
Aug.	48,9	70,7	13,0	32,2	1,0	22,6	1,6	0,4	4,3	4,3	32,9	840,1	733,6	
Sept.	49,9	68,2	13,1	30,0	0,9	22,2	1,6	0,4	10,7	10,7	33,5	841,1	733,7	
Okt.	48,3	63,7	12,8	26,0	0,9	22,0	1,6	0,4	9,6	9,6	34,0	844,6	730,7	
Nov.	47,7	64,1	13,1	26,2	0,9	21,9	1,6	0,4	6,4	6,4	33,9	844,9	728,7	
Dez.	47,7	68,7	15,7	27,7	1,0	22,2	1,6	0,4	3,3	3,3	32,9	826,4	716,6	
2003 Jan.	46,9	64,5	12,7	26,9	1,0	21,8	1,7	0,4	8,6	8,6	35,5	817,6	702,1	
Febr.	48,3	67,2	14,8	28,0	0,7	21,7	1,7	0,4	10,9	10,9	36,7	825,8	710,3	
März	46,6	65,9	14,5	27,1	0,7	21,6	1,6	0,3	11,2	11,2	37,3	819,4	701,0	
April	45,5	63,1	14,1	24,9	0,7	21,5	1,6	0,3	11,3	11,3	37,2	818,7	699,8	
Mai	47,7	67,8	14,8	28,9	0,7	21,5	1,6	0,3	12,3	12,3	37,7	814,0	698,7	
Juni	48,1	70,5	17,4	28,4	0,7	22,1	1,6	0,3	10,8	10,8	37,2	819,6	699,7	
Juli	45,3	66,3	14,0	27,9	0,6	21,9	1,6	0,3	10,9	10,9	36,8	822,7	696,4	
Aug.	46,0	65,0	14,0	27,1	0,6	21,2	1,7	0,3	12,4	12,4	36,4	821,8	688,4	
Sept.	46,3	62,5	13,9	24,7	0,7	21,2	1,7	0,3	15,6	15,6	36,3	825,6	689,8	
Okt.	45,5	59,7	13,8	22,1	0,6	21,2	1,6	0,4	21,1	21,1	35,7	829,7	692,4	
Nov.	45,7	61,0	14,4	22,6	0,6	21,4	1,6	0,3	20,0	20,0	35,2	833,2	698,6	
Dez.	45,9	64,0	15,8	23,9	0,6	21,6	1,6	0,4	14,1	14,1	35,3	826,4	693,3	
2004 Jan.	46,0	61,3	14,4	23,6	0,6	20,7	1,7	0,3	16,6	16,6	34,8	836,4	695,5	
Febr.	47,3	62,0	15,2	23,3	0,6	20,9	1,7	0,4	17,5	17,5	34,7	833,7	695,2	
März	47,9	60,6	15,4	21,7	0,6	20,7	1,8	0,4	18,2	18,2	34,3	851,5	698,5	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bauparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen

veröffentlicht. — 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Ab 2003 einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 4, S. 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)								Nachrichtlich					Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende		
								Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)		Geldkapitalbildung 13)	sonstige Passivpositionen				Über- schuss der Inter- MFI- Verbindlichkeiten	Kapital und Rück- lagen 6)	Verbindlichkeiten gegen- über dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet 5)	mit Laufzeit	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	ins- gesamt 8)	darunter: Intra- Eurosystem- Verbindlich- keit/Forde- rung aus der Begebung von Bank- noten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren														
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)																
...	...	1 638,8	2 768,0	1 011,5	1,1	1 538,9	-	2 228,3	4 644,2	5 431,0	3 936,2	174,1	2002	Febr.		
...	...	1 655,8	2 791,3	1 010,7	1,3	1 496,3	-	2 238,0	4 669,3	5 467,4	3 954,6	174,3		März		
...	...	1 650,2	2 773,9	1 004,6	- 8,9	1 486,6	-	2 277,7	4 705,6	5 505,9	3 940,1	175,5		April		
...	...	1 660,6	2 755,0	1 008,8	- 7,3	1 485,2	-	2 290,3	4 727,7	5 549,1	3 955,7	175,6		Mai		
...	...	1 655,2	2 620,0	985,8	- 10,7	1 533,6	-	2 349,7	4 767,8	5 569,3	3 929,4	176,2		Juni		
...	...	1 670,1	2 648,3	993,4	- 2,9	1 542,7	-	2 328,0	4 757,9	5 562,3	3 950,5	174,5		Juli		
...	...	1 687,1	2 737,3	1 004,3	- 0,2	1 525,4	-	2 301,2	4 749,7	5 576,1	3 967,0	177,2		Aug.		
...	...	1 680,8	2 674,3	1 015,9	- 5,0	1 588,0	-	2 364,1	4 791,4	5 622,0	3 973,4	177,6		Sept.		
...	...	1 688,7	2 697,5	1 014,0	- 3,3	1 568,2	-	2 354,8	4 810,4	5 642,8	3 979,4	179,7		Okt.		
...	...	1 698,5	2 737,3	1 016,2	- 3,4	1 601,5	-	2 414,5	4 875,0	5 713,3	3 994,4	181,3		Nov.		
...	...	1 689,3	2 627,0	1 006,4	- 10,8	1 550,9	-	2 499,4	4 981,0	5 806,0	3 990,8	191,9		Dez.		
...	...	1 684,3	2 662,6	1 017,8	- 9,9	1 540,9	-	2 440,8	4 923,8	5 800,8	3 998,7	193,1	2003	Jan.		
...	...	1 693,1	2 714,3	1 010,9	- 13,0	1 559,8	-	2 451,2	4 950,8	5 840,9	4 006,3	196,7		Febr.		
...	...	1 703,8	2 694,2	1 001,0	- 14,1	1 545,7	-	2 497,5	5 003,6	5 877,7	4 012,6	196,7		März		
...	...	1 709,3	2 715,1	997,0	- 20,8	1 593,5	-	2 527,2	5 050,6	5 968,0	4 008,2	196,3		April		
...	...	1 713,7	2 653,5	993,8	- 4,0	1 650,4	-	2 561,5	5 108,8	6 016,3	4 013,5	199,7		Mai		
...	...	1 732,0	2 672,2	997,7	- 16,5	1 626,4	-	2 605,4	5 129,3	6 012,2	4 037,6	185,8		Juni		
...	...	1 753,9	2 682,1	999,7	- 2,0	1 581,2	-	2 584,8	5 123,5	6 020,0	4 065,6	153,6		Juli		
...	...	1 768,6	2 680,5	1 014,3	- 3,6	1 558,2	-	2 573,2	5 125,2	6 019,7	4 102,1	155,4		Aug.		
...	...	1 768,9	2 639,6	1 016,6	- 4,8	1 612,6	-	2 615,6	5 136,1	6 015,8	4 103,8	155,5		Sept.		
...	...	1 792,8	2 690,3	1 014,1	- 8,7	1 587,3	-	2 620,4	5 157,1	6 065,0	4 130,3	156,5		Okt.		
...	...	1 801,4	2 685,2	1 014,3	- 4,6	1 631,4	-	2 667,8	5 205,3	6 115,7	4 146,5	157,4		Nov.		
...	...	1 785,4	2 637,1	1 006,9	- 6,8	1 600,1	-	2 732,4	5 295,9	6 174,1	4 138,9	162,3		Dez.		
...	...	1 808,9	2 749,6	1 004,8	- 2,5	1 668,5	-	2 702,7	5 267,5	6 164,6	4 163,3	159,2	2004	Jan.		
...	...	1 817,4	2 766,6	1 008,2	- 3,8	1 685,2	-	2 706,8	5 275,2	6 194,4	4 184,0	164,1		Febr.		
...	...	1 857,2	2 859,1	1 023,9	- 11,0	1 730,6	-	2 747,2	5 306,6	6 214,2	4 245,6	165,8		März		
Deutscher Beitrag (Mrd €)																
25,8	37,6	741,2	721,4	272,1	- 0,6	381,8	8,2	519,4	1 273,1	1 371,9	1 798,9	-	2002	Febr.		
26,3	37,7	751,2	722,2	272,4	- 2,7	382,5	11,6	516,7	1 271,9	1 371,2	1 811,4	-		März		
27,0	38,7	747,1	730,0	270,0	- 1,1	384,0	12,9	525,7	1 268,7	1 369,1	1 801,3	-		April		
28,9	39,4	745,9	730,3	269,8	- 8,2	391,6	15,7	531,4	1 277,5	1 382,2	1 797,8	-		Mai		
26,8	38,1	743,9	687,5	265,5	- 24,8	399,9	16,7	544,6	1 290,0	1 390,4	1 790,1	-		Juni		
26,0	38,7	752,7	705,5	267,7	- 39,0	405,0	18,8	539,7	1 283,4	1 382,7	1 801,9	-		Juli		
28,4	37,5	774,2	698,7	272,4	- 50,5	410,3	22,0	534,5	1 282,0	1 385,1	1 814,5	-		Aug.		
28,4	36,8	775,9	713,1	274,4	- 48,6	425,8	24,1	549,6	1 289,2	1 397,9	1 816,9	-		Sept.		
32,2	37,1	775,2	706,5	272,8	- 42,1	430,1	26,2	550,8	1 299,3	1 411,9	1 815,4	-		Okt.		
32,1	38,1	774,7	716,9	274,2	- 47,5	437,8	27,6	582,6	1 328,8	1 438,8	1 819,8	-		Nov.		
32,1	39,0	755,3	661,0	277,7	- 56,9	444,3	29,1	583,5	1 349,2	1 456,6	1 806,8	-		Dez.		
26,9	37,4	753,4	670,1	283,0	- 50,3	436,6	29,6	574,0	1 339,7	1 448,0	1 809,5	-	2003	Jan.		
34,6	37,7	753,4	679,1	279,5	- 63,2	440,5	31,9	579,5	1 347,5	1 467,5	1 811,1	-		Febr.		
31,9	36,5	751,0	682,6	280,3	- 48,9	437,6	33,3	586,5	1 350,9	1 467,7	1 809,6	-		März		
33,5	36,3	748,9	686,4	281,1	- 55,5	444,9	34,2	594,5	1 357,8	1 476,1	1 803,5	-		April		
32,2	34,1	747,7	666,8	277,5	- 43,6	447,0	36,6	600,7	1 371,8	1 488,0	1 795,1	-		Mai		
33,0	31,6	754,9	661,1	279,0	- 42,6	451,8	37,3	617,5	1 377,9	1 490,5	1 802,6	-		Juni		
30,6	31,7	760,4	668,9	280,4	- 63,1	451,5	38,4	605,0	1 366,0	1 476,0	1 812,5	-		Juli		
25,7	29,5	766,7	640,5	285,5	- 67,4	450,4	40,8	607,2	1 374,0	1 477,8	1 825,8	-		Aug.		
26,4	29,3	770,0	639,8	279,8	- 60,1	459,3	42,2	617,3	1 370,9	1 478,4	1 820,9	-		Sept.		
25,7	30,1	773,9	638,2	279,6	- 63,5	457,6	43,4	620,7	1 371,7	1 484,4	1 825,0	-		Okt.		
28,6	31,5	773,1	635,5	279,6	- 70,8	465,2	44,4	643,2	1 394,3	1 509,6	1 824,4	-		Nov.		
30,0	31,3	765,1	625,5	279,6	- 67,8	464,3	44,6	631,9	1 395,2	1 505,9	1 818,7	-		Dez.		
31,2	29,8	775,4	642,9	276,3	- 47,1	446,8	48,1	640,5	1 391,1	1 503,5	1 824,6	-	2004	Jan.		
26,7	31,3	775,8	663,1	270,2	- 60,8	452,6	49,2	645,3	1 392,7	1 502,8	1 819,0	-		Febr.		
29,6	31,4	790,5	680,8	273,8	- 54,6	460,7	50,4	646,8	1 394,3	1 507,8	1 837,2	-		März		

Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). — 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu

3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
**3. Liquiditätsposition des Bankensystems *)
Bestände**

Mrd €, Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte	Bank- noten- umlauf 3)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 4)		
		Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte							
Eurosystem 2)												
2001 Okt.	389,9	136,7	60,0	1,1	–	0,1	–	325,2	43,6	93,6	125,1	450,4
Nov.	385,0	132,3	60,0	0,2	–	0,3	–	311,3	46,1	93,1	126,7	438,3
Dez.	383,7	122,5	60,0	0,5	12,4	0,8	–	298,0	43,5	109,3	127,4	426,2
2002 Jan.	385,2	118,5	60,0	0,4	3,7	0,6	–	344,3	38,3	54,2	130,4	475,2
Febr.	386,0	127,3	60,0	0,2	–	0,1	–	306,2	49,6	85,2	132,6	438,8
März	386,7	114,6	60,0	0,2	–	0,1	–	283,3	54,2	91,8	132,1	415,6
April	395,4	112,7	60,0	0,4	–	0,2	–	285,9	55,9	95,3	131,2	417,3
Mai	397,7	110,6	60,0	0,1	–	0,3	–	293,7	49,2	93,5	131,7	425,6
Juni	396,2	112,6	60,0	0,5	–	0,4	–	300,8	45,1	91,2	131,8	433,0
Juli	369,1	130,4	60,0	0,2	–	0,2	–	313,4	54,4	60,3	131,4	445,0
Aug.	360,0	139,2	55,2	0,1	–	0,1	–	322,7	50,9	50,8	129,9	452,8
Sept.	362,3	140,9	50,8	0,1	–	0,2	–	323,6	49,1	51,7	129,6	453,4
Okt.	370,0	146,1	45,3	0,1	–	0,1	–	329,2	45,6	58,2	128,3	457,6
Nov.	372,1	147,5	45,0	0,1	–	0,1	–	334,0	42,8	58,6	129,3	463,4
Dez.	371,5	168,1	45,0	1,1	2,0	0,2	–	350,7	51,7	55,5	129,5	480,5
2003 Jan.	360,9	176,3	45,0	0,5	–	0,3	–	353,9	43,7	53,3	131,6	485,8
Febr.	356,4	168,6	45,0	0,3	–	0,3	–	340,7	50,2	48,0	131,1	472,2
März	352,5	179,5	45,0	0,2	–	0,1	–	347,8	59,1	40,6	129,6	477,5
April	337,4	179,4	45,0	0,1	–	0,2	–	358,5	52,1	20,5	130,6	489,3
Mai	333,1	177,1	45,0	0,4	–	0,2	0,1	366,2	42,6	15,5	130,9	497,3
Juni	331,3	194,7	45,0	0,4	–	0,3	0,2	373,2	52,6	13,2	131,9	505,3
Juli	320,4	204,7	45,0	0,4	–	0,3	–	382,7	52,4	2,9	132,2	515,2
Aug.	315,8	213,4	45,0	0,2	–	0,1	–	391,6	51,5	– 1,6	132,8	524,6
Sept.	315,0	214,0	45,0	0,1	–	0,6	–	391,7	54,4	– 4,4	132,0	524,2
Okt.	321,3	208,4	45,0	0,1	–	0,2	–	395,5	48,3	– 1,1	131,9	527,5
Nov.	321,8	205,8	45,0	0,1	–	0,3	–	399,4	43,4	– 2,2	131,8	531,4
Dez.	320,1	235,5	45,0	0,6	–	0,1	–	416,1	57,0	– 4,5	132,6	548,7
2004 Jan.	309,2	232,6	45,0	0,3	–	0,1	–	427,6	37,0	– 11,2	133,6	561,4
Febr.	303,3	219,4	56,7	0,4	–	0,2	–	418,0	48,6	– 21,1	134,1	552,3
März	303,3	219,4	56,7	0,4	–	0,2	–	418,0	48,6	– 21,1	134,1	552,3
April	301,4	217,9	67,1	0,4	–	0,4	–	425,3	51,5	– 25,7	135,3	561,0
Deutsche Bundesbank												
2001 Okt.	91,3	66,3	40,2	0,5	–	0,1	–	110,8	0,1	50,1	37,3	148,2
Nov.	89,8	68,2	38,5	0,2	–	0,2	–	104,6	0,1	53,8	38,0	142,9
Dez.	89,4	62,4	40,1	0,2	5,0	0,5	–	96,6	0,1	67,1	37,8	134,9
2002 Jan.	89,9	63,3	41,1	0,3	1,4	0,3	–	91,7	0,1	64,9	39,0	131,0
Febr.	89,9	63,3	42,4	0,1	–	0,0	–	78,5	0,1	78,6	38,6	117,2
März	90,0	58,5	40,7	0,2	–	0,1	–	79,7	0,1	71,2	38,3	118,1
April	92,3	57,6	40,4	0,3	–	0,2	–	80,8	0,1	71,8	37,9	118,8
Mai	92,3	53,1	39,7	0,1	–	0,3	–	83,8	0,1	63,1	38,0	122,0
Juni	91,6	60,6	38,8	0,1	–	0,3	–	85,4	0,1	67,3	38,1	123,8
Juli	84,7	67,6	37,1	0,2	–	0,2	–	89,2	0,1	62,0	38,1	127,5
Aug.	82,5	63,1	36,4	0,0	–	0,1	–	92,2	0,1	51,8	37,9	130,2
Sept.	82,4	64,4	32,7	0,1	–	0,1	–	92,4	0,0	49,1	37,9	130,4
Okt.	84,0	69,0	31,7	0,1	–	0,1	–	94,0	0,1	53,0	37,6	131,6
Nov.	84,3	73,2	31,6	0,1	–	0,1	–	94,6	0,1	56,5	37,9	132,6
Dez.	84,4	91,1	33,8	0,9	0,7	0,2	–	99,3	0,1	73,5	37,8	137,3
2003 Jan.	82,3	85,1	36,1	0,5	–	0,1	–	98,3	0,1	66,9	38,6	137,0
Febr.	81,4	81,6	36,5	0,2	–	0,3	–	95,5	0,1	65,6	38,3	134,1
März	81,4	90,0	34,9	0,1	–	0,1	–	97,5	0,1	70,9	37,9	135,5
April	78,5	95,6	32,3	0,1	–	0,2	–	100,7	0,1	67,4	38,2	139,1
Mai	77,6	98,8	32,4	0,4	–	0,1	0,1	102,5	0,1	68,4	38,1	140,7
Juni	77,2	112,4	32,9	0,3	–	0,2	0,1	104,4	0,1	79,8	38,3	142,8
Juli	74,3	115,5	32,4	0,3	–	0,2	–	107,1	0,1	77,1	38,2	145,4
Aug.	73,7	111,0	29,6	0,2	–	0,1	–	109,6	0,1	66,5	38,2	147,9
Sept.	73,9	114,0	29,1	0,1	–	0,4	–	109,8	0,1	69,2	37,7	147,9
Okt.	75,7	106,5	29,7	0,1	–	0,2	–	110,8	0,1	63,4	37,5	148,4
Nov.	76,1	102,3	30,8	0,0	–	0,2	–	111,5	0,1	60,0	37,5	149,1
Dez.	76,1	118,3	30,9	0,3	–	0,1	–	115,9	0,1	72,2	37,4	153,4
2004 Jan.	73,1	119,5	32,3	0,2	–	0,1	–	116,2	0,1	70,9	37,9	154,1
Febr.	72,4	109,7	41,3	0,2	–	0,2	–	113,5	0,1	72,0	37,9	151,5
März	72,4	109,7	41,3	0,2	–	0,2	–	113,5	0,1	72,0	37,9	151,5
April	72,9	97,9	48,7	0,2	–	0,3	–	115,8	0,1	65,7	37,8	153,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Die Mindestreserve-Erfüllungsperiode beginnt am Tag der Abwicklung des ersten Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Beurteilung des geldpolitischen Kurses vorgesehen ist. Im Februar 2004 endet auf Grund des

Übergangs zum neuen geldpolitischen Handlungsrahmen keine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte	Bank- noten- umlauf 3)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 4)				
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte									
Eurosystem 2)													
- 11,4	- 10,4	+ 0,0	+ 0,6	- 3,5	- 0,3	-	- 10,2	- 1,6	- 11,8	- 1,0	- 11,5	2001 Okt.	
- 4,9	- 4,4	- 0,0	- 0,9	-	+ 0,2	-	- 13,9	+ 2,5	- 0,5	+ 1,6	- 12,1	Nov.	
- 1,3	- 9,8	± 0,0	+ 0,3	+ 12,4	+ 0,5	-	- 13,3	- 2,6	+ 16,2	+ 0,7	- 12,1	Dez.	
+ 1,5	- 4,0	- 0,0	- 0,1	- 8,7	- 0,2	-	+ 46,3	- 5,2	- 55,1	+ 3,0	+ 49,0	2002 Jan.	
+ 0,8	+ 8,8	± 0,0	- 0,2	- 3,7	- 0,5	-	- 38,1	+ 11,3	+ 31,0	+ 2,2	- 36,4	Febr.	
+ 0,7	- 12,7	+ 0,0	+ 0,0	-	+ 0,0	-	- 22,9	+ 4,6	+ 6,6	- 0,5	- 23,2	März	
+ 8,7	- 1,9	- 0,0	+ 0,2	-	+ 0,1	-	+ 2,6	+ 1,7	+ 3,5	- 0,9	+ 1,7	April	
+ 2,3	- 2,1	- 0,0	- 0,3	-	+ 0,1	-	+ 7,8	- 6,7	- 1,8	+ 0,5	+ 8,3	Mai	
- 1,5	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	-	+ 7,1	- 4,1	- 2,3	+ 0,1	+ 7,4	Juni	
- 27,1	+ 17,8	- 0,0	- 0,3	-	- 0,2	-	+ 12,6	+ 9,3	- 30,9	- 0,4	+ 12,0	Juli	
- 9,1	+ 8,8	- 4,8	- 0,1	-	- 0,1	-	+ 9,3	- 3,5	- 9,5	- 1,5	+ 7,8	Aug.	
+ 2,3	+ 1,7	- 4,4	+ 0,0	-	+ 0,1	-	+ 0,9	- 1,8	+ 0,9	- 0,3	+ 0,6	Sept.	
+ 7,7	+ 5,2	- 5,5	- 0,0	-	- 0,1	-	+ 5,6	- 3,5	+ 6,5	- 1,3	+ 4,2	Okt.	
+ 2,1	+ 1,4	- 0,3	+ 0,0	-	- 0,0	-	+ 4,8	- 2,8	+ 0,4	+ 1,0	+ 5,8	Nov.	
+ 0,6	+ 20,6	+ 0,0	+ 1,0	+ 2,0	+ 0,1	-	+ 16,7	+ 8,9	- 3,1	+ 0,2	+ 17,1	Dez.	
- 10,6	+ 8,2	± 0,0	- 0,6	- 2,0	+ 0,1	-	+ 3,2	- 8,0	- 2,2	+ 2,1	+ 5,3	2003 Jan.	
- 4,5	- 7,7	± 0,0	- 0,2	-	+ 0,0	-	- 13,2	+ 6,5	- 5,3	- 0,5	- 13,6	Febr.	
- 3,9	+ 10,9	± 0,0	- 0,1	-	- 0,2	-	+ 7,1	+ 8,9	- 7,4	- 1,5	+ 5,3	März	
- 15,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-	+ 0,1	-	+ 10,7	- 7,0	- 20,1	+ 1,0	+ 11,8	April	
- 4,3	- 2,3	- 0,0	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,1	+ 7,7	- 9,5	- 5,0	+ 0,3	+ 8,0	Mai	
- 1,8	+ 17,6	+ 0,0	- 0,0	-	+ 0,1	-	+ 7,0	+ 10,0	- 2,3	+ 1,0	+ 8,0	Juni	
- 10,9	+ 10,0	- 0,0	+ 0,0	-	- 0,0	-	- 0,2	+ 9,5	- 0,2	- 10,3	+ 0,3	+ 9,9	Juli
- 4,6	+ 8,7	- 0,0	- 0,2	-	- 0,2	-	+ 8,9	- 0,9	- 4,5	+ 0,6	+ 9,4	Aug.	
- 0,8	+ 0,6	- 0,0	- 0,1	-	+ 0,5	-	+ 0,1	+ 2,9	- 2,8	- 0,8	- 0,4	Sept.	
+ 6,3	- 5,6	+ 0,0	+ 0,0	-	- 0,4	-	+ 3,8	- 6,1	+ 3,3	- 0,1	+ 3,3	Okt.	
+ 0,5	- 2,6	- 0,0	- 0,0	-	+ 0,1	-	+ 3,9	- 4,9	- 1,1	- 0,1	+ 3,9	Nov.	
+ 1,7	+ 29,7	+ 0,0	+ 0,5	-	- 0,2	-	+ 16,7	+ 13,6	- 2,3	+ 0,8	+ 17,3	Dez.	
- 10,9	- 2,9	± 0,0	- 0,3	-	+ 0,0	-	+ 11,5	- 20,0	- 6,7	+ 1,0	+ 12,7	2004 Jan.	
- 5,9	- 13,2	+ 11,7	+ 0,1	-	+ 0,1	-	- 9,6	+ 11,6	- 9,9	+ 0,5	- 9,1	Febr.	
- 1,9	- 1,5	+ 10,4	- 0,0	-	+ 0,2	-	+ 7,3	+ 2,9	- 4,6	+ 1,2	+ 8,7	März	
												April	
Deutsche Bundesbank													
- 2,4	- 7,0	+ 1,3	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	-	- 4,7	- 0,0	- 4,5	+ 0,2	- 4,5	2001 Okt.	
- 1,5	+ 2,0	- 1,7	- 0,3	± 0,0	+ 0,2	-	- 6,1	+ 0,0	+ 3,7	+ 0,7	- 5,3	Nov.	
- 0,4	- 5,8	+ 1,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 0,3	-	- 8,1	+ 0,0	+ 13,3	- 0,1	- 7,9	Dez.	
+ 0,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	- 3,6	- 0,2	-	- 4,8	- 0,0	- 2,2	+ 1,1	- 3,9	2002 Jan.	
+ 0,0	+ 0,1	+ 1,3	- 0,2	- 1,4	- 0,3	-	- 13,2	- 0,0	+ 13,6	- 0,4	- 13,8	Febr.	
+ 0,1	- 4,9	- 1,7	+ 0,1	-	+ 0,0	-	+ 1,2	- 0,0	- 7,4	- 0,3	+ 0,9	März	
+ 2,4	- 0,9	- 0,3	+ 0,1	-	+ 0,1	-	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,6	- 0,4	+ 0,7	April	
+ 0,0	- 4,5	- 0,7	+ 0,2	-	+ 0,1	-	+ 3,0	+ 0,0	- 8,7	+ 0,1	+ 3,3	Mai	
- 0,7	+ 7,5	- 0,9	+ 0,1	-	- 0,0	-	+ 1,6	- 0,0	+ 4,2	+ 0,2	+ 1,8	Juni	
- 6,9	+ 7,0	- 1,7	+ 0,0	-	- 0,1	-	+ 3,8	+ 0,0	- 5,3	- 0,1	+ 3,7	Juli	
- 2,2	- 4,5	- 0,7	- 0,1	-	- 0,1	-	+ 3,0	- 0,0	- 10,2	- 0,2	+ 2,7	Aug.	
- 0,1	+ 1,3	- 3,7	+ 0,0	-	+ 0,1	-	+ 0,2	- 0,0	- 2,8	- 0,0	+ 0,2	Sept.	
+ 1,6	+ 4,6	- 1,0	+ 0,0	-	- 0,0	-	+ 1,5	+ 0,0	+ 3,9	- 0,3	+ 1,2	Okt.	
+ 0,4	+ 4,3	- 0,1	- 0,0	-	- 0,0	-	+ 0,7	+ 0,0	+ 3,5	+ 0,3	+ 1,0	Nov.	
+ 0,1	+ 17,8	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1	-	+ 4,7	± 0,0	+ 17,1	- 0,2	+ 4,6	Dez.	
- 2,1	- 6,0	+ 2,4	- 0,5	- 0,7	- 0,0	-	- 1,0	- 0,0	- 6,7	+ 0,8	- 0,2	2003 Jan.	
- 0,9	- 3,4	+ 0,4	- 0,2	-	+ 0,1	-	- 2,8	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,9	Febr.	
+ 0,0	+ 8,4	- 1,6	- 0,1	-	- 0,2	-	+ 2,0	+ 0,0	+ 5,2	- 0,4	+ 1,4	März	
- 2,8	+ 5,6	- 2,6	- 0,1	-	+ 0,1	-	+ 3,2	± 0,0	- 3,5	+ 0,3	+ 3,6	April	
- 0,9	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,0	+ 1,0	- 0,1	+ 1,6	Mai	
- 0,4	+ 13,6	+ 0,5	- 0,1	-	+ 0,1	-	+ 1,9	+ 0,0	+ 11,4	+ 0,1	+ 2,1	Juni	
- 2,9	+ 3,1	- 0,4	- 0,0	-	- 0,0	-	+ 2,7	- 0,0	- 2,7	- 0,1	+ 2,6	Juli	
+ 0,6	- 4,6	- 2,8	- 0,1	-	- 0,1	-	+ 2,5	+ 0,0	- 10,5	+ 0,1	+ 2,5	Aug.	
+ 0,2	+ 3,1	- 0,5	- 0,1	-	+ 0,3	-	+ 0,2	- 0,0	+ 2,7	- 0,5	- 0,0	Sept.	
+ 1,8	- 7,5	+ 0,6	+ 0,0	-	- 0,2	-	+ 1,0	- 0,0	- 5,7	- 0,2	+ 0,6	Okt.	
+ 0,4	- 4,3	+ 1,2	- 0,0	-	- 0,0	-	+ 0,7	+ 0,0	- 3,4	+ 0,0	+ 0,7	Nov.	
+ 0,0	+ 16,0	+ 0,0	+ 0,3	-	- 0,1	-	+ 4,4	+ 0,0	+ 12,1	- 0,1	+ 4,2	Dez.	
- 3,0	+ 1,2	+ 1,4	- 0,1	-	+ 0,0	-	+ 0,2	- 0,0	- 1,2	+ 0,5	+ 0,7	2004 Jan.	
- 0,8	- 9,8	+ 9,0	+ 0,1	-	+ 0,1	-	- 2,7	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,0	- 2,6	Febr.	
+ 0,5	- 11,8	+ 7,4	- 0,0	-	+ 0,2	-	+ 2,4	- 0,0	- 6,3	- 0,1	+ 2,4	März	
												April	

92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil Euro-Banknoten-Umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur noch Euro-Banknoten. —

4 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 5 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 6 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknoten-Umlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwa- rung an Ansässige im Euro-Wa- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2003 Aug. 29.	814,8	119,8	203,5	31,9	171,5	15,2	4,6	4,6	-
Sept. 5.	809,5	119,8	201,5	32,0	169,5	15,2	4,4	4,4	-
12.	804,4	119,8	202,6	32,5	170,1	14,6	4,5	4,5	-
19.	813,6	119,8	199,6	32,5	167,1	16,4	4,5	4,5	-
26.	829,2	119,7	202,4	32,3	170,1	14,8	4,6	4,6	-
Okt. 3.	3) 813,6	3) 130,8	3) 201,0	32,2	3) 168,8	15,1	5,0	5,0	-
10.	815,9	130,8	200,8	32,2	168,6	15,8	4,7	4,7	-
17.	803,7	130,8	198,3	32,3	166,0	15,8	4,9	4,9	-
24.	812,5	130,8	198,0	32,2	165,8	16,4	5,1	5,1	-
31.	818,6	130,8	199,7	32,1	167,5	15,4	5,0	5,0	-
Nov. 7.	813,5	130,7	198,8	32,2	166,7	15,9	5,0	5,0	-
14.	811,9	130,6	195,7	32,2	163,5	15,8	5,1	5,1	-
21.	827,1	130,5	196,1	31,9	164,2	15,2	5,5	5,5	-
28.	833,3	130,4	194,8	31,9	162,8	14,2	5,5	5,5	-
Dez. 5.	858,3	130,4	194,5	31,9	162,6	15,8	5,3	5,3	-
12.	847,0	130,3	192,7	31,9	160,8	16,3	5,5	5,5	-
19.	848,7	130,2	189,9	30,3	159,6	17,8	5,9	5,9	-
24.	835,2	130,2	189,5	30,4	159,1	18,0	6,0	6,0	-
2004 Jan. 2.	3) 838,3	130,3	3) 176,8	3) 29,1	3) 147,7	17,4	6,3	6,3	-
9.	812,0	130,3	176,4	29,1	147,3	18,4	6,5	6,5	-
16.	812,6	130,3	178,0	29,1	148,9	17,6	7,5	7,5	-
23.	823,3	130,3	176,3	29,0	147,3	18,1	7,7	7,7	-
30.	824,4	130,3	178,3	29,0	149,3	17,1	7,6	7,6	-
Febr. 6.	817,0	130,3	177,5	29,0	148,5	17,6	7,3	7,3	-
13.	813,2	130,3	173,8	29,0	144,8	17,3	7,1	7,1	-
20.	816,9	130,3	171,2	28,9	142,3	17,6	7,3	7,3	-
27.	824,0	130,3	168,6	28,9	139,6	18,0	7,3	7,3	-
März 5.	826,8	130,3	168,1	28,9	139,2	17,5	7,2	7,2	-
12.	819,7	130,3	167,0	27,6	139,4	17,3	7,4	7,4	-
19.	822,8	130,3	166,6	27,6	138,9	17,2	7,2	7,2	-
26.	830,3	130,3	167,0	28,5	138,6	16,6	7,2	7,2	-
April 2.	3) 847,1	3) 136,5	3) 171,6	3) 29,3	3) 142,3	3) 17,8	8,5	8,5	-
8.	848,1	136,5	171,4	29,3	142,2	16,8	8,3	8,3	-
16.	835,3	136,5	171,2	29,3	141,9	17,0	8,0	8,0	-
23.	842,7	136,5	171,7	29,7	142,0	17,5	7,4	7,4	-
30.	853,5	136,5	173,6	29,7	143,9	17,7	7,4	7,4	-
Deutsche Bundesbank									
2002 Juni	3) 217,9	3) 35,4	3) 51,2	8,8	3) 42,4	-	0,3	0,3	-
Juli	211,3	35,4	51,8	8,8	43,0	-	0,3	0,3	-
Aug.	218,3	35,4	50,9	8,7	42,2	-	0,3	0,3	-
Sept.	3) 221,9	3) 36,2	3) 52,7	8,8	3) 44,0	-	0,3	0,3	-
Okt.	226,4	36,2	52,1	8,6	43,5	-	0,3	0,3	-
Nov.	229,9	36,2	53,0	8,6	44,4	-	0,3	0,3	-
Dez.	3) 240,0	3) 36,2	3) 48,8	8,3	3) 40,5	-	0,3	0,3	-
2003 Jan.	233,9	36,2	48,9	8,2	40,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	236,2	36,2	49,2	8,2	41,0	-	0,3	0,3	-
März	3) 239,2	3) 34,1	3) 48,4	8,3	3) 40,1	-	0,3	0,3	-
April	230,5	34,1	47,0	8,2	38,7	-	0,3	0,3	-
Mai	258,1	34,1	47,8	8,3	39,6	-	0,3	0,3	-
Juni	3) 258,2	3) 33,4	3) 45,0	8,3	3) 36,7	-	0,3	0,3	-
Juli	246,9	33,4	44,8	8,3	36,5	-	0,3	0,3	-
Aug.	248,9	33,4	45,5	8,3	37,1	-	0,3	0,3	-
Sept.	3) 257,5	3) 36,5	3) 44,7	8,5	3) 36,2	-	0,3	0,3	-
Okt.	257,6	36,5	45,0	8,5	36,5	-	0,3	0,3	-
Nov.	254,4	36,5	44,5	8,5	36,0	-	0,3	0,3	-
Dez.	3) 267,7	3) 36,5	3) 40,1	7,6	3) 32,5	-	0,3	0,3	-
2004 Jan.	258,1	36,5	40,4	7,6	32,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	258,2	36,5	40,4	7,6	32,7	-	0,3	0,3	-
März	3) 256,2	3) 38,3	3) 41,5	7,6	3) 33,8	-	0,3	0,3	-
April	268,0	38,3	42,1	7,9	34,2	-	0,3	0,3	-

 *) Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Euro-
päischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken

 der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispo-
sitionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerope-rationen	Struktu- relle Ope- rationen	Spitzenre- finanzierungs- fazilität	Forderungen aus dem Margen- ausgleich					
Eurosystem 2)											
264,1	219,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,3	48,5	43,8	115,1	2003 Aug. 29.
260,0	215,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,4	49,3	43,8	115,1	Sept. 5.
253,0	208,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,3	50,0	43,8	115,7	12.
263,0	218,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,3	50,4	43,8	115,8	19.
276,1	231,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,3	51,2	43,8	116,4	26.
249,3	204,0	45,0	-	-	0,3	0,0	0,4	51,2	43,8	117,2	Okt. 3.
250,0	205,0	45,0	-	-	-	0,0	0,3	51,9	43,8	117,8	10.
240,3	195,0	45,0	-	-	0,2	0,0	0,4	52,4	43,8	117,0	17.
248,0	203,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,4	52,5	43,8	117,5	24.
252,1	207,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,4	53,0	43,8	118,5	31.
246,1	201,0	45,0	-	-	0,0	0,1	0,6	53,4	43,8	119,3	Nov. 7.
247,0	202,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,7	53,1	43,8	120,1	14.
262,5	217,0	45,0	-	-	0,5	0,0	0,8	53,0	43,8	119,5	21.
270,3	225,3	45,0	-	-	0,0	0,0	0,8	53,6	43,8	120,1	28.
292,4	247,3	45,0	-	-	0,0	0,0	0,5	54,3	43,8	121,5	Dez. 5.
282,0	237,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,5	53,9	43,8	122,1	12.
284,0	239,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,7	54,1	43,7	122,5	19.
276,0	231,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,7	54,1	42,9	117,8	24.
298,0	253,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,8	61,3	42,7	104,6	2004 Jan. 2.
270,4	225,0	45,0	-	-	0,4	0,0	1,0	62,0	42,7	104,2	9.
269,0	224,0	45,0	-	-	0,0	0,0	1,2	62,2	42,7	104,1	16.
279,6	229,0	45,0	-	-	5,6	0,0	0,9	63,1	42,7	104,6	23.
279,0	224,0	55,0	-	-	0,0	0,0	1,1	63,6	42,7	104,7	30.
270,0	215,0	55,0	-	-	0,0	0,0	1,1	65,3	42,6	105,3	Febr. 6.
268,0	213,0	55,0	-	-	0,0	0,0	1,5	66,0	42,6	106,5	13.
275,0	220,0	55,0	-	-	0,0	0,0	1,4	66,1	42,6	105,4	20.
283,9	218,7	65,0	-	-	0,2	0,0	1,3	66,5	42,6	105,4	27.
285,9	220,7	65,0	-	-	0,2	0,0	1,2	68,0	42,6	106,0	März 5.
277,7	212,5	65,0	-	-	0,0	0,2	1,2	68,9	42,6	107,3	12.
281,5	216,5	65,0	-	-	0,0	0,0	1,3	69,0	42,6	107,1	19.
289,5	224,5	65,0	-	-	0,0	0,0	1,2	68,9	42,6	106,9	26.
293,0	218,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,1	68,5	42,6	107,5	April 2.
293,5	218,5	75,0	-	-	0,0	0,0	1,0	69,9	42,6	108,1	8.
280,5	205,5	75,0	-	-	0,0	0,0	1,0	70,0	42,6	108,4	16.
286,0	211,0	75,0	-	-	0,0	0,0	0,9	71,2	42,5	108,9	23.
295,1	220,0	75,0	-	-	0,0	0,0	1,0	71,0	42,5	108,7	30.
Deutsche Bundesbank											
109,1	71,2	36,9	-	-	0,9	-	0,0	-	4,4	17,5	2002 Juni
98,2	61,8	36,4	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	21,2	Juli
100,3	68,3	32,0	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	26,9	Aug.
104,2	72,4	31,7	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	24,0	Sept.
103,9	72,4	31,6	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	29,4	Okt.
111,1	77,0	34,0	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	24,8	Nov.
125,5	87,1	36,1	-	-	2,2	-	0,0	-	4,4	24,8	Dez.
124,3	87,5	36,6	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	19,8	2003 Jan.
126,3	91,6	34,7	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,7	Febr.
130,9	98,4	32,1	-	-	0,4	-	0,0	-	4,4	21,1	März
125,0	92,5	32,5	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,7	April
151,8	118,7	32,9	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	19,7	Mai
155,0	122,5	32,4	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	20,1	Juni
144,0	115,1	28,8	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	19,9	Juli
145,2	116,0	29,1	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	20,1	Aug.
151,4	121,5	29,7	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	20,1	Sept.
133,0	101,9	31,1	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	38,4	Okt.
145,4	115,0	30,4	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	23,3	Nov.
162,3	129,9	32,3	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	24,0	Dez.
157,4	117,4	40,0	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,0	2004 Jan.
157,6	109,9	47,5	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	18,9	Febr.
141,7	94,1	47,5	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	30,1	März
153,7	104,3	49,4	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	29,1	April

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend auf Grund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notennum- lauf 2) 3)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
Eurosystem 5)													
2003 Aug. 29.	814,8	390,4	131,0	131,0	0,0	-	-	0,0	0,1	2,0	66,9	61,7	5,3
Sept. 5.	809,5	393,9	133,4	133,3	0,1	-	-	0,0	0,1	2,0	57,0	51,7	5,3
12.	804,4	393,6	131,3	131,3	0,0	-	-	0,0	0,1	2,0	54,2	48,9	5,4
19.	813,6	392,1	129,1	128,7	0,5	-	-	0,0	0,1	2,0	67,7	62,2	5,5
26.	829,2	391,5	135,7	135,7	0,0	-	-	-	0,1	2,0	76,1	70,9	5,2
Okt. 3.	6) 813,6	397,6	129,4	129,4	0,0	-	-	-	0,1	2,0	50,0	44,4	5,6
10.	815,9	398,0	132,8	132,7	0,1	-	-	0,0	0,1	2,0	48,2	42,8	5,4
17.	803,7	396,8	131,0	130,3	0,7	-	-	0,0	0,2	2,0	40,4	35,2	5,3
24.	812,5	395,4	127,8	127,8	0,0	-	-	0,0	0,2	2,0	53,5	48,4	5,2
31.	818,6	398,4	128,2	128,2	0,0	-	-	0,0	0,2	2,0	55,0	49,4	5,6
Nov. 7.	813,5	401,9	133,4	133,4	0,0	-	-	0,0	0,2	1,1	41,4	36,0	5,4
14.	811,9	401,9	132,5	132,4	0,1	-	-	0,0	0,2	1,1	43,2	37,3	5,9
21.	827,1	400,5	129,0	127,2	1,8	-	-	-	0,2	1,1	62,2	56,3	5,8
28.	833,3	405,2	125,0	124,9	0,1	-	-	0,0	0,2	1,1	70,3	64,2	6,1
Dez. 5.	858,3	416,2	137,4	137,4	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	70,7	64,8	5,9
12.	847,0	419,7	129,5	129,5	0,0	-	-	-	0,3	1,1	64,8	59,1	5,7
19.	848,7	429,5	129,8	129,7	0,1	-	-	-	0,3	1,1	55,2	49,4	5,7
24.	835,2	439,2	113,5	113,5	0,0	-	-	-	0,3	1,1	48,1	42,2	5,8
2004 Jan. 2.	6) 838,3	434,3	152,9	152,8	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	35,6	29,8	5,8
9.	812,0	425,2	133,7	133,6	0,1	-	-	-	0,3	1,1	38,8	32,9	5,9
16.	812,6	419,2	135,1	135,1	0,1	-	-	-	0,3	1,1	42,9	37,0	5,9
23.	823,3	415,1	134,7	134,3	0,4	-	-	-	0,3	1,1	57,4	51,7	5,8
30.	824,4	415,6	132,1	132,1	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	60,1	54,0	6,1
Febr. 6.	817,0	418,8	133,2	133,1	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	48,6	42,5	6,1
13.	813,2	418,5	135,4	135,3	0,1	-	-	-	0,3	1,1	44,8	38,7	6,2
20.	816,9	417,5	131,0	131,0	0,0	-	-	-	0,3	1,1	56,7	50,4	6,3
27.	824,0	418,9	128,9	128,8	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	67,4	61,1	6,2
März 5.	826,8	423,7	137,7	137,6	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	56,6	50,8	5,9
12.	819,7	424,1	135,2	135,2	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	51,8	46,1	5,7
19.	822,8	423,8	133,2	133,1	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	57,4	51,8	5,6
26.	830,3	423,8	131,9	131,8	0,1	-	-	-	0,3	1,1	66,7	61,1	5,5
April 2.	6) 847,1	431,0	140,2	140,0	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	54,9	48,9	5,9
8.	848,1	441,4	135,1	135,0	0,1	-	-	0,0	0,3	1,1	51,6	45,6	6,0
16.	835,3	435,8	135,2	135,2	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	44,3	38,3	6,0
23.	842,7	432,0	131,1	131,0	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	59,0	53,4	5,7
30.	853,5	435,4	133,6	133,5	0,0	-	-	0,0	0,3	1,1	62,1	56,3	5,8
Deutsche Bundesbank													
2002 Juni	6) 217,9	86,9	41,4	41,3	0,1	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Juli	211,3	90,0	40,7	40,6	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Aug.	218,3	90,7	44,3	44,2	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,5
Sept.	6) 221,9	92,0	41,0	41,0	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,0	0,5
Okt.	226,4	94,2	41,3	41,3	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Nov.	229,9	95,7	41,0	40,9	0,0	-	-	-	-	-	0,8	0,1	0,7
Dez.	6) 240,0	104,5	44,8	44,8	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,0	0,6
2003 Jan.	233,9	94,5	40,9	40,8	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,5
Febr.	236,2	96,1	38,1	38,1	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,5
März	6) 239,2	98,1	48,1	48,0	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,4
April	230,5	101,8	36,4	36,3	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Mai	258,1	103,2	36,3	36,2	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Juni	6) 258,2	105,2	38,8	38,8	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Juli	246,9	108,5	39,6	39,5	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,5
Aug.	248,9	108,6	41,0	41,0	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,4
Sept.	6) 257,5	109,2	41,7	41,7	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Okt.	257,6	110,8	42,0	42,0	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Nov.	254,4	112,7	36,4	36,4	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Dez.	6) 267,7	121,4	44,6	44,5	0,1	-	-	-	0,2	-	0,6	0,1	0,5
2004 Jan.	258,1	112,4	39,8	39,8	0,0	-	-	-	-	-	0,4	0,0	0,4
Febr.	258,2	113,3	36,8	36,7	0,1	-	-	-	-	-	0,7	0,3	0,4
März	6) 256,2	115,0	31,0	31,0	0,0	-	-	-	-	-	0,7	0,4	0,4
April	268,0	117,7	38,3	38,3	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. — 2 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie bis Ende 2002 noch im Umlauf

befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten (s. auch Anm. 4). — 3 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumsatzes zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92%

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 4)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 3)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)		
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II								
Eurosystem 5)												
9,4	0,8	16,5	16,5	—	6,0	64,3	—	62,2	65,0	2003 Aug. 29.		
9,7	0,8	15,0	15,0	—	6,0	64,4	—	62,2	65,0	Sept. 5.		
9,6	0,8	15,0	15,0	—	6,0	64,5	—	62,2	65,0	12.		
9,3	0,8	13,8	13,8	—	6,0	65,5	—	62,2	65,0	19.		
9,3	0,8	15,4	15,4	—	6,0	65,2	—	62,2	65,0	26.		
9,5	0,7	17,2	17,2	—	6,0	65,0	6)	71,2	65,0	Okt. 3.		
9,4	0,7	17,8	17,8	—	6,0	64,9	—	71,2	65,0	10.		
9,5	0,6	15,2	15,2	—	6,0	65,8	—	71,2	65,0	17.		
9,4	0,7	15,5	15,5	—	6,0	65,8	—	71,2	65,0	24.		
9,6	0,8	16,2	16,2	—	6,0	66,0	—	71,2	65,0	31.		
9,6	0,7	17,2	17,2	—	6,0	65,9	—	71,2	65,0	Nov. 7.		
9,7	0,7	14,2	14,2	—	6,0	66,2	—	71,2	65,0	14.		
9,8	0,7	14,6	14,6	—	6,0	66,7	—	71,2	65,0	21.		
9,7	0,7	12,3	12,3	—	6,0	66,7	—	71,2	65,0	28.		
9,7	0,7	13,6	13,6	—	6,0	66,5	—	71,2	65,0	Dez. 5.		
9,5	0,7	12,4	12,4	—	6,0	67,0	—	71,2	65,0	12.		
9,5	0,6	12,7	12,7	—	6,0	68,0	—	71,2	65,0	19.		
10,3	0,6	12,6	12,6	—	6,0	67,3	—	71,2	65,0	24.		
10,1	0,5	6)	6)	12,3	—	5,8	6)	69,1	62,1	2004 Jan. 2.		
9,5	0,5	12,5	12,5	—	5,8	53,6	—	69,1	62,0	9.		
9,6	0,4	13,4	13,4	—	5,8	53,8	—	69,1	62,0	16.		
10,8	0,4	12,6	12,6	—	5,8	54,0	—	69,1	62,0	23.		
9,6	0,4	13,5	13,5	—	5,8	54,8	—	69,1	62,0	30.		
9,5	0,4	15,0	15,0	—	5,8	53,2	—	69,1	62,0	Febr. 6.		
9,5	0,4	12,3	12,3	—	5,8	53,4	—	69,1	62,5	13.		
9,3	0,4	10,6	10,6	—	5,8	52,5	—	69,1	62,8	20.		
9,3	0,4	8,7	8,7	—	5,8	52,1	—	69,1	62,1	27.		
10,0	0,5	8,9	8,9	—	5,8	51,0	—	69,1	62,1	März 5.		
9,1	0,5	9,7	9,7	—	5,8	51,0	—	69,1	62,1	12.		
9,0	0,4	9,3	9,3	—	5,8	51,5	—	69,1	62,1	19.		
9,0	0,4	9,3	9,3	—	5,8	51,5	—	69,1	61,6	26.		
8,6	0,3	9,6	9,6	—	5,9	55,2	6)	80,6	59,5	April 2.		
8,6	0,3	9,0	9,0	—	5,9	55,0	—	80,6	59,3	8.		
8,5	0,3	8,4	8,4	—	5,9	55,6	—	80,6	59,3	16.		
8,4	0,3	8,8	8,8	—	5,9	56,0	—	80,6	59,3	23.		
8,6	0,3	10,3	10,3	—	5,9	56,2	—	80,6	59,3	30.		
Deutsche Bundesbank												
6,9	0,0	2,3	2,3	—	1,6	20,9	16,7	6)	35,5	5,1	2002 Juni	
7,1	0,0	3,0	3,0	—	1,6	8,9	18,8	—	35,5	5,1	Juli	
7,1	0,0	2,3	2,3	—	1,6	9,2	22,0	—	35,5	5,1	Aug.	
7,2	0,0	2,8	2,8	—	1,6	10,2	24,1	6)	37,3	5,1	Sept.	
7,1	0,0	2,4	2,4	—	1,6	10,6	26,2	—	37,3	5,1	Okt.	
7,1	0,0	3,1	3,1	—	1,6	10,5	27,6	—	37,3	5,1	Nov.	
7,1	0,0	1,8	1,8	—	1,6	11,1	29,1	6)	34,2	5,0	Dez.	
7,8	0,0	2,2	2,2	—	1,6	17,6	29,6	—	34,2	5,0	2003 Jan.	
7,3	0,0	2,4	2,4	—	1,6	19,1	31,9	—	34,2	5,0	Febr.	
7,1	0,0	3,4	3,4	—	1,5	6)	11,7	33,3	6)	30,4	5,0	März
7,1	0,0	2,0	2,0	—	1,5	11,6	34,2	—	30,4	5,0	April	
7,3	0,0	2,7	2,7	—	1,5	34,5	36,6	—	30,4	5,0	Mai	
7,4	0,0	3,2	3,2	—	1,5	31,3	37,3	6)	28,2	5,0	Juni	
7,3	0,0	3,0	3,0	—	1,5	14,9	38,4	—	28,2	5,0	Juli	
7,4	0,0	3,5	3,5	—	1,5	12,4	40,8	—	28,2	5,0	Aug.	
7,3	0,0	3,6	3,6	—	1,5	16,2	42,2	6)	30,2	5,0	Sept.	
7,4	0,0	3,9	3,9	—	1,5	12,9	43,4	—	30,2	5,0	Okt.	
7,4	0,0	3,2	3,2	—	1,5	12,9	44,4	—	30,2	5,0	Nov.	
7,7	0,0	2,8	2,8	—	1,4	6)	10,5	44,6	6)	29,1	5,0	Dez.
7,3	0,0	3,1	3,1	—	1,4	11,4	48,1	—	29,1	5,0	2004 Jan.	
7,0	0,0	3,0	3,0	—	1,4	12,7	49,2	—	29,1	5,0	Febr.	
6,5	0,0	3,1	3,1	—	1,5	10,8	50,4	6)	32,2	5,0	März	
6,2	0,0	3,4	3,4	—	1,5	10,9	52,3	—	32,2	5,0	April	

des Wertes an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf

gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 4 Für Deutsche Bundesbank: ab 2003 einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 2). 5 Quelle: EZB. — 6 Veränderungen überwiegend auf Grund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken
1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 2)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet 3)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite 3)	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite 3)	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	Buch- kredite 3)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
1995	7 778,7	27,3	2 210,2	2 019,0	1 399,8	619,3	191,2	158,0	33,2	4 723,3	4 635,0	3 548,8	3 298,7
1996	8 540,5	30,3	2 523,0	2 301,1	1 585,7	715,4	221,9	181,2	40,7	5 084,7	4 981,9	3 812,8	3 543,0
1997	9 368,2	30,7	2 836,0	2 580,7	1 758,6	822,1	255,3	208,8	46,5	5 408,8	5 269,5	4 041,3	3 740,8
1998	10 355,5	29,9	3 267,4	2 939,4	1 977,4	962,0	328,1	264,9	63,1	5 833,9	5 615,9	4 361,0	3 966,5
1999	5 678,5	17,2	1 836,9	1 635,0	1 081,4	553,6	201,9	161,8	40,1	3 127,4	2 958,6	2 326,4	2 093,4
2000	6 083,9	16,1	1 977,4	1 724,2	1 108,9	615,3	253,2	184,5	68,6	3 249,9	3 062,6	2 445,7	2 186,6
2001	6 303,1	14,6	2 069,7	1 775,5	1 140,6	634,9	294,2	219,8	74,4	3 317,1	3 084,9	2 497,1	2 235,7
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2002 Juni	6 277,4	14,3	2 073,9	1 758,9	1 111,2	647,6	315,1	238,1	77,0	3 304,8	3 059,5	2 477,9	2 233,2
Juli	6 265,6	13,8	2 051,7	1 731,9	1 094,9	637,1	319,7	242,3	77,4	3 313,1	3 063,8	2 471,5	2 231,6
Aug.	6 290,6	13,6	2 073,4	1 746,9	1 113,0	634,0	326,5	249,2	77,3	3 310,9	3 064,3	2 480,6	2 231,5
Sept.	6 341,1	13,3	2 077,4	1 745,3	1 113,3	632,1	332,0	253,8	78,3	3 323,1	3 074,8	2 490,6	2 242,3
Okt.	6 359,1	14,2	2 078,3	1 741,3	1 117,9	623,5	336,9	257,2	79,7	3 327,8	3 080,9	2 494,9	2 240,6
Nov.	6 453,5	13,2	2 130,2	1 780,8	1 150,6	630,2	349,5	267,3	82,1	3 336,6	3 088,4	2 496,7	2 238,4
Dez.	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8
2003 Jan.	6 380,7	13,2	2 104,3	1 748,5	1 136,2	612,3	355,8	277,0	78,8	3 348,8	3 101,1	2 501,4	2 237,9
Febr.	6 424,9	13,2	2 124,3	1 751,7	1 142,1	611,7	370,5	289,5	81,1	3 347,4	3 097,7	2 501,7	2 239,2
März	6 434,8	12,9	2 121,5	1 747,2	1 135,0	614,4	371,9	288,9	83,1	3 346,7	3 100,4	2 498,0	2 238,1
April	6 430,3	13,8	2 107,6	1 732,2	1 118,6	613,6	375,4	291,6	83,8	3 348,8	3 102,2	2 499,1	2 234,6
Mai	6 467,7	14,0	2 144,0	1 756,9	1 143,6	613,2	387,1	303,3	83,8	3 347,2	3 101,9	2 499,2	2 230,0
Juni	6 472,9	13,3	2 139,0	1 748,0	1 137,1	610,9	390,9	305,4	85,5	3 330,2	3 089,9	2 502,9	2 239,7
Juli	6 425,7	13,3	2 113,5	1 728,1	1 109,7	618,4	385,3	297,4	88,0	3 330,2	3 093,7	2 494,1	2 231,1
Aug.	6 395,1	13,5	2 105,5	1 720,3	1 104,5	615,8	385,2	296,8	88,3	3 318,3	3 084,7	2 495,6	2 231,4
Sept.	6 403,1	13,3	2 099,4	1 712,2	1 095,3	616,9	387,2	297,5	89,7	3 332,6	3 089,6	2 504,9	2 245,2
Okt.	6 399,3	13,6	2 092,9	1 715,9	1 096,1	619,9	376,9	285,3	91,7	3 328,9	3 086,1	2 496,9	2 242,9
Nov.	6 456,1	13,1	2 126,2	1 742,4	1 117,5	624,9	383,7	292,5	91,3	3 350,9	3 103,5	2 505,0	2 246,9
Dez.	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2004 Jan.	6 424,2	13,2	2 084,1	1 713,6	1 101,3	612,4	370,4	278,3	92,1	3 329,8	3 078,3	2 489,0	2 230,4
Febr.	6 448,7	13,2	2 100,2	1 722,7	1 101,9	620,8	377,5	282,5	94,9	3 341,8	3 081,9	2 483,5	2 230,2
März	6 506,7	12,7	2 106,5	1 725,6	1 098,7	626,9	380,9	282,2	98,7	3 370,3	3 103,0	2 491,9	2 228,9
Veränderungen 1)													
1996	761,8	3,0	312,8	282,1	186,0	96,1	30,7	23,2	7,5	361,5	346,9	264,0	244,3
1997	825,6	0,5	313,1	279,6	172,9	106,7	33,5	27,6	5,9	324,0	287,5	228,4	197,6
1998	1 001,0	- 0,8	422,2	355,7	215,1	140,6	66,4	56,2	10,2	440,4	363,3	337,5	245,2
1999	452,6	1,8	179,8	140,1	81,4	58,6	39,8	26,3	13,5	206,6	158,1	156,8	126,4
2000	401,5	- 1,2	143,0	91,7	28,1	63,6	51,4	22,8	28,6	123,2	105,4	116,8	89,5
2001	244,9	- 1,4	91,0	50,7	30,3	20,5	40,3	34,5	5,8	55,1	23,9	50,4	48,1
2002	165,7	3,3	63,6	6,5	23,7	- 17,1	57,1	51,9	5,2	34,1	15,7	16,5	10,4
2003	83,5	- 0,6	- 20,2	- 49,0	- 47,5	- 1,5	28,8	15,7	13,1	29,6	23,0	22,2	26,4
2002 Juli	- 19,9	- 0,5	- 22,9	- 27,5	- 16,3	- 11,1	4,5	4,2	0,3	7,2	3,6	- 7,1	- 2,6
Aug.	23,8	- 0,2	21,9	15,1	18,1	- 3,0	6,8	6,8	- 0,0	- 1,7	0,9	8,8	0,3
Sept.	51,3	- 0,2	4,0	- 1,6	0,3	- 1,9	5,6	4,6	0,9	12,0	10,2	10,3	10,4
Okt.	20,3	0,9	0,8	- 4,1	4,6	- 8,7	4,9	3,5	1,5	4,6	6,2	4,4	- 1,5
Nov.	97,2	- 1,0	52,0	39,4	32,7	6,7	12,6	10,1	2,5	9,4	7,9	2,2	- 1,8
Dez.	- 29,0	4,7	3,0	1,0	13,7	- 12,7	1,9	4,4	- 2,4	11,4	10,8	16,1	7,8
2003 Jan.	- 14,6	- 4,7	- 25,1	- 30,7	- 28,1	- 2,7	5,6	5,3	0,4	18,3	17,1	3,7	1,4
Febr.	41,3	0,0	17,0	3,1	5,9	- 2,8	13,9	12,5	1,4	0,7	- 1,3	2,4	3,4
März	14,1	- 0,4	- 2,9	- 4,3	- 7,1	2,8	1,4	- 0,6	2,1	4,6	7,8	1,4	3,9
April	4,5	1,0	- 13,7	- 17,2	- 16,5	- 0,8	3,5	2,7	0,8	4,9	4,2	3,2	- 1,2
Mai	57,3	0,2	36,6	24,8	25,1	- 0,3	11,9	11,8	0,1	1,9	2,5	2,9	- 0,0
Juni	- 5,9	- 0,7	- 5,2	- 8,9	- 6,5	- 2,4	3,8	2,0	1,7	- 18,0	- 12,5	3,2	7,2
Juli	- 49,6	- 0,1	- 25,7	- 20,1	- 27,4	7,3	- 5,6	- 8,0	2,4	0,6	4,5	- 8,1	- 8,1
Aug.	- 43,7	0,3	- 8,1	- 7,9	- 5,2	- 2,7	- 0,3	- 0,5	0,3	- 13,6	- 10,0	0,5	- 0,6
Sept.	26,2	- 0,2	- 5,9	- 8,1	- 9,2	1,2	2,1	0,7	1,4	17,7	7,4	11,8	16,2
Okt.	- 5,0	0,3	- 6,5	4,1	0,8	3,3	- 10,6	- 12,6	2,0	- 1,8	- 2,0	- 7,3	- 1,7
Nov.	67,6	- 0,5	33,6	26,6	21,4	5,1	7,1	7,2	- 0,1	24,5	19,2	9,8	5,6
Dez.	- 8,6	4,2	- 14,4	- 10,3	- 0,7	- 9,6	- 4,1	- 4,7	0,7	- 10,1	- 13,7	- 1,4	0,3
2004 Jan.	- 15,4	- 4,1	- 26,5	- 18,1	- 15,5	- 2,6	- 8,5	- 9,4	0,9	- 0,6	- 1,0	- 4,6	- 6,6
Febr.	26,4	0,0	17,3	9,0	0,4	8,6	8,3	4,2	4,1	16,6	8,0	- 1,1	2,5
März	47,3	- 0,5	6,2	2,8	- 3,2	6,0	3,4	- 0,3	3,7	28,6	21,7	9,0	- 0,8

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen)

auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Veränderungstabellen ausgeschaltet (s. auch Anm. * in Tab. II,1).— 2 Bis Dezember 1998 Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet 3)										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite 3)		
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere 4)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite 3)	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere				
250,0	1 086,3	792,2	294,1	88,2	39,4	39,2	48,8	11,3	37,6	608,5	526,0	209,4	1995
269,7	1 169,1	857,8	311,4	102,8	36,8	36,8	66,0	17,2	48,8	678,1	575,3	224,4	1996
300,6	1 228,2	911,0	317,2	139,2	41,9	41,2	97,3	23,4	73,9	839,6	710,2	253,1	1997
394,5	1 254,9	939,1	315,8	218,0	62,5	56,0	155,5	35,6	119,9	922,0	758,0	302,2	1998
233,0	632,1	488,4	143,7	168,8	65,3	35,9	103,6	20,7	82,8	511,2	404,2	185,8	1999
259,1	616,9	478,5	138,4	187,3	83,8	44,2	103,5	20,0	83,5	622,4	481,7	218,1	2000
261,3	587,8	468,7	119,1	232,3	111,3	53,7	121,0	26,2	94,8	727,3	572,0	174,3	2001
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	803,7	645,6	166,4	2003
244,6	581,6	450,0	131,6	245,4	118,1	61,5	127,2	26,0	101,2	712,6	559,4	171,7	2002 Juni
239,9	592,3	458,1	134,2	249,3	118,1	59,8	131,2	26,5	104,7	712,9	557,9	174,2	Juli
249,1	583,7	448,5	135,2	246,6	114,3	58,3	132,3	26,9	105,4	722,0	566,9	170,7	Aug.
248,3	584,2	445,3	138,9	248,3	114,7	59,3	133,6	27,2	106,3	752,3	597,5	174,9	Sept.
254,2	586,0	448,3	137,7	246,9	116,4	59,1	130,5	27,6	102,9	762,2	608,7	176,7	Okt.
258,2	591,7	449,2	142,5	248,2	118,6	61,0	129,6	28,0	101,6	791,0	634,2	182,4	Nov.
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	Dez.
263,4	599,8	453,0	146,7	247,6	121,8	60,5	125,8	26,5	99,3	738,3	591,8	176,2	2003 Jan.
262,4	596,0	447,3	148,7	249,7	125,6	64,6	124,1	26,2	97,9	757,7	612,1	182,2	Febr.
259,9	602,4	444,0	158,4	246,3	126,8	64,5	119,5	26,2	93,3	778,6	630,9	175,1	März
264,5	603,1	445,8	157,4	246,6	129,9	66,2	116,7	25,2	91,5	787,6	641,1	172,5	April
267,2	602,7	439,8	162,9	245,3	130,7	66,7	114,6	26,5	88,2	792,4	644,3	170,2	Mai
263,2	587,0	434,6	152,4	240,2	126,9	61,9	113,4	24,6	88,7	827,6	668,9	162,8	Juni
263,0	599,6	444,9	154,7	236,5	126,7	62,3	109,8	24,9	84,9	811,5	651,6	157,3	Juli
264,1	589,1	440,6	148,5	233,6	129,2	65,0	104,4	24,1	80,3	801,2	642,0	156,6	Aug.
259,8	584,6	435,2	149,4	243,1	129,7	64,7	113,4	23,4	90,0	795,8	642,4	161,9	Sept.
254,0	589,2	436,6	152,6	242,8	127,6	60,6	115,2	25,1	90,1	800,6	643,9	163,3	Okt.
258,1	598,5	442,5	156,0	247,4	132,9	64,7	114,5	25,6	89,0	803,7	648,2	162,2	Nov.
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	803,7	645,6	166,4	Dez.
258,6	589,2	440,2	149,0	251,5	132,0	61,2	119,5	25,6	93,9	843,7	683,0	153,4	2004 Jan.
253,3	598,3	432,1	166,2	260,0	136,0	65,2	124,0	25,0	99,0	839,5	680,6	154,0	Febr.
263,0	611,0	444,9	166,2	267,3	137,5	66,9	129,8	24,9	104,9	859,3	697,4	158,0	März
Veränderungen 1)													
19,7	82,9	65,5	17,3	14,6	- 2,6	- 2,5	17,2	6,0	11,2	69,5	49,3	15,1	1996
30,8	59,1	53,3	5,8	36,5	5,1	4,4	31,4	6,1	25,3	159,4	132,9	28,6	1997
92,3	25,8	28,1	- 2,3	77,1	18,9	13,0	58,3	12,5	45,7	83,9	52,0	55,3	1998
30,4	1,3	7,7	- 6,4	48,4	12,2	6,4	36,2	2,0	34,2	33,1	13,8	31,3	1999
27,3	- 11,4	- 6,7	- 4,6	17,8	16,8	7,2	1,0	- 0,3	1,2	103,9	71,9	32,5	2000
2,4	- 26,5	- 9,8	- 16,7	31,3	24,3	7,7	7,0	2,2	4,8	110,1	86,6	- 9,9	2001
6,2	- 0,8	- 20,2	19,4	18,3	15,9	12,0	2,4	- 0,6	3,0	65,7	64,1	- 0,4	2002
- 4,3	0,8	- 8,7	9,6	6,6	13,4	2,7	- 6,8	- 0,8	- 6,0	113,4	98,5	- 38,7	2003
- 4,5	10,7	8,1	2,6	3,5	- 0,3	- 2,0	3,8	- 0,4	3,4	- 6,1	- 7,1	2,5	2002 Juli
8,5	- 7,9	- 9,6	1,7	- 2,6	- 3,0	- 0,9	0,4	- 0,1	0,5	7,4	7,1	- 3,5	Aug.
- 0,1	- 0,1	- 3,2	3,1	1,8	0,5	1,1	1,3	0,4	0,9	31,2	31,4	4,3	Sept.
5,9	1,8	3,1	- 1,2	- 1,6	1,4	- 0,2	- 3,0	0,4	- 3,4	12,2	11,8	1,7	Okt.
4,0	5,7	0,9	4,8	1,4	2,3	2,0	- 0,9	0,4	- 1,3	31,1	27,5	5,7	Nov.
8,3	- 5,3	- 0,8	- 4,6	0,6	6,9	3,1	- 6,3	- 2,3	- 4,0	- 39,1	- 32,8	- 8,4	Dez.
2,3	13,4	4,6	8,8	1,2	- 1,8	- 2,7	3,0	1,1	2,0	9,4	10,1	- 12,5	2003 Jan.
- 1,0	- 3,7	- 5,7	2,0	2,0	5,5	5,8	- 3,5	- 2,0	- 1,4	19,9	20,7	3,6	Febr.
- 2,5	6,4	- 3,3	9,7	- 3,2	1,3	0,0	- 4,5	0,1	- 4,5	24,4	21,8	- 11,6	März
4,4	1,0	1,8	- 0,9	0,7	3,4	1,9	- 2,7	- 1,0	- 1,7	16,1	16,3	- 3,8	April
2,9	- 0,4	- 5,9	5,5	- 0,6	1,1	1,0	- 1,7	1,5	- 3,1	21,8	18,8	- 3,2	Mai
- 4,0	- 15,7	- 5,2	- 10,5	- 5,6	- 4,1	- 5,1	- 1,4	- 1,9	0,5	25,4	16,1	- 7,5	Juni
0,0	12,6	10,3	2,3	- 3,9	- 0,3	0,3	- 3,6	0,3	- 3,9	- 18,6	- 19,0	- 5,9	Juli
1,1	- 10,5	- 4,3	- 6,2	- 3,6	2,2	2,4	- 5,8	- 0,9	- 4,8	- 21,0	- 19,0	- 1,2	Aug.
- 4,3	- 4,4	- 5,4	0,9	10,3	1,0	0,3	9,3	- 0,5	9,9	10,2	14,5	4,4	Sept.
- 5,6	5,3	1,4	3,9	0,2	- 2,0	- 4,2	2,2	1,6	0,5	- 0,5	- 3,6	3,5	Okt.
4,1	9,4	6,0	3,4	5,3	5,7	4,3	- 0,4	0,6	- 1,0	13,0	12,4	- 3,0	Nov.
- 1,7	- 12,4	- 2,9	- 9,5	3,6	1,4	- 1,4	2,2	0,5	1,7	13,4	9,4	- 1,7	Dez.
2,1	3,6	0,6	3,0	0,4	- 2,3	- 1,6	2,7	- 0,4	3,1	34,7	32,1	- 18,8	2004 Jan.
- 3,7	9,1	- 8,0	17,2	8,6	4,0	4,0	4,6	- 0,6	5,2	- 2,7	- 1,1	- 4,8	Febr.
9,8	12,7	12,7	- 0,0	6,9	1,3	1,5	5,6	- 0,1	5,8	10,9	8,8	2,1	März

Indossamentsverbindlichkeiten und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel) sowie Treuhandvermögen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite und Wechselkredite an Stelle von Wechsel-

beständen. — 4 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken
**1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva**

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet ³⁾				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet ⁴⁾								
	Bilanz- summe ²⁾	von Banken			ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-			
		ins- gesamt	im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit ⁵⁾		mit vereinbarter Kündigungsfrist ⁶⁾		zu- sammen	täglich fällig
							zu- sammen ⁴⁾	darunter bis zu 2 Jahren ⁷⁾	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten	zu- sammen	täglich fällig	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
1995	7 778,7	1 761,5	1 582,0	179,6	3 260,0	3 038,9	549,8	1 289,0	472,0	1 200,1	749,5	110,1	4,5
1996	8 540,5	1 975,3	1 780,2	195,1	3 515,9	3 264,0	638,1	1 318,5	430,6	1 307,4	865,7	137,3	7,5
1997	9 368,2	2 195,6	1 959,1	236,5	3 647,1	3 376,2	654,5	1 364,9	426,8	1 356,9	929,2	162,5	7,3
1998	10 355,5	2 480,3	2 148,9	331,4	3 850,8	3 552,2	751,6	1 411,1	461,6	1 389,6	971,9	187,4	9,4
1999	5 678,5	1 288,1	1 121,8	166,3	2 012,4	1 854,7	419,5	820,6	247,0	614,7	504,4	111,1	6,5
2000	6 083,9	1 379,4	1 188,9	190,5	2 051,4	1 873,6	441,4	858,8	274,3	573,5	450,5	107,9	6,9
2001	6 303,1	1 418,0	1 202,1	215,9	2 134,0	1 979,7	525,0	880,2	290,6	574,5	461,9	105,2	7,6
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3
2002 Juni	6 277,4	1 392,3	1 174,8	217,4	2 118,7	1 970,2	535,6	875,7	278,3	558,9	455,1	99,9	8,5
Juli	6 265,6	1 371,7	1 149,6	222,1	2 111,9	1 964,9	531,2	876,2	278,0	557,5	453,6	99,5	8,0
Aug.	6 290,6	1 389,2	1 165,7	223,5	2 098,3	1 962,0	526,7	877,6	280,7	557,8	453,8	87,4	7,3
Sept.	6 341,1	1 400,2	1 172,1	228,1	2 105,1	1 967,6	540,3	869,1	272,6	558,3	454,7	87,5	8,8
Okt.	6 359,1	1 419,4	1 177,2	242,2	2 114,5	1 979,6	542,0	877,8	279,0	559,7	456,9	86,6	8,2
Nov.	6 453,5	1 460,0	1 214,3	245,7	2 146,5	2 008,8	571,8	874,6	273,2	562,4	460,2	90,1	10,0
Dez.	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1
2003 Jan.	6 380,7	1 457,2	1 213,2	244,0	2 160,0	2 024,7	564,4	882,9	275,8	577,4	477,0	88,5	9,1
Febr.	6 424,9	1 466,4	1 224,6	241,9	2 173,4	2 036,7	571,1	886,4	272,1	579,2	479,9	88,5	8,0
März	6 434,8	1 471,5	1 218,2	253,2	2 175,3	2 040,7	578,3	883,1	266,2	579,3	481,6	88,0	7,7
April	6 430,3	1 455,5	1 200,9	254,6	2 176,2	2 044,3	585,8	880,6	264,8	577,9	482,7	86,5	8,2
Mai	6 467,7	1 508,5	1 253,9	254,6	2 188,9	2 053,8	591,4	885,3	270,9	577,1	483,4	87,4	8,8
Juni	6 472,9	1 509,2	1 252,8	256,4	2 194,2	2 059,3	608,2	874,5	260,2	576,7	484,4	86,7	9,0
Juli	6 425,7	1 457,9	1 207,6	250,3	2 182,5	2 051,4	595,2	879,5	259,0	576,8	486,5	85,7	9,3
Aug.	6 395,1	1 450,5	1 198,0	252,5	2 193,0	2 061,5	597,8	885,7	261,3	578,0	489,3	85,5	8,9
Sept.	6 403,1	1 451,2	1 188,3	262,9	2 187,8	2 057,4	607,3	871,8	248,1	578,3	490,2	84,2	9,6
Okt.	6 399,3	1 439,5	1 179,5	260,0	2 188,2	2 057,3	609,5	868,5	243,9	579,4	491,2	85,4	10,7
Nov.	6 456,1	1 463,6	1 214,6	249,0	2 211,2	2 082,4	632,7	869,4	244,7	580,3	491,9	83,1	9,9
Dez.	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3
2004 Jan.	6 424,2	1 461,1	1 212,6	248,5	2 209,5	2 082,6	630,5	861,5	233,5	590,6	502,1	80,9	9,5
Febr.	6 448,7	1 454,4	1 215,7	238,7	2 212,3	2 085,6	633,8	860,3	230,1	591,5	503,3	79,5	10,8
März	6 506,7	1 459,8	1 203,6	256,2	2 214,3	2 088,6	632,9	864,2	230,9	591,4	503,5	78,0	13,1
Veränderungen ¹⁾													
1996	761,8	213,7	198,2	15,5	256,0	225,2	88,3	29,5	- 41,4	107,3	116,2	27,2	3,0
1997	825,6	223,7	185,5	38,3	130,8	112,1	16,3	46,4	- 3,8	49,4	60,3	25,0	- 0,3
1998	1 001,0	277,0	182,8	94,2	205,9	176,8	97,8	46,3	34,8	32,7	42,0	26,2	2,0
1999	452,6	70,2	66,4	3,7	75,0	65,6	34,2	36,7	13,5	- 5,3	7,4	7,5	1,7
2000	401,5	87,5	66,0	21,5	38,7	19,8	22,5	37,8	27,0	- 40,5	- 53,6	- 4,2	0,3
2001	244,9	32,4	8,4	24,0	80,6	105,2	83,0	21,2	16,2	1,1	11,4	- 4,0	0,4
2002	165,7	70,2	37,2	33,1	53,0	57,0	50,3	5,9	- 11,0	0,8	11,0	- 2,6	0,6
2003	83,5	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4
2002 Juli	- 19,9	- 22,4	- 26,0	3,6	- 7,4	- 5,6	- 4,6	0,4	- 0,4	- 1,4	- 1,5	- 0,7	- 0,6
Aug.	23,8	18,2	16,4	1,8	0,0	- 2,8	- 4,5	1,4	2,7	0,3	0,1	1,5	- 0,7
Sept.	51,3	11,1	6,4	4,7	6,4	5,2	13,3	- 8,6	- 8,5	0,5	1,0	0,2	1,5
Okt.	20,3	19,4	5,2	14,2	9,6	12,2	1,8	9,0	6,4	1,4	2,2	- 0,9	- 0,6
Nov.	97,2	41,3	37,4	3,9	32,3	29,4	29,8	- 3,2	- 5,8	2,7	3,3	3,5	1,8
Dez.	- 29,0	22,0	23,3	- 1,2	24,6	26,7	3,4	10,5	6,3	12,8	12,6	- 2,2	- 1,9
2003 Jan.	- 14,6	- 19,2	- 22,2	3,0	- 14,2	- 13,7	- 10,1	- 5,7	- 4,2	2,1	4,1	0,3	0,9
Febr.	41,3	9,1	11,4	- 2,3	14,3	11,9	6,7	3,4	- 3,7	1,8	3,0	1,0	- 1,1
März	14,1	5,9	- 5,9	11,9	2,2	4,1	7,4	- 3,3	- 5,9	0,1	1,7	- 0,3	- 0,3
April	4,5	- 14,0	- 16,5	2,5	1,6	3,9	7,7	- 2,4	- 1,4	- 1,4	1,1	- 1,2	0,5
Mai	57,3	54,5	52,0	2,5	13,9	10,2	6,1	4,9	6,3	- 0,8	0,7	1,5	0,7
Juni	- 5,9	- 1,2	- 1,7	0,6	4,6	5,1	16,4	- 10,9	- 10,8	- 0,4	1,0	- 0,9	- 0,0
Juli	- 49,6	- 52,1	- 45,6	- 6,4	- 11,8	- 7,9	- 13,0	5,1	- 1,1	0,1	2,1	- 1,1	0,5
Aug.	- 43,7	- 10,0	- 10,5	0,5	9,7	9,6	2,3	6,1	2,3	1,3	2,8	- 0,5	- 0,5
Sept.	26,2	4,5	- 8,4	12,9	- 4,0	- 3,5	10,0	- 13,7	- 13,1	0,2	0,9	- 0,8	0,8
Okt.	- 5,0	- 10,3	- 7,5	- 2,8	0,3	- 0,1	2,2	- 3,4	- 4,2	1,1	1,0	1,1	1,1
Nov.	67,6	26,1	35,8	- 9,7	23,6	25,4	23,5	1,0	0,9	0,9	0,7	- 2,0	- 0,7
Dez.	- 8,6	10,4	15,9	- 5,5	4,4	5,1	- 10,2	5,3	3,4	10,0	8,9	- 1,0	- 0,5
2004 Jan.	- 15,4	- 11,1	- 17,2	- 6,1	- 5,5	- 4,6	8,2	- 13,1	- 14,5	0,3	1,3	- 1,0	0,2
Febr.	26,4	- 6,3	3,3	- 9,6	3,0	3,1	4,2	- 2,0	- 4,2	0,9	1,2	- 1,4	1,3
März	47,3	4,0	- 12,6	16,6	1,6	2,7	- 1,1	3,8	0,7	- 0,1	0,1	- 1,6	2,3

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. a. Anm. * in Tab. II, 1). — 2 Bis

Dezember 1998 Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten) und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel) sowie Treuhandverbindlichkeiten. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkrediten und Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln (Indossamentsverbindlichkeiten). — 4 Bis De-

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 8)				Einlagen von Zentralstaaten 4)		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet 9)	Geldmarkt-fonds-anteile 10)	Begebene Schuldverschreibungen 10)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 10)							
zu-sammen 4)	darunter bis zu 2 Jahren 7)	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende																
97,3	11,4	8,3	8,3	111,0	111,0	-	39,1	1 608,1	70,3	393,9	325,0	391,0	1995			
120,6	9,0	9,2	9,2	114,6	114,6	-	34,0	1 804,3	54,4	422,1	350,0	438,8	1996			
145,8	9,2	9,4	9,4	108,3	108,3	-	28,6	1 998,3	62,5	599,2	388,1	511,3	1997			
168,3	13,8	9,7	9,7	111,2	111,2	-	34,8	2 248,1	80,2	739,8	426,8	574,8	1998			
99,7	8,9	4,8	3,7	46,6	45,9	2,0	20,8	1 323,6	97,4	487,9	262,6	281,1	1999			
96,3	6,7	4,7	3,3	69,9	67,6	0,4	19,3	1 417,1	113,3	599,8	298,1	318,4	2000			
92,4	9,0	5,2	3,8	49,1	46,9	4,9	33,2	1 445,4	129,3	647,6	319,2	300,8	2001			
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003			
86,7	8,5	4,6	3,4	48,7	45,9	4,1	34,9	1 472,6	73,8	628,9	331,2	294,7	2002 Juni			
87,0	8,7	4,6	3,4	47,6	45,8	3,1	35,5	1 471,6	69,3	640,9	337,0	293,9	Juli			
75,5	9,7	4,6	3,4	48,9	45,8	4,3	36,9	1 489,4	69,8	636,3	341,3	294,8	Aug.			
74,2	8,8	4,5	3,4	49,9	46,7	10,7	37,5	1 490,2	67,4	647,7	344,3	305,5	Sept.			
73,9	9,1	4,5	3,4	48,3	46,8	9,6	38,1	1 485,9	65,2	642,5	343,2	306,0	Okt.			
75,6	9,4	4,5	3,4	47,6	46,3	6,4	37,9	1 496,8	68,8	653,5	342,5	309,8	Nov.			
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	Dez.			
74,8	10,4	4,7	3,6	46,9	45,2	7,6	38,5	1 461,1	138,9	602,9	350,5	305,9	2003 Jan.			
75,9	12,3	4,6	3,6	48,2	45,1	10,9	39,6	1 468,4	145,7	606,7	354,1	305,4	Febr.			
75,7	13,0	4,6	3,6	46,6	45,2	11,2	40,2	1 467,9	143,5	612,1	353,1	303,6	März			
73,8	12,3	4,5	3,5	45,5	44,9	11,3	39,6	1 468,6	142,6	620,2	351,6	307,2	April			
74,1	13,3	4,4	3,5	47,7	44,4	12,3	39,4	1 463,3	133,3	599,0	351,0	305,4	Mai			
73,4	12,2	4,4	3,5	48,1	44,6	10,8	38,7	1 470,0	128,7	594,8	348,2	307,0	Juni			
72,1	12,1	4,3	3,4	45,3	43,8	10,9	38,4	1 482,8	133,0	603,6	348,1	301,6	Juli			
72,4	12,8	4,2	3,4	45,9	43,8	12,4	38,1	1 480,0	122,1	579,2	344,0	298,0	Aug.			
70,5	12,0	4,1	3,3	46,2	43,4	15,6	38,0	1 485,5	124,4	579,7	341,0	304,3	Sept.			
70,6	12,7	4,0	3,3	45,5	43,0	21,1	37,6	1 494,1	126,2	574,2	344,6	299,9	Okt.			
69,3	11,4	4,0	3,2	45,7	43,6	20,0	37,1	1 502,7	131,5	574,6	343,0	304,0	Nov.			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	Dez.			
67,5	11,9	3,8	3,1	45,9	45,2	16,6	36,4	1 493,9	128,6	585,4	336,9	284,5	2004 Jan.			
64,9	10,9	3,8	3,1	47,3	45,8	17,5	36,2	1 503,7	127,3	604,4	332,2	288,0	Febr.			
61,1	10,2	3,7	3,1	47,8	46,2	18,2	35,9	1 532,3	134,8	623,3	330,1	292,8	März			
Veränderungen 1)																
23,3	- 2,4	0,9	0,9	3,6	3,6	-	- 5,1	196,3	- 15,9	28,1	25,0	47,8	1996			
25,1	0,2	0,2	0,2	6,2	6,2	-	- 4,5	194,8	8,1	172,3	37,1	71,2	1997			
24,0	4,6	0,3	0,3	2,9	2,9	-	6,2	263,3	28,1	151,4	28,8	68,3	1998			
5,9	1,5	- 0,2	- 1,3	1,9	1,2	0,6	3,5	168,0	65,1	89,7	38,0	7,7	1999			
- 4,5	- 0,5	- 0,1	- 0,3	23,1	21,6	- 1,6	- 1,5	90,6	15,9	97,8	35,3	54,6	2000			
- 4,6	1,6	- 0,2	- 0,4	- 20,5	- 20,4	4,6	13,3	59,5	18,6	34,8	20,9	- 1,1	2001			
- 2,6	1,1	- 0,5	- 0,3	- 1,4	- 1,3	- 1,6	4,1	18,8	14,8	- 2,1	25,6	- 2,7	2002			
- 4,4	2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	0,0	49,8	- 2,2	4,6	- 3,9	- 26,3	2003			
- 0,1	0,2	- 0,1	- 0,0	- 1,1	- 0,1	- 1,0	0,6	- 3,4	- 1,2	5,4	5,3	3,4	2002 Juli			
2,2	1,0	- 0,0	- 0,0	1,4	0,0	1,2	1,4	1,5	2,2	- 2,6	4,5	- 0,5	Aug.			
- 1,3	- 0,9	- 0,0	- 0,0	1,0	0,8	6,4	0,6	1,0	1,0	12,4	3,0	10,4	Sept.			
- 0,3	0,4	- 0,0	- 0,0	- 1,7	0,1	- 1,0	0,6	- 3,8	0,6	- 4,6	- 1,0	1,3	Okt.			
1,8	0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,6	- 0,5	- 3,2	- 0,2	11,9	10,7	13,2	- 0,5	2,5	Nov.			
- 0,6	0,6	0,2	0,2	0,1	- 0,7	- 3,1	- 1,2	- 24,8	- 6,6	- 42,1	1,3	- 6,0	Dez.			
- 0,6	- 0,5	- 0,0	0,0	- 0,8	- 0,4	5,3	1,8	4,8	2,9	11,3	3,2	- 7,7	2003 Jan.			
2,1	3,0	- 0,0	0,0	1,4	- 0,1	2,3	1,1	8,1	6,8	4,4	3,7	- 1,7	Febr.			
- 0,0	0,7	- 0,1	- 0,0	- 1,6	0,1	0,4	0,5	0,8	- 2,4	8,2	- 0,7	- 3,2	März			
- 1,6	- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 1,1	- 0,3	0,0	- 0,5	3,5	- 0,8	13,7	- 0,9	- 1,2	April			
0,9	1,2	- 0,1	- 0,0	2,2	- 0,5	1,0	- 0,2	3,4	- 6,9	- 8,2	0,7	- 7,8	Mai			
- 0,8	- 1,0	- 0,1	- 0,0	0,4	0,2	- 1,5	- 0,7	3,1	- 4,5	- 11,4	- 3,6	4,7	Juni			
- 1,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 2,8	- 0,8	0,2	- 0,4	12,1	- 4,3	7,0	- 0,2	- 4,6	Juli			
0,0	0,6	- 0,1	- 0,0	0,6	0,0	1,5	- 0,2	- 7,1	- 10,9	- 32,4	- 4,9	- 0,2	Aug.			
- 1,5	- 0,7	- 0,1	- 0,1	0,3	- 0,4	3,2	- 0,1	11,6	2,4	12,3	- 1,9	0,7	Sept.			
0,1	0,7	- 0,1	- 0,1	- 0,7	- 0,4	5,6	- 0,5	7,8	1,8	- 10,3	3,4	- 1,1	Okt.			
- 1,1	- 1,2	- 0,1	- 0,1	0,1	0,6	- 1,2	- 0,5	12,3	5,3	6,8	- 1,0	1,3	Nov.			
- 0,3	0,1	- 0,1	- 0,1	0,3	0,6	- 5,9	- 0,4	- 10,6	- 0,1	3,2	- 1,8	- 7,9	Dez.			
- 1,2	0,5	- 0,1	- 0,0	0,0	0,9	2,5	- 0,4	4,2	- 2,7	12,7	- 3,9	- 13,9	2004 Jan.			
- 2,6	- 1,0	- 0,0	- 0,0	1,3	0,6	0,9	- 0,2	10,0	- 1,3	19,6	- 4,6	4,1	Febr.			
- 3,9	- 0,7	- 0,0	- 0,0	0,5	0,4	0,8	- 0,3	23,5	7,5	14,1	- 2,6	6,4	März			

zember 1998 einschl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkrediten. — 5 Für deutschen Beitrag; ab 1999 einschl. Bauspareinlagen (s. dazu Tab. IV.12). — 6 Für deutschen Beitrag; bis Ende 1998 einschl. Bauspareinlagen (s. a. Anm. 5). — 7 Bis Dezember 1998 Laufzeit bis unter 4 Jahre. — 8 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 9 Erst ab 1999 gesondert erfragt; bis Dezember 1998

in den Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren enthalten. — 10 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht.

IV. Banken
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2003 Okt.	2 235	6 434,4	58,0	2 387,0	1 711,0	665,3	3 569,5	452,2	2 571,3	4,4	528,4	158,0	262,0
Nov.	2 228	6 492,0	51,3	2 427,7	1 745,9	669,9	3 596,0	471,0	2 571,6	4,2	537,3	154,6	262,5
Dez.	2 226	6 470,9	64,1	2 413,5	1 739,7	663,3	3 571,9	458,6	2 562,7	4,2	535,0	150,6	270,7
2004 Jan.	2 224	6 463,9	52,7	2 421,6	1 749,6	662,1	3 580,3	457,9	2 561,5	4,1	546,7	149,8	259,5
Febr.	2 222	6 488,0	50,9	2 435,5	1 749,8	675,7	3 593,5	459,2	2 559,8	3,9	560,1	148,5	259,6
März	2 219	6 542,8	43,9	2 459,8	1 762,0	687,8	3 633,3	481,1	2 559,0	3,7	580,5	147,0	258,9
Kreditbanken ⁵⁾													
2004 Febr.	259	1 823,0	16,9	674,4	534,8	136,0	956,8	255,2	538,5	2,1	155,7	79,2	95,8
März	257	1 854,1	11,8	687,3	545,2	139,1	980,3	263,9	538,5	1,9	171,3	79,6	95,1
Großbanken ⁶⁾													
2004 Febr.	4	1 057,6	9,8	391,7	329,8	60,1	525,7	163,7	269,3	1,4	88,8	69,2	61,3
März	4	1 078,3	4,4	408,7	347,5	59,3	532,5	165,8	267,9	1,3	95,5	69,4	63,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2004 Febr.	171	676,7	6,6	239,2	166,1	71,9	390,6	72,3	253,8	0,7	61,2	9,9	30,4
März	170	680,9	6,8	234,6	158,5	75,2	401,0	77,5	255,0	0,6	65,7	10,1	28,5
Zweigstellen ausländischer Banken													
2004 Febr.	84	88,8	0,5	43,5	39,0	4,0	40,5	19,1	15,5	0,0	5,6	0,1	4,1
März	83	94,9	0,6	44,1	39,2	4,6	46,7	20,7	15,6	0,0	10,2	0,1	3,3
Landesbanken													
2004 Febr.	13	1 361,4	4,0	692,0	557,2	132,1	579,2	60,0	406,4	0,3	109,1	34,0	52,2
März	13	1 376,9	1,9	697,5	558,9	136,4	593,0	71,1	408,9	0,3	109,8	32,1	52,4
Sparkassen													
2004 Febr.	489	982,0	16,8	225,8	72,6	152,6	702,4	72,7	537,3	0,9	91,0	14,7	22,4
März	488	977,7	16,3	223,5	70,7	152,0	701,0	72,4	536,3	0,9	91,1	14,7	22,2
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2004 Febr.	2	188,6	0,7	127,3	88,7	38,2	42,0	10,3	19,9	0,1	11,6	11,5	7,1
März	2	186,1	0,4	125,8	85,0	40,2	41,3	10,1	19,4	0,1	11,6	11,5	7,2
Kreditgenossenschaften													
2004 Febr.	1 393	561,6	10,9	146,3	62,4	82,2	381,6	44,2	297,3	0,5	39,5	5,8	17,0
März	1 393	562,9	11,0	147,1	62,1	82,8	382,0	44,8	297,2	0,5	39,3	5,9	17,0
Realkreditinstitute													
2004 Febr.	25	863,3	1,0	225,9	145,3	80,0	617,5	10,4	497,5	-	109,5	0,8	18,0
März	25	867,6	2,0	227,2	144,7	81,6	620,0	11,6	495,3	-	113,1	0,8	17,5
Bausparkassen													
2004 Febr.	27	173,3	0,0	41,7	30,7	10,9	121,0	1,4	107,8	.	11,8	0,4	10,1
März	27	174,9	0,0	42,7	31,3	11,2	121,7	1,5	108,1	.	12,1	0,4	10,1
Banken mit Sonderaufgaben													
2004 Febr.	14	534,6	0,4	302,0	258,1	43,7	193,0	5,1	155,1	-	31,8	2,1	37,1
März	14	542,6	0,3	308,7	264,1	44,4	194,1	5,7	155,4	-	32,2	2,1	37,4
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁷⁾													
2004 Febr.	128	377,6	2,3	160,9	110,3	49,8	197,7	38,5	117,6	0,1	41,1	0,9	15,9
März	127	385,1	2,9	159,8	106,7	52,7	208,3	40,3	120,4	0,2	47,1	0,8	13,4
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾													
2004 Febr.	44	288,9	1,8	117,4	71,4	45,8	157,2	19,4	102,1	0,1	35,4	0,8	11,8
März	44	290,2	2,2	115,7	67,5	48,1	161,5	19,6	104,7	0,1	37,0	0,7	10,1

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden –

Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen s. Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 2 In den Termineinlagen enthalten. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuld-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf ⁴⁾	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung ¹⁾		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos ²⁾							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ¹⁾									
Alle Bankengruppen														
1 776,8	251,2	1 525,4	2 446,8	649,1	347,0	754,5	71,8	589,5	499,2	106,6	1 542,9	293,4	374,6	2003 Okt.
1 797,8	249,3	1 548,3	2 472,1	672,9	351,1	750,6	79,4	590,4	499,8	107,1	1 549,2	294,1	378,9	Nov.
1 820,3	211,9	1 608,2	2 447,6	656,2	332,2	751,6	54,9	600,4	508,7	107,2	1 530,4	294,4	378,2	Dez.
1 820,1	280,7	1 539,3	2 453,1	677,1	316,5	751,5	65,8	600,6	510,0	107,4	1 537,1	291,3	362,3	2004 Jan.
1 818,6	256,7	1 561,8	2 470,4	691,2	319,9	750,7	83,4	601,4	511,2	107,1	1 548,5	285,0	365,5	Febr.
1 844,5	276,3	1 568,0	2 472,0	697,2	320,2	746,6	83,6	601,3	511,3	106,8	1 576,3	283,6	366,4	März
Kreditbanken ⁵⁾														
684,7	139,8	544,8	713,0	319,0	157,1	127,6	75,8	99,6	89,0	9,7	205,8	91,3	128,2	2004 Febr.
716,4	161,9	554,3	711,1	324,0	153,6	124,0	72,9	99,8	89,3	9,7	209,8	91,1	125,7	März
Großbanken ⁶⁾														
422,3	102,0	320,3	361,0	150,3	112,3	71,0	73,4	26,8	25,0	0,5	146,2	51,8	76,4	2004 Febr.
445,0	116,0	328,9	357,3	150,3	109,0	70,6	67,9	26,9	25,1	0,5	149,1	51,5	75,4	März
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
196,9	28,2	168,7	336,8	158,7	41,9	54,2	2,5	72,8	63,9	9,2	59,6	37,2	46,2	2004 Febr.
198,9	34,1	164,8	339,0	163,9	41,8	51,3	5,0	72,8	64,1	9,3	60,6	37,3	45,1	März
Zweigstellen ausländischer Banken														
65,5	9,6	55,8	15,3	10,0	2,9	2,3	-	0,0	0,0	0,0	-	2,4	5,6	2004 Febr.
72,5	11,8	60,6	14,8	9,8	2,9	2,1	-	0,0	0,0	0,0	-	2,4	5,2	März
Landesbanken														
464,0	71,4	392,6	318,2	50,4	37,7	213,9	5,2	15,6	14,6	0,7	457,3	61,1	60,8	2004 Febr.
461,8	67,2	394,7	322,7	49,9	41,5	215,0	8,8	15,5	14,6	0,7	470,4	59,2	62,8	März
Sparkassen														
218,9	5,4	213,4	632,5	191,7	54,6	10,8	-	304,9	251,5	70,5	42,9	46,2	41,6	2004 Febr.
215,2	5,2	210,1	630,6	191,7	53,3	10,6	-	304,5	251,3	70,4	42,9	46,3	42,8	März
Genossenschaftliche Zentralbanken														
112,1	30,3	81,8	29,7	6,7	5,7	16,9	2,4	-	-	0,3	27,4	10,0	9,5	2004 Febr.
108,6	29,3	79,3	29,8	7,2	5,4	17,0	1,7	-	-	0,3	27,5	10,0	10,1	März
Kreditgenossenschaften														
74,1	1,7	72,3	404,0	119,5	53,7	24,4	-	181,0	155,9	25,5	31,8	30,4	21,4	2004 Febr.
74,9	2,7	72,2	403,7	119,6	53,4	24,3	-	181,2	155,8	25,3	31,5	30,5	22,2	März
Realkreditinstitute														
130,0	3,1	126,9	142,1	1,2	4,7	136,1	0,0	-	-	0,2	546,1	21,0	24,1	2004 Febr.
132,4	4,7	127,8	142,9	1,3	5,0	136,5	0,2	-	-	0,2	547,7	21,4	23,2	März
Bausparkassen														
29,6	2,0	27,6	111,7	0,6	0,8	109,9	-	0,4	0,4	0,2	7,2	7,3	17,4	2004 Febr.
30,3	2,1	28,2	112,4	0,4	0,8	110,7	-	0,4	0,4	0,2	7,2	7,3	17,8	März
Banken mit Sonderaufgaben														
105,3	2,9	102,3	119,2	2,3	5,7	111,2	-	-	-	-	230,0	17,8	62,4	2004 Febr.
104,8	3,3	101,5	118,8	3,2	7,2	108,4	-	-	-	-	239,4	17,8	61,8	März
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁷⁾														
130,3	19,7	110,6	119,9	74,3	11,9	23,3	0,0	7,2	7,0	3,2	90,9	12,9	23,6	2004 Febr.
131,5	24,3	107,2	123,2	77,9	11,6	23,4	0,2	7,1	6,9	3,2	95,7	13,3	21,4	März
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾														
64,9	10,1	54,8	104,6	64,3	9,0	21,0	0,0	7,1	7,0	3,2	90,9	10,5	18,0	2004 Febr.
59,1	12,5	46,6	108,4	68,1	8,8	21,2	0,2	7,1	6,9	3,2	95,7	10,9	16,2	März

verschreibungen. — 5 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 6 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG, Commerzbank AG und Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG. — 7 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheits-

besitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 8 Ausgliederung der in den Bankengruppen „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Euro-Währungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 8)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken 5)	Wertpapiere von Banken 6)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 7)	insgesamt	Buchkredite	Wechsel 4)	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 9)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1994	25,0	61,5	1 695,6	1 150,6	17,4	4,6	513,6	9,5	4 137,2	3 502,8	45,9	2,2	433,7
1995	26,0	61,0	1 859,9	1 264,9	17,5	4,3	561,9	11,4	4 436,9	3 802,0	46,8	1,4	427,3
1996	28,9	59,7	2 134,0	1 443,3	17,9	3,4	657,2	12,2	4 773,1	4 097,9	44,8	5,9	437,2
1997	29,3	60,2	2 397,9	1 606,3	18,1	3,6	758,9	11,1	5 058,4	4 353,9	44,7	2,9	473,3
1998	28,5	63,6	2 738,2	1 814,7	14,6	12,2	887,7	9,1	5 379,8	4 639,7	32,8	5,0	527,8
1999	16,8	45,6	1 556,9	1 033,4	0,0	19,2	504,2	3,9	2 904,5	2 569,6	7,0	3,0	287,5
2000	15,6	50,8	1 639,6	1 056,1	0,0	26,8	556,6	3,6	3 003,7	2 657,3	6,5	2,3	304,7
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2002 Okt.	13,9	42,8	1 648,3	1 068,2	0,0	8,0	572,2	2,7	2 997,6	2 684,6	4,2	3,9	301,9
Nov.	12,9	41,7	1 689,1	1 102,1	0,0	13,3	573,8	2,6	3 003,5	2 683,3	4,1	3,6	309,5
Dez.	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003 Jan.	12,9	42,3	1 661,6	1 086,8	0,0	9,7	565,1	2,6	3 005,1	2 686,9	3,9	4,0	307,4
Febr.	12,9	39,0	1 667,6	1 095,5	0,0	9,7	562,3	2,5	3 001,9	2 682,6	3,8	3,6	308,9
März	12,6	47,5	1 655,8	1 081,1	0,0	10,0	564,7	2,5	3 005,5	2 677,5	3,8	4,8	316,4
April	13,5	37,7	1 648,8	1 074,6	0,0	9,9	564,3	2,5	3 007,6	2 676,4	3,8	5,0	319,4
Mai	13,7	38,3	1 674,3	1 099,7	0,0	9,2	565,3	2,5	3 003,6	2 667,8	3,9	4,5	324,5
Juni	12,9	40,9	1 665,5	1 090,9	0,0	9,9	564,7	2,5	2 992,4	2 670,2	3,9	3,9	311,4
Juli	12,9	40,5	1 645,6	1 063,8	0,0	10,9	571,0	2,4	2 996,0	2 671,8	4,0	3,4	314,7
Aug.	13,2	42,5	1 636,2	1 056,4	0,0	9,3	570,5	2,4	2 986,9	2 667,9	4,0	3,4	309,6
Sept.	12,9	42,1	1 627,9	1 047,0	0,0	9,7	571,2	2,4	2 995,7	2 676,3	3,9	2,1	311,4
Okt.	13,3	44,3	1 630,0	1 046,2	0,0	9,7	574,1	2,4	2 992,9	2 675,4	3,9	3,1	308,4
Nov.	12,8	38,2	1 663,1	1 073,8	0,0	10,5	578,8	2,3	3 012,2	2 685,5	3,7	3,4	317,5
Dez.	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004 Jan.	12,9	39,5	1 632,9	1 055,9	0,0	8,4	568,5	2,3	2 992,0	2 667,0	3,5	2,6	316,8
Febr.	12,9	37,6	1 645,1	1 058,5	0,0	8,5	578,0	2,3	2 994,8	2 658,8	3,4	2,5	328,1
März	12,4	31,1	1 656,6	1 062,0	0,0	8,1	586,4	2,4	3 015,7	2 670,4	3,2	2,1	338,0
Veränderungen *)													
1995	+ 1,0	- 0,5	+ 193,5	+ 139,4	+ 0,1	- 0,5	+ 54,3	+ 0,2	+ 312,8	+ 303,6	+ 1,0	- 0,8	+ 2,9
1996	+ 2,9	- 1,3	+ 257,8	+ 161,8	+ 0,4	- 1,1	+ 95,8	+ 0,8	+ 336,3	+ 311,7	- 2,0	+ 4,7	+ 10,6
1997	+ 0,4	+ 0,5	+ 262,5	+ 160,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 102,6	- 1,1	+ 285,2	+ 255,5	- 0,1	- 3,0	+ 36,5
1998	- 0,8	+ 3,4	+ 343,3	+ 210,3	- 3,6	+ 8,6	+ 130,0	- 2,0	+ 335,3	+ 302,1	- 11,9	+ 2,1	+ 52,1
1999	+ 2,2	+ 13,2	+ 122,1	+ 66,3	+ 0,0	+ 12,9	+ 42,8	- 0,7	+ 156,1	+ 136,9	+ 2,6	+ 0,4	+ 16,7
2000	- 1,1	+ 5,1	+ 83,6	+ 21,7	- 0,0	+ 7,6	+ 54,3	- 0,3	+ 100,7	+ 83,7	- 0,5	- 0,8	+ 19,0
2001	- 1,4	+ 5,5	+ 34,6	+ 20,1	- 0,0	- 21,3	+ 35,8	- 0,9	+ 11,9	+ 40,8	- 1,6	+ 1,6	+ 0,3
2002	+ 3,3	- 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	- 20,3	- 0,2	- 19,2	- 18,0	- 0,8	- 1,1	+ 1,7
2003	- 0,5	+ 1,1	- 47,2	- 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 8,0	- 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2002 Okt.	+ 0,9	+ 0,6	- 4,4	+ 3,8	-	- 0,5	- 7,7	- 0,0	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,6
Nov.	- 1,0	- 1,1	+ 40,8	+ 33,9	+ 0,0	+ 5,3	+ 1,6	- 0,0	+ 6,0	- 1,3	- 0,0	- 0,3	+ 7,6
Dez.	+ 4,7	+ 3,8	+ 2,2	+ 10,2	+ 0,0	- 5,4	- 2,6	+ 0,0	- 6,3	+ 1,6	- 0,1	- 0,2	- 7,6
2003 Jan.	- 4,6	- 3,2	- 29,7	- 25,5	- 0,0	+ 1,9	- 6,1	- 0,1	+ 7,9	+ 1,9	- 0,1	+ 0,6	+ 5,5
Febr.	+ 0,0	- 3,3	+ 6,0	+ 8,8	+ 0,0	+ 0,0	- 2,8	- 0,0	- 3,3	- 4,3	- 0,1	- 0,4	+ 1,5
März	- 0,4	+ 8,5	- 11,8	- 14,4	- 0,0	+ 0,2	+ 2,4	- 0,0	+ 3,7	- 5,0	- 0,0	+ 1,3	+ 7,4
April	+ 0,9	- 9,8	- 7,0	- 6,5	-	- 0,1	- 0,4	- 0,0	+ 2,1	- 1,1	- 0,0	+ 0,2	+ 3,1
Mai	+ 0,2	+ 0,6	+ 25,5	+ 25,1	- 0,0	- 0,7	+ 1,1	- 0,1	- 3,8	- 8,7	+ 0,1	- 0,6	+ 5,3
Juni	- 0,7	+ 2,6	- 8,8	- 8,8	- 0,0	+ 0,6	- 0,6	- 0,0	- 11,1	+ 2,5	+ 0,0	- 0,5	- 13,1
Juli	- 0,0	- 0,4	- 20,1	- 27,2	- 0,0	+ 0,8	+ 6,3	- 0,0	+ 3,8	+ 1,6	+ 0,1	- 0,3	+ 3,4
Aug.	+ 0,2	+ 2,0	- 9,4	- 7,4	- 0,0	- 1,5	- 0,5	- 0,0	- 9,1	- 3,9	- 0,0	- 0,0	- 5,1
Sept.	- 0,2	- 0,3	- 7,8	- 9,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,2	- 0,0	+ 9,6	+ 8,4	- 0,1	- 1,3	+ 2,6
Okt.	+ 0,3	+ 2,2	+ 2,1	- 0,8	+ 0,0	- 0,1	+ 2,9	+ 0,0	- 2,8	- 0,9	- 0,0	+ 1,1	- 3,0
Nov.	- 0,5	- 6,1	+ 33,1	+ 27,6	-	+ 1,0	+ 4,5	- 0,1	+ 19,3	+ 10,1	- 0,2	+ 0,3	+ 9,1
Dez.	+ 4,2	+ 8,5	- 19,3	- 9,8	-	- 1,7	- 7,8	- 0,0	- 16,1	- 8,6	- 0,0	- 0,0	- 7,4
2004 Jan.	- 4,1	- 7,1	- 11,0	- 8,1	-	- 0,4	- 2,6	- 0,0	- 3,7	- 10,0	- 0,1	- 0,7	+ 7,2
Febr.	+ 0,1	- 1,9	+ 12,0	+ 2,4	-	+ 0,1	+ 9,5	- 0,0	+ 2,8	- 8,1	- 0,2	- 0,2	+ 11,3
März	- 0,5	- 6,5	+ 11,5	+ 3,5	- 0,0	- 0,4	+ 8,4	+ 0,1	+ 20,9	+ 11,6	- 0,2	- 0,4	+ 9,9

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 7. — 4 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Bis November 1993 in den Wertpapieren enthalten; s. a. Anm. 6. — 6 Bis November 1993 einschl. börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Namensschuldverschreibungen. — 7 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 3. — 8 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umsatz von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem

keiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Bis November 1993 in den Wertpapieren enthalten; s. a. Anm. 6. — 6 Bis November 1993 einschl. börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Namensschuldverschreibungen. — 7 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 3. — 8 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umsatz von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 11) 12)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 17)					Zeit	
			insgesamt	Sicht- einlagen 13) 14)	Termin- ein- lagen 14) 15)	weiter- gegebene Wechsel 16)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 13)	Termin- ein- lagen 15) 18)	Spar- ein- lagen 19)	Spar- briefe 20)		Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)
68,1	84,4	70,7	1 427,9	342,8	976,9	75,2	33,1	2 875,7	540,2	1 109,3	940,5	206,9	78,8	1994
71,3	88,1	83,2	1 539,4	363,9	1 065,1	75,5	35,0	3 021,1	579,9	1 086,1	1 046,1	227,4	81,6	1995
81,3	106,0	89,7	1 731,0	401,1	1 202,4	75,4	52,2	3 241,5	675,1	1 109,8	1 143,0	227,8	85,8	1996
76,0	107,6	95,1	1 902,3	427,6	1 349,1	75,6	50,0	3 341,9	689,8	1 146,9	1 182,1	236,9	86,1	1997
71,6	102,8	129,2	2 086,9	472,5	1 505,2	59,4	49,7	3 520,3	799,5	1 194,1	1 211,0	234,9	80,9	1998
37,5	58,0	75,6	1 122,0	114,4	1 007,3	0,3	29,8	1 905,3	420,4	759,6	614,7	110,7	42,1	1999
33,1	58,5	82,7	1 189,2	113,4	1 075,3	0,4	30,1	1 945,8	443,4	819,9	573,5	109,0	42,1	2000
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
3,0	55,1	111,5	1 184,4	130,0	1 054,2	0,1	25,7	2 037,6	543,1	829,8	559,7	105,0	41,6	2002 Okt.
3,0	55,0	113,3	1 221,3	157,3	1 063,9	0,2	25,7	2 062,1	572,4	822,6	562,4	104,7	41,5	Nov.
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	Dez.
3,0	54,7	118,4	1 214,6	134,8	1 079,7	0,2	25,5	2 076,4	565,2	830,3	577,4	103,5	42,1	2003 Jan.
3,0	54,8	118,0	1 224,7	134,5	1 090,1	0,2	25,6	2 084,6	571,6	830,0	579,2	103,7	41,9	Febr.
3,0	54,8	116,1	1 218,0	144,0	1 073,9	0,2	25,5	2 089,6	578,9	828,4	579,3	103,0	42,1	März
3,0	54,6	116,7	1 203,4	137,4	1 065,9	0,1	25,5	2 094,8	586,3	828,2	577,9	102,4	41,8	April
3,0	54,5	119,6	1 254,2	146,4	1 107,7	0,1	25,5	2 101,9	591,7	831,2	577,1	101,9	41,7	Mai
3,0	54,4	118,1	1 252,5	150,5	1 101,8	0,1	25,4	2 108,6	608,9	822,7	576,7	101,3	41,8	Juni
2,0	54,2	119,1	1 207,7	123,6	1 084,0	0,1	25,3	2 102,3	595,6	829,0	576,8	100,9	41,7	Juli
2,0	54,6	118,8	1 198,2	120,9	1 077,2	0,1	25,7	2 111,4	598,5	834,5	578,0	100,4	41,7	Aug.
2,0	54,4	115,1	1 188,2	116,0	1 072,0	0,1	25,5	2 112,3	608,8	825,4	578,3	99,9	41,5	Sept.
2,0	53,9	115,0	1 179,6	122,1	1 057,4	0,1	25,3	2 114,7	610,9	824,5	579,4	100,0	40,7	Okt.
2,0	54,1	113,3	1 214,5	135,3	1 079,1	0,1	25,5	2 138,6	634,1	824,0	580,3	100,1	40,7	Nov.
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	Dez.
2,0	57,2	108,9	1 213,2	142,0	1 071,1	0,1	28,3	2 137,5	632,2	814,3	590,6	100,3	40,3	2004 Jan.
2,0	56,6	108,8	1 215,7	134,0	1 081,6	0,1	28,2	2 141,8	635,4	814,8	591,5	100,1	40,5	Febr.
2,0	54,9	107,2	1 204,3	140,0	1 064,2	0,1	27,8	2 145,8	635,4	819,2	591,4	99,8	39,3	März
Veränderungen *)														
- 1,2	+ 7,3	+ 12,5	+ 134,2	+ 20,4	+ 111,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 158,3	+ 48,9	- 14,2	+ 105,6	+ 11,7	+ 6,3	1995
+ 8,0	+ 3,3	+ 6,5	+ 175,9	+ 36,6	+ 137,7	- 0,2	+ 1,7	+ 218,4	+ 94,3	+ 23,2	+ 96,9	+ 0,7	+ 3,3	1996
- 5,3	+ 1,6	+ 5,4	+ 175,9	+ 31,6	+ 146,7	+ 0,2	- 2,6	+ 100,5	+ 13,0	+ 37,1	+ 39,1	+ 9,2	+ 2,1	1997
- 4,4	- 4,8	+ 34,1	+ 179,0	+ 39,7	+ 156,4	- 16,2	- 0,9	+ 179,3	+ 110,6	+ 47,2	+ 28,9	- 2,1	- 5,3	1998
- 0,6	+ 0,1	+ 9,3	+ 69,0	- 1,8	+ 81,8	- 11,1	- 0,4	+ 67,3	+ 32,7	+ 48,4	- 4,5	- 9,3	+ 0,7	1999
- 0,8	+ 0,5	+ 7,1	+ 64,7	- 2,3	+ 66,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 41,3	+ 22,3	+ 61,1	- 40,5	- 1,7	- 0,0	2000
- 29,1	- 1,5	+ 13,3	+ 9,6	+ 7,4	+ 2,3	- 0,2	- 2,9	+ 88,5	+ 82,3	+ 8,1	+ 1,1	- 2,9	+ 1,0	2001
- 1,0	- 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	- 0,1	- 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	2002
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 0,0	+ 0,1	+ 3,6	+ 5,1	- 3,0	+ 8,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 12,8	+ 2,3	+ 9,5	+ 1,4	- 0,3	+ 0,0	2002 Okt.
+ 0,0	- 0,1	+ 1,7	+ 37,0	+ 27,3	+ 9,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 24,5	+ 29,3	- 7,2	+ 2,7	- 0,3	- 0,1	Nov.
-	- 0,2	+ 5,8	+ 22,6	- 29,7	+ 52,3	+ 0,0	- 0,1	+ 23,8	+ 3,3	+ 8,0	+ 12,8	- 0,3	+ 0,6	Dez.
- 0,0	- 0,1	- 0,6	- 29,4	+ 7,2	- 36,5	- 0,0	- 0,2	- 9,5	- 10,4	- 0,3	+ 2,1	- 0,9	- 0,0	2003 Jan.
- 0,0	+ 0,1	- 0,4	+ 17,8	- 0,3	+ 18,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 7,6	+ 6,4	- 0,3	+ 1,8	- 0,4	- 0,2	Febr.
+ 0,0	- 0,0	- 1,9	- 6,7	+ 9,5	- 16,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 5,1	+ 7,3	- 1,6	+ 0,1	- 0,7	- 0,1	März
- 0,0	- 0,2	+ 0,6	- 14,6	- 6,6	- 8,0	- 0,0	+ 0,0	+ 5,1	+ 7,4	- 0,2	- 1,4	- 0,6	- 0,2	April
-	- 0,1	+ 3,0	+ 50,8	+ 8,9	+ 41,9	- 0,0	- 0,0	+ 7,1	+ 5,4	+ 3,0	- 0,8	- 0,5	- 0,1	Mai
- 0,0	- 0,1	- 1,5	- 1,7	+ 4,2	- 5,9	- 0,0	- 0,1	+ 7,7	+ 17,2	- 8,5	- 0,4	- 0,6	+ 0,1	Juni
- 1,0	- 0,2	+ 1,0	- 44,9	- 27,0	- 18,0	- 0,0	- 0,1	- 7,1	- 13,3	+ 6,5	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	Juli
- 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 9,5	- 2,7	- 6,8	- 0,0	+ 0,4	+ 9,1	+ 2,9	+ 5,5	+ 1,3	- 0,5	- 0,1	Aug.
+ 0,0	- 0,2	- 3,6	- 8,7	- 3,5	- 5,2	- 0,0	- 0,2	+ 0,8	+ 10,3	- 9,1	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	Sept.
- 0,0	- 0,4	- 0,2	- 8,6	+ 6,1	- 14,7	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5	+ 2,1	- 0,9	+ 1,1	+ 0,1	- 0,3	Okt.
-	+ 0,2	- 1,7	+ 34,9	+ 13,2	+ 21,7	+ 0,0	+ 0,2	+ 23,8	+ 23,2	- 0,4	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,0	Nov.
+ 0,0	+ 2,7	- 4,1	+ 15,1	- 18,6	+ 33,6	+ 0,1	+ 2,3	+ 1,7	- 10,1	+ 1,7	+ 10,0	+ 0,1	- 0,2	Dez.
- 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 16,3	+ 25,3	- 41,5	- 0,1	+ 0,4	- 2,8	+ 8,2	- 11,4	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	2004 Jan.
-	- 0,5	- 0,1	+ 2,4	- 8,0	+ 10,5	- 0,0	- 0,1	+ 4,3	+ 4,1	- 0,4	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	Febr.
+ 0,0	- 1,8	- 1,6	- 11,4	+ 6,0	- 17,4	+ 0,0	- 0,3	+ 4,0	- 0,0	+ 4,5	- 0,1	- 0,3	- 1,2	März

Umtausch von Ausgleichsforderungen. — 11 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 12 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 13 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 14 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 15 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 16 Eigene Akzente und Sola-

wechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln. — 17 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 18 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 19 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 18. — 20 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken 4)	Wertpapiere von Banken 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
1994	1,2	492,3	455,0	309,0	146,0	0,1	23,7	13,5	257,4	173,0	35,0	138,0	0,6	66,5
1995	1,2	538,4	500,8	349,7	151,1	0,1	25,6	11,8	289,2	191,1	42,1	148,9	1,7	79,7
1996	1,4	588,9	544,2	386,6	157,6	0,3	31,5	13,0	352,0	230,4	60,2	170,2	4,9	103,9
1997	1,5	689,1	635,3	456,1	179,2	0,2	43,1	10,5	474,8	312,7	96,2	216,5	6,0	140,3
1998	1,5	774,9	706,9	533,6	173,3	0,4	58,7	9,0	610,3	364,9	93,9	270,9	11,6	211,0
1999	0,4	427,1	383,5	279,5	104,1	0,4	43,2	4,2	396,1	235,8	52,7	183,1	7,5	152,7
2000	0,4	507,7	441,4	325,4	116,0	1,3	65,0	3,6	475,8	286,8	71,1	215,7	6,5	182,5
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2002 Okt.	0,3	672,9	595,2	450,2	145,0	1,9	75,8	2,7	585,5	355,6	108,9	246,7	9,8	220,1
Nov.	0,3	711,7	630,2	484,4	145,7	5,6	76,0	2,8	588,8	358,2	111,0	247,2	9,9	220,7
Dez.	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003 Jan.	0,3	695,1	620,5	471,3	149,1	0,9	73,8	2,6	559,9	333,2	91,5	241,6	10,8	215,9
Febr.	0,3	713,7	637,5	488,8	148,6	1,3	74,9	2,6	576,6	352,7	109,9	242,8	10,2	213,8
März	0,3	733,3	654,1	504,0	150,1	1,0	78,3	2,6	574,8	354,5	113,1	241,3	8,5	211,8
April	0,3	738,6	657,2	505,9	151,2	1,7	79,8	2,6	583,3	364,8	125,1	239,7	7,4	211,1
Mai	0,3	760,1	676,4	524,6	151,8	1,3	82,4	2,5	578,6	362,3	126,8	235,6	6,8	209,4
Juni	0,4	794,3	707,2	553,1	154,1	1,3	85,8	2,6	578,1	351,6	115,2	236,4	7,0	219,5
Juli	0,3	779,1	689,4	533,9	155,5	1,4	88,3	2,6	567,4	345,3	106,5	238,8	6,8	215,3
Aug.	0,3	771,9	682,3	522,9	159,4	1,3	88,3	2,6	561,3	344,3	101,3	243,0	7,4	209,5
Sept.	0,4	769,8	680,3	520,2	160,1	1,3	88,2	2,3	569,4	346,6	110,3	236,3	7,2	215,6
Okt.	0,4	757,0	664,9	502,0	162,9	0,9	91,2	1,6	576,6	348,6	106,0	242,6	8,0	219,9
Nov.	0,3	764,6	672,3	512,8	159,5	1,3	91,1	1,6	583,8	357,5	118,0	239,6	6,4	219,8
Dez.	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004 Jan.	0,3	788,7	693,8	531,9	161,9	1,2	93,6	1,6	588,4	353,0	118,0	235,0	5,5	229,8
Febr.	0,3	790,5	691,5	530,7	160,8	1,3	97,7	1,6	598,7	360,7	126,1	234,6	6,0	232,0
März	0,3	803,2	700,1	538,5	161,6	1,7	101,4	1,7	617,6	370,2	133,9	236,4	4,8	242,5
Veränderungen *)														
1995	+ 0,1	+ 59,1	+ 57,6	+ 49,2	+ 8,4	+ 0,0	+ 2,9	- 1,4	+ 38,3	+ 21,3	+ 7,8	+ 13,6	+ 1,1	+ 16,1
1996	+ 0,2	+ 34,2	+ 29,9	+ 27,2	+ 2,7	+ 0,2	+ 5,2	- 1,1	+ 58,4	+ 36,2	+ 17,0	+ 19,2	+ 3,1	+ 21,4
1997	+ 0,1	+ 80,6	+ 71,5	+ 53,3	+ 18,2	- 0,1	+ 10,4	- 1,2	+ 109,3	+ 73,0	+ 33,7	+ 39,3	+ 0,7	+ 32,9
1998	- 0,0	+ 100,8	+ 89,5	+ 79,3	+ 10,2	+ 0,0	+ 13,1	- 1,8	+ 122,0	+ 42,7	- 6,4	+ 49,1	+ 5,5	+ 66,0
1999	- 0,3	+ 17,7	+ 5,7	- 5,3	+ 11,0	+ 0,2	+ 11,7	- 0,0	+ 85,8	+ 42,8	+ 8,4	+ 34,4	+ 1,3	+ 41,8
2000	- 0,0	+ 78,9	+ 56,5	+ 44,6	+ 11,8	+ 0,9	+ 21,6	- 0,7	+ 72,0	+ 45,0	+ 17,4	+ 27,7	- 1,2	+ 28,2
2001	+ 0,0	+ 83,7	+ 75,6	+ 54,4	+ 21,2	- 0,5	+ 8,5	- 0,2	+ 88,3	+ 53,4	+ 27,0	+ 26,4	- 1,5	+ 36,3
2002	- 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2002 Okt.	- 0,0	+ 13,8	+ 13,0	+ 11,3	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,8	- 0,2	+ 0,9	+ 2,1	- 0,3	+ 2,5	+ 0,2	- 1,5
Nov.	- 0,0	+ 40,1	+ 36,2	+ 35,0	+ 1,2	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 4,7	+ 3,8	+ 2,4	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,8
Dez.	+ 0,0	- 14,1	- 8,2	- 11,3	+ 3,1	- 4,7	- 1,2	- 0,1	- 20,8	- 18,2	- 16,7	- 1,6	- 0,4	- 2,1
2003 Jan.	- 0,1	+ 9,2	+ 9,6	+ 6,6	+ 3,0	- 0,0	- 0,4	- 0,1	+ 6,8	+ 4,9	- 0,0	+ 4,9	+ 1,6	+ 0,2
Febr.	+ 0,0	+ 18,9	+ 17,3	+ 17,5	- 0,1	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	+ 16,8	+ 19,6	+ 18,3	+ 1,3	- 0,7	- 2,2
März	+ 0,0	+ 21,4	+ 18,3	+ 16,3	+ 2,0	- 0,4	+ 3,5	- 0,0	+ 0,3	+ 3,5	+ 3,6	- 0,2	- 1,6	- 1,5
April	+ 0,0	+ 8,9	+ 6,4	+ 4,5	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,7	- 0,0	+ 12,8	+ 13,7	+ 12,8	+ 0,9	- 1,1	+ 0,2
Mai	+ 0,0	+ 30,1	+ 28,0	+ 24,9	+ 3,2	- 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 5,6	+ 6,0	+ 3,8	+ 2,3	- 0,4	- 0,0
Juni	+ 0,1	+ 29,4	+ 26,3	+ 25,1	+ 1,2	- 0,0	+ 3,2	+ 0,0	- 6,2	- 14,9	- 12,6	- 2,3	+ 0,1	+ 8,6
Juli	- 0,1	- 16,5	- 19,1	- 20,3	+ 1,2	+ 0,2	+ 2,4	- 0,0	- 12,3	- 7,5	- 9,0	+ 1,5	- 0,3	- 4,6
Aug.	+ 0,0	- 13,2	- 12,8	- 15,3	+ 2,5	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	- 13,0	- 6,1	- 6,4	+ 0,2	+ 0,5	- 7,3
Sept.	+ 0,0	+ 5,7	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,5	- 0,0	+ 0,4	- 0,3	+ 19,1	+ 10,6	+ 10,8	- 0,2	+ 0,0	+ 8,5
Okt.	- 0,0	- 14,4	- 17,0	- 18,8	+ 1,8	- 0,4	+ 3,0	- 0,0	+ 3,1	- 1,9	- 4,4	+ 2,5	+ 0,8	+ 4,2
Nov.	- 0,0	+ 12,5	+ 12,1	+ 14,3	- 2,3	+ 0,4	+ 0,1	- 0,0	+ 12,8	+ 13,3	+ 12,9	+ 0,5	- 1,5	+ 1,0
Dez.	- 0,0	+ 11,7	+ 9,9	+ 7,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 1,5	- 0,0	+ 0,5	- 6,0	- 5,7	- 0,4	- 0,2	+ 6,8
2004 Jan.	+ 0,0	+ 16,3	+ 14,8	+ 14,0	+ 0,8	- 0,3	+ 1,8	+ 0,0	+ 7,6	+ 5,3	+ 6,4	- 1,1	- 0,6	+ 2,9
Febr.	- 0,0	+ 2,7	- 1,5	- 0,6	- 0,9	+ 0,1	+ 4,1	+ 0,0	+ 11,1	+ 8,0	+ 8,4	- 0,4	+ 0,6	+ 2,5
März	+ 0,0	+ 6,1	+ 2,2	+ 5,3	- 3,1	+ 0,3	+ 3,6	+ 0,0	+ 15,6	+ 7,4	+ 7,0	+ 0,4	- 1,3	+ 9,4

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 6. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 7)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 8)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	insgesamt	Sichteinlagen 8)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	
				zusammen 9)	kurzfristig 9)	mittel- und langfristige				zusammen 9)	kurzfristig 9)	mittel- und langfristige		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
17,3	34,0	402,3	111,6	283,7	150,8	132,9	7,1	181,5	20,6	155,3	41,7	113,6	5,6	1994
16,7	38,8	463,7	116,9	339,7	191,6	148,2	7,0	224,4	22,1	198,0	45,3	152,6	4,4	1995
12,7	45,8	486,5	147,1	335,7	172,0	163,7	3,8	273,5	34,3	237,2	50,0	187,2	2,1	1996
15,7	54,7	670,3	226,0	440,2	254,3	185,9	4,0	333,9	43,5	285,7	63,0	222,7	4,8	1997
22,9	62,9	875,7	309,5	562,5	359,1	203,4	3,7	390,3	51,3	329,6	71,8	257,8	9,5	1998
13,6	33,9	483,6	65,6	418,0	332,3	85,6	2,0	284,4	23,8	260,6	64,9	195,7	5,8	1999
13,9	47,4	586,0	113,7	472,2	382,9	89,3	1,7	314,9	35,4	279,5	62,5	217,0	5,6	2000
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
14,2	45,7	633,0	116,1	516,9	412,9	104,1	1,1	342,4	38,2	304,2	99,4	204,8	4,6	2002 Okt.
14,7	45,8	648,3	125,2	523,1	420,1	103,0	1,1	346,8	42,6	304,2	101,1	203,0	4,7	Nov.
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	Dez.
15,4	42,7	623,1	112,6	510,5	406,1	104,4	1,0	324,7	35,7	289,1	95,4	193,7	4,4	2003 Jan.
15,4	42,4	616,4	117,7	498,7	392,8	105,9	1,0	330,8	33,2	297,6	107,5	190,1	4,3	Febr.
15,4	43,3	621,7	131,7	490,0	384,4	105,6	1,0	339,8	43,3	296,5	109,2	187,3	4,2	März
15,1	43,2	634,6	141,6	493,0	387,9	105,1	1,0	333,3	39,3	294,0	110,3	183,7	4,0	April
14,7	41,7	620,9	128,0	492,9	386,0	106,9	1,0	332,0	43,6	288,4	109,8	178,7	3,8	Mai
15,1	42,2	622,8	143,1	479,7	372,8	106,9	1,0	324,6	43,8	280,8	99,8	180,9	3,9	Juni
15,2	43,1	617,2	123,6	493,7	384,1	109,6	0,9	328,0	40,3	287,7	108,5	179,2	3,9	Juli
15,3	43,1	601,1	108,0	493,1	386,3	106,8	0,3	324,7	39,5	285,2	103,5	181,7	4,7	Aug.
15,0	43,7	607,5	144,2	463,3	361,2	102,1	0,3	326,6	40,0	286,6	109,5	177,1	6,8	Sept.
11,7	43,0	597,1	129,1	468,0	360,1	107,9	0,3	332,0	38,2	293,8	116,4	177,5	3,4	Okt.
11,7	41,3	583,1	113,9	469,2	361,3	107,9	0,3	333,5	38,8	294,7	121,6	173,1	3,3	Nov.
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	Dez.
11,7	40,9	606,8	138,7	468,2	359,1	109,0	0,5	315,6	44,8	270,8	99,6	171,2	3,7	2004 Jan.
12,0	39,7	602,9	122,7	480,2	368,1	112,1	0,5	328,7	55,9	272,8	104,6	168,2	3,4	Febr.
9,5	39,8	640,2	136,3	503,8	389,4	114,4	0,5	326,2	61,8	264,4	103,0	161,4	0,9	März
Veränderungen *)														
- 0,2	+ 5,2	+ 71,0	+ 7,9	+ 64,6	+ 45,9	+ 18,7	- 1,5	+ 47,8	+ 2,2	+ 46,5	+ 4,1	+ 42,4	- 0,9	1995
- 2,3	+ 5,9	+ 11,3	+ 27,1	- 13,9	- 26,6	+ 12,7	- 1,9	+ 44,7	+ 11,7	+ 35,0	+ 3,7	+ 31,3	- 2,0	1996
+ 2,7	+ 7,9	+ 157,3	+ 67,7	+ 89,5	+ 71,8	+ 17,7	+ 0,1	+ 51,0	+ 5,4	+ 43,3	+ 11,4	+ 31,9	+ 2,3	1997
+ 7,7	+ 8,8	+ 215,6	+ 87,7	+ 128,1	+ 108,1	+ 20,0	- 0,3	+ 64,7	+ 10,4	+ 48,9	+ 10,3	+ 38,6	+ 5,5	1998
+ 1,1	+ 10,9	+ 37,4	- 9,2	+ 46,6	+ 47,6	- 1,0	- 0,0	+ 61,0	+ 7,2	+ 53,8	+ 15,9	+ 37,9	+ 0,1	1999
- 0,2	+ 12,8	+ 90,0	+ 47,0	+ 43,0	+ 42,9	+ 0,1	- 0,4	+ 24,4	+ 11,1	+ 13,3	- 2,9	+ 16,2	- 0,8	2000
- 0,5	- 0,5	+ 23,5	- 23,6	+ 47,0	+ 42,4	+ 4,6	- 0,4	+ 30,8	- 1,8	+ 32,6	+ 33,3	- 0,7	- 0,6	2001
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
+ 0,7	+ 0,1	+ 7,2	- 16,6	+ 23,7	+ 23,8	- 0,1	- 0,0	- 1,9	- 3,0	+ 1,1	- 3,8	+ 4,8	- 0,0	2002 Okt.
+ 0,5	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 8,4	- 0,9	- 0,0	+ 5,5	+ 4,5	+ 1,0	+ 2,0	- 1,0	+ 0,1	Nov.
+ 0,9	- 0,4	- 25,4	- 22,0	- 3,4	- 3,8	+ 0,5	- 0,0	- 21,6	- 8,6	- 13,0	- 13,0	- 0,1	- 0,2	Dez.
- 0,2	- 1,7	+ 14,4	+ 11,7	+ 2,7	- 0,1	+ 2,8	- 0,1	+ 9,1	+ 2,5	+ 6,6	+ 9,2	- 2,5	- 0,1	2003 Jan.
+ 0,1	- 0,3	- 6,7	+ 5,4	- 12,0	- 13,5	+ 1,5	- 0,0	+ 6,6	- 2,5	+ 9,2	+ 12,2	- 3,1	- 0,1	Febr.
- 0,1	+ 1,0	+ 7,4	+ 14,3	- 6,9	- 7,0	+ 0,0	- 0,0	+ 10,3	+ 10,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	- 0,1	März
- 0,3	+ 0,1	+ 17,1	+ 10,6	+ 6,5	+ 6,4	+ 0,2	+ 0,0	- 4,0	- 3,8	- 0,1	+ 1,8	- 1,9	- 0,3	April
- 0,4	- 0,7	- 4,3	- 11,8	+ 7,5	+ 4,2	+ 3,3	- 0,1	+ 5,0	+ 4,7	+ 0,2	+ 0,9	- 0,7	- 0,2	Mai
+ 0,4	+ 0,1	- 3,0	+ 14,1	- 17,1	- 16,2	- 0,8	+ 0,0	- 10,9	+ 0,0	- 10,9	- 10,6	- 0,3	+ 0,2	Juni
+ 0,0	+ 0,3	- 6,9	- 19,8	+ 12,8	+ 10,4	+ 2,4	- 0,1	+ 2,7	- 3,6	+ 6,4	+ 8,5	- 2,1	- 0,0	Juli
+ 0,2	- 0,5	- 22,3	- 16,7	- 5,6	- 1,7	- 3,9	- 0,0	- 7,3	- 1,1	- 6,2	- 5,9	- 0,2	+ 0,1	Aug.
- 0,3	+ 1,2	+ 16,1	+ 37,6	- 21,5	- 18,4	- 3,1	- 0,0	+ 7,8	+ 1,1	+ 6,7	+ 7,5	- 0,8	+ 2,1	Sept.
+ 0,0	- 0,8	- 11,8	- 15,4	+ 3,6	- 1,5	+ 5,1	-	+ 1,4	- 1,8	+ 3,2	+ 6,7	- 3,6	+ 0,0	Okt.
- 0,0	- 1,3	- 9,2	- 14,2	+ 5,1	+ 4,0	+ 1,0	-	+ 4,9	+ 0,9	+ 4,0	+ 6,0	- 2,0	- 0,1	Nov.
- 0,1	+ 0,6	+ 14,9	- 17,7	+ 32,6	+ 31,1	+ 1,5	+ 0,1	- 21,2	- 6,2	- 15,0	- 17,7	+ 2,7	+ 0,3	Dez.
+ 0,1	- 0,8	+ 12,9	+ 43,2	- 30,2	- 30,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 5,8	+ 12,5	- 6,7	- 3,5	- 3,2	+ 0,1	2004 Jan.
+ 0,3	- 1,3	- 3,2	- 15,9	+ 12,7	+ 9,4	+ 3,2	- 0,0	+ 13,2	+ 11,1	+ 2,2	+ 5,1	- 2,9	- 0,3	Febr.
+ 0,1	- 0,1	+ 30,7	+ 13,1	+ 17,6	+ 19,0	- 1,4	- 0,0	- 1,5	+ 5,8	- 7,3	- 2,2	- 5,1	- 0,0	März

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Bis November 1993 in den Wertpapieren enthalten; s. a. Anm. 5. — 5 Bis November 1993 einschl. börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Namensschuldverschreibungen. — 6 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a.

Anm. 2. — 7 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. — 8 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 9 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt ^{1) 2)}		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige			
			an Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-		
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel ^{3) 4)}	insgesamt	zu-	Buch-	Schatz-				
	mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen				börsenfähige Geldmarktpapiere							
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
1994	4 137,2	3 633,1	583,5	549,1	548,6	0,4	34,4	32,7	1,8	3 553,7	2 661,9		
1995	4 436,9	3 936,9	615,2	584,0	583,3	0,7	31,3	30,5	0,8	3 821,7	2 785,5		
1996	4 773,1	4 248,7	662,2	617,2	616,2	1,0	45,1	40,2	4,9	4 110,8	3 007,2		
1997	5 058,4	4 506,2	667,8	625,8	624,8	1,0	41,9	40,1	1,9	4 390,6	3 223,4		
1998	5 379,8	4 775,4	704,3	661,3	660,8	0,5	43,0	38,5	4,5	4 675,5	3 482,4		
1999	2 904,5	2 576,5	355,3	328,9	328,7	0,2	26,4	23,6	2,8	2 549,2	1 943,6		
2000	3 003,7	2 663,7	371,2	348,2	347,7	0,5	22,9	21,2	1,7	2 632,5	2 038,6		
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2		
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7		
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1		
2002 Okt.	2 997,6	2 688,8	364,2	335,7	334,2	1,5	28,5	26,1	2,4	2 633,4	2 076,6		
Nov.	3 003,5	2 687,5	365,8	332,5	330,9	1,7	33,3	31,4	1,9	2 637,7	2 079,9		
Dez.	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7		
2003 Jan.	3 005,1	2 690,8	371,1	329,7	328,5	1,2	41,4	38,6	2,8	2 634,0	2 076,5		
Febr.	3 001,9	2 686,4	364,4	329,3	328,1	1,2	35,1	32,7	2,4	2 637,4	2 077,5		
März	3 005,5	2 681,3	369,2	332,5	330,4	2,2	36,7	34,0	2,7	2 636,3	2 071,6		
April	3 007,6	2 680,2	366,3	326,5	324,2	2,2	39,8	37,0	2,8	2 641,3	2 079,0		
Mai	3 003,6	2 671,7	356,2	321,4	319,1	2,3	34,7	32,6	2,2	2 647,4	2 080,5		
Juni	2 992,4	2 674,1	359,6	328,9	326,9	2,0	30,7	28,8	1,9	2 632,8	2 077,4		
Juli	2 996,0	2 675,8	357,5	315,5	314,2	1,3	42,0	39,8	2,2	2 638,6	2 081,8		
Aug.	2 986,9	2 671,9	346,7	308,2	306,8	1,4	38,5	36,5	2,0	2 640,2	2 090,5		
Sept.	2 995,7	2 680,2	356,7	323,8	322,9	0,9	32,9	31,7	1,2	2 639,0	2 088,3		
Okt.	2 992,9	2 679,3	353,7	317,2	316,1	1,0	36,6	34,5	2,1	2 639,1	2 087,7		
Nov.	3 012,2	2 689,2	360,7	317,5	316,6	0,9	43,2	40,6	2,6	2 651,5	2 097,0		
Dez.	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1		
2004 Jan.	2 992,0	2 670,5	346,6	305,7	304,4	1,3	41,0	39,6	1,4	2 645,3	2 097,7		
Febr.	2 994,8	2 662,2	339,5	306,0	304,8	1,1	33,6	32,2	1,3	2 655,2	2 091,2		
März	3 015,7	2 673,6	353,0	306,8	305,9	0,8	46,3	45,0	1,3	2 662,6	2 098,5		
	Veränderungen ^{*)}												
1995	+ 312,8	+ 311,9	+ 35,9	+ 37,9	+ 37,7	+ 0,2	- 1,9	- 1,0	- 1,0	+ 276,9	+ 185,1		
1996	+ 336,3	+ 312,9	+ 44,3	+ 32,6	+ 32,2	+ 0,4	+ 11,7	+ 7,4	+ 4,3	+ 292,0	+ 221,5		
1997	+ 285,2	+ 256,9	+ 2,7	+ 5,9	+ 5,9	+ 0,0	- 3,2	- 0,1	- 3,0	+ 282,5	+ 219,9		
1998	+ 335,3	+ 285,5	+ 51,7	+ 50,6	+ 51,2	- 0,6	+ 1,1	- 1,6	+ 2,7	+ 283,6	+ 258,3		
1999	+ 156,1	+ 139,5	+ 9,6	+ 6,3	+ 6,4	- 0,0	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 146,4	+ 146,4		
2000	+ 100,7	+ 83,2	+ 14,5	+ 18,1	+ 17,8	+ 0,3	- 3,6	- 2,5	- 1,1	+ 86,1	+ 93,8		
2001	+ 11,9	+ 39,2	+ 15,3	+ 7,0	+ 5,9	+ 1,0	+ 8,4	+ 7,8	+ 0,6	- 3,4	+ 32,0		
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6		
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0		
2002 Okt.	+ 2,0	+ 1,4	- 3,2	- 7,5	- 7,5	- 0,0	+ 4,3	+ 4,3	+ 0,0	+ 5,2	+ 7,7		
Nov.	+ 6,0	- 1,3	+ 1,4	- 3,4	- 3,5	+ 0,1	+ 4,8	+ 5,2	- 0,5	+ 4,5	+ 3,5		
Dez.	- 6,3	+ 1,6	- 0,4	- 0,6	+ 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	- 5,9	- 0,3		
2003 Jan.	+ 7,9	+ 1,7	+ 5,7	- 2,2	- 2,4	+ 0,2	+ 7,9	+ 7,5	+ 0,4	+ 2,2	- 3,6		
Febr.	- 3,3	- 4,4	- 6,7	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	- 6,3	- 5,9	- 0,4	+ 3,5	+ 1,0		
März	+ 3,7	- 5,1	+ 4,8	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,3	- 1,2	- 5,9		
April	+ 2,1	- 1,1	- 3,0	- 6,0	- 6,1	+ 0,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 5,1	+ 7,2		
Mai	- 3,8	- 8,5	- 10,1	- 5,0	- 5,1	+ 0,1	- 5,1	- 4,5	- 0,6	+ 6,3	+ 1,8		
Juni	- 11,1	+ 2,5	+ 3,4	+ 7,5	+ 7,8	- 0,3	- 4,1	- 3,8	- 0,2	- 14,6	- 3,1		
Juli	+ 3,8	+ 1,7	- 1,9	- 13,2	- 12,7	- 0,5	+ 11,3	+ 11,0	+ 0,2	+ 5,7	+ 4,3		
Aug.	- 9,1	- 4,0	- 10,7	- 7,3	- 7,4	+ 0,1	- 3,4	- 3,3	- 0,1	+ 1,6	+ 8,7		
Sept.	+ 9,6	+ 8,3	+ 10,0	+ 15,6	+ 16,1	- 0,5	- 5,6	- 4,8	- 0,9	- 0,4	- 2,2		
Okt.	- 2,8	- 0,9	- 2,9	- 6,6	- 6,8	+ 0,1	+ 3,7	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,2	- 0,6		
Nov.	+ 19,3	+ 9,9	+ 6,9	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	+ 6,6	+ 6,2	+ 0,4	+ 12,4	+ 9,3		
Dez.	- 16,1	- 8,6	- 5,4	- 2,4	- 3,2	+ 0,8	- 3,0	- 2,2	- 0,8	- 10,7	- 0,9		
2004 Jan.	- 3,7	- 10,1	- 8,6	- 9,4	- 9,0	- 0,4	+ 0,8	+ 1,1	- 0,4	+ 5,0	+ 1,7		
Febr.	+ 2,8	- 8,3	- 7,1	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 7,4	- 7,4	- 0,0	+ 9,9	- 6,5		
März	+ 20,9	+ 11,4	+ 13,8	+ 1,1	+ 1,4	- 0,3	+ 12,7	+ 12,8	- 0,1	+ 7,1	+ 7,1		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 9. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab Dezember 1993 einschl.

IV. Banken

Kredite 2) 6)												Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)							
Buchkredite			Wert- papiere 6)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 9)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 6) 10)	Aus- gleichs- forde- rungen 11)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 9)	
zu- sammen	mittel- fristig 7)	lang- fristig 8)				zu- sammen	mittel- fristig 7)	lang- fristig 8)				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2 390,4	228,3	2 162,0	203,2	68,3	891,8	577,0	34,5	542,5	230,5	68,1	16,1	1994
2 522,0	214,1	2 307,9	192,9	70,6	1 036,2	713,0	74,5	638,4	234,4	71,3	17,5	1995
2 713,3	215,8	2 497,5	205,9	88,0	1 103,6	773,0	69,5	703,6	231,3	81,3	18,0	1996
2 900,0	216,2	2 683,8	234,1	89,3	1 167,2	833,8	53,0	780,8	239,2	76,0	18,3	1997
3 104,5	206,8	2 897,8	292,4	85,4	1 193,2	868,8	33,1	835,7	235,4	71,6	17,3	1998
1 764,8	182,5	1 582,3	178,9	49,2	605,6	459,5	30,9	428,6	108,6	37,5	8,7	1999
1 838,9	192,8	1 646,0	199,7	50,1	593,9	455,9	30,4	425,5	104,9	33,1	8,4	2000
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003
1 906,5	193,8	1 712,6	170,1	47,5	556,8	422,1	24,7	397,4	131,8	3,0	7,6	2002 Okt.
1 907,6	192,5	1 715,1	172,4	47,3	557,8	417,7	25,5	392,2	137,1	3,0	7,7	Nov.
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	Dez.
1 909,4	194,8	1 714,6	167,1	47,0	557,4	414,2	30,0	384,2	140,3	3,0	7,7	2003 Jan.
1 911,1	194,0	1 717,1	166,5	47,1	559,9	414,4	31,5	382,9	142,5	3,0	7,7	Febr.
1 907,1	193,1	1 714,0	164,5	47,2	564,6	409,8	29,9	379,8	151,9	3,0	7,6	März
1 910,3	193,3	1 717,0	168,6	47,0	562,4	408,6	30,9	377,6	150,8	3,0	7,5	April
1 912,9	193,2	1 719,7	167,6	47,0	566,9	407,1	31,5	375,5	156,9	3,0	7,5	Mai
1 912,8	193,5	1 719,3	164,6	47,0	555,4	405,7	31,5	374,2	146,8	3,0	7,4	Juni
1 916,9	193,9	1 723,0	164,9	46,9	556,8	404,9	31,3	373,6	149,8	2,0	7,3	Juli
1 924,6	195,5	1 729,1	165,9	47,3	549,7	403,9	32,9	371,1	143,7	2,0	7,2	Aug.
1 922,2	195,0	1 727,2	166,1	47,2	550,6	403,3	33,7	369,6	145,3	2,0	7,2	Sept.
1 926,8	195,7	1 731,1	160,9	46,8	551,4	402,0	32,5	369,4	147,5	2,0	7,2	Okt.
1 930,3	195,9	1 734,3	166,7	47,0	554,5	401,7	33,1	368,6	150,8	2,0	7,1	Nov.
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	Dez.
1 926,0	195,0	1 731,0	171,7	50,1	547,6	400,5	33,9	366,5	145,1	2,0	7,1	2004 Jan.
1 925,4	194,3	1 731,1	165,8	49,6	564,1	399,8	34,8	365,0	162,3	2,0	7,0	Febr.
1 922,9	193,9	1 729,0	175,6	47,9	564,1	399,7	35,4	364,4	162,4	2,0	7,0	März
Veränderungen *)												
+ 176,0	- 1,9	+ 177,9	+ 3,3	+ 5,9	+ 91,8	+ 91,8	+ 15,3	+ 76,6	- 0,4	- 1,2	+ 1,5	1995
+ 204,4	+ 1,6	+ 202,8	+ 14,0	+ 3,1	+ 70,4	+ 65,7	- 5,5	+ 71,2	- 3,3	+ 8,0	+ 0,1	1996
+ 189,0	+ 0,3	+ 188,7	+ 29,5	+ 1,4	+ 62,6	+ 60,6	- 18,0	+ 78,6	+ 7,0	- 5,3	+ 0,2	1997
+ 205,7	- 8,9	+ 214,6	+ 56,5	- 3,9	+ 25,3	+ 35,0	- 20,0	+ 55,0	- 4,4	- 4,4	- 0,9	1998
+ 121,8	+ 25,1	+ 96,8	+ 24,6	+ 0,3	+ 0,0	+ 8,5	+ 6,2	+ 2,3	- 7,8	- 0,6	- 0,1	1999
+ 71,8	+ 6,9	+ 64,9	+ 22,1	+ 0,8	- 7,7	- 3,8	- 0,4	- 3,5	- 3,1	- 0,8	- 0,3	2000
+ 41,9	- 2,8	+ 44,7	- 9,8	- 1,2	- 35,4	- 16,5	- 5,5	- 10,9	+ 10,1	- 29,1	- 0,4	2001
+ 26,6	- 2,1	+ 28,7	- 19,0	- 1,6	- 3,4	- 23,1	+ 1,0	- 24,1	+ 20,7	- 1,0	- 0,5	2002
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	- 1,9	+ 2,6	- 5,9	- 16,1	+ 4,9	- 21,0	+ 11,2	- 1,0	- 0,5	2003
+ 5,8	+ 1,8	+ 4,1	+ 1,9	+ 0,2	- 2,5	- 1,2	+ 0,1	- 1,3	- 1,3	- 0,0	- 0,0	2002 Okt.
+ 1,3	- 2,8	+ 4,1	+ 2,3	- 0,1	+ 1,0	- 4,3	+ 0,0	- 4,4	+ 5,4	+ 0,0	+ 0,0	Nov.
+ 2,2	+ 1,0	+ 1,3	- 2,5	- 0,0	- 5,7	- 0,6	+ 1,9	- 2,5	- 5,1	-	- 0,1	Dez.
- 0,4	- 0,0	- 0,4	- 3,2	- 0,2	+ 5,8	- 2,9	+ 0,3	- 3,3	+ 8,7	- 0,0	+ 0,2	2003 Jan.
+ 1,7	- 0,7	+ 2,4	- 0,7	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 1,5	- 1,3	+ 2,2	- 0,0	+ 0,0	Febr.
- 4,0	- 0,9	- 3,0	- 2,0	+ 0,1	+ 4,8	- 4,6	- 1,5	- 3,1	+ 9,4	+ 0,0	- 0,1	März
+ 3,2	+ 0,2	+ 3,0	+ 4,0	- 0,2	- 2,1	- 1,2	+ 1,0	- 2,2	- 0,9	- 0,0	- 0,0	April
+ 2,6	- 0,1	+ 2,7	- 0,8	- 0,1	+ 4,6	- 1,5	+ 0,6	- 2,1	+ 6,1	-	- 0,0	Mai
- 0,1	+ 0,3	- 0,4	- 3,0	+ 0,0	- 11,5	- 1,4	- 0,0	- 1,4	- 10,1	- 0,0	- 0,1	Juni
+ 4,1	+ 0,4	+ 3,7	+ 0,3	- 0,1	+ 1,4	- 0,7	- 0,2	- 0,6	+ 3,1	- 1,0	- 0,1	Juli
+ 7,8	+ 1,6	+ 6,1	+ 1,0	+ 0,4	- 7,1	- 1,0	+ 1,5	- 2,5	- 6,1	- 0,0	- 0,1	Aug.
- 2,4	- 0,5	- 1,9	+ 0,2	- 0,2	+ 1,8	- 0,6	+ 0,9	- 1,5	+ 2,4	+ 0,0	- 0,0	Sept.
+ 4,5	+ 0,7	+ 3,8	- 5,1	- 0,4	+ 0,8	- 1,4	- 1,2	- 0,1	+ 2,2	- 0,0	- 0,0	Okt.
+ 3,5	+ 0,2	+ 3,3	+ 5,8	+ 0,2	+ 3,1	- 0,2	+ 0,6	- 0,8	+ 3,3	-	- 0,0	Nov.
- 2,5	- 1,0	- 1,6	+ 1,6	+ 2,9	- 9,7	- 0,7	+ 1,5	- 2,2	- 9,0	+ 0,0	- 0,1	Dez.
- 1,7	+ 0,0	- 1,7	+ 3,4	+ 0,2	+ 3,3	- 0,5	- 0,6	+ 0,1	+ 3,8	- 0,0	+ 0,1	2004 Jan.
- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 5,9	- 0,5	+ 16,4	- 0,7	+ 0,9	- 1,6	+ 17,1	-	- 0,0	Febr.
- 2,7	+ 0,3	- 3,0	+ 9,8	- 1,7	+ 0,1	- 0,1	+ 1,5	- 1,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	März

sonstiger börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. — 6 Ab 1999 Aufgliederung der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 8 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von

4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5 Jahren. — 9 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 10 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 11. — 11 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Bergbau 2)	Baugewerbe	Handel 3)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsgewerbe
			zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau									
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2001	2 236,3	981,4	1 053,9	757,7	296,2	1 295,6	346,1	174,3	36,7	67,9	172,9	31,3	50,0	39,0
2002	2 241,2	1 008,9	1 068,7	776,3	292,4	1 277,3	340,1	161,5	37,4	64,6	162,6	31,3	51,3	39,5
2003 März	2 237,9	1 012,5	1 067,0	782,0	285,0	1 273,2	338,4	158,5	37,3	63,5	159,3	32,0	51,1	50,3
2003 Juni	2 240,1	1 011,4	1 070,5	782,5	288,0	1 267,1	338,0	157,8	37,0	62,9	156,9	32,5	52,2	48,7
2003 Sept.	2 245,6	1 106,2	1 077,5	845,7	231,8	1 262,1	338,1	154,4	36,2	61,7	153,3	32,9	53,6	53,9
2003 Dez.	2 241,6	1 124,5	1 083,3	867,1	216,2	1 252,2	335,1	151,0	37,2	59,0	152,3	32,1	54,4	54,4
2004 März	2 229,2	1 124,8	1 075,2	861,7	213,5	1 242,1	329,3	149,3	37,7	58,4	148,6	31,9	56,3	57,5
Kurzfristige Kredite														
2001	355,8	–	15,9	–	15,9	304,1	10,6	59,6	5,5	17,8	63,5	4,1	9,3	14,2
2002	331,4	–	14,5	–	14,5	281,1	9,3	52,0	5,1	15,9	58,7	4,2	8,4	13,6
2003 März	330,7	–	13,7	–	13,7	282,8	8,8	50,6	4,8	16,0	57,4	4,5	8,0	24,2
2003 Juni	327,3	–	14,4	–	14,4	278,8	9,3	51,1	4,5	15,9	56,5	4,7	7,9	22,3
2003 Sept.	323,3	–	14,0	–	14,0	274,7	8,7	48,7	4,0	15,1	54,6	4,7	7,8	26,3
2003 Dez.	313,9	–	14,1	–	14,1	266,7	8,9	46,6	4,2	13,2	55,9	3,9	8,0	25,8
2004 März	306,3	–	13,2	–	13,2	261,4	8,0	47,0	4,0	13,5	53,8	4,1	8,6	27,6
Mittelfristige Kredite														
2001	191,1	–	37,1	–	37,1	120,1	12,0	18,5	1,9	6,5	13,4	3,2	7,2	7,7
2002	193,5	–	36,1	–	36,1	121,8	11,3	17,9	2,0	6,5	13,5	3,3	8,5	6,8
2003 März	193,1	–	35,9	–	35,9	121,3	11,4	17,7	2,2	6,3	13,1	3,3	9,1	6,3
2003 Juni	193,5	–	37,4	–	37,4	121,0	11,9	17,6	2,5	6,0	12,7	3,4	9,9	6,4
2003 Sept.	195,0	–	38,0	–	38,0	121,4	12,0	17,6	2,2	6,1	12,6	3,4	10,5	6,4
2003 Dez.	195,0	–	38,2	–	38,2	121,2	12,0	17,5	2,3	6,0	11,9	3,4	10,9	6,5
2004 März	193,9	–	37,2	–	37,2	121,0	11,5	17,2	3,0	5,8	11,6	3,3	11,3	6,9
Langfristige Kredite														
2001	1 689,4	981,4	1 000,9	757,7	243,2	871,4	323,5	96,2	29,4	43,7	96,1	24,0	33,5	17,1
2002	1 716,3	1 008,9	1 018,1	776,3	241,9	874,4	319,4	91,5	30,3	42,2	90,3	23,8	34,4	19,0
2003 März	1 714,0	1 012,5	1 017,3	782,0	235,3	869,1	318,2	90,2	30,4	41,2	88,8	24,2	34,1	19,8
2003 Juni	1 719,3	1 011,4	1 018,7	782,5	236,2	867,2	316,7	89,1	30,0	41,0	87,6	24,4	34,2	20,1
2003 Sept.	1 727,2	1 106,2	1 025,5	845,7	179,8	866,1	317,4	88,1	30,0	40,6	86,1	24,7	35,2	21,2
2003 Dez.	1 732,8	1 124,5	1 031,0	867,1	164,0	864,3	314,2	86,9	30,6	39,9	84,5	24,7	35,5	22,1
2004 März	1 729,0	1 124,8	1 024,8	861,7	163,0	859,7	309,8	85,0	30,6	39,1	83,3	24,5	36,4	23,0
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2003 1.Vj.	– 3,3	– 0,4	+ 0,0	+ 0,4	– 0,3	– 4,2	– 1,8	– 2,9	– 0,1	– 1,1	– 3,5	+ 0,7	– 0,2	+ 10,3
2003 2.Vj.	+ 2,2	+ 0,7	+ 5,8	+ 2,7	+ 3,1	– 6,1	– 1,1	– 0,7	– 0,2	– 0,6	– 2,3	+ 0,5	+ 1,0	– 1,6
2003 3.Vj.	+ 5,4	+ 4,5	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,1	– 4,9	– 0,8	– 3,5	– 0,8	– 1,1	– 3,4	+ 0,4	+ 1,4	+ 5,1
2003 4.Vj.	– 4,0	+ 1,7	+ 5,0	+ 4,5	+ 0,5	– 9,9	– 2,6	– 3,4	+ 0,9	– 2,7	– 1,0	– 0,8	+ 0,8	+ 0,5
2004 1.Vj.	– 12,4	– 1,2	– 4,6	– 1,9	– 2,8	– 9,2	– 2,3	– 1,3	+ 0,5	– 0,6	– 3,7	– 0,2	+ 1,9	+ 3,1
Kurzfristige Kredite														
2003 1.Vj.	– 0,7	–	– 0,9	–	– 0,9	+ 1,6	– 0,6	– 1,5	– 0,3	+ 0,1	– 1,3	+ 0,3	– 0,4	+ 10,6
2003 2.Vj.	– 3,4	–	+ 0,4	–	+ 0,4	– 4,0	+ 0,3	+ 0,5	– 0,2	– 0,1	– 0,8	+ 0,2	– 0,1	– 2,0
2003 3.Vj.	– 4,0	–	– 0,4	–	– 0,4	– 4,2	– 0,7	– 2,4	– 0,6	– 0,8	– 1,8	+ 0,0	– 0,1	+ 3,9
2003 4.Vj.	– 9,5	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 7,9	+ 0,2	– 2,1	+ 0,3	– 1,9	+ 1,3	– 0,8	+ 0,2	– 0,6
2004 1.Vj.	– 7,3	–	– 0,9	–	– 0,9	– 5,1	– 0,9	+ 0,5	– 0,2	+ 0,3	– 2,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,9
Mittelfristige Kredite														
2003 1.Vj.	– 1,7	–	– 0,3	–	– 0,3	– 1,8	– 0,0	– 0,2	+ 0,1	– 0,3	– 0,5	+ 0,0	+ 0,6	– 0,7
2003 2.Vj.	+ 0,4	–	+ 0,7	–	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	– 0,1	+ 0,3	– 0,3	– 0,3	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,1
2003 3.Vj.	+ 1,5	–	+ 0,5	–	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,0	– 0,0	– 0,2	+ 0,1	– 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,1
2003 4.Vj.	– 0,0	–	+ 0,2	–	+ 0,2	– 0,2	– 0,1	– 0,1	+ 0,1	– 0,1	– 0,7	– 0,1	+ 0,4	+ 0,1
2004 1.Vj.	– 0,4	–	– 1,0	–	– 1,0	– 0,1	– 0,4	– 0,3	+ 0,7	– 0,2	– 0,3	– 0,1	+ 0,5	+ 0,4
Langfristige Kredite														
2003 1.Vj.	– 1,0	– 0,4	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,9	– 4,1	– 1,2	– 1,3	+ 0,1	– 1,0	– 1,6	+ 0,4	– 0,3	+ 0,4
2003 2.Vj.	+ 5,3	+ 0,7	+ 4,6	+ 2,7	+ 2,0	– 1,8	– 1,6	– 1,1	– 0,3	– 0,3	– 1,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
2003 3.Vj.	+ 7,9	+ 4,5	+ 7,8	+ 5,8	+ 2,0	– 1,1	– 0,2	– 1,0	+ 0,0	– 0,4	– 1,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,1
2003 4.Vj.	+ 5,5	+ 1,7	+ 4,7	+ 4,5	+ 0,2	– 1,8	– 2,7	– 1,2	+ 0,6	– 0,8	– 1,6	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,0
2004 1.Vj.	– 4,7	– 1,2	– 2,8	– 1,9	– 0,9	– 4,1	– 1,0	– 1,5	– 0,0	– 0,8	– 1,3	– 0,3	+ 0,9	+ 0,9

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den

jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhandkredite. —

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:				Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen				Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbständige 4)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					zusammen	Ratenkredite 5)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt		
723,3	169,4	50,3	194,3	458,6	74,7	926,7	704,3	222,4	110,7	22,9	14,1	3,5	2001		
729,2	165,0	50,2	207,2	451,8	72,4	949,5	725,1	224,3	114,3	23,0	14,4	3,5	2002		
721,1	163,6	48,6	206,4	448,1	72,9	950,5	725,0	225,4	115,5	22,1	14,3	3,5	2003 März		
719,1	163,2	48,5	206,8	444,5	71,9	958,8	729,1	229,8	114,2	22,7	14,2	3,5	Juni		
716,1	162,3	48,6	205,7	441,8	70,2	969,6	735,9	233,7	116,1	23,2	13,8	3,5	Sept.		
711,9	160,7	44,0	207,2	437,0	67,7	975,6	744,7	230,9	118,6	21,6	13,7	3,5	Dez.		
702,5	158,7	43,6	206,2	429,5	66,5	973,4	742,6	230,9	119,1	20,1	13,7	3,3	2004 März		
													Kurzfristige Kredite		
130,1	21,6	20,4	34,1	56,0	15,8	50,3	5,3	45,0	2,8	22,9	1,4	0,0	2001		
123,3	19,8	19,1	34,7	53,8	14,8	48,5	5,2	43,3	2,4	23,0	1,7	0,0	2002		
117,3	19,0	18,0	33,5	52,2	15,3	46,2	4,9	41,3	2,3	22,1	1,7	0,0	2003 März		
115,9	18,7	17,9	33,6	51,8	15,0	46,8	5,0	41,7	2,3	22,7	1,7	0,0	Juni		
113,5	17,9	18,3	32,1	50,6	14,4	47,2	5,2	42,0	2,3	23,2	1,4	0,0	Sept.		
109,1	17,9	14,6	31,2	49,4	12,9	45,9	5,1	40,8	2,4	21,6	1,2	0,0	Dez.		
102,7	17,2	14,2	29,4	47,2	13,0	43,5	5,2	38,4	2,2	20,1	1,4	0,0	2004 März		
													Mittelfristige Kredite		
61,9	6,7	6,5	14,7	31,2	5,3	70,5	25,0	45,4	33,4	-	0,6	0,1	2001		
63,2	6,2	7,2	16,7	31,2	4,8	71,1	24,7	46,4	35,3	-	0,5	0,1	2002		
63,5	6,1	6,7	17,8	31,4	4,8	71,3	24,5	46,9	36,1	-	0,5	0,1	2003 März		
62,5	6,1	6,3	17,6	31,0	4,7	72,0	25,4	46,6	36,4	-	0,5	0,1	Juni		
62,5	5,9	6,0	17,7	30,8	4,6	73,1	26,0	47,2	37,3	-	0,5	0,1	Sept.		
62,7	5,7	5,6	18,0	30,4	4,5	73,2	26,2	47,0	37,1	-	0,6	0,1	Dez.		
61,9	5,5	5,8	18,1	29,6	4,2	72,3	25,6	46,7	37,3	-	0,6	0,1	2004 März		
													Langfristige Kredite		
531,3	141,1	23,4	145,6	371,3	53,7	806,0	674,0	132,0	74,4	-	12,1	3,5	2001		
542,8	139,0	24,0	155,8	366,8	52,8	829,8	695,3	134,6	76,6	-	12,1	3,4	2002		
540,3	138,5	23,9	155,1	364,4	52,8	832,9	695,7	137,3	77,2	-	12,0	3,4	2003 März		
540,7	138,4	24,3	155,6	361,8	52,2	840,1	698,6	141,5	75,5	-	12,0	3,4	Juni		
540,1	138,4	24,2	155,9	360,4	51,2	849,2	704,7	144,5	76,5	-	11,9	3,4	Sept.		
540,0	137,1	23,8	158,0	357,2	50,4	856,5	713,4	143,1	79,1	-	11,9	3,4	Dez.		
537,9	136,0	23,6	158,6	352,7	49,3	857,6	711,8	145,8	79,6	-	11,7	3,2	2004 März		
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt		
- 7,4	- 1,3	- 1,6	- 0,2	- 3,8	- 0,2	+ 1,0	+ 1,9	- 0,9	+ 1,8	- 1,0	- 0,1	+ 0,0	2003 1.Vj.		
- 2,2	- 0,4	- 0,1	+ 0,4	- 3,2	- 1,0	+ 8,4	+ 6,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.		
- 3,1	- 1,2	- 0,1	- 0,5	- 2,4	- 1,4	+ 10,8	+ 8,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,5	- 0,4	- 0,0	3.Vj.		
- 4,2	- 0,5	- 4,6	+ 0,4	- 4,8	- 1,9	+ 6,0	+ 7,6	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,6	- 0,1	- 0,0	4.Vj.		
- 9,2	- 2,1	- 0,3	- 1,0	- 6,6	- 1,2	- 3,1	- 2,1	- 1,5	+ 0,5	- 1,5	- 0,1	- 0,2	2004 1.Vj.		
													Kurzfristige Kredite		
- 5,9	- 0,8	- 1,0	- 1,2	- 1,6	+ 0,5	- 2,3	- 0,3	- 2,0	- 0,1	- 1,0	- 0,0	+ 0,0	2003 1.Vj.		
- 1,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.		
- 2,3	- 0,8	+ 0,4	- 1,5	- 1,2	- 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	- 0,3	- 0,0	3.Vj.		
- 4,4	- 0,0	- 3,7	- 0,9	- 1,1	- 1,5	- 1,3	- 0,1	- 1,2	+ 0,0	- 1,6	- 0,2	+ 0,0	4.Vj.		
- 6,4	- 0,7	- 0,4	- 1,8	- 2,3	+ 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 2,4	- 0,2	- 1,5	+ 0,1	-	2004 1.Vj.		
													Mittelfristige Kredite		
- 0,8	- 0,3	- 0,5	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 0,4	+ 0,8	-	- 0,0	+ 0,0	2003 1.Vj.		
- 1,0	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	2.Vj.		
- 0,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,9	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.		
+ 0,3	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,2	-	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.		
- 0,8	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,6	- 0,3	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	2004 1.Vj.		
													Langfristige Kredite		
- 0,7	- 0,3	+ 0,0	+ 0,6	- 2,2	- 0,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 0,7	+ 1,1	-	- 0,1	+ 0,0	2003 1.Vj.		
+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5	- 2,7	- 0,6	+ 7,1	+ 6,3	+ 0,8	+ 0,9	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.		
- 0,6	- 0,3	- 0,2	+ 0,7	- 1,0	- 0,7	+ 9,2	+ 8,0	+ 1,2	+ 1,1	-	- 0,1	- 0,0	3.Vj.		
- 0,1	- 0,2	- 0,4	+ 1,0	- 3,3	- 0,3	+ 7,3	+ 7,5	- 0,2	+ 0,5	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.		
- 1,9	- 1,1	- 0,2	+ 0,7	- 3,9	- 1,0	- 0,4	- 1,6	+ 1,2	+ 0,5	-	- 0,2	- 0,2	2004 1.Vj.		

2 Einschl. Gewinnung von Steinen und Erden. — 3 Zugl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 4 Einschl. Einzelkaufleute. — 5 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den

Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2001	2 034,0	526,4	827,0	268,7	558,3	10,3	548,0	574,5	106,0	43,3	26,2	3,1		
2002	2 085,9	575,6	830,6	258,3	572,3	8,8	563,5	575,3	104,4	42,1	27,9	1,5		
2003	2 140,3	624,0	825,7	237,8	587,9	8,3	579,6	590,3	100,3	40,5	30,4	9,3		
2003 April	2 094,8	586,3	828,2	249,5	578,7	8,2	570,5	577,9	102,4	41,8	28,9	5,6		
Mai	2 101,9	591,7	831,2	253,9	577,2	8,1	569,2	577,1	101,9	41,7	29,3	3,8		
Juni	2 109,6	608,9	822,7	245,9	576,8	8,0	568,8	576,7	101,3	41,8	29,8	5,7		
Juli	2 102,3	595,6	829,0	246,4	582,6	8,0	574,6	576,8	100,9	41,7	29,8	7,1		
Aug.	2 111,4	598,5	834,5	248,0	586,5	8,0	578,5	578,0	100,4	41,7	30,1	6,1		
Sept.	2 112,3	608,8	825,4	240,3	585,1	7,9	577,2	578,3	99,9	41,5	30,1	11,6		
Okt.	2 114,7	610,9	824,5	238,7	585,7	8,0	577,7	579,4	100,0	40,7	30,4	14,5		
Nov.	2 138,6	634,1	824,0	237,5	586,5	8,3	578,2	580,3	100,1	40,7	30,5	12,7		
Dez.	2 140,3	624,0	825,7	237,8	587,9	8,3	579,6	590,3	100,3	40,5	30,4	9,3		
2004 Jan.	2 137,5	632,2	814,3	225,0	589,3	8,3	581,0	590,6	100,3	40,3	30,7	9,8		
Febr.	2 141,8	635,4	814,8	223,4	591,4	8,3	583,1	591,5	100,1	40,5	30,8	10,4		
März	2 145,8	635,4	819,2	225,3	594,0	8,6	585,4	591,4	99,8	39,3	31,2	10,9		
Veränderungen *)														
2002	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	- 10,2	+ 14,3	- 1,5	+ 15,8	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	+ 1,8	- 1,6		
2003	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	- 20,3	+ 15,6	- 0,5	+ 16,1	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	+ 2,0	+ 7,8		
2003 April	+ 5,1	+ 7,4	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 0,6	- 1,4	- 0,6	- 0,2	- 0,0	+ 0,4		
Mai	+ 7,1	+ 5,4	+ 3,0	+ 4,5	- 1,5	- 0,1	- 1,4	- 0,8	- 0,5	- 0,1	+ 0,3	- 1,9		
Juni	+ 7,7	+ 17,2	- 8,5	- 8,1	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,9		
Juli	- 7,1	- 13,3	+ 6,5	+ 0,7	+ 5,8	- 0,1	+ 5,9	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 1,4		
Aug.	+ 9,1	+ 2,9	+ 5,5	+ 1,6	+ 3,9	+ 0,0	+ 3,9	+ 1,3	- 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 1,0		
Sept.	+ 0,8	+ 10,3	- 9,1	- 7,8	- 1,4	- 0,1	- 1,3	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,1	+ 5,4		
Okt.	+ 2,5	+ 2,1	- 0,9	- 1,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 2,9		
Nov.	+ 23,8	+ 23,2	- 0,4	- 1,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	- 1,8		
Dez.	+ 1,7	- 10,1	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,4	- 0,0	+ 1,4	+ 10,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 3,4		
2004 Jan.	- 2,8	+ 8,2	- 11,4	- 12,9	+ 1,5	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 0,5		
Febr.	+ 4,3	+ 4,1	- 0,4	- 2,5	+ 2,1	- 0,0	+ 2,1	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,7		
März	+ 4,0	- 0,0	+ 4,5	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,3	+ 2,3	- 0,1	- 0,3	- 1,2	+ 0,4	+ 0,5		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2001	122,7	16,1	102,3	37,7	64,5	1,2	63,3	2,3	2,1	36,6	1,4	-		
2002	113,9	16,6	93,3	30,9	62,4	0,9	61,5	2,1	1,9	36,3	1,2	-		
2003	108,1	17,8	86,6	29,1	57,5	0,5	57,0	2,0	1,7	34,9	1,1	-		
2003 April	107,6	14,5	89,4	29,1	60,3	0,6	59,8	1,9	1,8	36,3	1,1	-		
Mai	111,4	15,0	92,7	32,6	60,0	0,5	59,5	1,9	1,8	36,2	1,1	-		
Juni	114,5	18,1	92,6	32,6	60,1	0,5	59,5	1,9	1,7	36,2	1,1	-		
Juli	109,0	14,5	90,9	31,5	59,4	0,5	58,9	1,9	1,7	36,2	1,1	-		
Aug.	107,7	14,7	89,2	30,8	58,4	0,5	57,9	2,0	1,7	36,1	1,1	-		
Sept.	105,0	15,4	85,9	28,7	57,2	0,5	56,7	2,0	1,7	36,0	1,1	-		
Okt.	101,6	15,2	82,7	25,7	57,0	0,5	56,5	2,0	1,7	35,8	1,1	-		
Nov.	104,1	15,8	84,6	27,0	57,7	0,5	57,2	2,0	1,7	35,8	1,1	-		
Dez.	108,1	17,8	86,6	29,1	57,5	0,5	57,0	2,0	1,7	34,9	1,1	-		
2004 Jan.	106,3	16,1	86,6	29,8	56,8	0,5	56,3	2,0	1,7	34,8	1,2	-		
Febr.	107,4	16,6	87,2	30,0	57,1	0,5	56,7	2,1	1,6	34,8	1,2	-		
März	106,4	17,6	85,0	28,6	56,4	0,9	55,6	2,2	1,6	33,5	1,0	-		
Veränderungen *)														
2002	- 8,6	+ 0,5	- 8,7	- 6,6	- 2,1	- 0,3	- 1,8	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,2	-		
2003	- 4,8	+ 1,2	- 5,7	- 1,6	- 4,1	- 0,4	- 3,7	- 0,1	- 0,2	- 1,6	- 0,1	-		
2003 April	- 2,3	- 0,5	- 1,7	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-		
Mai	+ 3,8	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,5	- 0,3	- 0,0	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-		
Juni	+ 3,1	+ 3,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	-		
Juli	- 5,4	- 3,7	- 1,8	- 1,1	- 0,7	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-		
Aug.	- 0,5	+ 0,2	- 0,8	- 0,7	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-		
Sept.	- 2,6	+ 0,7	- 3,3	- 2,1	- 1,2	+ 0,0	- 1,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	-		
Okt.	- 3,4	- 0,2	- 3,2	- 3,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	-		
Nov.	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	-	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-		
Dez.	+ 4,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	- 0,0	-		
2004 Jan.	- 1,8	- 1,7	- 0,0	+ 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-		
Febr.	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	-		
März	- 1,0	+ 1,0	- 2,1	- 1,4	- 0,7	+ 0,4	- 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 1,3	- 0,1	-		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vor-

läufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufge- nommene Kredite insgesamt	Sicht- einlagen	Termineinlagen 1) 2)					Sparein- lagen 3)	Spar- briefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhand- kredite	Nachrangige Verbindlich- keiten (ohne börsenfähige Schuldver- schreibungen)	in Termin- einlagen enthalten: Verbindlich- keiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2001	1 911,3	510,4	724,7	231,0	493,7	9,1	484,6	572,3	103,9	6,6	24,8	3,1		
2002	1 972,0	559,0	737,3	227,5	509,8	7,9	502,0	573,2	102,5	5,8	26,6	1,5		
2003	2 032,2	606,2	739,1	208,7	530,4	7,8	522,6	588,3	98,6	5,7	29,3	9,3		
2003 April	1 987,2	571,8	738,8	220,4	518,4	7,6	510,8	575,9	100,6	5,5	27,8	5,6		
Mai	1 990,5	576,7	738,5	221,3	517,2	7,5	509,7	575,1	100,1	5,5	28,1	3,8		
Juni	1 995,2	590,8	730,0	213,3	516,7	7,5	509,2	574,8	99,6	5,5	28,7	5,7		
Juli	1 993,3	581,2	738,1	214,9	523,2	7,5	515,7	574,8	99,2	5,5	28,7	7,1		
Aug.	2 003,8	583,8	745,3	217,2	528,1	7,5	520,6	576,0	98,7	5,5	28,9	6,1		
Sept.	2 007,3	593,4	739,5	211,6	527,9	7,4	520,5	576,2	98,1	5,5	29,0	11,6		
Okt.	2 013,1	595,7	741,8	213,0	528,7	7,5	521,2	577,4	98,3	5,0	29,2	14,5		
Nov.	2 034,5	618,3	739,4	210,6	528,8	7,8	521,0	578,3	98,4	4,9	29,4	12,7		
Dez.	2 032,2	606,2	739,1	208,7	530,4	7,8	522,6	588,3	98,6	5,7	29,3	9,3		
2004 Jan.	2 031,1	616,1	727,7	195,2	532,6	7,8	524,7	588,6	98,7	5,6	29,6	9,8		
Febr.	2 034,3	618,8	727,6	193,4	534,3	7,8	526,4	589,4	98,5	5,7	29,6	10,4		
März	2 039,4	617,8	734,2	196,7	537,6	7,7	529,8	589,2	98,1	5,8	30,1	10,9		
Veränderungen *)														
2002	+ 60,3	+ 47,9	+ 12,8	- 3,6	+ 16,4	- 1,2	+ 17,5	+ 1,0	- 1,4	- 0,8	+ 2,0	- 1,6		
2003	+ 58,7	+ 47,2	+ 1,0	- 18,7	+ 19,7	- 0,1	+ 19,8	+ 15,1	- 4,5	+ 0,4	+ 2,1	+ 7,8		
2003 April	+ 7,4	+ 7,9	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,4	- 0,4	+ 0,8	- 1,4	- 0,6	- 0,2	- 0,0	+ 0,4		
Mai	+ 3,3	+ 4,9	- 0,3	+ 0,9	- 1,2	- 0,1	- 1,1	- 0,8	- 0,5	- 0,1	+ 0,3	- 1,9		
Juni	+ 4,6	+ 14,0	- 8,5	- 8,0	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,9		
Juli	- 1,7	- 9,6	+ 8,2	+ 1,8	+ 6,5	- 0,0	+ 6,5	+ 0,1	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,4		
Aug.	+ 9,6	+ 2,6	+ 6,3	+ 2,3	+ 4,0	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	- 0,5	- 0,0	+ 0,2	- 1,0		
Sept.	+ 3,5	+ 9,6	- 5,8	- 5,6	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 5,4		
Okt.	+ 5,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 2,9		
Nov.	+ 21,2	+ 22,6	- 2,5	- 2,6	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,9	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	- 1,8		
Dez.	- 2,3	- 12,1	- 0,3	- 1,9	+ 1,5	- 0,0	+ 1,6	+ 10,0	+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	- 3,4		
2004 Jan.	- 1,1	+ 9,9	- 11,4	- 13,6	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5		
Febr.	+ 3,2	+ 3,6	- 1,0	- 2,7	+ 1,7	- 0,0	+ 1,7	+ 0,8	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7		
März	+ 5,0	- 1,1	+ 6,6	+ 3,3	+ 3,3	- 0,1	+ 3,4	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2001	668,4	180,0	461,3	91,7	369,6	2,9	366,8	4,3	22,8	6,4	14,3	3,1		
2002	700,4	194,6	479,4	99,2	380,2	1,5	378,7	4,4	22,0	5,6	15,8	1,5		
2003	730,8	205,8	498,1	102,1	396,0	1,6	394,4	4,8	22,1	5,4	17,3	9,3		
2003 April	704,6	191,8	486,0	98,8	387,2	1,4	385,8	4,4	22,5	5,3	16,4	5,6		
Mai	705,7	192,3	486,3	100,2	386,1	1,4	384,7	4,6	22,4	5,2	16,7	3,8		
Juni	710,6	202,0	481,6	96,1	385,5	1,4	384,1	4,7	22,4	5,3	17,2	5,7		
Juli	711,2	192,4	491,5	99,5	392,1	1,5	390,6	4,8	22,5	5,3	17,2	7,1		
Aug.	716,9	189,6	500,0	103,2	396,8	1,5	395,2	4,8	22,4	5,3	17,4	6,1		
Sept.	723,7	200,7	495,9	99,7	396,2	1,5	394,7	4,8	22,3	5,3	17,4	11,6		
Okt.	727,9	201,0	500,0	103,2	396,8	1,5	395,3	4,8	22,1	4,7	17,4	14,5		
Nov.	733,5	206,0	500,7	102,8	397,9	1,7	396,2	4,7	22,0	4,7	17,4	12,7		
Dez.	730,8	205,8	498,1	102,1	396,0	1,6	394,4	4,8	22,1	5,4	17,3	9,3		
2004 Jan.	726,6	211,6	488,2	90,4	397,9	1,8	396,1	4,9	21,9	5,3	17,4	9,8		
Febr.	723,7	207,6	489,3	90,0	399,3	1,8	397,5	5,1	21,7	5,4	17,4	10,4		
März	730,9	207,4	496,5	94,6	401,9	1,9	400,0	5,1	21,8	5,5	17,8	10,9		
Veränderungen *)														
2002	+ 31,1	+ 13,4	+ 18,3	+ 7,4	+ 10,9	- 1,3	+ 12,2	+ 0,1	- 0,7	- 0,8	+ 1,6	- 1,6		
2003	+ 29,6	+ 11,2	+ 17,9	+ 2,9	+ 15,0	+ 0,1	+ 14,9	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,4	+ 7,8		
2003 April	+ 9,2	+ 5,6	+ 3,6	+ 3,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,4		
Mai	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,5	- 1,1	- 0,1	- 1,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 1,9		
Juni	+ 4,9	+ 9,6	- 4,7	- 4,2	- 0,6	-	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,9		
Juli	+ 0,8	- 9,5	+ 10,1	+ 3,5	+ 6,6	+ 0,1	+ 6,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,4		
Aug.	+ 4,8	- 2,8	+ 7,6	+ 3,7	+ 3,9	+ 0,1	+ 3,8	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 1,0		
Sept.	+ 6,8	+ 11,1	- 4,1	- 3,5	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 5,4		
Okt.	+ 4,3	+ 0,3	+ 4,1	+ 3,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 2,9		
Nov.	+ 5,4	+ 5,0	+ 0,5	- 0,6	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 1,8		
Dez.	- 2,7	- 0,2	- 2,6	- 0,7	- 1,9	- 0,1	- 1,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	- 0,1	- 3,4		
2004 Jan.	- 4,2	+ 5,8	- 9,9	- 11,7	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5		
Febr.	- 2,9	- 3,1	+ 0,2	- 1,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,7		
März	+ 7,1	- 0,2	+ 7,2	+ 4,6	+ 2,6	+ 0,1	+ 2,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5		

merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu

Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zu- sammen	Selb- ständige	wirt- schaftlich Unselb- ständige	sonstige Privat- personen			zu- sammen	Selb- ständige	wirt- schaftlich Unselb- ständige	sonstige Privat- personen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2001	1 242,9	330,4	320,1	55,8	220,9	43,4	10,2	263,4	242,9	36,3	182,4	24,2	
2002	1 271,6	364,5	352,8	61,3	241,4	50,0	11,7	257,9	238,3	35,2	180,5	22,6	
2003	1 301,4	400,4	388,1	66,9	265,1	56,1	12,3	241,0	222,1	29,2	174,5	18,4	
2003 Okt.	1 285,2	394,7	382,2	68,3	258,7	55,2	12,5	241,7	223,1	30,9	172,7	19,6	
Nov.	1 301,0	412,3	399,7	69,9	272,7	57,0	12,6	238,7	220,6	29,8	172,2	18,6	
Dez.	1 301,4	400,4	388,1	66,9	265,1	56,1	12,3	241,0	222,1	29,2	174,5	18,4	
2004 Jan.	1 304,6	404,5	392,1	68,6	265,8	57,7	12,5	239,5	221,5	29,1	174,3	18,0	
Febr.	1 310,6	411,2	398,3	69,3	269,9	59,1	12,9	238,3	220,6	28,8	173,7	18,1	
März	1 308,5	410,3	397,0	67,6	270,8	58,6	13,3	237,8	219,8	28,2	173,7	17,9	
Veränderungen *)													
2002	+ 29,2	+ 34,5	+ 33,1	+ 5,6	+ 22,4	+ 5,1	+ 1,5	- 5,5	- 4,2	- 1,0	- 1,1	- 2,1	
2003	+ 29,2	+ 36,0	+ 35,3	+ 5,6	+ 23,7	+ 6,0	+ 0,6	- 16,9	- 16,2	- 6,0	- 6,0	- 4,2	
2003 Okt.	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,7	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 1,8	- 1,3	- 0,3	- 0,8	- 0,2	
Nov.	+ 15,8	+ 17,6	+ 17,5	+ 1,7	+ 14,0	+ 1,9	+ 0,1	- 3,0	- 2,5	- 1,1	- 0,5	- 1,0	
Dez.	+ 0,4	- 11,9	- 11,6	- 3,0	- 7,6	- 1,0	- 0,3	+ 2,3	+ 1,5	- 0,5	+ 2,3	- 0,2	
2004 Jan.	+ 3,2	+ 4,1	+ 4,0	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,2	- 1,5	- 0,7	- 0,1	- 0,2	- 0,4	
Febr.	+ 6,0	+ 6,7	+ 6,2	+ 0,6	+ 4,1	+ 1,5	+ 0,4	- 1,2	- 0,9	- 0,4	- 0,6	+ 0,1	
März	- 2,1	- 0,9	- 1,3	- 1,7	+ 0,9	- 0,5	+ 0,4	- 0,6	- 0,8	- 0,6	- 0,0	- 0,2	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen			Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen			Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2001	122,7	46,9	1,6	2,7	42,7	0,0	13,2	19,2	2,7	1,8	14,6	0,1	23,2		
2002	113,9	45,6	0,9	3,6	41,1	0,0	13,5	18,9	2,5	1,4	14,9	0,1	22,6		
2003	108,1	44,2	2,0	5,2	36,9	0,0	12,6	18,5	3,1	1,3	14,1	0,1	21,9		
2003 Okt.	101,6	43,0	1,5	4,7	36,8	0,0	13,2	19,0	3,0	1,9	14,1	0,1	22,3		
Nov.	104,1	43,6	1,5	4,8	37,3	0,0	13,2	17,7	2,4	1,2	14,1	0,1	22,3		
Dez.	108,1	44,2	2,0	5,2	36,9	0,0	12,6	18,5	3,1	1,3	14,1	0,1	21,9		
2004 Jan.	106,3	45,2	1,8	6,3	37,1	0,0	12,6	19,6	3,7	2,7	13,2	0,1	21,9		
Febr.	107,4	45,8	1,6	6,8	37,3	0,0	12,7	19,6	3,3	3,1	13,2	0,1	21,8		
März	106,4	46,2	2,5	7,0	36,7	0,0	12,4	19,6	3,6	2,9	13,0	0,1	20,9		
Veränderungen *)															
2002	- 8,6	- 1,3	- 0,6	+ 0,9	- 1,6	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	- 0,6		
2003	- 4,8	- 1,4	+ 1,1	+ 1,7	- 4,2	- 0,0	- 1,0	- 0,2	+ 0,5	+ 0,1	- 0,8	- 0,0	- 0,7		
2003 Okt.	- 3,4	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,2	- 1,1	- 0,2	- 0,8	- 0,1	-	+ 0,0		
Nov.	+ 2,7	+ 0,6	- 0,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 1,1	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,0		
Dez.	+ 4,0	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	-	- 0,4		
2004 Jan.	+ 1,8	+ 0,9	- 0,3	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,4	- 0,9	- 0,0	- 0,1		
Febr.	+ 1,1	+ 0,6	- 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,4	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0		
März	- 1,0	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 1,0		

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
20,6	139,3	124,1	6,2	117,9	568,0	558,6	9,4	81,1	0,2	10,5	–	2001
19,6	128,3	129,6	6,3	123,3	568,8	559,9	8,9	80,4	0,2	10,8	–	2002
18,9	106,7	134,3	6,1	128,2	583,5	574,3	9,2	76,5	0,2	12,0	–	2003
18,6	109,8	131,9	6,0	125,9	572,6	563,3	9,3	76,2	0,2	11,9	–	2003 Okt.
18,1	107,8	130,9	6,1	124,8	573,6	564,5	9,1	76,4	0,2	12,0	–	Nov.
18,9	106,7	134,3	6,1	128,2	583,5	574,3	9,2	76,5	0,2	12,0	–	Dez.
18,1	104,8	134,7	6,1	128,6	583,7	574,4	9,2	76,8	0,2	12,1	–	2004 Jan.
17,8	103,4	134,9	6,0	129,0	584,3	575,0	9,4	76,7	0,2	12,2	–	Febr.
18,0	102,1	135,7	5,9	129,8	584,1	574,7	9,4	76,3	0,2	12,4	–	März
Veränderungen *)												
– 1,3	– 10,9	+ 5,4	+ 0,1	+ 5,3	+ 0,9	+ 1,3	– 0,5	– 0,7	– 0,0	+ 0,3	–	2002
– 0,7	– 21,6	+ 4,7	– 0,2	+ 4,9	+ 14,7	+ 14,4	+ 0,3	– 4,6	+ 0,0	+ 0,6	–	2003
– 0,5	– 2,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	–	2003 Okt.
– 0,5	– 2,0	– 1,0	+ 0,1	– 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	–	+ 0,2	–	Nov.
+ 0,7	– 1,1	+ 3,4	+ 0,0	+ 3,4	+ 9,9	+ 9,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	–	Dez.
– 0,8	– 1,9	+ 0,4	– 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3	– 0,0	+ 0,1	–	2004 Jan.
– 0,3	– 1,4	+ 0,2	– 0,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	– 0,1	+ 0,0	+ 0,1	–	Febr.
+ 0,2	– 1,3	+ 0,8	– 0,1	+ 0,9	– 0,2	– 0,3	+ 0,1	– 0,4	– 0,0	+ 0,1	–	März

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlich-

keiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
27,8	9,2	13,8	1,8	3,1	0,2	28,7	2,7	19,5	5,4	1,1	0,1	2001
27,6	10,5	12,2	2,0	3,0	0,2	21,7	2,7	13,7	4,5	0,9	0,1	2002
24,8	9,9	10,1	1,9	2,8	0,2	20,6	2,8	12,5	4,5	0,8	0,0	2003
22,7	8,6	9,4	1,9	2,8	0,2	16,9	2,1	9,7	4,3	0,8	0,0	2003 Okt.
23,5	9,1	9,7	1,9	2,8	0,2	19,3	2,8	11,3	4,4	0,8	0,0	Nov.
24,8	9,9	10,1	1,9	2,8	0,2	20,6	2,8	12,5	4,5	0,8	0,0	Dez.
22,2	8,2	9,2	2,0	2,8	0,2	19,3	2,4	11,7	4,5	0,8	0,0	2004 Jan.
23,8	9,2	9,8	2,0	2,9	0,2	18,2	2,5	10,2	4,7	0,8	0,0	Febr.
23,0	8,5	9,6	2,0	2,9	0,2	17,6	3,0	9,1	4,7	0,9	0,0	März
Veränderungen *)												
+ 0,0	+ 1,3	– 1,4	+ 0,2	– 0,1	+ 0,0	– 7,0	– 0,0	– 5,7	– 1,0	– 0,3	– 0,0	2002
– 2,8	– 0,5	– 2,1	– 0,0	– 0,2	+ 0,0	– 0,4	+ 0,1	– 1,3	+ 0,9	– 0,1	– 0,0	2003
– 0,3	+ 0,4	– 0,5	– 0,1	– 0,1	+ 0,0	– 1,6	– 0,2	– 1,4	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	2003 Okt.
+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,4	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,0	–	Nov.
+ 1,3	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,3	– 0,1	+ 1,2	+ 0,1	– 0,1	– 0,0	Dez.
– 2,6	– 1,7	– 0,9	+ 0,1	– 0,0	+ 0,0	– 1,2	– 0,4	– 0,9	– 0,0	+ 0,0	–	2004 Jan.
+ 1,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	– 1,2	+ 0,1	– 1,4	+ 0,1	+ 0,0	–	Febr.
– 0,8	– 0,6	– 0,2	+ 0,0	+ 0,0	–	– 0,6	+ 0,5	– 1,2	+ 0,0	+ 0,1	– 0,0	März

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastenteilungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 3.

IV. Banken
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €													
Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern				von Ausländern					Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2001	586,5	574,5	461,9	327,2	112,7	97,2	12,0	8,8	19,9	112,8	106,0	87,2	6,8
2002	586,2	575,3	472,8	343,5	102,4	88,5	10,9	8,1	17,6	111,3	104,4	86,3	6,9
2003	600,4	590,3	500,8	377,1	89,5	76,4	10,1	7,9	16,0	107,2	100,3	83,9	7,0
2003 Nov.	590,4	580,3	491,9	369,7	88,4	75,6	10,0	7,9	0,4	107,1	100,1	83,9	7,0
2003 Dez.	600,4	590,3	500,8	377,1	89,5	76,4	10,1	7,9	10,9	107,2	100,3	83,9	7,0
2004 Jan.	600,6	590,6	502,1	379,2	88,5	76,5	10,0	7,9	0,6	107,4	100,3	84,1	7,0
2004 Febr.	601,4	591,5	503,3	381,4	88,1	76,1	10,0	7,9	0,4	107,1	100,1	84,4	7,0
2004 März	601,3	591,4	503,5	382,2	88,0	76,3	9,9	7,8	0,3	106,8	99,8	84,5	7,0
Veränderungen *)													
2002	- 0,3	+ 0,8	+ 11,0	+ 16,4	- 10,2	- 8,7	- 1,1	- 0,7	.	- 1,5	- 1,6	- 0,9	+ 0,1
2003	+ 14,2	+ 15,1	+ 28,0	+ 23,8	- 12,9	- 12,1	- 0,8	- 0,2	.	- 4,6	- 4,8	- 3,0	+ 0,1
2003 Nov.	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	.	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
2003 Dez.	+ 10,0	+ 10,0	+ 8,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0
2004 Jan.	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,2	- 1,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	.	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
2004 Febr.	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,2	- 0,3	- 0,4	- 0,0	- 0,0	.	- 0,2	- 0,2	+ 0,3	- 0,0
2004 März	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	.	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere								Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)			Nachrangig begebene		
	darunter:								ins- gesamt	darunter mit Laufzeit:		börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
	ins- gesamt 1)	variabel verzins- liche Anlei- hen 2)	Null- Kupon- Anlei- hen 2) 3)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 4) 5)	Certi- ficates of Deposit	mit Laufzeit:				ins- gesamt	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl. 1)			über 2 Jahre einschl.
						bis 1 Jahr einschl. 1)	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl. 1)	über 2 Jahre einschl.						
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2001	1 472,3	324,0	16,3	144,1	17,6	46,5	124,9	1 300,9	5,8	3,7	1,0	1,2	43,3	2,4
2002	1 462,9	339,2	16,1	159,5	34,7	62,3	120,1	1 280,5	9,9	7,8	0,7	1,3	42,4	2,3
2003	1 490,1	353,4	20,8	177,5	39,0	70,1	105,2	1 314,8	2,4	0,6	0,5	1,2	40,2	3,2
2003 Nov.	1 509,0	351,1	21,5	182,2	39,4	73,0	105,5	1 330,5	2,2	0,4	0,5	1,3	40,2	3,2
2003 Dez.	1 490,1	353,4	20,8	177,5	39,0	70,1	105,2	1 314,8	2,4	0,6	0,5	1,2	40,2	3,2
2004 Jan.	1 497,2	355,3	21,8	185,1	37,3	69,7	102,7	1 324,8	2,3	0,6	0,5	1,2	40,0	3,2
2004 Febr.	1 508,0	357,0	22,1	184,2	33,1	64,3	108,3	1 335,4	2,2	0,5	0,5	1,2	40,5	3,2
2004 März	1 535,3	370,8	22,1	198,6	36,9	68,3	110,9	1 356,0	2,5	0,8	0,5	1,3	41,0	3,3
Veränderungen *)														
2002	+ 9,1	+ 6,3	- 4,5	+ 12,1	+ 16,2	+ 14,2	+ 4,6	- 9,7	+ 4,8	+ 4,9	- 0,3	+ 0,2	- 1,9	- 0,1
2003	+ 19,6	+ 7,0	+ 4,7	+ 13,2	+ 3,2	+ 0,1	- 14,9	+ 34,4	+ 2,6	+ 2,9	- 0,2	- 0,1	- 1,5	+ 0,3
2003 Nov.	+ 6,3	+ 3,7	+ 0,8	- 4,7	- 1,0	+ 2,3	+ 0,6	+ 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0
2003 Dez.	- 18,8	+ 1,8	- 1,3	- 4,7	- 0,4	- 2,9	- 0,3	- 15,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0
2004 Jan.	+ 7,0	+ 1,8	+ 1,1	+ 7,6	- 1,7	- 0,5	- 2,5	+ 10,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,0
2004 Febr.	+ 10,8	+ 1,8	+ 0,2	- 0,8	- 4,2	- 5,4	+ 5,6	+ 10,6	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,5	- 0,0
2004 März	+ 24,8	+ 13,7	+ 0,0	+ 11,8	+ 3,7	+ 4,0	+ 2,6	+ 18,2	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,1

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Abgänge im Juni 2002 durch Übergang auf Nettoausweis des Umlaufs (d. h. Abzug der eigenen Schuldverschreibungen). Der statistische Bruch ist in den Veränderungen ausgeschaltet. — 2 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 3 Emissionswert bei Auflegung. — 4 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 5 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 3.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- summe	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 6)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen								
Alle Bausparkassen																
2003	27	172,9	30,1	0,1	10,6	37,3	63,6	8,6	11,3	0,4	29,3	106,8	4,0	7,1	7,2	105,5
2004 Jan.	27	172,6	30,3	0,1	10,5	37,1	63,8	8,6	11,7	0,4	29,2	107,1	4,3	7,1	7,3	9,4
Febr.	27	173,3	30,6	0,1	11,0	36,7	64,0	8,5	11,8	0,4	29,2	107,4	4,3	7,2	7,3	8,6
März	27	174,9	31,3	0,1	11,3	36,5	64,5	8,6	12,1	0,4	29,9	108,3	4,1	7,2	7,3	9,6
Private Bausparkassen																
2004 Jan.	16	124,4	23,1	0,0	5,6	23,8	46,1	7,8	8,2	0,3	21,0	72,9	4,1	7,1	4,7	6,1
Febr.	16	124,9	23,5	0,0	5,8	23,5	46,3	7,8	8,2	0,3	21,0	73,2	4,1	7,2	4,7	5,4
März	16	126,2	23,8	0,0	6,1	23,3	46,7	7,9	8,4	0,3	21,7	73,7	4,0	7,2	4,7	6,1
Öffentliche Bausparkassen																
2004 Jan.	11	48,2	7,1	0,1	4,9	13,3	17,8	0,7	3,5	0,1	8,2	34,2	0,2	-	2,5	3,3
Febr.	11	48,3	7,1	0,1	5,2	13,2	17,8	0,7	3,6	0,1	8,2	34,3	0,2	-	2,5	3,1
März	11	48,7	7,5	0,1	5,2	13,1	17,8	0,7	3,7	0,1	8,1	34,6	0,2	-	2,5	3,4

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- bau- prä- mien 12)	
	eingezahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	dar- unter aus Zutei- lun- gen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lun- gen	ins- gesamt			
							Bauspareinlagen	Bauspardarlehen 9)								
Alle Bausparkassen																
2003	27,0	2,9	5,7	48,2	29,7	43,7	17,9	4,0	8,2	3,2	17,5	12,2	8,0	14,8	11,9	0,6
2004 Jan.	2,2	0,0	0,4	3,3	2,4	3,3	1,4	0,4	0,7	0,3	1,2	11,9	8,0	1,0		0,1
Febr.	2,0	0,0	0,4	3,4	2,3	2,8	1,2	0,3	0,5	0,2	1,1	11,9	8,1	1,1		0,0
März	2,9	0,0	0,5	3,7	2,4	3,8	1,6	0,3	0,7	0,3	1,5	11,7	8,0	1,3		0,1
Private Bausparkassen																
2004 Jan.	1,5	0,0	0,3	2,3	1,6	2,5	1,0	0,3	0,4	0,2	1,0	7,3	3,9	0,7		0,0
Febr.	1,3	0,0	0,3	2,3	1,4	2,0	0,8	0,2	0,3	0,2	0,9	7,2	3,9	0,8		0,0
März	1,9	0,0	0,3	2,6	1,6	2,8	1,1	0,2	0,4	0,2	1,2	7,1	3,9	0,9		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2004 Jan.	0,7	-	0,2	0,9	0,7	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,6	4,0	0,3		0,0
Febr.	0,7	0,0	0,2	1,1	0,9	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,7	4,2	0,4		0,0
März	1,0	0,0	0,2	1,1	0,9	1,0	0,5	0,1	0,3	0,1	0,2	4,6	4,1	0,4		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten.

IV. Banken
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslands- filialen bzw. Auslands- töchtern		Auslands- filialen 1) bzw. Auslands- töchter	Bilanz- summe	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktiv- posi- tionen	
					ins- gesamt	Guthaben und Buchkredite			Geld- markt- papiere, Wertpa- piere 2) 3)	ins- gesamt	Buchkredite			Geld- markt- papiere, Wertpa- piere 2)		
						zu- sammen	deutsche Banken	auslän- dische Banken			ins- gesamt	zu- sammen	an deutsche Nichtbanken			
													darunter Unter- nehmen und Privat- personen			an auslän- dische Nicht- banken
Auslandsfilialen																
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
2001	68	216	1 689,3	870,6	761,6	213,6	548,0	109,0	744,9	549,0	20,6	17,2	528,4	195,9	73,9	
2002	60	205	1 407,4	679,9	572,3	198,3	374,0	107,6	668,5	484,0	18,8	15,0	465,1	184,6	59,0	
2003	55	202	1 294,1	599,0	522,9	185,6	337,3	76,1	632,7	438,0	19,0	16,8	419,0	194,7	62,5	
2003 Mai	58	205	1 429,1	660,4	560,4	192,7	367,6	100,0	714,1	529,3	17,9	14,7	511,4	184,9	54,6	
2003 Juni	58	205	1 455,9	672,3	580,1	190,6	389,5	92,2	716,6	524,9	17,3	14,8	507,6	191,7	67,0	
2003 Juli	55	202	1 434,0	651,3	570,4	192,4	377,9	81,0	704,0	492,8	19,2	16,0	473,5	211,3	78,6	
2003 Aug.	54	202	1 415,0	627,2	551,3	177,8	373,5	75,8	717,8	504,8	19,5	15,8	485,3	213,0	70,0	
2003 Sept.	54	201	1 380,3	634,8	560,8	171,2	389,6	74,0	685,3	484,2	19,1	16,3	465,0	201,2	60,1	
2003 Okt.	55	200	1 368,7	621,8	540,7	168,3	372,5	81,1	680,1	476,0	20,0	16,5	456,0	204,1	66,8	
2003 Nov.	55	201	1 356,0	618,6	539,3	173,7	365,6	79,2	670,9	471,2	18,3	15,7	452,8	199,7	66,6	
2003 Dez.	55	202	1 294,1	599,0	522,9	185,6	337,3	76,1	632,7	438,0	19,0	16,8	419,0	194,7	62,5	
2004 Jan.	55	202	1 390,3	647,7	566,3	191,5	374,8	81,3	673,5	472,8	19,2	16,9	453,6	200,8	69,1	
2004 Febr.	55	203	1 413,6	666,3	587,2	190,0	397,2	79,1	679,6	482,5	19,3	17,1	463,1	197,1	67,8	
Veränderungen *)																
2002	- 8	- 11	-139,1	-133,4	-139,9	- 15,4	-124,5	+ 6,5	- 3,6	- 9,2	- 1,9	- 2,2	- 7,3	+ 5,7	- 2,2	
2003	- 5	- 3	- 6,8	- 45,3	- 17,4	- 12,7	- 4,7	- 27,9	+ 22,5	- 2,5	+ 0,2	+ 1,7	- 2,7	+ 24,9	+ 15,9	
2003 Mai	- 1	-	+ 25,6	+ 8,8	+ 14,3	+ 0,5	+ 13,7	- 5,5	+ 8,7	+ 5,0	- 0,2	- 0,8	+ 5,2	+ 3,7	+ 8,1	
2003 Juni	-	-	+ 12,3	+ 7,1	+ 15,2	- 2,1	+ 17,3	- 8,1	- 5,5	- 10,3	- 0,6	+ 0,1	- 9,7	+ 4,8	+ 10,7	
2003 Juli	- 3	- 3	- 26,6	- 22,6	- 11,3	+ 1,8	- 13,1	- 11,3	- 15,1	- 34,0	+ 1,9	+ 1,2	- 35,9	+ 18,9	+ 11,2	
2003 Aug.	- 1	-	- 37,1	- 30,3	- 24,8	- 14,6	- 10,2	- 5,5	+ 3,5	+ 4,6	+ 0,3	- 0,2	+ 4,3	- 1,1	- 10,2	
2003 Sept.	-	- 1	- 9,1	+ 15,8	+ 17,0	- 6,6	+ 23,5	- 1,2	- 18,0	- 9,8	- 0,4	+ 0,5	- 9,4	- 8,2	- 6,9	
2003 Okt.	+ 1	- 1	- 13,6	- 13,7	- 20,8	- 3,0	- 17,8	+ 7,1	- 6,4	- 8,9	+ 0,9	+ 0,2	- 9,8	+ 2,5	+ 6,5	
2003 Nov.	-	+ 1	+ 10,8	+ 4,9	+ 6,0	+ 5,5	+ 0,5	- 1,1	+ 3,8	+ 4,6	- 1,7	- 0,8	+ 6,3	- 0,8	+ 2,1	
2003 Dez.	-	+ 1	- 28,0	- 8,3	- 6,2	+ 11,9	- 18,0	- 2,2	- 19,6	- 19,5	+ 0,7	+ 1,0	- 20,2	- 0,1	- 0,1	
2004 Jan.	-	-	+ 80,6	+ 42,7	+ 38,0	+ 6,0	+ 32,1	+ 4,7	+ 31,7	+ 28,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 28,0	+ 3,7	+ 6,2	
2004 Febr.	-	+ 1	+ 24,8	+ 19,5	+ 21,7	- 1,6	+ 23,2	- 2,2	+ 6,7	+ 9,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 9,5	- 3,0	- 1,3	
Auslandstöchter																
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
2001	46	200	811,5	342,4	262,8	105,7	157,1	79,6	382,2	293,1	51,9	47,7	241,2	89,2	87,0	
2002	47	200	704,2	333,7	265,5	125,7	139,8	68,2	300,1	239,1	46,7	42,9	192,4	61,0	70,4	
2003	46	179	645,8	307,2	246,4	127,3	119,1	60,7	277,0	213,8	41,5	37,9	172,3	63,3	61,6	
2003 Mai	48	195	645,0	300,0	234,0	119,7	114,2	66,1	278,0	215,8	42,7	39,0	173,1	62,2	66,9	
2003 Juni	48	196	651,1	302,6	236,8	123,4	113,3	65,9	283,2	220,3	41,9	38,7	178,5	62,9	65,3	
2003 Juli	47	195	668,1	323,1	255,1	127,5	127,6	68,0	278,0	215,0	41,2	38,5	173,7	63,0	67,1	
2003 Aug.	47	194	666,8	313,5	246,2	126,4	119,8	67,3	284,9	219,6	41,8	38,7	177,8	65,3	68,4	
2003 Sept.	47	190	661,6	311,9	248,2	131,2	117,1	63,6	274,6	209,8	40,3	37,4	169,5	64,8	75,1	
2003 Okt.	46	187	652,0	308,5	244,4	128,1	116,3	64,1	272,2	206,3	39,3	36,9	167,0	65,9	71,4	
2003 Nov.	46	182	649,9	308,4	244,9	128,7	116,3	63,5	270,2	204,5	39,8	37,0	164,7	65,7	71,3	
2003 Dez.	46	179	645,8	307,2	246,4	127,3	119,1	60,7	277,0	213,8	41,5	37,9	172,3	63,3	61,6	
2004 Jan.	46	177	618,1	295,8	233,1	115,2	117,9	62,7	263,3	199,1	41,6	37,9	157,5	64,2	59,0	
2004 Febr.	46	179	621,3	297,2	235,7	114,8	120,9	61,5	260,4	196,5	38,8	37,1	157,7	63,9	63,7	
Veränderungen *)																
2002	+ 1	± 0	- 78,3	+ 6,7	+ 13,3	+ 20,0	- 6,7	- 6,6	- 70,0	- 42,0	- 5,2	- 4,8	- 36,8	- 28,1	- 15,0	
2003	- 1	- 21	- 32,8	- 14,0	- 10,7	+ 1,6	- 12,3	- 3,3	- 11,9	- 14,2	- 5,2	- 5,0	- 9,0	+ 2,3	- 6,9	
2003 Mai	-	-	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 2,6	+ 2,5	+ 0,1	- 0,8	- 1,6	+ 0,5	- 0,9	- 2,1	+ 0,8	+ 1,0	
2003 Juni	-	+ 1	+ 2,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 3,7	- 2,1	- 1,0	+ 3,5	+ 2,9	- 0,9	- 0,3	+ 3,8	+ 0,6	- 1,8	
2003 Juli	- 1	- 1	+ 15,9	+ 20,0	+ 18,0	+ 4,0	+ 14,0	+ 2,0	- 5,8	- 6,0	- 0,6	- 0,2	- 5,4	+ 0,2	+ 1,7	
2003 Aug.	-	- 1	- 6,0	- 12,0	- 10,3	- 1,1	- 9,2	- 1,6	+ 4,8	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,1	
2003 Sept.	-	- 4	+ 2,1	+ 1,8	+ 4,2	+ 4,8	- 0,6	- 2,4	- 6,9	- 6,5	- 1,5	- 1,3	- 5,0	- 0,4	+ 7,1	
2003 Okt.	- 1	- 3	- 10,2	- 3,8	- 4,1	- 3,1	- 1,1	+ 0,3	- 2,6	- 3,6	- 1,0	- 0,5	- 2,6	+ 1,0	- 3,8	
2003 Nov.	-	- 5	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,5	+ 0,1	- 0,7	- 0,2	+ 0,3	
2003 Dez.	-	- 3	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,7	- 1,4	+ 5,1	- 1,6	+ 9,5	+ 11,9	+ 1,6	+ 0,9	+ 10,3	- 2,4	- 8,9	
2004 Jan.	-	- 2	- 30,7	- 13,1	- 14,4	- 12,1	- 2,3	+ 1,4	- 14,9	- 15,8	+ 0,1	+ 0,0	- 15,9	+ 0,9	- 2,8	
2004 Febr.	-	+ 2	+ 3,6	+ 1,5	+ 2,6	- 0,4	+ 3,0	- 1,1	- 2,6	- 2,3	- 2,8	- 0,7	+ 0,5	- 0,3	+ 4,7	

* Ab März 2000 einschl. Auslandsfilialen der Bausparkassen. „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises

werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite											Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Umlauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	Sonstige Passiv-positio-nen 6)	Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)						auslän-dische Nicht-banken				
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)									
					zu-sammen	kurzfristig	mittel- und langfristig							
						darunter Unter-nehmen und Privat-personen		darunter Unter-nehmen und Privat-personen						
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											Auslandsfilialen			
1 271,3	855,3	194,0	661,2	416,0	57,4	54,2	51,2	3,2	3,0	358,6	316,8	24,0	77,2	2001
1 116,0	758,5	250,1	508,4	357,5	62,6	58,4	55,0	4,2	3,8	294,9	212,1	25,9	53,6	2002
1 076,8	727,6	267,1	460,5	349,2	66,2	60,6	56,8	5,7	5,4	283,0	139,4	30,5	47,4	2003
1 181,0	774,5	273,5	501,0	406,5	73,6	68,5	63,8	5,1	4,8	332,9	167,2	24,7	56,2	2003 Mai
1 205,6	795,5	286,5	508,9	410,1	71,9	66,8	62,5	5,1	4,8	338,2	165,5	24,8	60,1	Juni
1 178,6	779,5	292,7	486,8	399,0	77,7	72,6	67,5	5,1	4,8	321,4	164,0	24,8	66,6	Juli
1 165,2	787,6	292,0	495,6	377,6	73,2	68,1	63,1	5,1	4,8	304,4	159,5	24,8	65,6	Aug.
1 143,7	749,9	274,6	475,3	393,8	73,5	68,1	63,3	5,4	5,1	320,3	149,7	24,7	62,2	Sept.
1 136,7	739,5	265,4	474,1	397,2	76,4	70,9	66,7	5,5	5,2	320,9	149,0	24,8	58,2	Okt.
1 124,7	738,8	261,6	477,2	385,9	69,5	64,0	60,6	5,5	5,2	316,4	149,4	26,6	55,3	Nov.
1 076,8	727,6	267,1	460,5	349,2	66,2	60,6	56,8	5,7	5,4	283,0	139,4	30,5	47,4	Dez.
1 155,0	765,6	281,4	484,3	389,4	74,0	68,0	64,8	6,0	5,7	315,4	149,9	28,9	56,4	2004 Jan.
1 186,4	790,4	267,1	523,2	396,1	72,4	66,3	62,6	6,1	5,7	323,7	144,6	28,9	53,7	Febr.
Veränderungen *)											Auslandstöchter			
- 53,4	- 31,7	+ 56,0	- 87,7	- 21,7	+ 5,2	+ 4,2	+ 3,8	+ 1,0	+ 0,8	- 26,9	-104,8	+ 1,8	+ 17,2	2002
+ 34,4	+ 12,6	+ 17,0	- 4,4	+ 21,8	+ 3,6	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 18,1	- 72,6	+ 4,6	+ 26,8	2003
+ 25,2	+ 8,2	+ 6,1	+ 2,1	+ 17,1	- 0,3	- 0,3	- 1,1	- 0,0	- 0,0	+ 17,4	- 11,3	- 0,1	+ 11,8	2003 Mai
+ 14,7	+ 15,1	+ 13,0	+ 2,1	- 0,4	- 1,7	- 1,7	- 1,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,3	- 1,7	+ 0,0	- 0,7	Juni
- 30,1	- 17,8	+ 6,2	- 24,0	- 12,4	+ 5,7	+ 5,8	+ 4,9	- 0,1	- 0,1	- 18,1	- 1,4	+ 0,0	+ 4,9	Juli
- 25,5	+ 0,6	- 0,7	+ 1,3	- 26,1	- 4,5	- 4,5	- 4,3	+ 0,0	+ 0,0	- 21,5	- 4,6	+ 0,0	- 7,1	Aug.
- 3,9	- 27,7	- 17,4	- 10,3	+ 23,8	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 23,5	- 9,7	- 0,1	+ 4,7	Sept.
- 8,3	- 11,4	- 9,2	- 2,1	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,8	+ 0,1	- 4,6	Okt.
+ 4,4	+ 8,8	- 3,7	+ 12,5	- 4,4	- 6,9	- 6,9	- 6,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,5	+ 0,5	+ 1,8	+ 4,1	Nov.
- 23,4	+ 2,8	+ 5,5	- 2,7	- 26,2	- 3,3	- 3,5	- 3,9	+ 0,2	+ 0,2	- 22,9	- 10,0	+ 3,9	+ 1,4	Dez.
+ 66,6	+ 31,0	+ 14,2	+ 16,8	+ 35,5	+ 7,8	+ 7,4	+ 8,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 27,8	+ 10,5	- 1,5	+ 5,1	2004 Jan.
+ 31,9	+ 25,5	- 14,2	+ 39,7	+ 6,4	- 1,6	- 1,7	- 2,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 8,0	- 5,3	- 0,0	- 1,7	Febr.
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											Auslandstöchter			
576,5	362,5	79,2	283,3	214,0	36,4	32,5	23,9	3,9	3,8	177,6	99,8	47,3	87,9	2001
503,5	307,7	99,5	208,2	195,7	27,0	22,5	21,1	4,5	4,5	168,7	78,4	43,0	79,3	2002
467,9	283,1	99,8	183,3	184,8	29,9	25,9	24,0	4,0	3,9	155,0	68,2	41,3	68,4	2003
459,8	281,3	92,2	189,1	178,5	29,0	24,7	24,4	4,4	4,3	149,4	72,8	41,2	71,1	2003 Mai
465,1	284,0	94,2	189,8	181,1	28,5	24,2	23,7	4,3	4,3	152,6	74,7	41,5	69,8	Juni
477,4	287,0	94,0	192,9	190,4	31,2	26,9	26,6	4,3	4,3	159,2	77,4	42,7	70,7	Juli
477,4	292,2	96,5	195,7	185,2	28,2	23,6	23,3	4,5	4,5	157,1	75,3	43,0	71,1	Aug.
478,5	292,6	95,8	196,9	185,9	29,8	25,6	25,3	4,2	4,2	156,0	69,3	40,8	73,1	Sept.
469,3	288,2	92,9	195,3	181,1	29,6	25,4	23,5	4,3	4,2	151,5	71,0	40,1	71,6	Okt.
469,7	291,3	94,9	196,5	178,3	31,0	26,8	24,4	4,2	4,2	147,3	71,9	39,2	69,1	Nov.
467,9	283,1	99,8	183,3	184,8	29,9	25,9	24,0	4,0	3,9	155,0	68,2	41,3	68,4	Dez.
444,3	263,0	86,3	176,7	181,3	30,0	26,0	25,7	4,0	3,9	151,3	67,9	38,3	67,6	2004 Jan.
447,4	263,5	86,0	177,4	183,9	30,1	26,1	25,7	4,0	3,9	153,8	68,3	39,0	66,7	Febr.
Veränderungen *)											Auslandstöchter			
- 47,1	- 37,4	+ 20,3	- 57,8	- 9,7	- 9,4	- 10,0	- 2,9	+ 0,6	+ 0,6	- 0,3	- 21,4	- 4,4	- 5,4	2002
- 13,8	- 10,3	+ 0,3	- 10,6	- 3,5	+ 2,8	+ 3,4	+ 2,9	- 0,5	- 0,5	- 6,3	- 10,3	- 1,6	- 7,2	2003
+ 1,5	+ 0,0	- 3,3	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 2,2	- 0,0	+ 0,9	2003 Mai
+ 2,0	+ 0,6	+ 2,0	- 1,4	+ 1,4	- 0,5	- 0,5	- 0,7	- 0,1	- 0,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,3	- 1,8	Juni
+ 11,4	+ 2,4	- 0,1	+ 2,6	+ 9,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,0	+ 0,0	+ 6,2	+ 2,7	+ 1,1	+ 0,6	Juli
- 3,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,3	- 6,6	- 3,1	- 3,3	- 3,3	+ 0,2	+ 0,2	- 3,5	- 2,1	+ 0,3	- 0,4	Aug.
+ 7,5	+ 4,7	- 0,7	+ 5,4	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	- 0,3	- 0,3	+ 1,2	- 6,0	- 2,2	+ 2,8	Sept.
- 9,7	- 4,7	- 2,9	- 1,9	- 5,0	- 0,2	- 0,3	- 1,8	+ 0,1	+ 0,1	- 4,8	+ 1,7	- 0,6	- 1,6	Okt.
+ 4,0	+ 5,4	+ 2,0	+ 3,4	- 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,9	- 0,0	- 0,0	- 2,8	+ 0,9	- 0,9	- 1,8	Nov.
+ 4,0	- 4,4	+ 4,9	- 9,3	+ 8,4	- 1,2	- 0,9	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 9,5	+ 3,7	+ 2,1	+ 0,3	Dez.
- 26,1	- 21,4	- 13,5	- 7,9	- 4,6	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,7	- 0,0	- 0,0	- 4,7	- 0,3	- 3,0	- 1,4	2004 Jan.
+ 3,2	+ 0,7	- 0,2	+ 0,9	+ 2,6	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,7	- 0,6	Febr.

angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsen-

fähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt
im Monat 1)

	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs-
periode
beginnend
im Monat 1)

	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschrei- tungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2003 Sept.	6 588,6	131,8	0,5	131,2	131,9	0,6	0,0
Okt.	6 578,4	131,6	0,5	131,0	131,8	0,7	0,0
Nov.	6 615,0	132,3	0,5	131,8	132,6	0,8	0,0
Dez.	6 664,2	133,3	0,5	132,8	133,6	0,9	0,0
2004 Jan.	6 696,7	133,9	0,5	133,4	134,1	0,7	0,0
Febr. 8)	–	–	–	–	–	–	–
März	6 756,2	135,1	0,5	134,6	135,3	0,7	0,0
April 9)	...	...	...	134,4	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2003 Sept.	1 871 273	37 425	219	37 207	37 455	248	1
Okt.	1 872 119	37 442	218	37 224	37 476	252	5
Nov.	1 863 105	37 262	218	37 044	37 373	329	1
Dez.	1 884 373	37 687	217	37 470	37 852	382	0
2004 Jan.	1 891 545	37 831	217	37 614	37 860	246	4
Febr. 8)	–	–	–	–	–	–	–
März	1 885 245	37 705	217	37 488	37 784	296	3
April 9)	1 883 369	37 667	216	37 451	...	...	...
Mai 9)	1 911 592	38 232	216	38 016	...	...	...

1 Bis Dezember 2003 begann die Mindestreserveerfüllungsperiode des Eurosystem-Mindestreservesystems am 24. eines jeden Monats und endete am 23. des Folgemonats (Dauer der ersten Mindestreserveerfüllungsperiode vom 1. Januar 1999 bis 23. Februar 1999). Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. Für den Übergang galt eine verlängerte Mindestreserveerfüllungsperiode vom 24. Januar 2004 bis 9. März 2004. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer

Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. — 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Auf Grund der Änderungen im geldpolitischen Handlungsrahmen begann im Monat Februar 2004 keine Mindestreserveerfüllungsperiode.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte 1)	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte 1)	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität
1999 1. Jan.	2,00	3,00	4,50	2002 6. Dez.	1,75	2,75	3,75
4. Jan.	2,75	3,00	3,25	2003 7. März	1,50	2,50	3,50
22. Jan.	2,00	3,00	4,50	6. Juni	1,00	2,00	3,00
9. April	1,50	2,50	3,50				
5. Nov.	2,00	3,00	4,00				
2000 4. Febr.	2,25	3,25	4,25				
17. März	2,50	3,50	4,50				
28. April	2,75	3,75	4,75				
9. Juni	3,25	4,25	5,25				
1. Sept.	3,50	4,50	5,50				
6. Okt.	3,75	4,75	5,75				
2001 11. Mai	3,50	4,50	5,50				
31. Aug.	3,25	4,25	5,25				
18. Sept.	2,75	3,75	4,75				
9. Nov.	2,25	3,25	4,25				

% p.a.

Gültig ab	Basis- zinssatz gemäß DÜG 2)	Gültig ab	Basis- zinssatz gemäß BGB 3)
1999 1. Jan.	2,50	2002 1. Jan.	2,57
1. Mai	1,95	1. Juli	2,47
2000 1. Jan.	2,68	2003 1. Jan.	1,97
1. Mai	3,42	1. Juli	1,22
1. Sept.	4,26	2004 1. Jan.	1,14
2001 1. Sept.	3,62		
2002 1. Jan. bis 3. April	2,71		

1 Bis 21. Juni 2000 Mengentender, ab 28. Juni 2000 Zinstender zum Mindestbietungssatz. — 2 Gemäß Diskontsatz-Überleitungsgesetz (DÜG) i.V. mit der

Basiszinssatz-Bezugsgrößen-Verordnung. — 3 Gemäß § 247 BGB.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	% p.a.	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)		gewichteter Durchschnittssatz	Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2004 7. April	255 399	218 500	—	2,00	2,00	2,01	7
14. April	265 103	205 500	—	2,00	2,00	2,01	7
21. April	267 511	211 000	—	2,00	2,00	2,01	7
28. April	270 499	220 000	—	2,00	2,00	2,01	7
5. Mai	267 916	211 000	—	2,00	2,00	2,01	7
12. Mai	273 449	207 000	—	2,00	2,00	2,01	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2004 29. Jan.	47 117	25 000	—	—	2,03	2,04	91
26. Febr.	34 597	25 000	—	—	2,01	2,03	91
1. April	44 153	25 000	—	—	1,85	1,90	91
29. April	54 243	25 000	—	—	2,01	2,03	91

Quelle: EZB. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EONIA 2)	EURIBOR 3)					
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld			Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durch- schnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durch- schnitte	Niedrigst- und Höchstsätze		Monatsdurchschnitte					
2003 Okt.	2,02	1,40 – 2,11	2,13	2,09 – 2,16	2,01	2,08	2,10	2,14	2,17	2,23	2,30
Nov.	1,98	1,35 – 2,14	2,15	2,11 – 2,17	1,97	2,06	2,09	2,16	2,22	2,31	2,41
Dez.	2,01	4) 1,55 – 2,70	2,13	2,09 – 2,16	2,06	2,09	2,13	2,15	2,20	2,28	2,38
2004 Jan.	2,02	1,80 – 2,09	2,07	2,04 – 2,12	2,02	2,06	2,08	2,09	2,12	2,15	2,22
Febr.	2,03	2,00 – 2,08	2,05	2,02 – 2,09	2,03	2,06	2,06	2,07	2,09	2,11	2,16
März	2,01	1,80 – 2,08	2,01	1,92 – 2,06	2,01	2,05	2,04	2,03	2,02	2,02	2,06
April	2,07	2,00 – 2,80	2,03	1,92 – 2,07	2,08	2,05	2,05	2,05	2,06	2,11	2,16

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. — 4 Ultimgeld 2,05%-2,35%.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion *)

a) Bestände ^{o)}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
	mit vereinbarter Laufzeit		mit Laufzeit		Wohnungsbaukredite			Konsumentenkredite und sonstige Kredite					
	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2003 Juni	2,18	3,48	2,26	4,45	5,30	5,13	5,39	8,38	7,37	6,03	4,72	4,47	4,90
Juli	2,08	3,43	2,24	4,40	5,21	5,07	5,31	8,31	7,28	5,96	4,60	4,33	4,81
Aug.	2,04	3,43	2,20	4,26	5,11	4,99	5,25	8,26	7,23	6,07	4,53	4,22	4,75
Sept.	2,01	3,44	2,23	4,32	5,05	4,95	5,24	8,28	7,26	6,00	4,55	4,20	4,75
Okt.	1,97	3,47	2,12	4,33	4,97	4,92	5,20	8,11	7,12	5,85	4,55	4,12	4,71
Nov.	1,98	3,44	2,13	4,43	4,97	4,90	5,17	7,97	7,09	5,82	4,51	4,18	4,67
Dez.	1,97	3,54	2,15	4,25	4,96	4,88	5,14	8,05	7,05	6,00	4,53	4,23	4,67
2004 Jan.	1,94	3,36	2,09	4,26	4,90	4,89	5,11	8,15	7,02	5,92	4,55	4,08	4,56
Febr.	1,93	3,42	2,09	4,20	4,87	4,90	5,11	8,13	7,16	5,95	4,60	4,07	4,58

b) Neugeschäft ^{+))}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Erhebungs- zeitraum	Einlagen privater Haushalte						Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften					
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist			täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			
		bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 3 Monate	von über 3 Monaten	bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren		
2003 Juni	0,76	2,00	2,21	2,61	2,23	3,01	1,00	2,10	2,18	3,05		
Juli	0,68	1,91	2,10	2,32	2,14	2,93	0,88	2,02	2,14	2,73		
Aug.	0,68	1,91	2,12	2,51	1,99	2,88	0,88	2,03	2,27	3,56		
Sept.	0,69	1,87	2,12	2,43	2,00	2,85	0,87	2,00	2,29	3,63		
Okt.	0,69	1,89	2,16	2,51	2,05	2,73	0,89	1,98	2,23	3,89		
Nov.	0,70	1,87	2,24	2,61	2,01	2,70	0,87	1,97	2,33	2,70		
Dez.	0,69	1,89	2,40	2,41	2,01	2,68	0,88	2,00	2,42	3,35		
2004 Jan.	0,69	1,91	2,37	2,74	2,02	2,65	0,95	1,99	2,07	3,12		
Febr.	0,70	1,87	2,16	2,45	2,02	2,63	0,88	1,98	2,25	3,58		

Erhebungs- zeitraum	Kredite an private Haushalte												
	Über- ziehungskredite 2)	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite			
		insgesamt	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt	mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren bis 10 Jahre	von über 10 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	
2003 Juni	9,89	8,02	7,11	6,94	8,28	4,42	3,80	4,16	4,76	4,78	4,12	4,97	4,91
Juli	9,76	7,92	7,25	7,04	8,20	4,33	3,68	3,92	4,64	4,68	4,11	4,95	4,98
Aug.	9,74	8,04	7,70	6,84	8,27	4,41	3,64	3,96	4,69	4,69	4,13	5,00	4,98
Sept.	9,75	8,02	7,44	6,89	8,04	4,41	3,63	4,10	4,81	4,75	3,98	5,00	5,11
Okt.	9,72	7,91	7,20	6,74	8,07	4,40	3,62	4,02	4,87	4,78	4,05	5,09	5,21
Nov.	9,64	7,84	7,57	6,59	7,93	4,42	3,59	4,09	4,92	4,84	4,15	5,24	5,17
Dez.	9,69	7,71	7,66	6,43	7,63	4,46	3,62	4,17	5,02	4,95	3,84	5,00	5,08
2004 Jan.	9,87	8,32	7,62	7,04	8,49	4,49	3,62	4,28	5,02	4,92	4,06	5,12	5,16
Febr.	9,81	8,17	7,50	6,92	8,44	4,35	3,55	4,21	4,97	4,84	4,10	5,07	5,05

Erhebungs- zeitraum	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
	Überziehungskredite	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			Kredite über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2003 Juni	5,68	4,20	4,60	4,89	3,14	3,39	4,18
Juli	5,56	4,16	4,58	4,73	3,08	3,14	4,00
Aug.	5,47	4,17	4,65	4,77	3,18	3,41	4,36
Sept.	5,46	4,08	4,79	4,76	3,11	3,32	4,28
Okt.	5,46	4,14	4,76	4,83	3,08	3,26	4,33
Nov.	5,41	4,10	4,94	4,71	3,02	3,30	4,17
Dez.	5,57	4,04	4,84	4,81	3,12	3,41	4,32
2004 Jan.	5,66	4,06	4,86	4,81	3,01	3,37	4,29
Febr.	5,62	4,02	4,95	4,78	2,97	3,19	4,30

Quelle: EZB. — Anmerkungen *, o und 1 s. S. 45; Anmerkung + s. S. 46. — 2 Effektiver Jahreszinssatz gemäß der Richtlinie 87/102/EWG, der die even-

tuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2003 März	2,45	147 530	3,31	188 390	2,52	77 837	5,00	29 937
April	2,38	144 900	3,30	188 257	2,47	78 278	5,09	29 035
Mai	2,36	144 074	3,28	188 011	2,44	79 303	5,08	28 165
Juni	2,15	139 931	3,27	187 960	2,13	76 477	5,09	28 180
Juli	2,06	137 602	3,25	187 705	2,07	77 253	5,06	28 346
Aug.	2,04	135 705	3,24	187 639	2,05	80 491	5,03	28 452
Sept.	2,00	133 458	3,23	187 511	2,04	77 051	5,04	29 069
Okt.	1,99	131 553	3,22	187 892	2,02	80 075	5,02	29 052
Nov.	1,98	129 649	3,16	186 957	2,02	80 795	4,99	29 633
Dez.	2,00	128 564	3,16	190 465	2,05	74 309	4,98	29 363
2004 Jan.	1,97	126 519	3,14	191 301	2,00	65 515	4,97	29 816
Febr.	1,94	124 617	3,13	191 935	1,99	72 633	4,96	29 775
März	1,94	122 662	3,11	192 587	1,98	71 663	4,95	29 261

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾				Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}							
	mit Laufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2003 März	5,83	7 445	5,41	31 086	5,95	872 486	9,32	92 563	6,63	71 519	6,42	327 047
April	5,77	7 375	5,36	31 074	5,94	872 835	9,21	91 072	6,61	71 614	6,42	328 610
Mai	5,70	7 482	5,32	31 264	5,93	874 918	9,18	89 467	6,56	71 774	6,41	328 951
Juni	5,72	7 870	5,27	32 349	5,91	874 476	9,19	91 794	6,55	70 545	6,40	330 208
Juli	5,53	7 737	5,20	32 621	5,88	876 065	9,01	89 466	6,49	71 055	6,36	332 013
Aug.	5,54	7 963	5,15	32 709	5,87	877 688	8,91	87 862	6,40	71 011	6,34	333 305
Sept.	5,48	8 022	5,11	32 871	5,85	879 014	8,94	90 945	6,38	70 957	6,34	333 058
Okt.	5,50	7 772	5,07	33 146	5,83	882 447	8,89	89 093	6,36	70 809	6,32	332 152
Nov.	5,44	7 751	5,04	33 167	5,82	884 545	8,74	84 602	6,33	70 975	6,30	331 730
Dez.	5,55	7 756	5,01	33 052	5,79	886 159	8,90	88 558	6,35	70 446	6,28	329 925
2004 Jan.	5,43	7 641	4,97	32 907	5,78	885 875	8,87	84 977	6,32	69 872	6,27	328 719
Febr.	5,38	7 521	4,96	32 809	5,77	884 820	8,77	83 635	6,29	69 585	6,26	328 977
März	5,32	7 690	4,90	32 179	5,75	880 907	8,74	84 319	6,27	69 588	6,25	331 300

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Laufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2003 März	5,25	200 784	4,90	87 358	5,51	488 963
April	5,19	197 032	4,84	87 555	5,49	490 877
Mai	5,16	194 503	4,81	87 344	5,47	491 026
Juni	5,05	200 061	4,68	87 487	5,45	487 707
Juli	4,92	192 725	4,58	87 735	5,42	487 473
Aug.	4,89	188 935	4,54	88 871	5,40	489 036
Sept.	4,88	193 086	4,51	88 151	5,39	486 570
Okt.	4,83	188 707	4,48	88 246	5,37	487 573
Nov.	4,75	190 666	4,48	88 462	5,36	489 132
Dez.	4,84	187 742	4,46	87 966	5,33	488 777
2004 Jan.	4,82	181 660	4,40	88 474	5,30	487 166
Febr.	4,78	181 186	4,37	87 879	5,29	488 299
März	4,76	183 496	4,34	87 531	5,27	487 221

* Gegenstand der EWU-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstitutionen (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur neuen Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankstatistik / EWU-Zinsstatistik) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeit-

punktbezogen zum Monatsultimo erhoben. — 1 Die Effektivzinssätze können grundsätzlich als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt werden. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspararlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — 6 Einschl. Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft *)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2003 März	1,24	378 520	2,37	34 735	2,99	1 061	2,99	2 430	2,28	483 370	3,23	97 731
April	1,21	380 747	2,30	34 394	3,01	1 009	2,99	2 876	2,28	484 486	3,17	95 207
Mai	1,20	385 009	2,29	30 733	2,69	886	2,92	4 288	2,21	485 156	3,13	93 946
Juni	1,16	389 213	2,13	31 655	2,69	767	2,82	3 585	2,16	486 111	3,05	92 548
Juli	1,06	389 222	1,98	29 175	2,54	665	2,63	1 689	2,11	488 133	2,97	90 491
Aug.	1,05	394 794	2,07	25 650	2,59	627	2,68	1 378	2,08	490 805	2,92	88 948
Sept.	1,06	393 137	1,88	28 352	2,46	679	2,73	1 891	2,04	491 693	2,88	88 197
Okt.	1,07	394 958	1,94	28 477	2,47	986	2,93	3 332	2,20	492 668	2,76	88 289
Nov.	1,06	412 862	1,89	24 839	2,52	1 065	3,04	3 325	2,15	493 279	2,73	88 529
Dez.	1,08	400 936	1,89	29 428	2,84	1 512	2,91	2 519	2,17	502 167	2,72	89 528
2004 Jan.	1,10	405 052	1,92	30 791	2,78	1 542	3,15	3 852	2,18	503 431	2,68	88 506
Febr.	1,10	411 617	1,95	23 387	2,41	1 056	2,86	2 340	2,12	504 560	2,66	88 115
März	1,12	410 693	2,03	28 021	2,31	840	2,66	2 355	2,10	504 583	2,62	87 863

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2003 März	1,40	112 327	2,48	31 973	2,59	259	4,03	1 664
April	1,39	115 850	2,38	33 955	2,47	196	3,54	1 681
Mai	1,39	118 034	2,40	33 417	2,43	56	3,40	502
Juni	1,25	121 685	2,05	41 507	2,29	322	3,30	887
Juli	1,16	120 786	2,03	61 029	2,02	109	4,23	424
Aug.	1,16	118 994	2,00	40 582	2,52	187	3,68	2 473
Sept.	1,15	124 565	1,94	34 584	2,61	210	3,92	1 179
Okt.	1,15	127 129	1,93	40 008	2,41	156	4,02	4 523
Nov.	1,07	129 086	1,95	35 693	2,56	256	3,26	1 160
Dez.	1,05	138 713	1,96	36 247	2,76	360	4,09	1 075
2004 Jan.	1,16	136 443	1,92	35 633	2,43	174	3,90	823
Febr.	1,11	128 210	1,95	38 596	2,18	197	4,26	697
März	1,11	130 125	1,92	34 914	2,28	201	3,82	1 274

Kredite an private Haushalte													
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)						Sonstige Kredite mit anfänglicher Zinsbindung 5)							
insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2003 März	7,84	5,78	2 441	6,67	5 053	8,72	3 966	4,66	13 036	5,35	1 619	5,39	3 140
April	7,82	5,68	2 303	6,67	4 880	8,83	4 109	4,65	8 388	5,27	1 834	5,47	2 764
Mai	7,87	5,71	1 520	6,69	4 796	8,94	3 489	4,22	8 472	5,43	1 546	5,39	2 637
Juni	7,76	5,48	2 443	6,64	4 936	8,87	3 773	3,80	10 157	5,00	1 603	4,93	2 973
Juli	7,83	5,58	1 913	6,59	5 969	8,75	4 405	3,76	9 268	4,94	1 802	5,06	2 654
Aug.	7,73	5,57	1 388	6,36	4 844	8,66	3 658	3,84	7 060	4,96	1 461	5,03	2 316
Sept.	7,65	5,41	1 785	6,33	5 374	8,36	4 575	3,69	9 281	4,94	1 693	5,24	2 684
Okt.	7,52	5,26	2 631	6,33	5 096	8,42	4 398	3,73	11 515	5,00	3 368	5,26	2 543
Nov.	7,47	5,24	1 532	6,27	5 631	8,32	3 851	3,93	7 820	5,14	1 440	5,21	2 004
Dez.	6,90	5,02	1 541	5,80	5 234	7,81	3 701	3,57	12 315	4,93	2 578	5,13	3 978
2004 Jan.	8,01	5,30	1 427	6,62	4 233	9,00	3 746	3,85	8 611	5,08	1 992	5,27	1 998
Febr.	7,98	4,98	1 308	6,50	4 963	9,08	3 539	3,85	5 613	5,04	1 588	5,07	2 112
März	7,83	5,28	1 553	6,29	5 805	8,88	4 494	3,68	8 962	5,10	2 036	5,00	3 549

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer Überziehungskrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist und Überziehungskrediten gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet,

dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-
monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen
werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neuge-
schäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grund-
gesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalge-
sellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Effektivzinssatz
nach PAngV, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für An-
fragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversi-
cherungen, beinhaltet. — 10 Ohne Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Überziehungskredite 11)		insgesamt	variabel oder bis 1 Jahr 10)			von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 12) Mio €	effektiver Jahreszinssatz 9) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2003 März	10,73	66 616	5,07	5,27	2 057	4,60	2 559	5,05	6 252	5,12	3 342
April	10,71	64 751	5,04	5,23	2 321	4,48	3 135	5,03	7 423	5,17	3 661
Mai	10,58	62 766	4,97	5,17	1 697	4,46	2 676	4,97	4 755	5,03	3 151
Juni	10,65	64 982	4,82	5,00	2 253	4,37	2 685	4,80	5 062	4,85	3 149
Juli	10,44	63 287	4,69	4,58	2 805	4,16	3 589	4,70	6 864	4,85	3 973
Aug.	10,38	63 305	4,79	4,73	1 695	4,25	2 701	4,81	5 441	4,91	3 600
Sept.	10,47	64 592	4,90	4,63	2 033	4,52	3 166	4,96	6 143	5,03	3 584
Okt.	10,41	63 212	4,90	4,44	2 463	4,48	3 292	5,00	6 201	5,08	3 200
Nov.	10,27	59 790	5,00	4,68	1 866	4,62	2 903	5,07	5 368	5,12	3 108
Dez.	10,48	62 675	5,06	4,63	2 878	4,75	3 710	5,14	7 473	5,19	3 380
2004 Jan.	10,40	59 768	5,02	4,57	2 827	4,65	3 280	5,15	5 978	5,19	3 201
Febr.	10,40	57 555	4,95	4,56	1 999	4,61	2 457	5,06	4 262	5,03	2 628
März	10,39	57 633	4,85	4,43	2 504	4,48	3 240	4,99	5 417	4,98	2 983

Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften								
Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 13)								
Überziehungskredite 11)		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 12) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2003 März	6,76	94 106	4,98	8 664	5,27	1 530	5,28	2 577
April	6,71	91 535	5,06	8 346	5,18	1 489	5,26	1 645
Mai	6,64	90 296	4,80	7 566	5,11	1 235	5,16	1 699
Juni	6,60	93 175	4,49	7 813	4,94	1 008	5,11	1 483
Juli	6,51	88 185	4,39	7 881	4,88	1 575	4,90	1 620
Aug.	6,54	86 025	4,36	5 782	4,91	1 626	4,93	1 714
Sept.	6,40	88 489	4,52	7 119	5,00	1 205	5,02	1 671
Okt.	6,47	85 930	4,51	7 345	4,99	1 471	5,08	1 868
Nov.	6,36	88 429	4,47	7 001	5,20	1 146	4,95	1 215
Dez.	6,44	87 201	4,55	6 976	5,05	1 613	5,14	1 850
2004 Jan.	6,33	84 562	4,52	6 495	5,13	1 152	5,20	1 579
Febr.	6,26	86 480	4,58	6 151	5,12	1 510	5,04	1 068
März	6,22	87 415	4,43	7 139	5,00	1 263	5,20	1 385

noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 13)						
variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2003 März	3,89	37 816	4,86	3 283	4,72	4 631
April	3,87	35 932	4,12	2 944	4,85	5 828
Mai	3,62	31 599	3,80	3 613	4,61	6 152
Juni	3,25	38 751	3,89	3 627	4,26	6 164
Juli	3,32	33 140	3,91	2 885	4,27	6 336
Aug.	3,36	27 749	3,84	2 478	4,50	4 873
Sept.	3,24	34 013	3,84	3 239	4,72	4 921
Okt.	3,25	34 631	4,06	3 284	4,63	5 125
Nov.	3,16	35 610	3,90	3 669	4,73	4 434
Dez.	3,32	41 204	3,87	5 084	4,78	7 639
2004 Jan.	3,25	32 666	4,33	4 274	4,99	4 169
Febr.	3,24	26 802	3,60	2 681	4,58	3 317
März	3,19	36 126	3,76	5 779	4,83	5 627

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 46*. — 11 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 12 Geschätzt. Der von

den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 13 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt
1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere											
Zeit	Absatz					Erwerb					
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer				Aus- länder 7)
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Indus- trie- obliga- tionen	Anleihen der öffent- lichen Hand 2)		zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 5)	Nicht- banken 6)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 5)	
Mio DM											
1991	231 965	219 346	131 670	667	87 011	12 619	173 099	45 095	127 310	694	58 866
1992	291 762	284 054	106 857	175	177 376	7 708	170 873	132 236	37 368	1 269	120 887
1993	395 110	382 571	151 812	200	230 560	12 539	183 195	164 436	20 095	1 336	211 915
1994	303 339	276 058	117 185	65	158 939	27 281	279 989	126 808	154 738	1 557	23 349
1995	227 099	203 029	162 538	350	40 839	24 070	141 282	49 193	94 409	2 320	85 815
1996	254 359	233 519	191 341	649	41 529	20 840	148 250	117 352	31 751	853	106 109
1997	332 655	250 688	184 911	1 563	64 214	81 967	204 378	144 177	60 201	–	128 276
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	–	173 038
Mio €											
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	–	136 898
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 398	151 568	91 447	60 121	–	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 572	117 119	35 848	81 271	–	63 108
2002	178 057	124 035	47 296	14 506	62 235	54 021	83 314	13 536	69 778	–	94 743
2003	170 154	134 455	31 404	30 262	72 788	35 699	101 553	35 748	65 805	–	68 601
2004 Jan.	22 325	19 229	3 290	1 669	17 608	3 096	1 157	4 371	3 214	–	21 168
Febr.	24 908	20 724	9 836	323	10 565	4 184	27 593	33 263	5 670	–	2 685
März	39 427	26 871	20 849	579	6 600	12 556	25 651	17 680	7 971	–	13 776

Aktien							
Zeit	Absatz			Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	Inländer			Ausländer 12)
				zu- sammen 10)	Kredit- institute 5) 11)	Nicht- banken 6)	
Mio DM							
1991	33 478	13 317	20 161	32 247	2 466	29 781	1 230
1992	32 595	17 226	15 370	40 651	2 984	37 667	8 055
1993	39 355	19 512	19 843	30 871	4 133	26 738	8 485
1994	55 125	29 160	25 966	54 466	1 622	52 844	659
1995	46 422	23 600	22 822	49 354	11 945	37 409	2 931
1996	72 491	34 212	38 280	55 962	12 627	43 335	16 529
1997	119 522	22 239	97 280	96 844	8 547	88 297	22 677
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 352
Mio €							
1999	150 013	36 010	114 005	103 136	18 637	84 499	46 877
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	81 546	17 575	63 971	3 371	14 714	11 343	84 918
2002	39 700	9 232	30 470	19 058	23 236	42 294	20 642
2003	17 382	16 838	544	7 885	7 056	14 941	25 268
2004 Jan.	–	4 029	681	4 710	2 661	4 118	2 572
Febr.	–	5 833	361	5 472	5 022	182	10 855
März	–	721	276	997	4 506	4 773	5 227

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Investmentzertifikate siehe Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Einschließlich Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung

(–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 8 Zu Emissionskursen. — 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 10 In- und ausländische Aktien. — 11 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Industrieobligationen 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
1991	442 089	292 092	19 478	91 489	80 738	100 386	707	149 288	32 832
1992	572 767	318 522	33 633	134 363	49 195	101 333	–	254 244	57 282
1993	733 126	434 829	49 691	218 496	34 028	132 616	457	297 841	87 309
1994	627 331	412 585	44 913	150 115	39 807	177 750	486	214 261	61 465
1995	620 120	470 583	43 287	208 844	41 571	176 877	200	149 338	102 719
1996	731 992	563 076	41 439	246 546	53 508	221 582	1 742	167 173	112 370
1997	846 567	621 683	53 168	276 755	54 829	236 933	1 915	222 972	114 813
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2003 Dez.	56 365	41 299	1 932	6 284	8 706	24 376	2 008	13 058	–
2004 Jan.	98 833	67 202	3 675	11 912	14 414	37 201	354	31 277	1 000
Febr.	91 654	64 495	3 265	8 464	13 604	39 162	1 963	25 196	–
März	96 493	68 074	3 242	14 355	14 577	35 899	1 697	26 723	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
1991	303 326	172 171	11 911	65 642	54 878	39 741	707	130 448	22 772
1992	430 479	211 775	28 594	99 627	40 267	43 286	–	218 703	51 939
1993	571 533	296 779	43 365	160 055	26 431	66 923	230	274 524	82 049
1994	429 369	244 806	36 397	109 732	29 168	69 508	306	184 255	53 351
1995	409 469	271 763	30 454	141 629	28 711	70 972	200	137 503	85 221
1996	473 560	322 720	27 901	167 811	35 522	91 487	1 702	149 139	92 582
1997	563 333	380 470	41 189	211 007	41 053	87 220	1 820	181 047	98 413
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2003 Dez.	15 491	13 090	523	2 827	1 375	8 364	1 853	549	–
2004 Jan.	42 547	24 496	2 337	4 513	3 823	13 823	26	18 026	1 000
Febr.	49 583	29 006	1 642	4 903	7 072	15 389	1 773	18 804	–
März	41 699	29 606	1 409	8 423	5 132	14 642	1 545	10 548	–
Netto-Absatz 6)									
1991	227 822	139 396	4 729	22 290	65 985	46 390	558	87 868	18 583
1992	304 751	115 786	13 104	58 235	19 585	24 864	–	189 142	34 114
1993	403 212	159 982	22 496	122 917	13 156	27 721	180	243 049	43 701
1994	270 088	116 519	18 184	54 316	6 897	50 914	62	153 630	21 634
1995	205 482	173 797	18 260	96 125	3 072	56 342	–	354	61 020
1996	238 427	195 058	11 909	121 929	6 020	55 199	585	42 788	69 951
1997	257 521	188 525	16 471	115 970	12 476	43 607	1 560	67 437	63 181
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	–
2001	84 122	60 905	6 932	9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	–
2002	131 976	56 393	7 936	26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	–
2003	124 556	40 873	2 700	42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	–
2003 Dez.	–	16 149	–	2 554	–	74	–	2 668	–
2004 Jan.	23 373	4 884	–	6 684	–	4 619	–	21 505	–
Febr.	24 025	12 224	–	1 097	–	4 061	–	10 206	–
März	23 340	21 597	–	970	–	7 719	–	2 002	–

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 2, Kapitalmarktstatistik. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Schuldverschreibungen von Wirtschaftsunternehmen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. —

4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Industrie- obligationen	Anleihen der öffent- lichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Aus- landsanleihen unter inländ. Konsortialfüh- rung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypotheken- pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldver- schreibungen von Spezial- kreditinstituten	Sonstige Bankschuld- verschreibungen			
Mio DM									
1991	1 686 765	1 040 374	142 757	392 190	221 031	284 396	3 161	643 230	241 760
1992	1 991 515	1 156 162	155 862	450 424	240 616	309 259	2 983	832 370	275 873
1993	2 394 728	1 316 142	178 357	573 341	227 463	336 981	3 163	1 075 422	319 575
1994	2 664 814	1 432 661	196 541	627 657	219 214	389 249	3 101	1 229 053	341 210
1995	2 870 295	1 606 459	214 803	723 781	222 286	445 589	2 746	1 261 090	402 229
1996	3 108 724	1 801 517	226 711	845 710	228 306	500 790	3 331	1 303 877	472 180
1997	3 366 245	1 990 041	243 183	961 679	240 782	544 397	4 891	1 371 313	535 359
1998	3 694 234	2 254 668	265 721	1 124 198	259 243	605 507	8 009	1 431 558	619 668
Mio €									
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004 Jan.	2 629 148	1 608 790	158 787	599 857	271 221	578 925	52 060	968 298	190 403
Febr.	2 653 173	1 621 014	159 885	598 302	275 282	587 545	53 655	978 504	184 916
März	2 676 513	1 642 611	160 854	599 820	283 001	598 935	53 396	980 506	179 235
Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)									
Stand Ende März 2004									
bis unter 2	954 941	642 356	50 795	241 874	82 496	267 190	13 872	298 713	53 486
2 bis unter 4	625 017	426 299	52 449	173 923	80 733	119 194	14 444	184 274	45 996
4 bis unter 6	442 584	268 039	30 985	95 101	54 915	87 038	6 489	168 056	51 090
6 bis unter 8	254 451	129 553	17 799	54 857	21 428	35 468	8 431	116 465	14 567
8 bis unter 10	202 542	85 357	8 394	21 501	16 707	38 755	5 257	111 927	5 282
10 bis unter 15	55 892	47 448	395	7 345	6 736	32 972	1 303	7 142	4 921
15 bis unter 20	26 408	11 814	35	1 407	6 382	3 990	452	14 141	2 076
20 und darüber	114 682	31 744	-	3 811	13 604	14 327	3 149	79 788	1 816

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei ge-

samtfälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtgeführten Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichts- zeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichts- zeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften auf Grund von						Umwand- lung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalher- absetzung und Auflösung	Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitali- sierung) Stand am Ende des Berichts- zeitraums 2)
			Barein- zahlung und Umtausch von Wandel- schuld- verschrei- bungen 1)	Ausgabe von Kapital- berichti- gungsaktien	Einbringung von Forde- rungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-An- teilen u.Ä.	Verschmel- zung und Vermögens- übertragung				
Mio DM											
1991	151 618	6 932	3 656	610	2 416	407	-	182	411	-	386
1992	160 813	9 198	4 295	728	1 743	1 073	-	732	3 030	-	942
1993	168 005	7 190	5 224	772	387	876	-	10	707	-	783
1994	190 012	14 237	6 114	1 446	1 521	1 883	-	447	5 086	-	1 367
1995	211 231	21 217	5 894	1 498	1 421	1 421	-	623	13 739	-	2 133
1996	216 461	7 131	8 353	1 355	396	1 684	-	3 056	833	-	2 432
1997	221 575	5 115	4 164	2 722	370	1 767	-	2 423	197	-	1 678
1998	238 156	16 578	6 086	2 566	658	8 607	-	4 055	3 905	-	1 188
Mio €											
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	-	2 099	1 560	-	708
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	-	1 986	1 827	-	1 745
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	-	1 018	905	-	3 152
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	-	868	2 152	-	2 224
2003	162 131	-	6 585	4 482	923	513	-	322	10 806	-	1 584
2004 Jan.	161 456	-	675	276	6	267	-	46	785	-	398
Febr.	161 574	-	117	146	2	22	-	6	22	-	28
März	161 565	-	9	137	44	49	-	11	94	-	189

o Ab Januar 1994 einschl. Aktien ostdeutscher Gesellschaften (dadurch bedingte Zunahme des Umlaufs: 7 771 Mio DM). — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Amtlichen Markt, zum Geregelten Markt oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner

auch Gesellschaften, deren Aktien im Freiverkehr gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG. — 3 Durch Revision um 1 902 Mio DM reduziert.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)									Indizes 2) 3)			
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen			nach-richtlich: DM-/Euro-Auslandsanl. unter inländ. Konsortial-führung begeben 1) 5)	Renten		Aktien		
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)	Indus-trieobli-gationen		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)	
			mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)									
% p.a.									Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
1991	8,7	8,6	8,6	8,5	8,9	8,6	8,9	9,2	96,35	.	148,16	1 577,98	
1992	8,1	8,0	8,0	7,8	8,3	8,1	8,7	8,8	101,54	.	134,92	1 545,05	
1993	6,4	6,3	6,3	6,5	6,5	6,8	6,9	6,8	109,36	.	191,13	2 266,68	
1994	6,7	6,7	6,7	6,9	6,8	7,2	7,0	6,9	99,90	.	176,87	2 106,58	
1995	6,5	6,5	6,5	6,9	6,5	7,2	6,9	6,8	109,18	.	181,47	2 253,88	
1996	5,6	5,6	5,6	6,2	5,5	6,4	5,8	5,8	110,37	.	217,47	2 888,69	
1997	5,1	5,1	5,1	5,6	5,0	5,9	5,2	5,5	111,01	.	301,47	4 249,69	
1998	4,5	4,4	4,4	4,6	4,5	4,9	5,0	5,3	118,18	100,00	343,64	5 002,39	
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	5,4	110,60	92,52	445,95	6 958,14	
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	6,3	112,48	94,11	396,59	6 433,61	
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	6,2	113,12	94,16	319,38	5 160,10	
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	5,6	117,56	97,80	188,46	2 892,63	
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	4,5	117,36	97,09	252,48	3 965,16	
2004 Jan.	3,8	3,8	3,9	4,2	3,7	4,3	4,1	4,1	117,68	97,33	259,30	4 058,60	
Febr.	3,7	3,8	3,8	4,1	3,6	4,3	4,0	4,1	119,00	98,34	258,18	4 018,16	
März	3,5	3,6	3,6	3,9	3,4	4,1	3,8	3,8	119,55	98,93	248,60	3 856,70	
April	3,7	3,8	3,8	4,1	3,6	4,3	3,8	4,1	117,92	97,51	254,33	3 985,21	

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuld-

verschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt. 5 Soweit an deutschen Börsen notiert.

6. Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten in Deutschland

Zeit	Absatz von Zertifikaten							Erwerb												
	inländischer Fonds (Mittelaufkommen)							Inländer												
	Absatz = Erwerb insgesamt	Publikumsfonds		Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Offene Immo-bilien-fonds	Spezial-fonds	aus-ländi-scher Fonds 3)	zu-sammen	Kreditinstitute 1) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 2)		Aus-länder 4)						
		zu-sammen	zu-sammen							zu-sammen	darunter ausländische Zerti-fikate	zu-sammen	darunter ausländische Zerti-fikate							
Mio DM																				
1991	50 064	37 492	13 738	-	11 599	2 144	23 754	12 572	49 890	8 594	-	5	41 296	12 577	174					
1992	81 514	20 474	-	3 102	-	9 189	6 087	23 575	61 040	81 518	10 495	2 152	71 023	58 888	-	4				
1993	80 259	61 672	20 791	-	6 075	14 716	40 881	18 587	76 258	16 982	2 476	59 276	16 111	4 001						
1994	130 995	108 914	63 263	31 180	24 385	7 698	45 650	22 081	125 943	9 849	-	689	116 094	22 770	5 052					
1995	55 246	54 071	16 777	6 147	3 709	6 921	37 294	1 175	56 295	12 172	188	44 123	987	-	1 049					
1996	83 386	79 110	16 517	-	4 706	7 273	13 950	62 592	4 276	85 704	19 924	1 685	65 780	2 591	-	2 318				
1997	145 805	138 945	31 501	-	5 001	30 066	6 436	107 445	6 860	149 977	35 924	340	114 053	6 520	-	4 172				
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	-	2 775					
Mio €																				
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	-	637	85 659	14 722	5 761					
2000	118 021	85 160	39 712	-	2 188	36 818	-	2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 000				
2001	97 032	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 221	96 082	10 251	2 703	85 831	17 518	951						
2002	66 478	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	6 996	67 150	2 100	3 007	65 050	3 989	-	673					
2003	48 195	43 943	20 079	-	924	7 408	14 166	23 864	4 252	49 726	-	2 658	734	52 384	3 518	-	1 530			
2004 Jan.	r) 5 341	r) 1 870	423	-	310	-	270	1 003	r) 1 447	3 471	r) 5 647	316	199	r) 5 331	3 272	-	306			
Febr.	1 106	-	81	-	118	-	362	-	139	388	36	1 187	750	-	63	-	63	813	1 250	356
März	6 296	3 895	2 530	-	526	-	2 309	723	1 365	2 401	5 511	2 690	392	2 821	2 009	785				

1 Buchwerte. — 2 Als Rest errechnet. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentzertifikate durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer

Investmentzertifikate durch Ausländer; Transaktionswerte (bis einschl. 1988 unter Aktien erfasst). — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland
1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)										Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen		Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen 5)	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter Steuern	insgesamt 3)	darunter:													
				Personal- ausgaben	Laufen- der Sach- aufwand	Laufen- de Zu- schüsse	Zins- ausgaben	Sach- investitionen	Finan- zierungs- hilfen 4)								
1993	928,7	749,1	1 060,2	296,8	136,0	340,5	102,1	97,0	87,3	- 131,5	660,8	658,7	+ 2,1	1 492,1	1 621,5	- 129,4	
1994	995,2	786,2	1 102,2	315,5	137,3	353,4	114,0	93,2	86,5	- 106,9	694,1	693,7	+ 0,4	1 596,4	1 702,9	- 106,5	
1995	1 026,4	814,2	1 136,4	324,8	135,5	367,2	129,0	90,1	86,3	- 110,1	731,2	743,8	- 12,5	1 664,9	1 787,5	- 122,6	
1996	1 000,3	800,0	1 121,8	326,2	137,0	362,2	130,7	83,9	80,1	- 121,5	769,4	784,0	- 14,6	1 665,6	1 801,6	- 136,1	
1997	1 014,3	797,2	1 108,9	325,0	135,7	356,3	132,1	80,1	79,2	- 94,5	797,3	794,5	+ 2,9	1 705,3	1 797,0	- 91,7	
1998	1 072,1	833,0	1 128,8	325,4	137,4	373,7	133,7	79,7	79,8	- 56,7	812,2	808,9	+ 3,3	1 765,5	1 818,9	- 53,4	
1999	566,1	453,1	592,9	168,7	72,4	202,7	69,8	40,8	38,0	- 26,8	429,1	425,6	+ 3,5	925,2	948,6	- 23,4	
2000 p)	612,3	467,3	595,5	169,3	73,7	205,7	67,6	40,7	37,9	+ 16,8	433,8	434,3	- 0,5	974,6	958,2	+ 16,4	
2001 6) ts)	554,0	446,2	601,0	170,1	70,3	213,1	66,6	40,9	39,5	- 47,0	445,0	449,1	- 4,1	921,8	972,9	- 51,1	
2002 ts)	550,4	441,7	608,4	173,4	69,6	225,9	66,1	38,5	33,9	- 58,0	457,9	466,4	- 8,5	923,6	990,1	- 66,5	
2003 ts)	546,6	442,2	615,2	174,0	68,8	236,4	65,7	36,3	32,5	- 68,6	466,8	473,3	- 6,5	924,5	999,6	- 75,1	
2002 1.Vj.	118,3	98,6	150,2	39,9	15,3	57,9	24,0	6,5	6,0	- 31,8	111,3	112,8	- 1,5	206,4	239,8	- 33,4	
2.Vj.	137,8	105,1	141,8	40,4	15,6	58,5	11,9	7,8	6,7	- 4,0	113,0	115,6	- 2,6	228,9	235,6	- 6,6	
3.Vj.	135,3	109,4	148,7	41,4	16,5	54,7	19,2	9,7	7,8	- 13,4	113,1	116,6	- 3,5	228,0	244,9	- 16,9	
4.Vj.	157,2	129,0	165,6	49,9	21,5	55,2	10,7	13,6	13,1	- 8,5	119,3	120,0	- 0,7	257,5	266,6	- 9,2	
2003 1.Vj.	117,2	96,3	154,5	40,9	15,6	61,8	23,6	5,6	6,5	- 37,3	116,3	116,8	- 0,5	207,7	245,5	- 37,8	
2.Vj.	135,8	108,9	143,8	40,9	15,5	61,3	10,8	7,5	7,5	- 8,0	115,5	118,4	- 2,9	228,2	239,1	- 10,9	
3.Vj.	131,2	109,6	155,8	42,4	16,6	58,5	21,6	9,2	7,4	- 24,6	115,1	117,8	- 2,7	225,0	252,3	- 27,4	
4.Vj. p)	160,7	127,4	159,8	48,1	20,5	55,2	9,5	12,9	13,7	+ 0,9	119,0	120,4	- 1,5	261,1	261,7	- 0,6	

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Die hier verwendete haushaltsmäßige Abgrenzung weicht von der Systematik des Staatskontos der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und bei den Vierteljahresdaten in einigen Punkten auch von der Finanzstatistik ab. — 1 Einschl. Nebenhaushalte. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. Zu den Einnahmen aus dem Bundesbankgewinn vgl. Anmerkung 1 zu Tab. VIII. 2. — 2 Die

Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 4 Ausgaben für Investitionszuschüsse und Darlehen sowie Beteiligungserwerb. — 5 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesanstalt für Arbeit. — 6 Durch Umstellungen der Gruppierungsübersicht insbes. Verschiebungen zwischen lfd. Sachaufwand und lfd. Zuschüssen.

2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Zeit	Bund		Länder				Gemeinden			
	Einnahmen 1)	Ausgaben	West 2) 3)		Ost 3)		West 3)		Ost 3)	
			Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
1993	401,6	462,5	326,5	352,8	76,4	92,5	222,5	230,9	54,4	59,0
1994	439,6	478,9	328,8	357,0	79,3	95,9	228,9	235,1	53,9	59,2
1995	439,3	489,9	338,6	370,2	88,4	101,5	225,6	237,9	58,7	60,8
1996	411,9	490,4	344,8	379,7	93,7	105,5	227,7	232,9	55,0	57,7
1997	416,8	480,3	349,2	376,5	94,3	105,2	222,9	226,9	52,6	54,2
1998	439,0	495,6	360,5	380,3	96,4	104,7	231,4	226,3	51,5	52,4
1999	240,3	266,5	191,6	196,6	50,0	53,3	119,8	117,5	26,1	26,3
2000 4)	292,1	265,2	193,4	200,9	50,7	53,6	122,4	120,5	25,6	25,6
2001 ts)	239,9	260,9	184,0	207,2	49,7	52,7	119,5	123,9	24,7	25,4
2002 ts)	238,9	271,6	183,0	207,0	47,5	52,9	119,8	124,3	25,0	25,4
2003 ts)	239,6	278,8	182,3	208,7	48,3	53,5	117,1	124,9	24,7	25,5
2002 1.Vj.	47,4	68,9	42,4	49,4	10,2	12,0	24,7	29,1	5,2	5,4
2.Vj.	56,3	62,6	43,3	48,8	11,1	11,9	28,8	29,1	5,9	5,8
3.Vj.	62,7	70,6	45,3	49,3	11,8	12,9	29,1	30,5	6,1	6,2
4.Vj.	72,5	69,5	52,0	59,5	14,5	16,1	37,0	35,4	7,8	7,7
2003 1.Vj.	46,6	71,9	42,2	51,1	9,7	12,6	25,2	29,4	5,3	5,6
2.Vj.	59,1	64,6	44,4	50,2	12,0	12,0	26,7	29,1	5,6	5,8
3.Vj.	57,6	74,5	45,3	50,5	12,2	13,1	29,3	30,6	6,1	6,3
4.Vj. p)	76,3	67,8	49,9	56,5	14,1	15,6	35,6	35,3	7,6	7,6

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Vgl. die entsprechende Anmerkung zu Tab. VIII. 1. — 1 Die Gewinnabführung der Bundesbank ist bis 1994 in voller Höhe und ab 1995 nur bis zu dem im Haushalt veranschlagten Betrag von 7 Mrd DM berücksichtigt. Überplanmäßige Einnahmen fließen seitdem di-

rekt dem Erblastentilgungsfonds zu. — 2 Einschl. Stadtstaaten und Berlin (Ost). — 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen. — 4 Einschl. Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Position	1996	1997	1998	1999	2000 1)	2001	2002	2003 ts)
Einnahmen	1 704,0	1 726,8	1 775,9	943,2	965,5	951,0	954,0	963,0
darunter:								
Steuern	850,0	856,9	897,4	490,4	511,7	488,3	486,0	490,5
Sozialbeiträge	696,7	720,1	727,7	375,4	378,1	383,6	389,0	395,5
Ausgaben	1 826,6	1 826,5	1 859,6	972,6	989,5	1 009,9	1 028,4	1 045,1
darunter:								
Vorleistungen	142,7	140,2	144,1	76,2	78,0	81,1	84,5	84,7
Arbeitnehmerentgelte	319,6	319,0	319,3	165,4	165,7	165,5	167,7	168,2
Zinsen	131,7	133,2	136,4	68,9	68,4	67,7	65,2	66,2
Sozialleistungen 2)	970,7	984,7	998,4	523,1	532,7	548,7	572,9	588,3
Bruttoinvestitionen	76,4	69,4	69,9	37,8	37,0	35,9	34,3	31,1
Finanzierungssaldo	- 122,7	- 99,7	- 83,7	- 29,4	- 24,0	- 58,9	- 74,3	- 82,1
in % des Bruttoinlandsprodukts	- 3,4	- 2,7	- 2,2	- 1,5	- 1,2	- 2,8	- 3,5	- 3,9
Nachrichtlich:								
Verschuldung gemäß								
Maastricht-Vertrag	2 143,9	2 232,9	2 298,2	1 210,3	1 221,8	1 232,8	1 283,5	1 365,9
in % des Bruttoinlandsprodukts	59,8	61,0	60,9	61,2	60,2	59,5	60,8	64,2

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESGV '95. Abweichend vom Ausweis des Statistischen Bundesamts saldenneutrale Einbeziehung der Zölle, des Anteils der EU am Mehrwertsteueraufkommen und der Subventionen der EU. — 1 Bereinigt um Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen. Im Ausweis des Statistischen Bundesamts werden diese

Erlöse (50,85 Mrd €) beim Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern erfasst, so dass die staatlichen Ausgaben niedriger ausfallen und ein Überschuss (22,8 Mrd € bzw. 1,1% des BIP) ausgewiesen wird. — 2 Monetäre Sozialleistungen und soziale Sachleistungen.

4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union						Gemeinden 4)		Saldo nicht verrechneter Steueranteile 5)	
	Insgesamt	zusammen 1)	Bund 2)	Länder		Europäische Union 3)	zusammen	darunter: in den neuen Bundesländern		
				zusammen	darunter: neue Bundesländer					
1991	661 920	577 150	321 334	224 321	19 139	31 495	84 633	2 540	+	137
1992	731 738	638 423	356 849	247 372	23 807	34 203	93 374	4 034	-	58
1993	749 119	653 015	360 250	256 131	27 542	36 634	95 809	5 863	+	295
1994	786 162	688 785	386 145	261 947	32 052	40 692	97 116	7 677	+	260
1995	814 190	719 332	390 807	288 520	.	40 005	94 498	8 460	+	359
1996	799 998	706 071	372 390	294 232	.	39 449	94 641	7 175	-	714
1997	797 154	700 739	368 244	290 771	.	41 724	96 531	7 703	-	117
1998	833 013	727 888	379 491	306 127	.	42 271	104 960	8 841	+	164
1999	453 068	396 734	211 727	164 724	.	20 284	56 333	4 810	+	1
2000	467 253	410 117	219 034	169 249	.	21 833	57 241	4 895	-	104
2001	446 248	392 189	213 342	159 115	.	19 732	54 047	4 590	+	12
2002	441 703	389 162	214 371	156 231	.	18 560	52 490	4 769	+	51
2003 p)	442 238	390 445	214 010	155 510	.	20 925	51 644	...	+	149
2003 4.Vj. p)	127 430	114 862	66 842	43 679	.	4 342	16 971	...	-	4 403
2004 1.Vj.	.	84 151	42 014	36 033	.	6 105	.	.	.	.
2003 Nov.	.	28 130	15 010	11 172	.	1 948	.	.	.	.
Dez.	.	58 343	35 270	21 367	.	1 707	.	.	.	.
2004 Jan.	.	28 565	11 878	13 974	.	2 713	.	.	.	.
Febr.	.	28 669	15 322	11 418	.	1 929	.	.	.	.
März	.	26 917	14 814	10 640	.	1 463	.	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Einschl. der Erträge aus den Lastenausgleichsabgaben. — 2 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen und Anteile am Mineralölsteueraufkommen. — 3 Einschl. der zu Lasten der Steuererträge des Bundes ab 1988 der EU zustehenden weiteren Einnahmenquelle, deren Bezugsgröße das Brutto-

sozialprodukt ist. — 4 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 5 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den Einkommensteuern (s. Tab. VIII. 5) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland
5. Steuereinnahmen nach Arten

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Reine Bundessteuern 8)	Reine Ländersteuern 8)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den Einkommensteuern 9)
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Umsatzsteuern 5) 6)							
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuern 4)	zusammen	Mehrwertsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlage 6) 7)				
1991	615 506	298 804	214 175	41 532	31 716	11 381	179 672	98 797	80 875	5 986	92 583	29 113	8 307	38 356
1992	681 751	331 310	247 322	41 531	31 184	11 273	197 712	117 274	80 438	6 923	104 802	32 963	7 742	43 328
1993	697 988	341 785	257 987	33 234	27 830	22 734	216 306	174 492	41 814	4 181	93 678	34 720	7 240	44 973
1994	734 234	343 055	266 522	25 510	19 569	31 455	235 698	195 265	40 433	6 271	105 410	36 551	7 173	45 450
1995	765 374	344 554	282 701	13 997	18 136	29 721	234 622	198 496	36 126	8 412	134 013	36 602	7 117	46 042
1996	746 958	317 807	251 278	11 616	29 458	25 456	237 208	200 381	36 827	8 945	137 865	38 540	6 592	40 887
1997	740 272	313 794	248 672	5 764	33 267	26 092	240 900	199 934	40 966	8 732	135 264	34 682	6 900	39 533
1998	775 028	340 231	258 276	11 116	36 200	34 640	250 214	203 684	46 530	10 284	130 513	37 300	6 486	47 140
1999	422 012	184 408	133 809	10 887	22 359	17 353	137 155	111 600	25 555	5 463	72 235	19 564	3 186	25 277
2000	436 115	192 381	135 733	12 225	23 575	20 849	140 871	107 140	33 732	5 521	75 504	18 444	3 394	25 998
2001	417 358	170 817	132 626	8 771	- 426	29 845	138 935	104 463	34 472	5 510	79 277	19 628	3 191	25 170
2002	414 008	165 096	132 190	7 541	2 864	22 502	138 195	105 463	32 732	5 752	83 494	18 576	2 896	24 846
2003	414 853	162 567	133 090	4 568	8 275	16 633	136 996	103 162	33 834	7 085	86 617	18 713	2 877	24 409
2003 4.Vj.	122 241	48 636	38 681	4 439	3 431	2 085	35 778	26 576	9 203	3 287	29 396	4 376	768	7 378
2004 1.Vj.	88 805	32 644	29 518	- 5 808	2 177	6 756	34 243	25 919	8 324	133	15 573	5 522	691	4 654
2003 Nov.	29 726	8 630	9 654	- 1 152	- 433	561	12 786	9 692	3 094	518	6 087	1 452	254	1 596
Dez.	62 549	31 003	19 274	6 684	4 219	827	11 888	8 764	3 124	1 629	16 376	1 401	253	4 206
2004 Jan.	30 630	14 766	11 066	- 612	139	4 173	11 534	8 931	2 604	- 26	2 047	2 102	206	2 064
Febr.	30 220	8 531	9 560	- 1 554	- 1 437	1 962	12 994	10 262	2 731	154	6 731	1 572	240	1 551
März	27 955	9 347	8 892	- 3 642	3 475	621	9 715	6 726	2 990	5	6 796	1 848	245	1 039

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tab. VIII. 4 sind hier die Einnahmen aus Lastenausgleichsabgaben, aus der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (abzüglich der Umlage), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Das Aufkommen aus Lohn- und veranlagter Einkommensteuer wird ab 1980 im Verhältnis 42,5 : 42,5 : 15 auf Bund, Länder und Gemeinden, das Aufkommen aus Körperschaft- und Kapitalertragsteuer im Verhältnis 50 : 50 auf Bund und Länder verteilt. — 3 Ab 1996 nach Abzug des Kindergeldes. — 4 Ab Februar 1993 einschl. der Erträge aus dem steuerlichen Zinsabschlag, an denen die Gemeinden mit 12% partizipieren. — 5 Ab 1998 vorab 3,64%, ab 1999 5,63% für den Bund zur Fi-

nanzierung des zusätzlichen Bundeszuschusses an die Rentenversicherung, von Restsumme 2,2% für die Gemeinden, von neuem Restbetrag: Bund 50,5%, Länder 49,5%, ab 2000 Bund 50,25%, Länder 49,75%, ab 2002 Bund 49,6%, Länder 50,4%. Von den genannten Bundesanteilen geht außerdem der EU-Anteil ab. — 6 Seit 1991 werden außerdem die Umsatzsteuerverteilung sowie die Höhe und Verteilung der Gewerbesteuerumlage von der Finanzierung des Schuldendienstes für den Fonds „Deutsche Einheit“ beeinflusst. — 7 Bund und Länder je 50%. Ab 1998 Bund 42,2%, Länder 57,8%. — 8 Aufgliederung s. Tab. VIII. 6. — 9 Ab 1998 einschl. Anteil an den Umsatzsteuern.

6. Einzelne Steuern des Bundes, der Länder und der Gemeinden

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Reine Bundessteuern						Reine Ländersteuern					Gemeindesteuern		
	Mineralölsteuer	Tabaksteuer	Branntweinabgaben	Versicherungssteuer	Stromsteuer	sonstige Bundessteuern 1)	Kraftfahrzeugsteuer	Vermögenssteuer	Erb-schaftsteuer	Biersteuer	übrige Ländersteuern	Gewerbesteuer 2)	Grundsteuern	sonstige Gemeindesteuern 3)
1991	47 266	19 592	5 648	5 862	.	14 215	11 012	6 729	2 636	1 647	7 090	41 297	9 921	1 181
1992	55 166	19 253	5 545	8 094	.	16 744	13 317	6 750	3 030	1 625	8 241	44 848	10 783	1 281
1993	56 300	19 459	5 134	9 290	.	3 495	14 059	6 784	3 044	1 769	9 065	42 266	11 663	1 383
1994	63 847	20 264	4 889	11 400	.	5 011	14 169	6 627	3 479	1 795	10 482	44 086	12 664	1 445
1995	64 888	20 595	4 837	14 104	.	29 590	13 806	7 855	3 548	1 779	9 613	42 058	13 744	1 426
1996	68 251	20 698	5 085	14 348	.	29 484	13 743	9 035	4 054	1 718	9 990	45 880	14 642	1 463
1997	66 008	21 155	4 662	14 127	.	29 312	14 418	1 757	4 061	1 698	12 749	48 601	15 503	1 509
1998	66 677	21 652	4 426	13 951	.	23 807	15 171	1 063	4 810	1 662	14 594	50 508	16 228	1 532
1999	36 444	11 655	2 233	7 116	1 816	12 973	7 039	537	3 056	846	8 086	27 060	8 636	824
2000	37 826	11 443	2 151	7 243	3 356	13 485	7 015	433	2 982	844	7 171	27 025	8 849	784
2001	40 690	12 072	2 143	7 427	4 322	12 622	8 376	290	3 069	829	7 064	24 534	9 076	790
2002	42 193	13 778	2 149	8 327	5 097	11 951	7 592	239	3 021	811	6 913	23 489	9 261	696
2003 p)	43 188	14 094	2 204	8 870	6 531	11 730	7 336	230	3 373	786	6 989	24 146	9 658	667
2003 4.Vj. p)	16 961	4 795	834	1 552	1 927	3 326	1 584	36	881	185	1 690	6 222	2 121	133
2004 1.Vj.	4 612	2 376	439	3 834	1 473	2 839	2 091	34	1 197	178	2 021	.	.	.
2003 Nov.	3 704	585	135	557	437	670	498	16	321	63	554	.	.	.
Dez.	9 953	2 476	500	610	883	1 953	505	11	272	54	559	.	.	.
2004 Jan.	- 158	208	48	454	518	977	759	16	649	64	614	.	.	.
Febr.	1 474	1 070	230	2 777	449	731	567	9	207	60	729	.	.	.
März	3 296	1 098	161	603	506	1 132	765	9	342	54	678	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Übrige Verbrauchsteuern sowie die von Mitte 1991 bis Mitte 1992 und erneut ab Anfang 1995 erhobene Ergänzungsabgabe zur Einkommen- und Körperschaftsteuer („Solidaritätszu-

schlag“). — 2 Nach Ertrag und Kapital. — 3 Einschl. steuerähnlicher Einnahmen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Buch- kredite der Bundes- bank	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	ver- einigungs- be- dingte 5)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 6)
Öffentliche Haushalte													
1998	2 280 154	.	25 631	227 536	199 774	92 698	723 403	894 456	550	26 073	1 249	88 582	202
1999	1 199 975	.	12 594	102 364	120 998	41 621	416 051	450 111	281	10 200	476	45 175	105
2000	1 211 439	.	11 616	109 951	126 276	35 991	438 888	433 443	211	10 524	285	44 146	108
2001	1 223 929	.	23 036	151 401	130 045	26 395	448 148	422 440	174	13 110	85	8 986	108
2002	1 277 630	.	30 815	203 951	137 669	17 898	456 300	404 046	137	18 844	29	7 845	97
2003 März	1 311 333	.	30 630	220 438	143 172	15 434	469 566	401 492	135	22 528	- 1	7 845	95
Juni	1 325 969	.	31 165	232 373	150 627	14 284	462 639	401 353	135	25 460	- 4	7 845	92
Sept.	1 345 938	.	33 424	237 449	146 729	13 754	469 120	406 284	317	32 071	- 6	6 706	91
Dez. ts)	1 357 759	.	36 022	246 490	153 616	12 810	471 052	396 158	354	34 462	- 1	6 711	86
Bund 7) 8)													
1998	957 983	.	24 666	84 760	199 274	92 698	519 718	24 125	-	2 603	1 270	8 684	186
1999	714 069	.	11 553	44 335	120 498	41 621	379 808	67 872	60	2 568	476	45 175	104
2000	715 819	.	11 516	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	285	44 146	107
2001	701 077	.	21 136	59 643	119 911	26 395	416 195	47 111	26	1 481	85	8 986	107
2002	725 405	.	30 227	78 584	127 484	17 898	422 558	39 517	0	1 167	29	7 845	97
2003 März	745 400	.	30 085	80 348	132 987	15 434	435 146	42 281	-	1 183	- 1	7 845	94
Juni	749 920	.	30 416	82 834	140 442	14 284	428 166	43 744	-	2 102	- 4	7 845	91
Sept.	766 213	.	32 892	85 526	136 544	13 754	434 085	49 360	186	7 076	- 6	6 706	90
Dez.	767 697	.	35 235	87 538	143 431	12 810	436 194	38 146	223	7 326	- 1	6 711	85
Westdeutsche Länder													
1998	525 380	.	520	83 390	.	.	.	430 709	43	10 716	.	-	2
1999	274 208	.	150	43 033	.	.	.	226 022	23	4 979	.	-	1
2000	282 431	.	-	48 702	.	.	.	227 914	22	5 792	.	.	1
2001	305 788	.	1 800	67 721	.	.	.	228 270	5	7 991	.	.	1
2002	328 390	.	250	97 556	.	.	.	217 333	5	13 246	.	.	1
2003 März	339 986	.	300	109 109	.	.	.	213 990	7	16 579	.	.	1
Juni	345 390	.	322	116 274	.	.	.	209 820	8	18 966	.	.	1
Sept.	348 006	.	322	118 815	.	.	.	208 313	3	20 552	.	.	1
Dez. p)	355 557	.	472	125 356	.	.	.	207 028	3	22 699	.	.	1
Ostdeutsche Länder													
1998	98 192	.	445	27 228	.	.	.	70 289	-	230	.	.	.
1999	53 200	.	891	14 517	.	.	.	37 602	-	189	.	.	.
2000	55 712	.	100	16 092	.	.	.	39 339	-	182	.	.	.
2001	58 771	.	100	20 135	.	.	.	37 382	-	1 154	.	.	.
2002	63 782	.	338	23 838	.	.	.	37 739	-	1 867	.	.	.
2003 März	64 965	.	245	26 134	.	.	.	36 351	-	2 235	.	.	.
Juni	66 910	.	427	28 418	.	.	.	36 204	-	1 861	.	.	.
Sept.	66 595	.	211	28 260	.	.	.	36 214	-	1 911	.	.	.
Dez. p)	68 075	.	315	28 833	.	.	.	37 021	-	1 906	.	.	.

Anmerkungen s. Ende der Tabelle.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland
noch: 7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Buch- kredite der Bundes- bank	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	ver- einigungs- bedingte 5)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 6)
Westdeutsche Gemeinden 9)													
1998	158 960	.	.	300	.	.	1 330	153 208	119	4 003	.	.	.
1999	81 511	.	.	153	.	.	680	78 726	53	1 898	.	.	.
2000	81 414	.	.	153	.	.	680	78 656	33	1 891	.	.	.
2001	82 203	.	.	153	.	.	629	79 470	29	1 922	.	.	.
2002	84 097	.	.	153	.	.	629	81 307	22	1 986	.	.	.
2003 März	85 100	.	.	153	.	.	578	82 369	20	1 980	.	.	.
Juni	88 000	.	.	153	.	.	578	85 269	20	1 980	.	.	.
Sept.	89 250	.	.	153	.	.	578	86 519	20	1 980	.	.	.
Dez. ts)	90 550	.	.	153	.	.	527	87 870	20	1 980	.	.	.
Ostdeutsche Gemeinden 9)													
1998	39 873	.	.	225	.	.	460	38 777	255	156	.	.	.
1999	20 726	.	.	51	.	.	335	20 138	124	78	.	.	.
2000	17 048	.	.	51	.	.	335	16 497	114	50	.	.	.
2001	17 005	.	.	-	.	.	284	16 581	107	33	.	.	.
2002	16 745	.	.	-	.	.	284	16 318	102	41	.	.	.
2003 März	16 680	.	.	-	.	.	284	16 256	100	40	.	.	.
Juni	16 750	.	.	-	.	.	284	16 326	100	40	.	.	.
Sept.	16 850	.	.	-	.	.	284	16 426	100	40	.	.	.
Dez. ts)	17 050	.	.	-	.	.	131	16 779	100	40	.	.	.
Fonds „Deutsche Einheit“ / Entschädigungsfonds 7)													
1998	79 413	.	-	-	-	.	47 998	30 975	-	440	.	.	.
1999	40 234	.	-	275	500	.	28 978	10 292	-	189	.	.	.
2000	40 629	.	-	275	2 634	.	29 797	7 790	-	133	.	.	.
2001	39 923	.	-	3 748	10 134	.	21 577	4 315	-	149	.	.	.
2002	39 810	.	-	3 820	10 134	.	22 685	3 146	-	26	.	.	.
2003 März	39 833	.	.	4 694	10 134	.	23 420	1 585	-	-	.	.	.
Juni	39 600	.	.	4 694	10 134	.	23 443	1 329	-	-	.	.	.
Sept.	39 625	.	.	4 694	10 134	.	24 005	793	-	-	.	.	.
Dez.	39 568	.	.	4 610	10 134	.	24 032	793	-	-	.	.	.
ERP-Sondervermögen 7)													
1998	34 159	.	.	.	.	.	11 944	20 988	-	1 227	.	.	.
1999	16 028	.	.	.	-	.	6 250	9 458	21	299	.	.	.
2000	18 386	.	.	.	-	.	7 585	10 411	13	377	.	.	.
2001	19 161	.	.	.	-	.	9 462	9 310	8	381	.	.	.
2002	19 400	.	.	.	51	.	10 144	8 686	8	512	.	.	.
2003 März	19 369	.	.	.	51	.	10 138	8 660	8	512	.	.	.
Juni	19 399	.	.	.	51	.	10 169	8 660	8	512	.	.	.
Sept.	19 399	.	.	.	51	.	10 169	8 660	8	512	.	.	.
Dez.	19 261	.	.	.	51	.	10 169	8 522	8	512	.	.	.
Bundeseisenbahnvermögen 7) 8)													
1998	77 246	.	.	-	500	.	31 648	42 488	79	2 531	.	.	.
1999 Juni	39 231	.	.	-	1 023	.	16 805	20 401	34	968	.	.	.
Kreditabwicklungsfonds / Erblastentilgungsfonds 7) 8)													
1998	304 978	.	-	31 633	-	.	110 006	79 226	54	4 167	- 20	79 899	15
1999 Juni	151 097	.	-	11 127	2 000	.	58 897	36 133	27	2 015	- 9	40 902	4
Ausgleichsfonds Steinkohleneinsatz 7) 8)													
1998	3 971	.	.	.	.	.	300	3 671	-	-	.	.	.
1999 Juni	2 302	.	.	.	.	.	153	2 148	-	-	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im wesentlichen Schulscheindarlehen. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkom-

men; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Juli 1999 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundeseisenbahnvermögens sowie des Ausgleichsfonds „Steinkohleneinsatz“ durch den Bund. Die genannten Sondervermögen werden ab Juli nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung *)

Position	Stand Ende		Nettokreditaufnahme 1)								
	2002	2003 ts)	2002				2003				
			insgesamt	1.Hj.	3.Vj.	4.Vj.	insgesamt ts)	1.Hj.	3.Vj.	4.Vj. ts)	
Mio €											
Kreditnehmer											
Bund 2)	725 405	767 697	+ 24 328	+ 15 709	+ 10 110	- 1 491	+ 42 292	+ 24 515	+ 16 293	+ 1 484	
Fonds „Deutsche Einheit“	39 441	39 099	- 197	+ 64	-	- 261	- 342	- 258	-	- 84	
ERP- Sondervermögen	19 400	19 261	+ 239	+ 147	+ 19	+ 73	- 139	- 1	-	- 138	
Entschädigungsfonds	369	469	+ 84	+ 40	+ 19	+ 25	+ 100	+ 47	+ 26	+ 27	
Westdeutsche Länder	328 390	355 557	+ 22 603	+ 8 660	+ 6 170	+ 7 774	+ 27 167	+ 17 000	+ 2 616	+ 7 552	
Ostdeutsche Länder	63 782	68 075	+ 5 011	+ 1 385	+ 1 377	+ 2 249	+ 4 293	+ 3 128	- 3 151	+ 1 480	
Westdeutsche Gemeinden 3)	84 097	90 550	+ 2 630	+ 1 275	+ 900	+ 455	+ 6 598	+ 3 742	+ 1 154	+ 1 702	
Ostdeutsche Gemeinden 3)	16 745	17 050	- 242	- 211	- 30	- 1	+ 289	+ 17	+ 111	+ 161	
Insgesamt	1 277 630	1 357 759	+ 54 455	+ 27 068	+ 18 564	+ 8 823	+ 80 258	+ 48 190	+ 19 884	+ 12 184	
Schuldarten											
Unverzinsliche Schatzanweisungen 4)	30 815	36 022	+ 7 779	- 785	+ 9 188	- 625	+ 5 207	+ 350	+ 2 258	+ 2 598	
Obligationen/Schatzanweisungen 5)	203 951	246 490	+ 52 551	+ 25 595	+ 16 056	+ 10 900	+ 42 539	+ 28 422	+ 5 075	+ 9 041	
Bundesobligationen 5)	137 669	153 616	+ 7 623	+ 3 244	+ 2 213	+ 2 167	+ 15 947	+ 12 958	+ 3 898	+ 6 887	
Bundesschatzbriefe	17 898	12 810	- 8 497	- 5 759	- 884	- 1 854	- 5 088	- 3 614	- 530	- 944	
Anleihen 5)	456 300	471 052	+ 8 152	+ 15 758	- 1 446	- 6 159	+ 14 752	+ 6 339	+ 6 481	+ 1 932	
Direktausleihungen der Kreditinstitute 6)	404 046	396 158	- 17 640	- 13 578	- 6 624	+ 2 562	- 7 759	- 2 842	+ 4 846	- 9 763	
Darlehen von Sozialversicherungen	137	354	+ 37	+ 64	- 12	+ 90	+ 217	- 1	+ 181	+ 37	
Sonstige Darlehen 6)	18 803	34 421	+ 5 733	+ 2 571	+ 1 212	+ 1 950	+ 15 618	+ 6 616	+ 6 611	+ 2 391	
Altschulden 7)	126	85	- 67	- 42	- 0	- 25	- 41	- 39	- 3	+ 0	
Ausgleichsforderungen	7 845	6 711	- 1 142	-	- 1 139	- 3	- 1 134	+ 0	- 1 139	+ 5	
Investitionshilfeabgabe	41	41	- 0	- 0	+ 0	+ 0	- 0	+ 0	- 0	+ 0	
Insgesamt	1 277 630	1 357 759	+ 54 455	+ 27 068	+ 18 564	+ 8 823	+ 80 258	+ 48 190	+ 19 884	+ 12 184	
Gläubiger											
Bankensystem											
Bundesbank	4 440	4 440	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kreditinstitute	532 700	524 600	- 1 046	- 1 529	+ 370	+ 413	- 7 971	+ 4 651	+ 2 015	- 14 637	
Inländische Nichtbanken											
Sozialversicherungen	137	354	+ 37	+ 65	- 12	- 90	+ 217	- 1	+ 181	+ 37	
Sonstige 8)	228 353	280 565	+ 1 862	+ 3 131	- 894	- 799	+ 52 212	+ 7 741	+ 24 187	+ 20 284	
Ausland ts)	512 000	547 800	+ 57 400	+ 25 400	+ 19 100	+ 9 300	+ 35 800	+ 35 800	- 6 500	+ 6 500	
Insgesamt	1 277 630	1 357 759	+ 54 455	+ 27 068	+ 18 564	+ 8 823	+ 80 258	+ 48 190	+ 19 884	+ 12 184	

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Die Nettokreditaufnahme weicht von der Veränderung des Schuldenstandes ab, die auch die Übernahme und den Abgang von Schulden einschließt. — 2 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 3 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen

Zweckverbände. — 4 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 5 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 6 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 7 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten, NVA- und WGS-Wohnungsbau-Verbindlichkeiten sowie Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen. — 8 Als Differenz ermittelt.

9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Insgesamt 1)	Bund 2) 3)	Fonds „Deutsche Einheit“	ERP-Sondervermögen	Länder	Gemeinden 4) 5)	Bundes-eisenbahn-vermögen 3)	Erblasten-tilgungs-fonds 3)	Ausgleichs-fonds Steinkohle 3)
1998	898 030	23 094	31 415	22 215	504 148	184 942	45 098	83 447	3 671
1999	444 031	64 704	10 481	9 778	264 158	94 909	-	-	-
2000	431 364	54 731	7 178	10 801	268 362	90 292	-	-	-
2001	416 067	44 791	4 464	9 699	267 988	89 126	-	-	-
2002	398 910	34 636	3 172	9 205	262 840	89 057	-	-	-
2003 März	396 685	33 202	1 585	9 180	264 827	87 892	-	-	-
Juni	396 008	33 375	1 329	9 180	263 083	89 041	-	-	-
Sept.	398 318	38 309	793	9 180	260 264	89 773	-	-	-
Dez. ts)	398 745	38 410	793	9 042	260 020	90 480	-	-	-

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Ohne Schuldbuchforderungen und Kassenverstärkungs- bzw. Kassenkredite. Einschl. geringer Beträge an Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden sowie Restkaufgeldern. — 2 Einschl. Lastenaus-

gleichsfonds. — 3 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 4 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. kommunaler Zweckverbände. — 5 Einschl. Vertragsdarlehen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland
10. Verschuldung des Bundes

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Unverzinsliche Schatzanweisungen 1)		Bundes- schatz- anwei- sungen/ Obliga- tionen 2)	Bund- obliga- tionen 2)	Bund- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 3) 4)	Schulden bei Nichtbanken		Altschulden			
	Ins- gesamt	zu- sam- men						darunter: Finanzie- rungs- schätze	Sozial- versiche- rungen	sonstige 3) 5) 6)	vereini- gungsbe- dingte 7)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 8)
1996	839 883	26 789	7 166	55 289	176 164	96 391	434 295	32 988	5	7 766	1 330	8 684	183
1997	905 691	25 286	5 221	78 848	177 721	99 317	481 619	31 845	5	870	1 300	8 684	197
1998	957 983	24 666	4 558	84 760	199 274	92 698	519 718	24 125	-	2 603	1 270	8 684	186
1999 9)	714 069	11 553	1 584	44 335	120 498	41 621	379 808	67 872	60	2 568	476	45 175	104
2000	715 819	11 516	1 805	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	285	44 146	107
2001	701 077	21 136	1 658	59 643	119 911	26 395	416 195	47 111	26	1 481	85	8 986	107
2002	725 405	30 227	1 618	78 584	127 484	17 898	422 558	39 517	0	1 167	29	7 845	97
2003	767 697	35 235	1 240	87 538	143 431	12 810	436 194	38 146	223	7 326	- 1	6 711	85
2003 April	747 512	30 048	1 308	80 447	133 377	15 458	429 019	50 040	-	1 183	4	7 845	92
Mai	749 175	30 490	1 275	85 842	134 238	14 414	431 160	43 917	-	1 183	- 2	7 845	89
Juni	749 920	30 416	1 236	82 834	140 442	14 284	428 166	43 744	-	2 102	- 4	7 845	91
Juli	760 392	30 842	1 207	87 689	141 157	13 804	426 319	51 688	-	2 102	- 7	6 706	91
Aug.	764 368	31 420	1 206	88 295	135 298	13 754	433 479	53 227	-	2 102	- 7	6 706	93
Sept.	766 213	32 892	1 229	85 526	136 544	13 754	434 085	49 360	186	7 076	- 6	6 706	90
Okt.	769 146	33 239	1 218	90 274	142 861	12 761	439 993	35 959	186	7 076	2	6 706	89
Nov.	769 493	34 180	1 215	90 637	143 575	12 792	436 109	38 142	186	7 076	2	6 706	87
Dez.	767 697	35 235	1 240	87 538	143 431	12 810	436 194	38 146	223	7 326	- 1	6 711	85
2004 Jan.	786 023	35 941	1 229	92 560	143 816	11 830	448 242	39 290	223	7 326	- 1	6 711	86
Febr.	789 107	35 197	1 208	92 768	144 190	11 212	453 213	38 183	223	7 326	- 1	6 711	86
März	802 690	36 463	1 178	88 901	150 050	11 245	450 711	49 888	223	8 456	- 45	6 711	87
April p)	798 832	35 557	1 097	95 460	150 054	10 734	449 720	41 875	223	8 456	- 45	6 711	87

1 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Im Nov. 1999 einschl. Kassenscheine. — 2 Ohne den Eigenbestand des Emittenten — 3 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 4 Einschl. Geldmarktkredite. — 5 Einschl. Darlehen von Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes. — 6 Einschl. Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 7 Übernahme von NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten. — 8 Ab-

lösungs- und Entschädigungsschuld sowie hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden. — 9 Zum 1. Juli 1999 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundesisenbahnvermögens sowie des Ausgleichsfonds „Steinkohleneinsatz“ durch den Bund. Die genannten Sondervermögen werden hier ab Juli 1999 dem Bund zugerechnet.

11. Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt		darunter:								Verän- derung der Geldmarkt- einlagen	
			Anleihen		Bundesobligationen		Sonstige Wertpapiere 2)		Schuldschein- darlehen			Geld- markt- kredite
	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto	netto		
1996	+ 185 696	+ 83 049	+ 54 038	+ 31 988	+ 45 445	+ 5 445	+ 67 015	+ 39 586	+ 15 050	+ 1 906	+ 4 148	+ 6 548
1997	+ 250 074	+ 65 808	+ 79 323	+ 47 323	+ 59 557	+ 1 557	+ 98 275	+ 24 983	+ 12 950	- 8 009	- 30	+ 3 304
1998	+ 228 050	+ 52 292	+ 78 304	+ 38 099	+ 55 078	+ 21 553	+ 85 706	- 1 327	+ 12 023	- 2 927	- 3 065	- 5 440
1999	+ 139 865	+ 31 631	+ 53 931	+ 114 080	+ 22 229	+ 18 610	+ 44 904	- 5 836	+ 14 861	+ 52 897	+ 3 937	+ 1 832
2000	+ 122 725	+ 1 750	+ 49 395	+ 20 682	+ 26 342	+ 3 144	+ 45 278	- 5 323	+ 7 273	- 9 973	- 5 563	- 940
2001	+ 135 018	- 14 741	+ 36 511	+ 15 705	+ 19 603	- 3 730	+ 69 971	+ 14 989	+ 5 337	- 9 941	+ 3 595	- 1 495
2002	+ 178 203	+ 24 328	+ 41 378	+ 6 364	+ 36 037	+ 7 572	+ 93 853	+ 19 535	+ 4 716	- 10 155	+ 2 221	+ 22
2003	+ 227 078	+ 42 292	+ 62 535	+ 13 636	+ 42 327	+ 15 947	+ 109 500	+ 8 874	+ 11 480	+ 3 775	+ 1 236	+ 7 218
2003 Jan.-April	+ 78 058	+ 22 107	+ 23 437	+ 6 460	+ 12 427	+ 5 894	+ 28 597	- 757	+ 1 401	- 1 658	+ 12 197	+ 475
2004 Jan.-April p)	+ 84 611	+ 31 134	+ 17 607	+ 13 526	+ 14 098	+ 6 624	+ 44 615	+ 6 168	+ 2 821	- 610	+ 5 470	- 767
2003 April	+ 17 202	+ 2 112	+ 3 736	- 6 127	+ 380	+ 390	+ 5 001	+ 86	+ 100	- 225	+ 7 984	- 92
Mai	+ 15 681	+ 1 663	+ 2 133	+ 2 141	+ 8 260	+ 861	+ 10 443	+ 4 794	+ 565	- 404	+ 5 720	+ 61
Juni	+ 20 815	+ 745	+ 2 025	- 2 994	+ 6 192	+ 6 204	+ 11 496	- 3 212	+ 1 156	+ 801	- 54	- 215
Juli	+ 31 062	+ 10 472	+ 11 352	- 1 847	+ 693	+ 715	+ 10 241	+ 4 801	+ 4 153	+ 3 321	+ 4 623	- 124
Aug.	+ 15 812	+ 3 976	+ 7 161	+ 7 161	+ 657	- 5 859	+ 6 629	+ 1 134	+ 1 440	+ 1 315	+ 225	+ 328
Sept.	+ 23 605	+ 1 845	+ 6 694	+ 606	+ 1 246	+ 1 246	+ 13 693	- 1 297	+ 977	+ 298	+ 995	- 73
Okt.	+ 11 968	+ 2 933	+ 8 442	+ 5 908	+ 6 317	+ 6 317	+ 10 100	+ 4 102	+ 296	- 214	- 13 187	- 188
Nov.	+ 17 180	+ 347	+ 1 205	- 3 883	+ 6 680	+ 715	+ 6 311	+ 1 335	+ 394	- 408	+ 2 590	- 189
Dez.	+ 12 897	- 1 796	+ 85	+ 85	- 145	- 145	+ 12 290	- 2 026	+ 1 099	+ 723	- 432	+ 7 144
2004 Jan.	+ 26 811	+ 18 326	+ 12 047	+ 12 048	+ 385	+ 385	+ 11 926	+ 4 748	+ 533	- 776	+ 1 920	- 321
Febr.	+ 17 553	+ 3 084	+ 4 971	+ 4 971	+ 7 849	+ 375	+ 5 535	- 1 156	+ 760	+ 456	- 1 563	- 1 186
März	+ 36 156	+ 13 583	+ 1 580	- 2 502	+ 5 860	+ 5 860	+ 15 425	- 2 567	+ 673	+ 217	+ 12 619	+ 6 423
April p)	+ 4 091	- 3 858	- 991	- 991	+ 4	+ 4	+ 11 730	+ 5 143	+ 855	- 507	- 7 507	- 5 683

1 Nach Abzug der Rückkäufe. — 2 Bundesschatzanweisungen, Bundesschatzbriefe, Unverzinsliche Schatzanweisungen und Finanzierungsschätze.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 5)					Nachrichtlich: Verwaltungsvermögen
	insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:			insgesamt	Einlagen 6)	Wertpapiere	Darlehen und Hypotheken 7)	Grundstücke	
		Beiträge 2)	Zahlungen des Bundes		Renten 3)	Krankenversicherung der Rentner 4)							
Gesamtdeutschland													
1993	290 393	232 408	52 671	298 065	252 920	15 898	- 7 672	39 786	29 957	8 499	1 100	229	6 297
1994	322 335	256 662	61 891	324 323	273 880	17 751	- 1 988	33 578	24 194	8 170	909	305	6 890
1995	338 185	270 294	64 387	348 115	294 034	20 285	- 9 930	21 756	16 801	3 948	746	262	7 800
1996 8)	353 672	282 616	68 388	362 667	305 780	21 660	- 8 995	14 456	9 608	2 119	2 500	229	8 863
1997	374 853	297 402	74 961	372 955	316 511	23 280	+ 1 898	14 659	10 179	1 878	2 372	230	9 261
1998	389 101	297 827	88 755	385 707	327 823	24 393	+ 3 394	18 194	14 201	1 493	2 274	226	9 573
1999	208 173	152 206	54 628	203 295	172 919	12 950	+ 4 878	13 623	11 559	824	1 127	114	4 904
2000	211 137	150 712	58 862	210 558	178 599	13 365	+ 5 79	14 350	11 459	1 676	1 105	110	4 889
2001 8)	216 927	152 048	63 093	217 497	184 730	13 762	- 570	13 973	10 646	1 517	1 699	111	4 917
2002	221 563	152 810	66 958	225 689	191 133	14 498	- 4 126	9 826	6 943	1 072	1 685	126	4 878
2003 8)	228 853	156 497	71 043	231 176	196 417	15 238	- 2 323	7 641	5 017	816	1 682	126	4 892
2002 1.Vj.	53 033	36 050	16 622	55 450	47 271	3 512	- 2 417	11 943	8 712	1 427	1 698	106	4 933
2.Vj.	54 621	37 404	16 780	55 560	47 012	3 508	- 939	10 663	7 490	1 366	1 696	111	4 954
3.Vj.	55 043	37 938	16 614	57 105	48 276	3 704	- 2 062	8 911	5 919	1 182	1 689	121	4 947
4.Vj.	58 392	41 409	16 585	57 549	48 441	3 898	+ 843	9 826	6 943	1 072	1 685	126	4 878
2003 1.Vj.	55 374	37 289	17 761	57 255	48 883	3 727	- 1 881	8 686	5 649	1 230	1 685	122	4 874
2.Vj.	56 442	38 349	17 749	57 396	48 763	3 735	- 954	7 698	4 906	980	1 686	126	4 867
3.Vj.	57 241	39 085	17 830	58 256	49 409	3 858	- 1 015	6 348	3 822	727	1 683	116	4 855
4.Vj.	59 796	41 772	17 703	58 269	49 363	3 916	+ 1 527	7 641	5 017	816	1 682	126	4 892
2004 1.Vj.	55 431	37 289	17 846	58 350	49 858	3 873	- 2 919	6 196	3 693	695	1 681	127	4 866

Quelle: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung und Verband Deutscher Rentenversicherungsträger. — 1 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ab 1993 einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. — 2 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 3 Die Zahlungen der Rentenversicherungsträger

an die Krankenkassen nach § 50 SGB V wurden von den Renten abgesetzt. — 4 Ab 1995 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Schwankungsreserve. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. Ab 1992 gesamtdeutsche Werte. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger; einschl. Beteiligungen. — 8 Ohne Einnahmen aus der Höherbewertung von Beteiligungen.

13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes	
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt	darunter:			darunter:					
		Beiträge	Umlagen 2)		Arbeitslosenunterstützungen 3) 4)	davon:		berufliche Förderung 4) 5)	davon:				Winterbau-förderung
						Westdeutschland	Ostdeutschland		Westdeutschland	Ostdeutschland			
Gesamtdeutschland													
1993	85 109	79 895	1 829	109 536	48 005	34 149	13 856	36 891	15 895	20 996	1 919	- 24 426	24 419
1994	89 658	81 536	3 822	99 863	48 342	35 163	13 179	31 273	14 382	16 891	1 822	- 10 205	10 142
1995	90 211	84 354	2 957	97 103	49 254	36 161	13 094	34 441	16 745	17 696	1 586	- 6 892	6 887
1996	91 825	85 073	3 346	105 588	57 123	40 186	16 938	36 478	18 368	18 111	903	- 13 763	13 756
1997	93 149	85 793	2 959	102 723	60 273	40 309	19 964	31 418	16 117	15 301	443	- 9 574	9 574
1998	91 088	86 165	2 868	98 852	53 483	35 128	18 355	34 279	16 784	17 496	471	- 7 764	7 719
1999	47 954	45 141	1 467	51 694	25 177	16 604	8 573	20 558	10 480	10 078	279	- 3 740	3 739
2000	49 606	46 359	1 403	50 473	23 946	15 615	8 331	20 324	10 534	9 790	294	- 868	867
2001	50 682	47 337	1 640	52 613	25 036	16 743	8 294	20 713	11 094	9 619	268	- 1 931	1 931
2002	50 885	47 405	2 088	56 508	27 610	19 751	7 860	21 011	11 568	9 443	245	- 5 623	5 623
2003	50 635	47 337	2 081	56 850	29 735	21 528	8 207	19 155	10 564	8 591	272	- 6 215	6 215
2002 1.Vj.	11 502	11 188	51	13 093	6 587	4 608	1 979	4 665	2 523	2 142	139	- 1 591	3 720
2.Vj.	12 200	11 459	433	14 141	7 098	5 005	2 093	5 230	2 903	2 327	97	- 1 941	2 200
3.Vj.	12 710	11 808	528	13 905	6 708	4 839	1 869	5 182	2 849	2 334	7	- 1 195	854
4.Vj.	14 473	12 951	1 077	15 369	7 218	5 299	1 919	5 933	3 293	2 640	2	- 896	1 151
2003 1.Vj.	11 617	11 281	48	14 408	7 647	5 422	2 225	4 785	2 576	2 209	180	- 2 790	5 151
2.Vj.	12 272	11 487	536	14 667	7 975	5 708	2 267	4 721	2 623	2 098	84	- 2 395	2 408
3.Vj.	12 828	11 797	619	13 645	7 251	5 313	1 938	4 453	2 462	1 991	7	- 817	1 514
4.Vj.	13 917	12 773	878	14 131	6 863	5 086	1 777	5 196	2 903	2 293	1	- 214	5 858
2004 1.Vj.	11 524	11 261	47	14 448	8 200	6 001	2 199	4 389	2 491	1 898	144	- 2 924	5 244

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für Insolvenzgeld. — 3 Arbeitslosengeld, Kurzarbeitergeld. Einschl. des an Aus- und Übersiedler als Ersatz für das Arbeitslosengeld gezahlten Eingliederungsgeldes. — 4 Einschl. Kranken- und Rentenversicherungsbeiträge. Januar-Rentenver-

sicherungsbeiträge für Bezieher von Lohnersatzleistungen werden seit 2003 nicht mehr schon im Dezember, sondern im Januar gezahlt. — 5 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse.

IX. Konjunkturlage
**1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens
Deutschland**

Position	1999	2000	2001	2002	2003	2000	2001	2002	2003	2000	2001	2002	2003
	Mrd €					Veränderung gegen Vorjahr in %				Anteil in %			
in Preisen von 1995													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	430,5	447,3	444,3	443,8	445,7	3,9	- 0,7	- 0,1	0,4	22,7	22,4	22,3	22,4
Baugewerbe	105,1	102,1	95,8	90,1	86,1	- 2,9	- 6,1	- 5,9	- 4,5	5,2	4,8	4,5	4,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	334,5	353,5	367,6	371,3	373,8	5,7	4,0	1,0	0,7	17,9	18,5	18,7	18,8
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	546,6	570,9	589,7	595,9	599,3	4,4	3,3	1,1	0,6	29,0	29,7	29,9	30,1
Öffentliche und private Dienst- leister 3)	382,1	388,4	389,6	394,8	395,1	1,6	0,3	1,3	0,1	19,7	19,6	19,8	19,9
Alle Wirtschaftsbereiche	1 823,5	1 886,7	1 911,5	1 919,9	1 923,8	3,5	1,3	0,4	0,2	95,8	96,2	96,5	96,8
Nachr.: Unternehmenssektor	1 596,1	1 658,5	1 684,3	1 693,4	1 698,7	3,9	1,6	0,5	0,3	84,2	84,8	85,1	85,5
Wirtschaftsbereiche bereinigt 4)	1 730,5	1 786,4	1 806,6	1 815,2	1 817,3	3,2	1,1	0,5	0,1	90,7	91,0	91,2	91,4
Bruttoinlandsprodukt	1 914,8	1 969,5	1 986,2	1 989,7	1 987,7	2,9	0,8	0,2	- 0,1	100	100	100	100
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 099,1	1 120,6	1 136,9	1 125,3	1 124,1	2,0	1,4	- 1,0	- 0,1	56,9	57,2	56,6	56,6
Konsumausgaben des Staates	374,3	378,0	382,0	388,4	391,7	1,0	1,0	1,7	0,9	19,2	19,2	19,5	19,7
Ausrüstungen	160,3	176,5	167,8	152,5	147,9	10,1	- 4,9	- 9,1	- 3,0	9,0	8,4	7,7	7,4
Bauten	248,7	242,1	230,5	217,1	209,8	- 2,6	- 4,8	- 5,8	- 3,4	12,3	11,6	10,9	10,6
Sonstige Anlagen 6)	23,4	25,5	27,0	27,4	27,9	9,0	5,6	1,6	1,8	1,3	1,4	1,4	1,4
Vorratsveränderungen 7)	- 5,7	- 8,1	- 24,7	- 22,0	- 7,4	.	.	.	.	- 0,4	- 1,2	- 1,1	- 0,4
Inländische Verwendung	1 900,2	1 934,7	1 919,4	1 888,6	1 894,0	1,8	- 0,8	- 1,6	0,3	98,2	96,6	94,9	95,3
Außenbeitrag	14,6	34,8	66,8	101,1	93,7	.	.	.	.	1,8	3,4	5,1	4,7
Exporte	581,8	661,5	698,8	722,6	731,1	13,7	5,6	3,4	1,2	33,6	35,2	36,3	36,8
Importe	567,2	626,7	632,0	621,5	637,4	10,5	0,9	- 1,7	2,6	31,8	31,8	31,2	32,1
Bruttoinlandsprodukt	1 914,8	1 969,5	1 986,2	1 989,7	1 987,7	2,9	0,8	0,2	- 0,1	100	100	100	100
in jeweiligen Preisen													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 156,0	1 196,2	1 232,7	1 236,5	1 247,1	3,5	3,0	0,3	0,9	58,9	59,4	58,6	58,6
Konsumausgaben des Staates	378,2	385,6	394,1	404,4	410,9	2,0	2,2	2,6	1,6	19,0	19,0	19,2	19,3
Ausrüstungen	159,6	176,7	167,4	151,9	145,1	10,7	- 5,3	- 9,3	- 4,5	8,7	8,1	7,2	6,8
Bauten	245,2	240,2	228,9	215,5	207,9	- 2,1	- 4,7	- 5,9	- 3,5	11,8	11,0	10,2	9,8
Sonstige Anlagen 6)	21,6	23,2	24,4	24,6	24,7	7,3	5,0	1,0	0,3	1,1	1,2	1,2	1,2
Vorratsveränderungen 7)	2,1	0,7	- 15,0	- 13,2	3,0	.	.	.	.	0,0	- 0,7	- 0,6	0,1
Inländische Verwendung	1 962,6	2 022,5	2 032,5	2 019,7	2 038,7	3,1	0,5	- 0,6	0,9	99,6	98,0	95,7	95,7
Außenbeitrag	16,0	7,5	41,2	90,7	90,5	.	.	.	.	0,4	2,0	4,3	4,3
Exporte	586,4	686,1	731,5	757,6	761,0	17,0	6,6	3,6	0,4	33,8	35,3	35,9	35,7
Importe	570,4	678,6	690,2	667,0	670,5	19,0	1,7	- 3,4	0,5	33,4	33,3	31,6	31,5
Bruttoinlandsprodukt	1 978,6	2 030,0	2 073,7	2 110,4	2 129,2	2,6	2,2	1,8	0,9	100	100	100	100
IV. Preise (1995 = 100)													
Privater Konsum	105,2	106,7	108,4	109,9	110,9	1,5	1,6	1,3	1,0	.	.	.	.
Bruttoinlandsprodukt	103,3	103,1	104,4	106,1	107,1	- 0,3	1,3	1,6	1,0	.	.	.	.
Terms of Trade	100,2	95,8	95,8	97,7	99,0	- 4,4	0,1	1,9	1,3	.	.	.	.
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 057,8	1 099,1	1 121,3	1 130,5	1 132,7	3,9	2,0	0,8	0,2	72,9	72,7	71,9	72,0
Unternehmens- und Vermögens- einkommen	410,4	409,3	420,9	441,1	439,9	- 0,3	2,8	4,8	- 0,3	27,1	27,3	28,1	28,0
Volkseinkommen	1 468,2	1 508,4	1 542,2	1 571,5	1 572,6	2,7	2,2	1,9	0,1	100	100	100	100
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	1 965,1	2 020,3	2 065,6	2 108,8	2 118,2	2,8	2,2	2,1	0,4	.	.	.	.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2004. — 1 Einschl. Nachrichtenübermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung nach Abzug unterstellter Bankge-

bühr, jedoch ohne Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettozugang an Wertsachen.

IX. Konjunkturlage

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe
Deutschland

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe ²⁾	Energie ³⁾	Industrie ¹⁾									
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsgüterproduzenten ⁴⁾	Investitionsgüterproduzenten ⁵⁾	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten ⁶⁾	Chemische Industrie	Metallerzeugung und -bearbeitung	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen	
2000 = 100												
1999	95,3	103,7	100,2	94,0	94,5	91,1	96,2	98,5	97,2	92,4	93,3	89,8
2000	99,9	100,0	99,9	99,9	99,9	99,9	99,9	99,9	99,9	99,9	99,9	99,9
2001 ^{r)}	99,5	92,4	97,3	100,4	99,4	102,3	100,4	98,8	98,0	101,1	102,1	104,0
2002 ^{r)}	98,3	89,0	97,4	99,3	98,9	101,1	92,0	98,2	101,7	101,8	99,5	105,4
2003 ^{r)}	98,4	85,1	99,8	99,5	99,5	102,0	87,2	97,4	102,0	99,9	97,8	107,6
2002 Juli ^{r)}	99,0	102,1	89,7	99,7	101,6	100,7	84,1	97,5	105,4	103,6	100,1	101,9
Aug. ^{r)}	92,4	94,0	89,3	92,6	95,4	90,0	74,0	95,9	99,9	95,1	85,3	91,7
Sept. ^{r)}	104,7	104,4	92,2	106,1	105,7	108,9	103,8	102,2	103,2	108,0	108,8	114,5
Okt. ^{r)}	104,0	101,9	101,9	104,5	104,9	104,1	100,5	105,2	103,8	107,2	99,2	111,4
Nov. ^{r)}	105,8	96,2	103,1	107,0	104,3	110,9	103,5	105,8	102,1	105,3	105,7	119,9
Dez. ^{r)}	92,6	63,4	106,6	93,7	84,5	105,4	83,4	92,8	88,5	81,5	118,6	90,6
2003 Jan. ^{r)}	90,3	51,8	110,3	91,7	93,9	89,9	82,0	92,9	102,5	101,0	80,7	101,9
Febr. ^{r)}	92,4	51,5	104,1	94,9	94,2	98,3	87,1	91,7	98,3	100,1	91,4	110,9
März ^{r)}	104,7	83,8	109,0	106,1	106,0	110,0	97,2	100,6	112,2	110,4	103,5	121,4
April ^{r)}	98,4	92,1	100,3	98,7	100,4	99,4	85,7	96,7	105,6	102,9	93,2	108,9
Mai ^{r)}	96,0	91,2	95,3	96,5	98,9	97,3	79,8	93,9	102,4	101,3	91,8	106,9
Juni ^{r)}	100,1	98,6	91,6	101,1	102,5	103,4	83,6	97,4	103,6	97,7	102,0	106,8
Juli ^{r)}	100,4	102,3	90,5	101,2	102,4	103,1	85,7	98,6	105,0	101,7	98,9	108,7
Aug. ^{r)}	90,0	89,8	90,4	90,0	93,1	86,6	67,3	95,4	98,9	88,2	85,6	80,0
Sept. ^{r)}	102,3	100,9	92,2	103,5	103,3	106,6	97,1	99,1	97,6	101,6	104,4	110,8
Okt. ^{r)}	105,1	99,3	102,2	106,0	106,9	106,3	99,9	105,2	103,9	107,3	98,1	112,3
Nov. ^{r)}	106,4	93,1	104,6	107,8	105,3	113,9	100,2	103,2	101,4	103,2	105,9	125,1
Dez. ^{r)}	95,0	67,0	107,0	96,2	87,1	108,8	82,9	94,2	92,7	83,0	117,9	97,5
2004 Jan. ^{r) +)}	92,2	49,3	115,6	93,7	96,8	91,3	82,1	94,6	102,1	102,9	82,9	100,5
Febr. ^{r) +)}	94,5	56,7	105,7	96,7	98,8	97,6	85,1	93,0	101,5	101,6	88,0	113,6
März ⁺⁾	7) 103,7	7) 74,9	107,3	106,0	106,2	110,7	93,4	99,5	107,7	107,6	104,9	123,6
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
1999	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,0	- 0,4	+ 1,9	+ 3,5	- 3,6	- 2,2	+ 3,2
2000	+ 4,8	- 3,6	- 0,3	+ 6,3	+ 5,7	+ 9,7	+ 3,8	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,1	+ 7,1	+ 11,2
2001 ^{r)}	- 0,4	- 7,6	- 2,6	+ 0,5	- 0,5	+ 2,4	+ 0,5	- 1,1	- 1,9	+ 1,2	+ 2,2	+ 4,1
2002 ^{r)}	- 1,2	- 3,7	+ 0,1	- 1,1	- 0,5	- 1,2	- 8,4	- 0,6	+ 3,8	+ 0,7	- 2,5	+ 1,3
2003 ^{r)}	+ 0,1	- 4,4	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,9	- 5,2	- 0,8	+ 0,3	- 1,9	- 1,7	+ 2,1
2002 Juli ^{r)}	- 0,3	- 3,9	± 0,0	± 0,0	+ 1,0	+ 0,4	- 6,0	- 1,7	+ 2,4	+ 5,1	- 0,4	+ 3,0
Aug. ^{r)}	- 0,8	- 5,9	+ 0,9	- 0,3	+ 1,3	- 0,1	- 12,5	- 1,7	+ 5,3	+ 1,8	- 4,3	+ 6,0
Sept. ^{r)}	- 0,6	- 4,1	+ 0,8	- 0,4	+ 1,4	- 1,4	- 7,6	- 0,3	+ 6,3	+ 1,2	- 3,5	+ 3,1
Okt. ^{r)}	+ 0,2	- 7,1	+ 4,8	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,5	- 6,1	- 0,5	+ 3,9	+ 3,2	- 1,5	+ 1,3
Nov. ^{r)}	+ 2,8	- 3,0	- 0,9	+ 3,8	+ 4,1	+ 4,9	- 2,9	+ 2,5	+ 6,7	+ 7,4	+ 2,3	+ 11,4
Dez. ^{r)}	+ 0,1	- 12,2	- 3,4	+ 1,3	+ 3,3	+ 0,9	- 8,5	+ 0,3	+ 8,3	+ 6,4	- 1,5	+ 5,2
2003 Jan. ^{r)}	+ 0,9	- 9,9	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,8	+ 2,3	- 8,4	- 0,9	+ 3,9	+ 3,3	- 3,5	+ 6,7
Febr. ^{r)}	+ 0,4	- 23,0	+ 7,3	+ 1,2	+ 0,3	+ 4,7	- 5,9	- 2,0	- 1,1	- 1,5	+ 2,1	+ 10,0
März ^{r)}	+ 0,8	- 6,6	+ 6,3	+ 0,7	+ 1,4	+ 2,0	- 6,7	- 2,0	+ 1,4	+ 1,8	- 1,3	+ 5,1
April ^{r)}	+ 0,3	- 4,5	+ 3,5	+ 0,4	+ 1,1	- 0,3	- 4,8	+ 1,2	+ 3,1	- 1,5	- 4,0	+ 2,9
Mai ^{r)}	+ 0,4	- 3,8	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,6	+ 2,2	- 4,4	- 1,9	- 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 5,8
Juni ^{r)}	- 1,9	- 1,6	+ 5,3	- 2,7	- 0,5	- 5,1	- 12,0	- 0,3	- 0,2	- 8,9	- 6,6	- 7,7
Juli ^{r)}	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,1	- 0,4	- 1,8	- 1,2	+ 6,7
Aug. ^{r)}	- 2,6	- 4,5	+ 1,2	- 2,8	- 2,4	- 3,8	- 9,1	- 0,5	- 1,0	- 7,3	+ 0,4	- 12,8
Sept. ^{r)}	- 2,3	- 3,4	± 0,0	- 2,5	- 2,3	- 2,1	- 6,5	- 3,0	- 5,4	- 5,9	- 4,0	- 3,2
Okt. ^{r)}	+ 1,1	- 2,6	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,1	- 2,6	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 1,1	+ 0,8
Nov. ^{r)}	+ 0,6	- 3,2	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,0	+ 2,7	- 3,2	- 2,5	- 0,7	- 2,0	+ 0,2	+ 4,3
Dez. ^{r)}	+ 2,6	+ 5,7	+ 0,4	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,2	- 0,6	+ 1,5	+ 4,7	+ 1,8	- 0,6	+ 7,6
2004 Jan. ^{r) +)}	+ 2,1	- 4,8	+ 4,8	+ 2,2	+ 3,1	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,8	- 0,4	+ 1,9	+ 2,7	- 1,4
Febr. ^{r) +)}	+ 2,3	+ 10,1	+ 1,5	+ 1,9	+ 4,9	- 0,7	- 2,3	+ 1,4	+ 3,3	+ 1,5	- 3,7	+ 2,4
März ⁺⁾	7) - 1,0	7) - 10,6	- 1,6	- 0,1	+ 0,2	+ 0,6	- 3,9	- 1,1	- 4,0	- 2,5	+ 1,4	+ 1,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — ¹⁾ Verarbeitendes Gewerbe, soweit nicht der Hauptgruppe Energie zugeordnet, sowie Erzbau, Gewinnung von Steinen und Erden. — ²⁾ Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — ³⁾ Energieversorgung sowie insbesondere Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Mineralölverarbeitung. — ⁴⁾ Einschließlich

Erzbau, Gewinnung von Steinen und Erden. — ⁵⁾ Einschließlich Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen. — ⁶⁾ Einschließlich Druckgewerbe. — ⁷⁾ Bis zur Anpassung an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe vorläufig. — + Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das I. Quartal (Industrie: durchschnittlich - 2,5%).

IX. Konjunkturlage
3. Auftragseingang in der Industrie *)

 Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Zeit	Industrie insgesamt		davon:				davon:					
			Inland		Ausland		Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten ¹⁾		Konsumgüterproduzenten ²⁾	
	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %
Deutschland												
2000	99,9	+ 13,8	99,9	+ 8,2	100,0	+ 21,8	100,0	+ 14,3	100,0	+ 16,3	99,9	+ 4,2
2001	98,3	- 1,6	97,6	- 2,3	99,1	- 0,9	95,9	- 4,1	99,4	- 0,6	101,4	+ 1,5
2002	98,3	± 0,0	94,6	- 3,1	102,8	+ 3,7	96,4	+ 0,5	99,6	+ 0,2	98,9	- 2,5
2003 ^{r)}	99,0	+ 0,7	94,7	+ 0,1	104,4	+ 1,6	97,8	+ 1,5	100,7	+ 1,1	95,4	- 3,5
2003 März ^{r)}	105,6	- 0,8	100,0	- 1,0	112,5	- 0,8	105,2	+ 2,3	106,0	- 1,5	104,8	- 7,5
April ^{r)}	97,2	- 0,1	93,0	- 1,4	102,5	+ 1,4	97,4	+ 0,1	98,5	+ 1,2	91,3	- 6,3
Mai ^{r)}	93,1	- 5,7	91,0	- 0,2	95,7	- 11,4	93,4	- 2,6	94,5	- 7,9	86,3	- 5,8
Juni ^{r)}	100,7	- 0,4	95,1	- 1,1	107,7	+ 0,6	98,5	- 1,5	105,2	+ 2,0	89,2	- 7,2
Juli ^{r)}	97,5	- 0,3	94,9	- 0,9	100,8	+ 0,5	98,1	+ 0,6	98,0	- 0,8	93,8	- 0,6
Aug. ^{r)}	89,9	- 2,0	87,3	- 3,5	93,2	± 0,0	89,5	± 0,0	89,6	- 3,0	92,9	- 3,2
Sept. ^{r)}	102,9	+ 1,1	98,4	+ 0,1	108,5	+ 2,2	100,9	+ 0,7	104,4	+ 2,6	102,9	- 4,2
Okt. ^{r)}	102,7	+ 2,4	99,1	+ 1,5	107,2	+ 3,5	102,5	+ 2,8	102,9	+ 2,4	102,8	+ 0,9
Nov. ^{r)}	102,5	+ 0,9	99,2	+ 1,8	106,6	- 0,2	102,1	+ 2,7	104,4	+ 0,8	95,6	- 4,6
Dez. ^{r)}	98,0	+ 6,8	89,7	+ 1,5	108,5	+ 12,9	91,1	+ 5,3	106,4	+ 9,0	86,9	+ 1,6
2004 Jan. ^{r)}	99,8	+ 1,2	93,7	+ 1,2	107,4	+ 1,1	101,9	+ 3,3	99,8	+ 0,6	93,0	- 3,5
Febr. ^{r)}	101,2	+ 2,4	95,9	+ 0,4	107,8	+ 4,8	102,2	+ 5,6	101,2	+ 1,5	98,3	- 3,7
März ^{p)}	110,5	+ 4,6	104,4	+ 4,4	118,2	+ 5,1	110,0	+ 4,6	112,7	+ 6,3	103,5	- 1,2
Westdeutschland												
2000	99,9	+ 13,5	99,9	+ 7,8	100,0	+ 21,4	99,9	+ 13,5	100,0	+ 16,3	99,9	+ 3,5
2001	97,8	- 2,1	97,2	- 2,7	98,6	- 1,4	95,1	- 4,8	99,1	- 0,9	101,1	+ 1,2
2002	97,3	- 0,5	93,7	- 3,6	101,6	+ 3,0	95,1	± 0,0	98,9	- 0,2	98,3	- 2,8
2003 ^{r)}	97,6	+ 0,3	93,2	- 0,5	102,9	+ 1,3	95,7	+ 0,6	99,9	+ 1,0	94,3	- 4,1
2003 März ^{r)}	104,2	- 0,2	98,8	- 1,5	110,7	+ 1,3	103,4	+ 2,4	104,9	+ 0,1	104,0	- 8,0
April ^{r)}	95,9	- 0,8	91,6	- 2,3	101,1	+ 0,9	95,2	- 1,0	97,9	+ 0,8	90,0	- 6,9
Mai ^{r)}	91,9	- 6,5	89,5	- 1,0	94,8	- 12,0	91,4	- 3,4	94,0	- 8,7	85,0	- 6,0
Juni ^{r)}	99,7	- 0,6	93,2	- 2,0	107,6	+ 1,1	96,4	- 2,6	105,2	+ 2,5	88,2	- 7,2
Juli ^{r)}	96,4	- 1,1	93,7	- 1,7	99,7	- 0,5	95,9	- 0,3	97,7	- 1,7	93,1	- 1,2
Aug. ^{r)}	88,6	- 1,8	85,6	- 4,0	92,2	+ 0,9	86,7	- 1,1	89,3	- 1,9	91,8	- 3,7
Sept. ^{r)}	101,3	+ 0,2	96,3	- 1,1	107,4	+ 1,8	98,6	- 0,2	103,4	+ 2,0	101,8	- 4,9
Okt. ^{r)}	101,1	+ 1,8	97,1	+ 0,6	106,0	+ 3,2	100,1	+ 1,9	101,9	+ 2,1	101,5	+ 0,4
Nov. ^{r)}	100,4	+ 0,1	97,4	+ 1,0	103,9	- 1,0	100,0	+ 1,7	102,2	+ 0,1	94,0	- 5,3
Dez. ^{r)}	96,0	+ 6,1	88,0	+ 1,3	105,5	+ 11,4	89,7	+ 4,9	103,4	+ 7,9	85,3	+ 0,7
2004 Jan. ^{r)}	98,1	+ 0,5	92,4	+ 0,7	105,0	+ 0,4	99,9	+ 4,1	98,4	- 1,0	91,9	- 3,8
Febr. ^{r)}	99,8	+ 1,9	94,2	- 0,6	106,5	+ 4,7	100,2	+ 5,1	100,1	+ 1,0	97,4	- 4,2
März ^{p)}	109,1	+ 4,7	102,8	+ 4,0	116,7	+ 5,4	107,5	+ 4,0	112,0	+ 6,8	102,4	- 1,5
Ostdeutschland												
2000	100,0	+ 18,2	100,0	+ 13,9	99,9	+ 29,7	99,9	+ 20,8	100,0	+ 16,3	100,0	+ 15,1
2001	104,9	+ 4,9	102,4	+ 2,4	110,9	+ 11,0	106,0	+ 6,1	103,4	+ 3,4	106,1	+ 6,1
2002	111,0	+ 5,8	104,0	+ 1,6	127,8	+ 15,2	111,6	+ 5,3	110,7	+ 7,1	109,4	+ 3,1
2003 ^{r)}	117,9	+ 6,2	110,8	+ 6,5	135,1	+ 5,7	122,8	+ 10,0	114,1	+ 3,1	112,7	+ 3,0
2003 März ^{r)}	124,2	- 8,3	112,8	+ 4,4	151,8	- 24,7	126,8	+ 2,8	122,9	- 19,5	118,7	+ 1,5
April ^{r)}	115,1	+ 8,2	107,8	+ 7,7	132,6	+ 9,0	123,2	+ 11,1	107,4	+ 6,4	110,8	+ 0,8
Mai ^{r)}	109,1	+ 4,6	106,8	+ 6,8	114,7	+ 0,2	117,4	+ 6,2	101,1	+ 5,0	106,2	- 3,4
Juni ^{r)}	114,0	+ 1,8	115,6	+ 7,4	110,0	- 10,4	123,4	+ 9,5	105,8	- 4,9	106,4	- 4,9
Juli ^{r)}	112,2	+ 11,0	107,4	+ 6,4	123,6	+ 21,8	123,9	+ 10,2	101,3	+ 12,9	106,1	+ 7,9
Aug. ^{r)}	108,4	- 3,6	105,6	+ 1,3	115,0	- 13,1	121,3	+ 8,6	94,4	- 17,6	109,8	+ 2,1
Sept. ^{r)}	124,3	+ 11,2	121,0	+ 12,2	132,1	+ 8,7	128,3	+ 10,6	121,1	+ 13,5	120,0	+ 4,4
Okt. ^{r)}	124,8	+ 9,7	121,0	+ 10,1	134,0	+ 8,9	131,0	+ 12,8	118,7	+ 6,9	123,4	+ 7,5
Nov. ^{r)}	132,2	+ 11,2	118,5	+ 9,9	165,3	+ 13,6	127,5	+ 13,2	139,9	+ 10,7	121,5	+ 5,1
Dez. ^{r)}	127,3	+ 14,6	108,3	+ 3,2	173,1	+ 37,4	106,9	+ 7,8	152,5	+ 20,4	112,6	+ 14,0
2004 Jan. ^{r)}	122,6	+ 8,9	107,8	+ 6,4	158,4	+ 13,3	125,9	- 3,2	122,4	+ 29,3	110,1	- 0,2
Febr. ^{r)}	120,7	+ 8,7	114,3	+ 10,4	136,0	+ 5,3	125,4	+ 10,1	117,7	+ 8,0	112,6	+ 5,4
März ^{p)}	130,2	+ 4,8	121,9	+ 8,1	150,3	- 1,0	138,3	+ 9,1	123,8	+ 0,7	121,9	+ 2,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes, insbesondere ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung und Mineralölverarbeitung; Ergebnisse für fachliche

Betriebsteile; Werte ohne Mehrwertsteuer. — ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — ¹⁾ Einschließlich Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilern. — ²⁾ Einschließlich Druckgewerbe.

IX. Konjunkturlage

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsmäßig bereinigt ◊)

Zeit	Deutschland						Westdeutschland						Ostdeutschland					
	insgesamt	davon:					insgesamt	davon:					insgesamt	davon:				
		Wohnungsbau	gewerblicher Bau 1)	öffentlicher Bau	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100		Wohnungsbau	gewerblicher Bau 1)	öffentlicher Bau	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100		Wohnungsbau	gewerblicher Bau 1)	öffentlicher Bau	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100
2000	99,9	- 8,6	100,0	99,9	100,0	99,9	- 7,0	99,9	99,9	100,0	100,0	- 13,4	100,0	99,9	100,0			
2001	94,5	- 5,4	82,8	96,9	99,0	97,4	- 2,5	87,6	99,9	100,7	85,2	- 14,8	68,3	86,4	94,2			
2002	88,7	- 6,1	72,8	91,5	95,6	91,0	- 6,6	79,6	93,1	95,6	81,7	- 4,1	51,9	85,8	95,7			
2003	79,2	- 10,7	67,5	78,5	87,4	80,8	- 11,2	74,5	78,3	87,8	74,2	- 9,2	46,1	79,2	86,2			
2003 Febr.	64,4	- 13,0	54,6	67,4	67,0	67,5	- 8,7	59,4	68,9	71,1	54,3	- 26,7	40,1	62,4	54,9			
März	88,7	- 20,7	78,8	86,4	97,5	91,7	- 24,4	86,9	87,7	99,5	79,0	- 4,0	54,0	81,5	91,5			
April	82,4	- 13,4	69,8	81,9	90,9	84,9	- 13,9	76,9	84,3	90,8	74,5	- 11,3	48,3	73,8	90,9			
Mai	82,7	- 10,3	66,6	83,1	92,4	81,6	- 12,6	70,7	79,7	90,8	86,2	- 2,7	54,0	95,1	96,9			
Juni	94,4	- 11,3	75,7	91,8	109,0	95,9	- 11,6	83,7	92,1	108,1	89,7	- 9,8	51,4	91,1	111,2			
Juli	90,6	- 3,4	71,2	86,6	107,3	91,1	- 5,5	79,1	85,7	105,1	89,0	+ 4,2	46,9	89,9	113,5			
Aug.	81,1	- 8,3	67,7	76,1	95,1	81,7	- 6,2	73,8	74,7	94,9	79,2	- 14,3	49,0	81,0	95,7			
Sept.	91,2	- 10,5	76,3	88,8	103,2	91,2	- 11,8	84,9	85,3	102,3	90,9	- 6,4	50,2	101,3	105,4			
Okt.	80,1	- 5,2	70,6	75,8	90,8	83,4	- 3,0	79,8	76,4	93,9	69,6	- 13,0	42,6	73,7	81,9			
Nov.	69,2	- 7,5	62,0	73,6	68,7	71,0	- 3,8	69,5	74,0	68,5	63,1	- 19,0	39,1	71,7	69,3			
Dez.	69,3	- 12,6	66,7	68,4	71,9	71,1	- 14,4	73,9	68,4	72,5	63,4	- 5,8	44,9	68,3	69,8			
2004 Jan.	53,2	- 6,2	41,5	65,7	46,6	55,3	- 5,5	47,8	67,6	45,4	46,6	- 9,0	22,1	58,6	49,7			
Febr.	66,2	+ 2,8	58,3	75,3	60,8	67,3	- 0,3	64,7	79,2	54,9	62,6	+ 15,3	38,8	61,8	77,7			

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Werte ohne Mehrwertsteuer. Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vor-

reitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — ◊ Eigene Berechnung. — 1 Einschließlich Bahn und Post.

5. Einzelhandelsumsätze *)

Deutschland

Zeit	Einzelhandel 1)										Nachrichtlich:			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen:										darunter			
	insgesamt		Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		medizinische, kosmetische Artikel; Apotheken 2)		Bekleidung, Schuhe, Lederwaren 2)		Hausrat, Bau- und Heimwerkerbedarf 2) 3)		Einzelhandel zuzüglich Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und zuzüglich Tankstellen		Einzelhandel mit Kraftwagen 4)	
	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
1996	97,0	+ 0,3	97,0	± 0,0	81,8	+ 4,2	103,2	- 0,8	96,4	- 1,1	96,0	+ 1,3	90,7	+ 5,3
1997	95,9	- 1,1	95,7	- 1,3	83,4	+ 2,0	101,4	- 1,7	95,2	- 1,2	95,8	- 0,2	94,0	+ 3,6
1998	96,9	+ 1,0	97,1	+ 1,5	88,2	+ 5,8	100,3	- 1,1	98,2	+ 3,2	97,5	+ 1,8	99,2	+ 5,5
1999	97,7	+ 0,8	98,0	+ 0,9	94,7	+ 7,4	100,2	- 0,1	97,6	- 0,6	98,7	+ 1,2	102,9	+ 3,7
2000	100,0	+ 2,4	100,0	+ 2,0	100,0	+ 5,6	100,0	- 0,2	100,0	+ 2,5	100,0	+ 1,3	100,0	- 2,8
2001	101,8	+ 1,8	104,7	+ 4,7	107,3	+ 7,3	99,5	- 0,5	96,5	- 3,5	101,9	+ 1,9	102,4	+ 2,4
2002	100,3	- 1,5	107,4	+ 2,6	111,1	+ 3,5	94,8	- 4,7	88,9	- 7,9	101,3	- 0,6	106,0	+ 3,5
2003	99,7	- 0,6	109,3	+ 1,8	113,9	+ 2,5	89,9	- 5,2	87,7	- 1,3	101,1	- 0,2	107,2	+ 1,1
2003 März	99,5	- 2,9	108,3	- 3,7	109,0	- 0,1	91,1	- 5,1	93,7	+ 3,5	103,0	- 1,5	116,2	+ 2,6
April	103,1	+ 2,1	113,5	+ 5,4	113,2	+ 0,4	97,0	+ 0,1	92,0	- 1,0	106,1	+ 1,0	117,4	- 2,7
Mai	100,6	+ 0,2	110,7	+ 0,5	111,5	+ 1,7	94,0	- 3,0	90,2	+ 2,3	103,9	+ 1,3	116,1	+ 4,6
Juni	92,7	- 1,1	105,3	+ 2,0	106,9	+ 0,7	82,8	- 3,0	80,1	- 1,4	96,7	- 0,7	111,5	+ 0,1
Juli	98,9	- 1,1	110,7	+ 3,4	118,1	+ 2,7	87,7	- 5,6	85,7	- 3,1	103,4	+ 0,2	120,4	+ 4,1
Aug.	91,9	- 5,6	107,2	- 0,5	104,1	- 4,9	74,9	- 13,5	79,1	- 6,7	93,0	- 4,5	96,5	- 0,9
Sept.	98,2	+ 1,4	105,2	+ 4,2	110,9	+ 3,4	96,4	- 4,0	85,2	- 0,4	99,8	+ 2,4	106,3	+ 5,7
Okt.	105,6	- 0,1	113,5	+ 3,6	117,5	+ 2,2	107,2	- 2,9	94,0	- 0,5	107,0	+ 0,2	113,8	+ 1,1
Nov.	101,8	- 4,4	109,4	- 2,7	112,9	- 0,4	88,3	- 10,4	93,0	- 4,7	102,1	- 3,9	105,0	- 1,9
Dez.	122,0	+ 1,2	128,2	+ 2,7	146,1	+ 14,9	110,4	- 7,0	103,4	- 0,9	116,7	+ 1,0	109,1	+ 0,2
2004 Jan.	92,1	- 1,6	103,3	+ 1,8	102,3	- 8,0	77,0	- 5,3	79,5	+ 0,9	90,3	- 2,3	84,4	- 5,5
Febr.	86,4	- 1,8	99,1	+ 1,3	101,1	- 3,6	66,5	- 1,5	77,1	- 0,1	87,3	- 2,1	91,4	- 3,5
März 5)	100,2	+ 0,7	109,6	+ 1,2	111,8	+ 2,6	87,4	- 4,1	94,0	+ 0,3	103,2	+ 0,2	...	...

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Angaben ab 2003 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten erfahrungsgemäß besonders unsicher. — 1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen. — 2 Einzelhandel in Verkaufsräumen. — 3 Einschließlich

Einrichtungsgegenstände. — 4 Einschließlich Kraftwagenteil und Zubehör. — 5 Bis einschließlich 2000 in Preisen von 1995, ab 2001 in Preisen von 2000.

IX. Konjunkturlage

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1) 2)			Arbeitnehmer 1)		Beschäftigte 3)		Kurz- arbeiter 2)	Beschäftigte in Beschäftigung- schaffenden Maß- nahmen 2) 5)	Personen in be- ruflicher Weiter- bildung 2)	Arbeitslose 2)		Arbeits- losen- quote 2) 6) %	Offene Stellen 2) Tsd			
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr		Tsd	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Tsd	Bergbau und Verar- beiten- des Ge- werbe 2)				Tsd	Bau- haupt- gewerbe 4)			Tsd	Ver- änderung gegen Vorjahr Tsd	%
		%	Tsd														
Deutschland																	
2000	38 750	+ 1,8	+ 676	34 745	+ 1,8	6 373	1 053	86	316	352	3 890	- 211	9,7	514			
2001	38 914	+ 0,4	+ 164	34 834	+ 0,3	6 395	958	123	243	345	3 853	- 37	9,4	507			
2002	38 668	- 0,6	- 246	34 577	- 0,7	6 217	883	207	192	332	4 061	+ 209	9,8	452			
2003	38 247	- 1,1	- 421	34 106	- 1,4	6 136	817	195	140	251	4 377	+ 315	10,5	355			
2003 April	38 137	- 1,5	- 562			6 140	824	242	138	262	4 497	+ 471	10,8	419			
2003 Mai	38 221	- 1,4	- 535	34 092	- 1,6	6 131	830	225	134	255	4 343	+ 395	10,4	393			
2003 Juni	38 298	- 1,1	- 428			6 127	833	222	131	241	4 259	+ 303	10,2	373			
2003 Juli	38 283	- 1,0	- 398			6 136	834	196	131	220	4 353	+ 305	10,4	367			
2003 Aug.	38 322	- 1,0	- 383	34 219	- 1,3	6 145	836	150	131	212	4 316	+ 296	10,4	356			
2003 Sept.	38 517	- 0,9	- 351			6 146	835	169	133	221	4 208	+ 265	10,1	330			
2003 Okt.	38 621	- 0,8	- 305			6 114	824	163	138	231	4 151	+ 220	10,0	297			
2003 Nov.	38 606	- 0,6	- 236	34 381	- 0,9	6 096	814	162	140	235	4 184	+ 157	10,0	275			
2003 Dez.	38 455	- 0,5	- 175			6 060	790	149	135	227	4 315	+ 89	10,4	258			
2004 Jan.	37 660	- 0,4	- 134			6 035	737	164	123	208	4 597	+ 25	11,0	277			
2004 Febr.	37 644	- 0,3	- 131	...	...	6 019	711	186	117	194	4 641	+ 2	11,1	309	
2004 März	...	...	...	...	...	...	...	197	109	192	4 547	+ 14	10,9	324
2004 April	...	...	...	...	...	...	...	177	102	191	4 443	+ 19	10,7	324
Westdeutschland 11)																	
2000	.	.	.	.	.	5 761	749	59	59	202	2 381	- 224	7,6	448
2001	.	.	.	.	.	5 769	696	94	53	197	2 321	- 60	7,2	436
2002	.	.	.	.	.	5 593	654	162	42	192	2 498	+ 178	7,7	378
2003	.	.	.	.	.	5 503	607	160	30	155	2 753	+ 255	8,4	292
2003 April	.	.	.	.	.	5 510	613	201	32	160	2 812	+ 363	8,6	350
2003 Mai	.	.	.	.	.	5 500	616	187	31	159	2 715	+ 306	8,2	327
2003 Juni	.	.	.	.	.	5 495	617	182	30	151	2 664	+ 255	8,1	306
2003 Juli	.	.	.	.	.	5 502	616	162	29	137	2 735	+ 253	8,3	300
2003 Aug.	.	.	.	.	.	5 507	617	119	28	133	2 724	+ 246	8,3	287
2003 Sept.	.	.	.	.	.	5 507	617	139	27	141	2 653	+ 213	8,1	261
2003 Okt.	.	.	.	.	.	5 476	609	136	27	149	2 637	+ 187	8,0	237
2003 Nov.	.	.	.	.	.	5 459	603	135	26	152	2 665	+ 144	8,1	222
2003 Dez.	.	.	.	.	.	5 427	587	122	25	146	2 750	+ 102	8,4	212
2004 Jan.	.	.	.	.	.	5 401	553	135	22	132	2 927	+ 63	8,9	234
2004 Febr.	.	.	.	.	.	5 386	535	151	21	124	2 945	+ 39	8,9	263
2004 März	.	.	.	.	.	...	...	159	21	124	2 871	+ 42	8,7	275
2004 April	.	.	.	.	.	...	...	143	21	124	2 805	+ 41	8,5	274
Ostdeutschland 12)																	
2000	.	.	.	.	.	612	305	27	257	150	1 509	+ 13	17,2	66
2001	.	.	.	.	.	626	262	29	190	148	1 532	+ 23	17,3	71
2002	.	.	.	.	.	625	229	45	150	140	1 563	+ 31	17,7	74
2003	.	.	.	.	.	632	210	35	110	96	1 624	+ 61	18,5	63
2003 April	.	.	.	.	.	630	211	41	106	102	1 685	+ 108	19,1	69
2003 Mai	.	.	.	.	.	631	214	38	103	96	1 628	+ 90	18,6	67
2003 Juni	.	.	.	.	.	632	216	39	102	89	1 595	+ 48	18,3	67
2003 Juli	.	.	.	.	.	634	218	34	102	82	1 618	+ 53	18,5	67
2003 Aug.	.	.	.	.	.	638	219	31	104	80	1 592	+ 50	18,2	69
2003 Sept.	.	.	.	.	.	639	218	30	106	81	1 554	+ 52	17,8	69
2003 Okt.	.	.	.	.	.	638	215	27	112	82	1 514	+ 34	17,3	60
2003 Nov.	.	.	.	.	.	637	211	27	113	83	1 519	+ 13	17,4	53
2003 Dez.	.	.	.	.	.	633	203	27	110	81	1 565	- 14	17,9	46
2004 Jan.	.	.	.	.	.	634	183	29	101	75	1 670	- 38	19,1	43
2004 Febr.	.	.	.	.	.	633	175	35	96	70	1 696	- 38	19,4	46
2004 März	.	.	.	.	.	...	...	37	89	68	1 676	- 28	19,2	49
2004 April	.	.	.	.	.	...	...	34	81	67	1 639	- 22	18,8	51

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. — * Monatswerte: Endstände; Erwerbstätige und Arbeitnehmer: Durchschnitt; Kurzarbeiter: Stand Monatsmitte; Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt. — 1 Inlandskonzept. — 2 Jahreswerte: Eigene Berechnung; die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — 3 Einschl. tätiger Inhaber. — 4 Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — 5 Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM). — 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 7 Ergebnisse ab März 2002 positiv beeinflusst durch erstmalige Einbeziehung meldepflichtiger Baubetriebe, die im Zuge des Aufbaus des Unternehmens-

registers festgestellt worden sind. — 8 Ergebnisse ab 2003 positiv beeinflusst durch erstmalige Einbeziehung meldepflichtiger Betriebe, die im Zuge des Aufbaus des Unternehmensregisters festgestellt worden sind. — 9 Ab Mai 2003 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. — 10 Ab Januar 2004 Arbeitslose ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 11 Ohne West-Berlin; Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie Bauhauptgewerbe einschließlich derjenigen in West-Berlin. — 12 Einschließlich West-Berlin; Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie Bauhauptgewerbe ohne diejenigen in West-Berlin. — o Erste vorläufige Schätzung.

IX. Konjunkturlage

7. Preise
Deutschland

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex 2) 3)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)	
	insgesamt	davon:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnmieten 2)	Wohnmieten							
	2000 = 100								1995 = 100	2000 = 100			
Indexstand													
1999	98,6	100,6	100,3	87,7	99,0	98,8	99,3 2)	97,0	89,9	97,0	90,8	57,6	83,1
2000	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	95,4	100,0	100,0	100,0	100,0
2001	102,0	105,1	100,3	105,7	102,5	101,2	100,3	103,0	100,8	101,0	100,6	91,4	91,9
2002	103,4	106,1	101,1	106,0	105,0	102,6	100,2	102,4	94,6	100,8	98,4	86,1	91,1
2003	104,5	106,0	101,4	110,2	106,4	103,8	100,3	104,1	94,9	100,6	96,2	82,9	86,9
2002 Juli	103,7	105,9	100,9	105,9	106,5	102,7		102,2	93,5	100,8	97,5	84,0	89,4
Aug.	103,5	104,7	100,8	106,2	106,2	102,8	100,3	102,1	93,4	100,8	97,9	87,9	89,9
Sept.	103,4	104,5	100,9	107,2	105,3	102,8		102,2	94,6	100,9	98,3	92,9	91,8
Okt.	103,3	104,1	100,9	107,6	104,8	102,9		102,5	94,3	100,8	98,3	90,5	92,1
Nov.	103,0	103,6	101,0	105,1	104,5	103,0	100,2	102,2	94,8	100,7	97,3	80,5	90,8
Dez.	104,0	104,0	100,9	105,6	107,9	103,0		102,4	94,4	100,7	97,9	87,2	89,6
2003 Jan.	104,0	105,3	101,4	110,7	105,1	103,2		103,8	94,8	100,9	98,2	92,2	88,3
Febr.	104,5	105,9	101,6	113,0	105,9	103,4	100,3	104,2	96,4	101,0	98,5	97,3	89,7
März	104,6	106,3	101,6	113,8	105,6	103,5		104,4	94,8	101,0	98,0	89,5	88,3
April	104,3	106,6	101,4	110,2	105,8	103,7		104,2	94,6	100,9	96,5	76,0	87,8
Mai	104,1	106,8	101,4	108,2	105,6	103,7	100,3	103,9	93,9	100,5	95,2	72,5	83,5
Juni	104,4	107,1	101,3	108,8	106,1	103,8		103,9	95,4	100,3	95,1	77,0	81,3
Juli	104,6	106,3	101,1	109,2	107,4	103,8		104,1	92,4	100,3	95,2	81,5	82,7
Aug.	104,6	105,1	101,0	110,4	107,7	103,9	100,3	104,1	94,0	100,4	95,8	86,4	85,2
Sept.	104,5	105,6	101,4	109,7	106,7	103,9		104,2	97,4	100,5	95,7	78,7	87,5
Okt.	104,5	105,7	101,4	110,0	106,4	103,9		104,2	96,2	100,4	95,5	81,0	88,7
Nov.	104,3	105,5	101,4	109,5	105,8	104,1	100,3	104,2	97,6	100,4	95,5	81,7	91,0
Dez.	105,1	105,7	101,4	109,4	109,0	104,1		104,2	96,1	100,2	95,1	80,7	89,4
2004 Jan.	105,2	106,9	102,1	110,5	107,4	104,4		104,0	96,7	100,2	95,2	82,6	92,8
Febr.	105,4	106,4	101,9	110,2	108,3	104,5	100,5	104,1 p)	97,5	100,3	95,3	82,2	96,2
März	105,7	106,1	103,1	111,4	108,0	104,6		104,7 p)	98,1	100,8	96,4	91,2	103,5
April	106,0	106,3	103,3	113,1	108,1	104,7		...	...	...	...	94,9	105,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
1999	+ 0,6	- 1,1	+ 0,1	+ 4,0	+ 0,3	+ 1,1	- 0,3 2)	- 1,0	- 6,0	- 0,5	- 0,5	+ 37,1	- 6,2
2000	+ 1,4	- 0,6	- 0,3	+ 14,0	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,7 2)	+ 3,1	+ 6,1	+ 3,1	+ 10,1	+ 73,6	+ 20,3
2001	+ 2,0	+ 5,1	+ 0,3	+ 5,7	+ 2,5	+ 1,2	+ 0,3	+ 3,0	+ 5,7	+ 1,0	+ 0,6	- 8,6	- 8,1
2002	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 2,4	+ 1,4	- 0,1	- 0,6	- 6,2	- 0,2	- 2,2	- 5,8	- 0,9
2003	+ 1,1	- 0,1	+ 0,3	+ 4,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,3	- 0,2	- 2,2	- 3,7	- 4,6
2002 Juli	+ 1,2	- 1,1	+ 0,7	- 0,6	+ 2,7	+ 1,5		- 1,1	- 7,0	- 0,6	- 3,8	- 13,4	- 5,4
Aug.	+ 1,2	- 0,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 2,6	+ 1,4	± 0,0	- 1,1	- 8,3	- 0,2	- 2,4	- 7,5	+ 1,5
Sept.	+ 1,1	- 0,6	+ 0,6	- 0,2	+ 2,5	+ 1,4		- 1,1	- 7,8	± 0,0	- 1,6	- 0,4	+ 7,9
Okt.	+ 1,3	- 1,0	+ 0,4	+ 3,5	+ 2,3	+ 1,4		+ 0,1	- 6,5	+ 0,1	- 0,2	+ 14,7	+ 10,2
Nov.	+ 1,2	- 0,9	+ 0,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,2	- 5,7	+ 0,1	- 0,9	+ 12,1	+ 3,9
Dez.	+ 1,2	- 1,1	+ 0,1	+ 4,1	+ 2,0	+ 1,4		+ 0,6	- 5,4	+ 0,1	- 0,1	+ 23,2	+ 2,9
2003 Jan.	+ 1,1	- 3,1	± 0,0	+ 7,0	+ 1,5	+ 1,2		+ 1,5	- 3,5	+ 0,2	- 0,1	+ 25,1	- 1,1
Febr.	+ 1,3	- 1,9	+ 0,1	+ 8,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,9	- 3,0	+ 0,3	- 0,3	+ 26,0	- 2,1
März	+ 1,2	- 1,4	+ 0,1	+ 7,4	+ 1,2	+ 1,1		+ 1,7	- 4,9	+ 0,1	- 1,5	- 0,1	- 6,4
April	+ 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,3		+ 1,7	- 1,5	- 0,1	- 3,2	- 19,5	- 6,2
Mai	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,4	- 0,6	- 0,4	- 4,0	- 20,7	- 8,0
Juni	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,2		+ 1,4	+ 1,8	- 0,6	- 3,1	- 8,7	- 9,6
Juli	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,1		+ 1,9	- 1,2	- 0,5	- 2,4	- 3,0	- 7,5
Aug.	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 4,0	+ 1,4	+ 1,1	± 0,0	+ 2,0	+ 0,6	- 0,4	- 2,1	- 1,7	- 5,2
Sept.	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,1		+ 2,0	+ 3,0	- 0,4	- 2,6	- 15,3	- 4,7
Okt.	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,0		+ 1,7	+ 2,0	- 0,4	- 2,8	- 10,5	- 3,7
Nov.	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,4	+ 4,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 2,0	+ 3,0	- 0,3	- 1,8	+ 1,5	+ 0,2
Dez.	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,6	+ 1,0	+ 1,1		+ 1,8	+ 1,8	- 0,5	- 2,9	- 7,5	- 0,2
2004 Jan.	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,7	- 0,2	+ 2,2	+ 1,2		+ 0,2	+ 2,0	- 0,7	- 3,1	- 10,4	+ 5,1
Febr.	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,3	- 2,5	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1 p)	+ 1,1	- 0,7	- 3,2	- 15,5	+ 7,2
März	+ 1,1	- 0,2	+ 1,5	- 2,1	+ 2,3	+ 1,1		+ 0,3 p)	+ 3,5	- 0,2	- 1,6	+ 1,9	+ 17,2
April	+ 1,6	- 0,3	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,0		...	...	...	...	+ 24,9	+ 19,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWA-Institut. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesam-

tes. — 3 Früher: Gesamtwirtschaftliches Baupreisniveau. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWA-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe.

IX. Konjunkturlage
**8. Einkommen der privaten Haushalte *)
Deutschland**

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
1991	1 355,4	.	941,4	.	426,2	.	1 367,6	.	1 917,5	.	250,1	.	13,0
1992	1 467,3	8,3	1 003,0	6,5	473,9	11,2	1 476,9	8,0	2 054,3	7,1	266,1	6,4	13,0
1993	1 505,9	2,6	1 032,7	3,0	511,2	7,9	1 543,9	4,5	2 120,6	3,2	261,3	- 1,8	12,3
1994	1 528,1	1,5	1 029,3	- 0,3	529,4	3,6	1 558,6	1,0	2 181,9	2,9	254,0	- 2,8	11,6
1995	1 577,1	3,2	1 037,9	0,8	553,7	4,6	1 591,7	2,1	2 256,4	3,4	252,1	- 0,7	11,2
1996	1 594,0	1,1	1 032,7	- 0,5	595,7	7,6	1 628,3	2,3	2 307,5	2,3	249,5	- 1,0	10,8
1997	1 591,3	- 0,2	1 015,9	- 1,6	609,6	2,3	1 625,5	- 0,2	2 356,5	2,1	244,7	- 1,9	10,4
1998	1 624,3	2,1	1 038,9	2,3	621,5	1,9	1 660,3	2,1	2 422,8	2,8	249,6	2,0	10,3
1999	855,4	3,0	549,2	3,4	327,5	3,1	876,7	3,3	1 281,1	3,4	125,1	- 1,9	9,8
2000	884,6	3,4	571,7	4,1	338,1	3,2	909,8	3,8	1 325,5	3,5	129,3	3,3	9,8
2001	903,7	2,2	592,4	3,6	347,5	2,8	939,8	3,3	1 373,7	3,6	141,0	9,1	10,3
2002	910,4	0,7	593,5	0,2	365,0	5,1	958,5	2,0	1 382,8	0,7	146,3	3,8	10,6
2003	909,4	- 0,1	588,3	- 0,9	375,2	2,8	963,4	0,5	1 398,4	1,1	151,3	3,4	10,8
2002 1.Vj.	210,4	1,0	137,5	0,4	91,1	4,6	228,6	2,0	343,7	0,7	47,3	3,1	13,8
2.Vj.	218,6	0,7	140,0	0,1	90,0	4,5	230,0	1,8	342,7	0,2	34,2	2,1	10,0
3.Vj.	227,3	1,1	152,4	0,5	91,5	5,8	243,9	2,5	340,5	0,8	30,8	4,6	9,0
4.Vj.	254,1	0,2	163,6	- 0,3	92,5	5,3	256,1	1,7	356,0	0,9	34,1	5,7	9,6
2003 1.Vj.	211,0	0,3	136,6	- 0,6	94,5	3,8	231,2	1,1	351,7	2,4	50,5	6,7	14,4
2.Vj.	218,5	- 0,1	138,5	- 1,1	93,1	3,5	231,6	0,7	347,3	1,3	35,6	4,3	10,3
3.Vj.	227,1	- 0,1	151,2	- 0,8	93,7	2,4	244,9	0,4	342,9	0,7	31,8	3,4	9,3
4.Vj.	252,8	- 0,5	162,0	- 1,0	93,9	1,5	255,8	- 0,1	356,6	0,2	33,4	- 2,1	9,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2004. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich emp-

fangene monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des Verfügbaren Einkommens.

**9. Tarif- und Effektivverdienste
Deutschland**

Zeit	Gesamtwirtschaft						Produzierendes Gewerbe (einschl. Baugewerbe)					
	Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer (Inlandskonzept) 2)		Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Beschäftigten (Inlandskonzept) 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				auf Stundenbasis		auf Monatsbasis			
	1995 = 100	% gegen Vorjahr	1995 = 100	% gegen Vorjahr	1995 = 100	% gegen Vorjahr	1995 = 100	% gegen Vorjahr	1995 = 100	% gegen Vorjahr	1995 = 100	% gegen Vorjahr
1995	100,0	4,9	100,0	4,6	100,0	3,2	100,0	6,1	100,0	5,5	100,0	4,1
1996	102,6	2,6	102,4	2,4	101,4	1,4	103,8	3,8	102,9	2,9	102,9	2,9
1997	104,1	1,5	103,9	1,5	101,7	0,3	105,8	1,9	104,6	1,7	104,7	1,7
1998	106,1	1,9	105,8	1,8	102,7	1,0	107,7	1,8	106,4	1,7	106,4	1,6
1999	109,1	2,9	108,7	2,7	104,3	1,5	110,9	3,0	109,4	2,9	108,3	1,8
2000	111,3	2,0	110,8	2,0	105,9	1,6	113,2	2,0	111,6	2,0	111,2	2,7
2001	113,5	2,0	113,0	2,0	107,9	1,9	115,2	1,8	113,6	1,8	113,7	2,2
2002	116,6	2,7	116,1	2,7	109,5	1,5	118,9	3,2	117,3	3,2	116,0	2,0
2003	118,9	2,0	118,5	2,1	110,9	1,3	122,0	2,6	120,3	2,5	.	.
2002 2.Vj.	107,7	2,8	107,2	2,8	105,1	1,3	109,1	3,5	107,7	3,5	117,8	1,9
3.Vj.	120,4	2,7	119,9	2,8	109,3	1,9	128,1	3,7	126,4	3,7	112,9	3,4
4.Vj.	132,0	2,8	131,5	2,8	121,9	1,5	132,0	3,4	130,2	3,4	125,4	2,3
2003 1.Vj.	109,3	2,9	108,9	3,0	104,0	2,0	109,7	3,2	108,2	3,1	.	.
2.Vj.	110,1	2,2	109,7	2,3	106,7	1,5	112,0	2,6	110,5	2,6	.	.
3.Vj.	122,9	2,0	122,4	2,1	110,5	1,2	131,1	2,3	129,3	2,3	.	.
4.Vj.	133,6	1,2	133,1	1,3	122,3	0,4	135,1	2,3	133,2	2,3	.	.
2004 1.Vj.	111,1	1,7	111,0	1,9	.	.	113,2	3,2	111,7	3,3	.	.
2003 Sept.	111,0	2,6	110,6	2,7	.	.	113,9	4,2	112,4	4,2	.	.
Okt.	110,5	2,0	110,1	2,1	.	.	112,1	2,3	110,6	2,3	.	.
Nov.	179,6	0,4	179,0	0,5	.	.	180,8	2,3	178,3	2,2	.	.
Dez.	110,8	1,6	110,4	1,7	.	.	112,3	2,4	110,7	2,4	.	.
2004 Jan.	110,8	1,9	110,7	2,1	.	.	112,3	2,3	110,8	2,4	.	.
Febr.	110,9	1,9	110,7	2,1	.	.	112,3	2,4	110,8	2,5	.	.
März	111,7	1,4	111,6	1,6	.	.	115,0	4,8	113,5	4,9	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch auf Grund von Nachmeldungen nach oben korrigiert. — 2 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2004. — 3 Produzierendes Gewerbe ohne Energieversorgung

sowie ohne Ausbaugewerbe. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts nach alter und neuer Systematik der Wirtschaftszweige.

X. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2001 1	2002	2003	2003				2004	
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr.
A. Leistungsbilanz	- 16 684	+ 54 455	+ 26 061	- 6 918	+ 11 512	+ 18 543	+ 6 486	- 4 432	+ 5 754
1. Außenhandel									
Ausfuhr (fob) einschl. Ergänzungen	1 033 862	1 063 218	1 034 610	254 501	257 064	269 777	86 832	81 849	85 012
Einfuhr (fob) einschl. Ergänzungen	960 211	929 666	926 902	230 345	220 241	239 869	78 503	77 626	75 510
Saldo	+ 73 651	+ 133 551	+ 107 709	+ 24 157	+ 36 823	+ 29 908	+ 8 329	+ 4 224	+ 9 502
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	321 672	329 844	326 672	79 378	86 508	85 089	29 677	23 677	24 014
Ausgaben	322 038	316 728	309 351	73 691	82 811	79 100	27 274	24 234	23 887
Saldo	- 369	+ 13 114	+ 17 320	+ 5 687	+ 3 697	+ 5 988	+ 2 403	- 557	+ 127
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 38 582	- 44 110	- 43 170	- 17 043	- 9 415	- 4 706	- 1 470	- 9 438	+ 772
4. laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	78 798	85 305	80 337	14 456	15 064	18 959	8 862	17 569	6 765
eigene Leistungen	130 182	133 400	136 135	34 175	34 656	31 605	11 638	16 229	11 412
Saldo	- 51 387	- 48 097	- 55 798	- 19 719	- 19 592	- 12 647	- 2 776	+ 1 340	- 4 647
B. Saldo der Vermögensübertragungen	+ 6 574	+ 10 977	+ 13 284	+ 1 902	+ 2 764	+ 7 223	+ 5 021	+ 353	+ 2 096
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	- 34 165	- 65 808	- 43 445	- 31 973	- 636	+ 3 459	- 10 511	- 25 564	+ 9 381
1. Direktinvestitionen	- 112 440	- 4 718	- 9 874	+ 2 693	- 19 124	- 6 399	- 931	- 11 885	+ 7 818
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 316 489	- 151 328	- 115 548	- 29 778	- 32 191	- 24 201	- 15 367	- 8 381	- 5 581
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 204 055	+ 146 610	+ 105 676	+ 32 470	+ 13 068	+ 17 803	+ 14 436	- 3 505	+ 13 400
2. Wertpapieranlagen	+ 67 948	+ 114 633	+ 25 300	+ 62 014	- 59 089	+ 18 192	- 24 868	- 14 900	+ 4 408
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 281 866	- 175 759	- 280 514	- 107 296	- 63 314	- 61 037	- 9 651	- 49 087	- 13 597
Dividendenwerte	- 101 583	- 40 365	- 65 644	- 33 226	- 19 386	- 24 205	- 7 361	- 14 521	- 5 526
festverzinsliche Wertpapiere	- 155 875	- 89 592	- 172 043	- 59 267	- 37 162	- 24 703	+ 1 762	- 17 208	- 2 201
Geldmarktpapiere	- 24 411	- 45 803	- 42 827	- 14 803	- 6 765	- 12 130	- 4 052	- 17 358	- 5 870
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 349 814	+ 290 394	+ 305 813	+ 169 310	+ 4 225	+ 79 228	- 15 217	+ 34 187	+ 18 005
Dividendenwerte	+ 232 553	+ 88 853	+ 105 538	+ 30 539	+ 25 103	+ 47 665	+ 13 435	+ 420	+ 5 574
festverzinsliche Wertpapiere	+ 113 135	+ 133 670	+ 195 310	+ 124 575	- 7 771	+ 38 120	- 4 963	+ 21 441	+ 12 419
Geldmarktpapiere	+ 4 129	+ 67 869	+ 4 968	+ 14 196	- 13 107	- 6 556	- 23 688	+ 12 326	+ 12
3. Finanzderivate	- 856	- 10 785	- 13 736	- 1 372	- 4 590	- 4 721	- 6 914	+ 591	- 337
4. Kreditverkehr und sonstige Anlagen (Saldo)	- 6 632	- 162 664	- 74 951	- 97 629	+ 80 141	- 17 201	+ 14 880	+ 3 841	- 11 487
Eurosistem	+ 5 032	+ 18 185	+ 11 081	+ 5 014	+ 6 144	- 1 505	+ 304	+ 1 219	- 5 087
öffentliche Stellen	+ 2 545	- 8 160	- 4 939	+ 1 900	+ 5 045	- 1 827	- 3 419	- 5 987	+ 1 130
Monetäre Finanzinstitute 2)	+ 3 256	- 138 175	- 19 233	- 76 284	+ 80 564	- 17 912	+ 4 559	+ 13 592	- 7 425
langfristig	- 24 190	+ 19 536	+ 11 754	+ 329	+ 3 840	+ 12 035	+ 10 723	- 5 452	- 8 235
kurzfristig	+ 27 446	- 157 704	- 30 989	- 76 615	+ 76 724	- 29 948	- 6 164	+ 19 044	+ 810
Unternehmen und Privatpersonen	- 17 462	- 34 518	- 61 862	- 28 258	- 11 612	+ 4 042	+ 13 435	- 4 983	- 105
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	+ 17 815	- 2 277	+ 29 816	+ 2 322	+ 2 025	+ 13 588	+ 7 322	- 3 210	+ 8 979
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 44 278	+ 372	+ 4 101	+ 36 989	- 13 639	- 29 224	- 996	+ 29 643	- 17 231

* Quelle: Europäische Zentralbank. — 1 Ab Januar 2001 einschl. Griechenland. — 2 Ohne Eurosystem

X. Außenwirtschaft
**2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)**

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern 7)	Kapitalbilanz 7)	Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 8)	Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	Nachrichtlich: Veränderung der Netto-Auslandsaktiva der Bundesbank zu Transaktionswerten 9)
	Saldo der Leistungsbilanz 1)	Außenhandel 1) 2) 3)	Ergänzungen zum Warenhandel 4) 5)	Dienstleistungen 6)	Erwerbs- und Vermögens-einkommen	laufende Übertragungen					
Mio DM											
1990 o)	+ 73 021	+ 105 382	- 3 833	- 26 118	+ 32 859	- 35 269	- 4 975	- 89 497	- 11 611	+ 33 062	- 10 976
1991	- 36 298	+ 21 899	- 2 804	- 30 724	+ 33 144	- 57 812	- 4 565	+ 12 614	+ 9 605	+ 18 643	- 319
1992	- 30 013	+ 33 656	- 1 426	- 44 983	+ 33 962	- 51 222	- 1 963	+ 69 792	- 52 888	+ 15 072	- 68 745
1993	- 23 062	+ 60 304	- 3 038	- 52 549	+ 27 373	- 55 151	- 1 915	+ 21 442	+ 22 795	- 19 260	+ 35 766
1994	- 46 749	+ 71 762	- 1 104	- 62 803	+ 4 852	- 59 455	- 2 637	+ 57 871	+ 2 846	- 11 332	- 12 242
1995	- 38 642	+ 85 303	- 4 722	- 63 985	+ 178	- 55 416	- 3 845	+ 63 647	- 10 355	- 10 805	- 17 754
1996	- 20 643	+ 98 538	- 5 264	- 64 743	+ 1 815	- 50 989	- 3 283	+ 23 607	+ 1 882	- 1 564	+ 1 610
1997	- 14 916	+ 116 467	- 7 360	- 68 696	- 2 588	- 52 738	+ 52	+ 31	+ 6 640	+ 8 193	+ 8 468
1998	- 20 677	+ 126 970	- 5 934	- 75 072	- 13 337	- 53 304	+ 1 289	+ 32 810	- 7 128	- 6 295	- 8 231
1999	- 43 915	+ 127 542	- 13 656	- 90 099	- 18 775	- 48 927	- 301	- 44 849	+ 24 517	+ 64 548	- 72 364
2000	- 54 471	+ 115 645	- 13 505	- 95 967	- 5 166	- 55 478	+ 13 345	+ 55 434	+ 11 429	- 25 737	+ 94 329
2001	+ 3 421	+ 186 771	- 10 499	- 98 323	- 20 889	- 53 639	- 756	- 51 306	+ 11 797	+ 36 844	+ 63 911
Mio €											
1999	- 22 454	+ 65 211	- 6 982	- 46 067	- 9 599	- 25 016	- 154	- 22 931	+ 12 535	+ 33 003	- 36 999
2000	- 27 851	+ 59 128	- 6 905	- 49 067	- 2 641	- 28 366	+ 6 823	+ 28 343	+ 5 844	+ 13 159	+ 48 230
2001	+ 1 749	+ 95 495	- 5 368	- 50 272	- 10 680	- 27 425	- 387	- 26 233	+ 6 032	+ 18 838	+ 32 677
2002 r)	+ 45 670	+ 132 788	- 5 968	- 36 422	- 16 844	- 27 883	- 212	- 70 724	+ 2 065	+ 23 201	- 33 292
2003	+ 46 816	+ 129 644	- 6 768	- 34 778	- 12 515	- 28 767	+ 316	- 55 015	+ 445	+ 7 439	+ 2 658
2001 2.Vj.	- 5 075	+ 22 104	- 1 479	- 13 019	- 4 492	- 8 189	- 13	+ 19 031	+ 2 039	- 15 982	+ 21 099
3.Vj.	- 2 466	+ 25 547	- 1 768	- 16 479	- 3 518	- 6 250	- 446	- 2 722	- 2 165	+ 7 798	- 13 360
4.Vj.	+ 8 737	+ 25 303	- 703	- 7 447	- 1 050	- 7 365	- 479	- 46 370	+ 2 085	+ 36 027	+ 36 688
2002 1.Vj. r)	+ 9 445	+ 33 328	- 1 028	- 10 633	- 6 722	- 5 500	+ 160	+ 5 740	- 1 352	- 13 993	- 18 496
2.Vj. r)	+ 10 420	+ 31 721	- 1 383	- 8 605	- 2 682	- 8 631	- 75	- 9 488	+ 2 432	- 3 289	+ 1 694
3.Vj. r)	+ 9 507	+ 35 543	- 1 552	- 12 652	- 5 563	- 6 269	+ 62	- 17 554	+ 87	+ 7 899	- 17 588
4.Vj.	+ 16 299	+ 32 195	- 2 005	- 4 532	- 1 877	- 7 483	- 359	- 49 422	+ 898	+ 32 584	+ 1 099
2003 1.Vj.	+ 8 956	+ 29 304	- 1 529	- 8 350	- 4 690	- 5 779	- 30	- 13 099	- 1 495	+ 5 669	+ 3 444
2.Vj.	+ 8 451	+ 29 813	- 1 340	- 8 483	- 3 649	- 7 890	+ 149	- 25 399	+ 1 505	+ 15 293	+ 22 123
3.Vj.	+ 9 902	+ 38 908	- 2 000	- 13 708	- 4 479	- 8 820	+ 208	+ 3 279	- 751	- 12 638	- 15 902
4.Vj.	+ 19 508	+ 31 619	- 1 900	- 4 236	+ 303	- 6 278	- 12	- 19 796	+ 1 186	- 885	- 7 008
2004 1.Vj. p)	+ 15 645	+ 41 104	- 1 485	- 8 886	- 9 552	- 5 536	+ 441	- 5 315	+ 205	- 10 976	- 6 821
2001 Okt.	+ 3 305	+ 9 661	- 210	- 4 609	+ 1 346	- 2 882	- 140	- 1 265	- 1 001	- 898	- 1 307
Nov.	+ 925	+ 7 351	- 428	- 2 939	- 192	- 2 867	- 180	- 23 782	+ 204	+ 22 833	+ 6 860
Dez.	+ 4 507	+ 8 290	- 65	+ 101	- 2 203	- 1 616	- 159	- 21 322	+ 2 882	+ 14 093	+ 31 135
2002 Jan.	+ 361	+ 10 526	- 508	- 3 825	- 6 449	+ 616	+ 477	+ 9 907	- 1 747	- 8 998	- 17 916
Febr. r)	+ 2 642	+ 10 558	- 323	- 2 995	- 1 228	- 3 370	- 155	- 5 211	+ 67	+ 2 656	+ 1 535
März	+ 6 441	+ 12 245	- 198	- 3 814	+ 955	- 2 746	- 162	+ 1 044	+ 328	+ 7 651	- 2 116
April	+ 2 949	+ 10 015	- 910	- 2 509	- 6 200	- 3 027	- 148	+ 330	+ 1 657	- 4 788	- 9 839
Mai r)	+ 3 584	+ 10 408	- 565	- 3 230	- 557	- 2 472	+ 47	+ 492	+ 1 379	- 5 501	+ 3 826
Juni	+ 3 887	+ 11 299	+ 92	- 2 866	- 1 506	- 3 132	+ 26	- 10 310	- 603	+ 7 000	+ 7 707
Juli	+ 1 110	+ 13 224	- 770	- 3 705	- 5 416	- 2 224	- 203	- 11 194	- 548	+ 10 836	- 15 567
Aug. r)	+ 2 031	+ 10 477	- 312	- 5 856	- 921	- 1 359	+ 86	- 4 630	+ 886	+ 1 627	- 5 579
Sept.	+ 6 367	+ 11 842	- 471	- 3 092	+ 773	- 2 686	+ 179	- 1 730	- 252	- 4 564	+ 3 559
Okt.	+ 3 087	+ 11 529	- 364	- 3 826	- 966	- 3 287	- 82	- 21 706	+ 570	+ 18 132	- 5 279
Nov.	+ 8 450	+ 12 283	- 632	- 1 346	+ 446	- 2 301	- 137	- 5 800	- 842	- 1 670	+ 4 265
Dez.	+ 4 762	+ 8 383	- 1 009	+ 640	- 1 357	- 1 895	- 139	- 21 916	+ 1 171	+ 16 122	+ 2 112
2003 Jan.	- 1 485	+ 8 980	- 854	- 3 329	- 5 184	- 1 098	+ 461	- 3 299	- 97	+ 4 420	+ 6 799
Febr.	+ 4 030	+ 10 668	- 445	- 2 989	- 522	- 2 682	- 504	- 22 519	- 320	+ 19 313	+ 677
März	+ 6 411	+ 9 656	- 230	- 2 032	+ 1 016	- 2 000	+ 13	+ 12 719	- 1 078	- 18 064	- 4 032
April	+ 3 437	+ 9 216	- 572	- 2 164	- 339	- 2 704	- 126	- 3 365	+ 1 449	- 1 395	+ 1 477
Mai	+ 3 084	+ 10 210	- 389	- 2 830	- 1 379	- 2 527	+ 156	- 7 420	- 854	+ 5 033	+ 22 684
Juni	+ 1 929	+ 10 387	- 379	- 3 489	- 1 931	- 2 659	+ 119	- 14 614	+ 910	+ 11 655	- 2 037
Juli	+ 1 359	+ 14 159	- 840	- 3 606	- 5 401	- 2 953	+ 62	+ 3 144	+ 225	- 4 791	- 16 353
Aug.	+ 1 318	+ 10 424	- 451	- 5 594	- 74	- 2 987	+ 224	- 7 334	- 717	+ 6 509	- 3 057
Sept.	+ 7 224	+ 14 325	- 709	- 4 508	+ 997	- 2 880	- 78	+ 7 469	- 259	- 14 356	+ 3 508
Okt.	+ 7 758	+ 10 829	- 557	- 2 344	+ 1 704	- 1 874	- 27	- 4 471	- 255	- 3 005	- 21 689
Nov.	+ 5 363	+ 10 373	- 600	- 1 191	- 320	- 2 899	+ 49	- 4 277	+ 521	- 1 656	+ 14 870
Dez.	+ 6 387	+ 10 417	- 742	- 702	- 1 081	- 1 505	- 35	- 11 048	+ 921	+ 3 776	- 190
2004 Jan.	- 658	+ 12 487	- 640	- 4 141	- 7 827	- 537	+ 53	+ 708	- 206	+ 103	+ 5 619
Febr.	+ 5 038	+ 12 111	- 369	- 2 318	- 1 771	- 2 615	- 130	+ 5 771	- 26	+ 10 652	+ 556
März p)	+ 11 265	+ 16 506	- 475	- 2 428	+ 46	- 2 384	+ 518	- 11 793	+ 437	- 427	- 12 996

o Ab Juli 1990 einschl. Transaktionen der ehemaligen DDR mit dem Ausland. — 1 Ergebnisse ab Anfang 1993 durch Änderung in der Erfassung des Außenhandels mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. — 3 Ab Januar 1993 einschl. der Zuschätzungen für nicht meldepflichtigen Außen-

handel, die bis Dezember 1992 in den Ergänzungen zum Warenverkehr enthalten sind. — 4 Hauptsächlich Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 5 S. Fußnote 3. — 6 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 7 Kapitalexport: - . — 8 Zunahme: - .

X. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland
nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2001	2002	2003	2003			2004		
					Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	638 268	651 320	661 613	58 163	58 600	54 455	55 664	56 590	65 025
	Einfuhr	542 774	518 532	531 970	47 334	48 227	44 038	43 177	44 479	48 519
	Saldo	+ 95 495	+ 132 788	+ 129 644	+ 10 829	+ 10 373	+ 10 417	+ 12 487	+ 12 111	+ 16 506
I. Europäische Länder	Ausfuhr	461 512	470 873	487 924	43 485	44 118	40 455	40 911	42 215	...
	Einfuhr	384 901	372 955	385 358	34 044	35 296	31 963	31 045	32 705	...
	Saldo	+ 76 611	+ 97 918	+ 102 566	+ 9 442	+ 8 822	+ 8 492	+ 9 866	+ 9 510	...
1. EU-Länder (25)	Ausfuhr	401 887	408 286	423 726	38 046	38 558	34 945	35 514	36 851	...
	Einfuhr	325 968	314 981	325 614	28 851	29 877	26 742	26 335	27 671	...
	Saldo	+ 75 919	+ 93 304	+ 98 112	+ 9 196	+ 8 682	+ 8 204	+ 9 179	+ 9 180	...
nachrichtlich: EU-Länder (15)	Ausfuhr	351 611	354 813	367 191	33 210	33 623	30 258	30 859	31 986	...
	Einfuhr	277 034	262 849	268 295	23 357	24 623	21 814	21 595	22 649	...
	Saldo	+ 74 577	+ 91 964	+ 98 896	+ 9 854	+ 9 000	+ 8 444	+ 9 265	+ 9 337	...
EWU-Länder	Ausfuhr	275 384	276 270	286 249	25 886	26 555	23 734	24 267	24 766	...
	Einfuhr	221 680	211 642	217 853	19 124	20 131	17 630	17 696	18 527	...
	Saldo	+ 53 704	+ 64 628	+ 68 397	+ 6 762	+ 6 424	+ 6 104	+ 6 571	+ 6 239	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	35 187	34 108	36 393	3 323	3 466	3 074	3 201	3 265	...
	Einfuhr	28 521	26 505	27 710	2 332	2 531	2 118	2 208	2 268	...
	Saldo	+ 6 666	+ 7 603	+ 8 683	+ 991	+ 935	+ 956	+ 994	+ 997	...
Frankreich	Ausfuhr	69 601	68 721	70 006	6 433	6 258	5 581	5 665	5 899	...
	Einfuhr	49 743	48 200	48 832	4 418	4 465	3 813	3 838	4 094	...
	Saldo	+ 19 858	+ 20 521	+ 21 174	+ 2 015	+ 1 793	+ 1 768	+ 1 827	+ 1 805	...
Italien	Ausfuhr	47 119	47 335	48 785	4 467	4 510	3 892	4 275	4 248	...
	Einfuhr	35 280	33 482	33 670	2 848	3 044	2 652	2 545	2 797	...
	Saldo	+ 11 839	+ 13 853	+ 15 115	+ 1 619	+ 1 466	+ 1 240	+ 1 730	+ 1 451	...
Niederlande	Ausfuhr	40 011	40 463	40 997	3 509	3 668	3 805	3 468	3 525	...
	Einfuhr	43 233	40 751	44 404	4 036	4 082	3 957	3 733	3 703	...
	Saldo	- 3 222	- 288	- 3 407	- 527	- 415	- 152	- 265	- 178	...
Österreich	Ausfuhr	33 486	33 863	35 188	3 209	3 375	2 870	2 871	3 022	...
	Einfuhr	20 664	21 047	21 026	1 763	1 981	1 717	1 612	1 861	...
	Saldo	+ 12 822	+ 12 816	+ 14 162	+ 1 446	+ 1 394	+ 1 153	+ 1 259	+ 1 161	...
Spanien	Ausfuhr	27 841	29 436	32 504	2 996	3 175	2 612	2 873	2 857	...
	Einfuhr	15 226	15 532	16 421	1 361	1 537	1 313	1 358	1 467	...
	Saldo	+ 12 615	+ 13 903	+ 16 084	+ 1 635	+ 1 638	+ 1 299	+ 1 515	+ 1 390	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	126 503	132 016	137 477	12 161	12 003	11 211	11 247	12 085	...
	Einfuhr	104 288	103 339	107 761	9 727	9 746	9 111	8 639	9 143	...
	Saldo	+ 22 215	+ 28 677	+ 29 716	+ 2 434	+ 2 257	+ 2 100	+ 2 609	+ 2 942	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	52 764	53 761	55 307	4 987	4 796	4 489	4 546	5 126	...
	Einfuhr	37 259	33 075	31 961	2 695	2 800	2 669	2 485	2 465	...
	Saldo	+ 15 505	+ 20 685	+ 23 346	+ 2 292	+ 1 996	+ 1 820	+ 2 061	+ 2 661	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	59 624	62 588	64 198	5 439	5 559	5 510	5 397	5 365	...
	Einfuhr	58 933	57 974	59 744	5 193	5 419	5 222	4 710	5 035	...
	Saldo	+ 692	+ 4 614	+ 4 454	+ 246	+ 140	+ 288	+ 687	+ 330	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	175 203	178 818	172 236	14 569	14 374	13 831	14 647	14 255	...
	Einfuhr	157 199	144 950	145 910	13 224	12 875	12 007	12 074	11 718	...
	Saldo	+ 18 003	+ 33 869	+ 26 326	+ 1 346	+ 1 500	+ 1 824	+ 2 573	+ 2 537	...
1. Afrika	Ausfuhr	12 042	11 797	12 079	1 086	965	953	948	962	...
	Einfuhr	11 356	10 248	9 846	767	888	850	725	729	...
	Saldo	+ 686	+ 1 549	+ 2 233	+ 319	+ 77	+ 103	+ 224	+ 233	...
2. Amerika	Ausfuhr	89 801	89 081	79 617	6 707	6 503	6 067	6 527	6 509	...
	Einfuhr	59 575	52 822	51 322	4 316	4 132	3 766	4 007	3 729	...
	Saldo	+ 30 226	+ 36 259	+ 28 295	+ 2 391	+ 2 371	+ 2 301	+ 2 520	+ 2 780	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	67 824	68 263	61 669	5 401	5 021	4 647	4 915	5 081	...
	Einfuhr	45 982	40 376	39 046	3 332	2 968	2 880	3 019	2 799	...
	Saldo	+ 21 842	+ 27 887	+ 22 624	+ 2 069	+ 2 052	+ 1 766	+ 1 896	+ 2 282	...
3. Asien	Ausfuhr	68 936	72 915	75 539	6 327	6 480	6 418	6 743	6 368	...
	Einfuhr	84 220	79 892	82 991	8 005	7 697	7 249	7 170	7 112	...
	Saldo	- 15 285	- 6 977	- 7 453	- 1 678	- 1 217	- 831	- 427	- 743	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	14 130	15 045	15 503	1 273	1 260	1 349	1 357	1 206	...
	Einfuhr	5 434	4 696	4 460	410	358	345	300	301	...
	Saldo	+ 8 696	+ 10 349	+ 11 043	+ 863	+ 902	+ 1 004	+ 1 057	+ 905	...
Japan	Ausfuhr	13 103	12 576	11 838	1 147	1 036	1 040	1 062	1 062	...
	Einfuhr	22 910	19 896	19 139	1 730	1 670	1 567	1 605	1 655	...
	Saldo	- 9 807	- 7 320	- 7 301	- 583	- 634	- 528	- 544	- 593	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	12 118	14 571	18 201	1 493	1 532	1 552	1 682	1 522	...
	Einfuhr	19 942	21 338	25 024	2 612	2 409	2 436	2 259	2 219	...
	Saldo	- 7 824	- 6 768	- 6 823	- 1 119	- 877	- 884	- 577	- 697	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	4 424	5 026	5 001	449	427	393	429	415	...
	Einfuhr	2 048	1 988	1 751	135	158	142	173	148	...
	Saldo	+ 2 375	+ 3 038	+ 3 250	+ 314	+ 269	+ 251	+ 256	+ 267	...
Nachrichtlich:										
Südostasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	24 735	25 282	24 557	1 955	2 211	1 972	2 177	2 086	...
	Einfuhr	28 351	26 660	26 581	2 602	2 628	2 334	2 334	2 177	...
	Saldo	- 3 616	- 1 377	- 2 023	- 647	- 417	- 363	- 157	- 91	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. — 2 Ohne Hongkong. — 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand.

X. Außenwirtschaft
**4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)**

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							übrige Dienstleistungen			Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:				
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbeserungen			
1999	- 46 067	- 35 468	+ 2 882	+ 1 005	- 1 896	+ 1 997	- 14 588	- 2 245	- 403	- 756	- 8 843	
2000	- 49 067	- 37 249	+ 3 386	+ 1 668	- 3 012	+ 2 221	- 16 081	- 2 757	- 753	- 512	- 2 129	
2001	- 50 272	- 37 955	+ 4 151	+ 1 079	- 2 455	+ 3 488	- 18 581	- 2 538	- 619	- 257	- 10 424	
2002	- 36 422	- 35 445	+ 2 750	+ 1 380	- 1 461	+ 5 237	- 8 883	- 2 035	+ 403	- 144	- 16 700	
2003	- 34 778	- 36 110	+ 1 825	+ 1 529	- 882	+ 5 050	- 6 190	- 1 863	+ 1 419	- 86	- 12 428	
2002 3.Vj.	- 12 652	- 13 395	+ 555	+ 309	- 447	+ 1 704	- 1 378	- 538	+ 414	- 257	- 5 306	
4.Vj.	- 4 532	- 6 677	+ 1 072	+ 425	+ 100	+ 1 253	- 704	- 465	+ 250	+ 24	- 1 901	
2003 1.Vj.	- 8 350	- 6 964	+ 168	+ 449	- 293	+ 1 273	- 2 983	- 574	+ 473	+ 216	- 4 906	
2.Vj.	- 8 483	- 9 270	+ 695	+ 355	- 193	+ 1 203	- 1 272	- 485	+ 177	- 85	- 3 565	
3.Vj.	- 13 708	- 14 427	+ 453	+ 339	- 369	+ 1 316	- 1 020	- 410	+ 439	- 240	- 4 239	
4.Vj.	- 4 236	- 5 448	+ 509	+ 386	- 26	+ 1 257	- 915	- 393	+ 330	+ 22	+ 281	
2004 1.Vj.	- 8 886	- 7 018	+ 480	+ 365	- 167	+ 1 343	- 3 889	- 343	+ 164	+ 210	- 9 762	
2003 Mai	- 2 830	- 2 513	+ 67	+ 135	- 43	+ 352	- 829	- 138	+ 61	- 31	- 1 348	
Juni	- 3 489	- 4 013	+ 398	+ 145	- 99	+ 425	- 346	- 149	+ 101	- 32	- 1 900	
Juli	- 3 606	- 3 187	+ 108	+ 150	- 141	+ 469	- 1 004	- 168	+ 228	- 70	- 5 331	
Aug.	- 5 594	- 6 469	+ 242	+ 140	- 58	+ 404	+ 146	- 138	+ 114	- 86	+ 12	
Sept.	- 4 508	- 4 771	+ 103	+ 48	- 170	+ 444	- 162	- 103	+ 97	- 84	+ 1 081	
Okt.	- 2 344	- 2 462	+ 37	+ 85	- 37	+ 380	- 347	- 133	+ 100	- 0	+ 1 704	
Nov.	- 1 191	- 1 426	+ 183	+ 176	+ 2	+ 383	- 509	- 99	+ 92	- 8	- 312	
Dez.	- 702	- 1 560	+ 289	+ 125	+ 9	+ 494	- 58	- 161	+ 139	+ 30	- 1 111	
2004 Jan.	- 4 141	- 2 378	+ 32	+ 103	- 0	+ 436	- 2 333	- 143	+ 31	+ 67	- 7 894	
Febr.	- 2 318	- 1 907	+ 134	+ 112	+ 7	+ 426	- 1 091	- 93	+ 114	+ 64	- 1 834	
März	- 2 428	- 2 733	+ 314	+ 150	- 174	+ 481	- 465	- 106	+ 19	+ 80	- 33	

1 Ergebnisse ab Januar 2002 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

**5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom
Ausland (Salden)**

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)			Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	Insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen			
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften							
1999	- 25 016	- 17 348	- 15 428	- 13 846	- 1 920	- 7 667	- 3 429	- 4 239	- 154	- 1 351	+ 1 197
2000	- 28 366	- 19 094	- 17 100	- 15 398	- 1 995	- 9 271	- 3 458	- 5 814	- 1 599	- 1 189	- 410
2001	- 27 425	- 16 927	- 14 257	- 12 587	- 2 670	- 10 499	- 3 520	- 6 978	- 387	- 1 361	+ 974
2002	- 27 883	- 16 207	- 13 045	- 11 214	- 3 162	- 11 676	- 3 470	- 8 206	- 212	- 1 416	+ 1 204
2003	- 28 767	- 18 793	- 15 397	- 13 732	- 3 396	- 9 974	- 3 332	- 6 642	+ 316	- 1 235	+ 1 551
2002 3.Vj.	- 6 269	- 3 864	- 3 025	- 2 387	- 839	- 2 405	- 868	- 1 537	+ 62	- 348	+ 410
4.Vj.	- 7 483	- 4 477	- 3 232	- 2 998	- 1 245	- 3 006	- 868	- 2 139	- 359	- 565	+ 207
2003 1.Vj.	- 5 779	- 3 317	- 2 297	- 1 628	- 1 020	- 2 463	- 833	- 1 629	- 30	- 253	+ 223
2.Vj.	- 7 890	- 5 403	- 5 375	- 4 790	- 28	- 2 487	- 833	- 1 654	+ 149	- 276	+ 425
3.Vj.	- 8 820	- 6 017	- 4 896	- 4 650	- 1 121	- 2 803	- 833	- 1 970	+ 208	- 249	+ 457
4.Vj.	- 6 278	- 4 057	- 2 829	- 2 665	- 1 227	- 2 222	- 833	- 1 389	- 12	- 457	+ 445
2004 1.Vj.	- 5 536	- 3 332	- 2 466	- 1 822	- 866	- 2 204	- 795	- 1 409	+ 441	- 254	+ 695
2003 Mai	- 2 527	- 1 472	- 1 647	- 1 565	+ 175	- 1 055	- 278	- 777	+ 156	- 90	+ 246
Juni	- 2 659	- 2 015	- 1 973	- 1 512	- 43	- 643	- 278	- 366	+ 119	- 115	+ 234
Juli	- 2 953	- 2 092	- 1 655	- 1 491	- 437	- 861	- 278	- 583	+ 62	- 84	+ 147
Aug.	- 2 987	- 2 061	- 1 579	- 1 556	- 482	- 926	- 278	- 648	+ 224	- 73	+ 297
Sept.	- 2 880	- 1 864	- 1 662	- 1 603	- 202	- 1 016	- 278	- 738	- 78	- 91	+ 13
Okt.	- 1 874	- 1 071	- 631	- 514	- 441	- 803	- 278	- 525	- 27	- 87	+ 60
Nov.	- 2 899	- 2 161	- 1 684	- 1 674	- 477	- 739	- 278	- 461	+ 49	- 229	+ 278
Dez.	- 1 505	- 824	- 515	- 477	- 310	- 681	- 278	- 403	- 35	- 141	+ 107
2004 Jan.	- 537	+ 278	+ 501	+ 862	- 223	- 815	- 265	- 550	+ 53	- 84	+ 137
Febr.	- 2 615	- 1 912	- 1 547	- 1 388	- 366	- 702	- 265	- 437	- 130	- 95	- 36
März	- 2 384	- 1 697	- 1 419	- 1 296	- 278	- 687	- 265	- 422	+ 518	- 75	+ 593

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

X. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2001	2002	2003	2003			2004			
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Jan.	Febr.	März
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 270 632	- 249 672	- 174 719	- 64 565	+ 7 919	- 18 278	- 75 436	- 38 254	+ 2 594	- 39 776
1. Direktinvestitionen 1)	- 41 185	- 9 161	- 2 268	+ 15 290	- 3 041	+ 1 085	+ 11 655	- 8 268	+ 20 622	- 699
Beteiligungskapital	- 70 254	- 38 266	- 13 052	- 733	- 2 297	- 2 324	+ 22 412	+ 3 733	+ 20 112	- 1 433
reinvestierte Gewinne 2)	+ 17 892	+ 16 224	+ 1 380	+ 345	+ 345	+ 345	+ 325	+ 108	+ 108	+ 108
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	+ 16 260	+ 20 639	+ 18 881	+ 17 920	+ 939	+ 6 329	- 9 572	- 11 505	+ 1 224	+ 710
übrige Anlagen	- 5 083	- 7 759	- 9 477	- 2 241	- 2 029	- 3 265	- 1 511	- 604	- 823	- 84
2. Wertpapieranlagen	- 124 375	- 65 848	- 32 323	- 25 845	- 1 554	- 10 668	- 25 615	- 6 213	- 6 132	- 13 270
Dividendenwerte 3)	- 10 581	- 4 832	+ 7 628	- 1 266	- 734	- 5 969	+ 1 280	+ 354	- 761	+ 1 687
Investmentzertifikate 4)	- 20 222	- 6 995	- 4 253	- 335	- 240	- 467	- 7 059	- 3 471	- 1 187	- 2 401
festverzinsliche Wertpapiere 5)	- 95 067	- 49 056	- 37 811	- 20 470	- 860	- 6 645	- 25 909	- 5 047	- 7 101	- 13 761
Geldmarktpapiere	+ 1 495	+ 4 965	+ 2 112	+ 3 774	+ 280	+ 2 412	+ 6 073	+ 1 951	+ 2 917	+ 1 205
3. Finanzderivate 6)	+ 6 829	- 863	- 493	- 2 457	- 384	- 36	- 1 397	- 187	- 697	- 513
4. Kredite	- 110 515	- 172 208	- 137 045	- 50 898	+ 13 575	- 7 988	- 59 047	- 23 183	- 10 916	- 24 947
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 130 648	- 132 536	- 122 307	- 66 528	+ 29 417	- 10 941	- 36 597	- 20 554	- 6 867	- 9 176
langfristig	- 47 636	- 33 790	- 32 556	- 8 019	- 8 176	- 4 882	+ 3 570	- 8	+ 1 030	+ 2 547
kurzfristig	- 83 012	- 98 746	- 89 750	- 58 509	+ 37 593	- 6 059	- 40 167	- 20 546	- 7 897	- 11 723
Unternehmen und Privatpersonen	- 19 861	- 10 830	- 16 234	- 4 413	- 113	+ 9 965	- 17 583	- 9 787	- 4 446	- 3 350
langfristig	- 2 502	- 1 187	- 2 729	- 635	- 565	- 888	- 747	- 517	- 11	- 219
kurzfristig 7)	- 17 360	- 9 643	- 13 505	- 3 779	+ 452	+ 10 853	- 16 836	- 9 270	- 4 434	- 3 131
Staat	+ 15 980	+ 7 168	+ 1 265	- 547	- 160	+ 1 021	+ 1 158	+ 1 346	- 613	+ 424
langfristig	+ 257	+ 218	+ 692	- 5	+ 274	+ 115	+ 305	+ 74	+ 273	- 42
kurzfristig 7)	+ 15 723	+ 6 950	+ 572	- 541	- 434	+ 906	+ 853	+ 1 272	- 886	+ 466
Bundesbank	+ 24 015	- 36 010	+ 230	+ 20 590	- 15 569	- 8 033	- 6 025	+ 5 812	+ 1 010	- 12 846
5. sonstige Kapitalanlagen 9)	- 1 385	- 1 592	- 2 590	- 655	- 677	- 670	- 1 031	- 403	- 282	- 346
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr:+)	+ 244 399	+ 178 948	+ 119 704	+ 39 166	- 4 640	- 1 518	+ 70 121	+ 38 962	+ 3 176	+ 27 982
1. Direktinvestitionen 1)	+ 23 622	+ 38 269	+ 11 400	+ 3 874	+ 5 829	- 12 994	- 26 033	- 1 432	- 16 923	- 7 679
Beteiligungskapital	+ 29 702	+ 29 311	+ 27 956	+ 3 443	+ 3 906	+ 11 409	+ 4 317	+ 2 633	+ 427	+ 1 257
reinvestierte Gewinne 2)	- 20 520	- 13 008	- 5 484	- 1 371	- 1 371	- 1 371	- 1 298	- 433	- 433	- 433
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 14 584	+ 22 162	- 10 886	+ 1 868	+ 3 266	- 22 980	- 29 107	- 3 618	- 16 992	- 8 497
übrige Anlagen	- 143	- 197	- 186	- 66	+ 27	- 52	+ 54	- 14	+ 75	- 7
2. Wertpapieranlagen	+ 150 870	+ 109 783	+ 91 276	+ 36 005	- 4 798	+ 31 075	+ 35 888	+ 18 175	+ 8 370	+ 9 342
Dividendenwerte 3)	+ 86 812	+ 15 712	+ 24 204	+ 4 267	+ 2 989	+ 20 306	+ 2 793	- 2 687	+ 10 699	- 5 219
Investmentzertifikate	+ 951	- 673	- 1 530	- 139	- 802	+ 278	- 835	- 306	+ 356	+ 785
festverzinsliche Wertpapiere 5)	+ 80 299	+ 83 473	+ 69 243	+ 30 806	+ 6 343	+ 14 389	+ 43 774	+ 24 309	+ 7 665	+ 11 799
Geldmarktpapiere	- 17 191	+ 11 271	- 642	+ 1 071	- 13 328	- 3 897	- 11 514	- 3 141	- 10 351	+ 1 977
3. Kredite	+ 69 859	+ 30 814	+ 17 005	- 746	- 5 676	- 19 580	+ 60 222	+ 22 187	+ 11 719	+ 26 316
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 54 341	+ 28 453	+ 12 160	- 460	- 9 428	- 19 300	+ 57 854	+ 19 259	+ 9 500	+ 29 095
langfristig	+ 4 425	+ 18 379	- 4 512	- 116	- 7 407	- 6 012	- 8 877	- 2 616	+ 288	- 6 549
kurzfristig	+ 49 916	+ 10 075	+ 16 672	- 344	- 2 021	- 25 312	+ 66 730	+ 21 875	+ 9 211	+ 35 645
Unternehmen und Privatpersonen	+ 12 008	+ 3 332	- 820	- 2 022	+ 1 032	+ 1 068	+ 7 533	+ 4 529	+ 2 861	+ 143
langfristig	+ 11 743	+ 5 250	- 1 901	+ 1 258	+ 1 345	+ 57	+ 2 835	+ 874	+ 1 815	+ 147
kurzfristig 7)	+ 265	- 1 918	+ 1 081	- 3 280	- 314	+ 1 011	+ 4 698	+ 3 656	+ 1 046	- 4
Staat	+ 879	- 1 625	+ 3 682	+ 1 708	+ 2 302	- 1 186	- 4 163	- 1 615	- 214	- 2 334
langfristig	- 217	- 125	+ 4 861	- 113	- 158	- 1 178	- 2 183	- 103	- 74	- 2 006
kurzfristig 7)	+ 1 096	- 1 500	- 1 179	+ 1 821	+ 2 460	- 2 365	- 1 980	- 1 512	- 140	- 328
Bundesbank	+ 2 631	+ 653	+ 1 983	+ 28	+ 418	- 161	- 1 002	+ 14	- 427	- 588
4. sonstige Kapitalanlagen	+ 47	+ 83	+ 24	+ 33	+ 6	- 19	+ 45	+ 32	+ 11	+ 2
III. Saldo aller statistisch erfassten Kapitalbewegungen (Nettokapitalausfuhr: -)	- 26 233	- 70 724	- 55 015	- 25 399	+ 3 279	- 19 796	- 5 315	+ 708	+ 5 771	- 11 793

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbrieft Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Deutsche Bundesbank. — 9 Insbesondere Beteiligungen des Bundes an internationalen Organisationen.

X. Außenwirtschaft
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)	
	insgesamt	Währungsreserven				Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
		zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte						Forde- rungen an die EZB 2)	netto
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1991	97 345	94 754	13 688	55 424	8 314	17 329	2 592	42 335	42 335	–	55 010
1992	143 959	141 351	13 688	85 845	8 199	33 619	2 608	26 506	26 506	–	117 453
1993	122 763	120 143	13 688	61 784	8 496	36 176	2 620	39 541	23 179	16 362	83 222
1994	115 965	113 605	13 688	60 209	7 967	31 742	2 360	24 192	19 581	4 611	91 774
1995	123 261	121 307	13 688	68 484	10 337	28 798	1 954	16 390	16 390	–	106 871
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUW- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3)	Netto- Auslands- position der Deutschen Bundesbank (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	insgesamt	Währungsreserven				sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)					
		zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 4)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2002 Nov.	108 615	87 610	35 517	8 542	43 551	312	20 688	5	10 272	98 343	
Dez.	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003 Jan.	98 272	85 235	37 934	8 023	39 278	312	12 237	488	9 898	88 374	
Febr.	95 491	83 685	35 721	8 008	39 956	312	11 001	493	9 669	85 822	
März	98 240	82 530	34 100	8 348	40 083	312	14 908	490	10 599	87 641	
April	93 702	79 453	33 442	8 123	37 888	312	13 496	441	9 126	84 575	
Mai	70 456	78 904	34 252	7 871	36 781	312	9 216	455	9 818	60 638	
Juni	73 550	78 425	33 435	8 292	36 698	312	5 663	476	10 537	63 014	
Juli	90 714	79 218	34 759	8 289	36 170	312	10 710	474	10 375	80 339	
Aug.	98 605	84 197	37 546	8 583	38 068	312	13 592	504	11 060	87 545	
Sept.	91 894	81 206	36 491	8 492	36 223	312	9 902	474	10 879	81 016	
Okt.	113 947	81 401	36 595	8 539	36 267	312	31 794	440	11 319	102 628	
Nov.	97 130	79 624	36 705	8 374	34 545	312	16 742	452	10 518	86 612	
Dez.	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004 Jan.	89 895	76 992	35 834	7 726	33 432	312	12 135	456	10 522	79 374	
Febr.	87 987	76 089	34 930	7 736	33 423	312	11 140	446	10 078	77 910	
März	104 464	79 717	38 266	7 610	33 841	312	23 981	454	9 545	94 920	
April	102 021	78 143	35 849	7 880	34 414	312	23 134	432	9 694	92 327	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende auf Grund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehr der Deutschen Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Euro-Eröffnungsbilanz der Deutschen Bundesbank zum 1. Januar 1999.

X. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2000	320 874	43 462	277 412	152 752	124 660	116 971	7 689	446 060	52 663	393 397	309 024	84 373	63 093	21 280
2001	358 120	62 434	295 686	171 939	123 747	114 857	8 890	505 266	60 132	445 134	354 561	90 573	65 988	24 585
2002 4)	331 671	63 817	267 854	148 913	118 941	111 406	7 535	533 423	57 696	475 727	387 850	87 877	62 622	25 255
2003	357 399	86 627	270 772	154 953	115 819	108 515	7 304	543 186	54 822	488 364	400 431	87 933	60 464	27 469
2003 Dez.	357 399	86 627	270 772	154 953	115 819	108 515	7 304	543 186	54 822	488 364	400 431	87 933	60 464	27 469
2004 Jan.	376 102	97 551	278 551	165 784	112 767	105 352	7 415	541 955	59 085	482 870	397 897	84 973	56 451	28 522
Febr.	373 952	100 262	273 690	158 957	114 733	106 933	7 800	525 880	61 515	464 365	379 646	84 719	55 887	28 832
März	383 099	101 332	281 767	162 340	119 427	112 036	7 391	524 188	58 687	465 501	374 072	91 429	60 912	30 517
EU-Länder 5)														
2000	177 782	39 563	138 219	78 298	59 921	55 718	4 203	323 049	45 473	277 576	237 583	39 993	32 457	7 536
2001	198 118	58 039	140 079	79 205	60 874	55 371	5 503	372 937	53 683	319 254	275 749	43 505	34 716	8 789
2002 4)	200 930	60 118	140 812	84 643	56 169	51 693	4 476	402 561	52 503	350 058	307 920	42 138	32 650	9 488
2003	225 973	81 430	144 543	89 392	55 151	51 459	3 692	411 811	50 304	361 507	321 010	40 497	30 855	9 642
2003 Dez.	225 973	81 430	144 543	89 392	55 151	51 459	3 692	411 811	50 304	361 507	321 010	40 497	30 855	9 642
2004 Jan.	244 609	91 604	153 005	98 532	54 473	50 661	3 812	412 101	53 753	358 348	319 307	39 041	28 893	10 148
Febr.	244 375	92 678	151 697	95 345	56 352	52 249	4 103	392 919	53 931	338 988	300 405	38 583	28 560	10 023
März	251 007	93 160	157 847	99 577	58 270	54 521	3 749	385 501	50 947	334 554	291 940	42 614	31 286	11 328
darunter EWU-Mitgliedsländer 1)														
2000	120 976	22 737	98 239	52 976	45 263	42 389	2 874	247 830	33 698	214 132	185 595	28 537	23 569	4 968
2001	126 519	33 787	92 732	46 599	46 133	42 771	3 362	295 943	38 361	257 582	225 711	31 871	24 878	6 993
2002 4)	129 490	32 521	96 969	54 542	42 427	39 350	3 077	331 733	37 366	294 367	263 863	30 504	22 996	7 508
2003	147 633	45 887	101 746	59 279	42 467	39 619	2 848	338 794	29 541	309 253	279 101	30 152	22 748	7 404
2003 Dez.	147 633	45 887	101 746	59 279	42 467	39 619	2 848	338 794	29 541	309 253	279 101	30 152	22 748	7 404
2004 Jan.	157 917	49 422	108 495	66 475	42 020	39 057	2 963	341 329	33 550	307 779	278 884	28 895	21 184	7 711
Febr.	156 892	51 807	105 085	61 008	44 077	40 823	3 254	313 682	34 891	278 791	250 138	28 653	20 953	7 700
März	162 182	52 802	109 380	64 168	45 212	42 367	2 845	322 381	33 888	288 493	256 488	32 005	23 105	8 900
Andere Industrieländer 3) 6)														
2000	84 502	2 925	81 577	54 272	27 305	25 673	1 632	84 464	4 711	79 753	56 986	22 767	18 621	4 146
2001	100 786	3 364	97 422	71 842	25 580	24 082	1 498	93 269	4 178	89 091	64 595	24 496	19 648	4 848
2002 4)	77 144	2 743	74 401	48 866	25 535	24 303	1 232	90 594	3 267	87 327	64 544	22 783	18 081	4 702
2003	79 781	3 960	75 821	50 888	24 933	23 777	1 156	87 625	2 783	84 842	62 909	21 933	17 355	4 578
2003 Dez.	79 781	3 960	75 821	50 888	24 933	23 777	1 156	87 625	2 783	84 842	62 909	21 933	17 355	4 578
2004 Jan.	80 811	4 147	76 664	52 842	23 822	22 636	1 186	86 863	3 775	83 088	62 351	20 737	15 978	4 759
Febr.	78 974	6 080	72 894	48 988	23 906	22 731	1 175	87 853	5 189	82 664	62 242	20 422	15 527	4 895
März	80 426	6 597	73 829	48 213	25 616	24 466	1 150	92 042	5 337	86 705	64 837	21 868	16 999	4 869
Reformländer														
2000	19 082	240	18 842	5 028	13 814	13 104	710	8 202	113	8 089	928	7 161	4 384	2 777
2001	20 444	204	20 240	6 103	14 137	13 449	688	9 095	151	8 944	1 699	7 245	4 341	2 904
2002 4)	20 339	332	20 007	5 680	14 327	13 586	741	10 106	175	9 931	2 119	7 812	4 574	3 238
2003	21 472	319	21 153	6 261	14 892	14 140	752	12 887	135	12 752	3 084	9 668	5 353	4 315
2003 Dez.	21 472	319	21 153	6 261	14 892	14 140	752	12 887	135	12 752	3 084	9 668	5 353	4 315
2004 Jan.	20 602	313	20 289	6 060	14 229	13 508	721	12 814	126	12 688	3 053	9 635	5 170	4 465
Febr.	20 582	285	20 297	6 046	14 251	13 484	767	13 213	134	13 079	3 108	9 971	5 375	4 596
März	21 500	314	21 186	6 133	15 053	14 267	786	13 776	161	13 615	3 308	10 307	5 554	4 753
Entwicklungsländer 2)														
2000	39 508	734	38 774	15 154	23 620	22 476	1 144	30 345	2 366	27 979	13 527	14 452	7 631	6 821
2001	38 772	827	37 945	14 789	23 156	21 955	1 201	29 965	2 120	27 845	12 518	15 327	7 283	8 044
2002 4)	33 258	624	32 634	9 724	22 910	21 824	1 086	30 162	1 751	28 411	13 267	15 144	7 317	7 827
2003	30 173	918	29 255	8 412	20 843	19 139	1 704	30 863	1 600	29 263	13 428	15 835	6 901	8 934
2003 Dez.	30 173	918	29 255	8 412	20 843	19 139	1 704	30 863	1 600	29 263	13 428	15 835	6 901	8 934
2004 Jan.	30 080	1 487	28 593	8 350	20 243	18 547	1 696	30 177	1 431	28 746	13 186	15 560	6 410	9 150
Febr.	30 021	1 219	28 802	8 578	20 224	18 469	1 755	31 895	2 261	29 634	13 891	15 743	6 425	9 318
März	30 166	1 261	28 905	8 417	20 488	18 782	1 706	32 869	2 242	30 627	13 987	16 640	7 073	9 567

* Einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der

Tabelle X. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab Januar 2001 einschl. Griechenland. — 2 Bis April 2002 einschl. Zypern. — 3 Ab Mai 2002 einschl. Zypern. — 4 Änderung des Berichtskreises wegen Erhöhung der Meldefreigrenze. — 5 Bis Dezember 2002 einschl. Guernsey, Jersey und Insel Man. — 6 Ab Januar 2003 einschl. Guernsey, Jersey und Insel Man.

X. Außenwirtschaft

11. DM- und Euro-Wechselkurse für ausgewählte Währungen *)

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Vereinigte Staaten USD	Japan JPY	Dänemark DKK	Schweden SEK	Vereinigtes Königreich GBP	Norwegen NOK	Schweiz CHF	Kanada CAD	Australien AUD 1)	Neuseeland NZD 1)
Historische Kassa-Mittelkurse der Frankfurter Börse (1 bzw. 100 WE = ... DEM)										
1991	1,6612	1,2346	25,932	27,421	2,926	25,580	115,740	1,4501	1,2942	0,9589
1992	1,5595	1,2313	25,869	26,912	2,753	25,143	111,198	1,2917	1,1476	0,8406
1993	1,6544	1,4945	25,508	21,248	2,483	23,303	111,949	1,2823	1,1235	0,8940
1994	1,6218	1,5870	25,513	21,013	2,4816	22,982	118,712	1,1884	1,1848	0,9605
1995	1,4338	1,5293	25,570	20,116	2,2620	22,614	121,240	1,0443	1,0622	0,9399
1996	1,5037	1,3838	25,945	22,434	2,3478	23,292	121,891	1,1027	1,1782	1,0357
1997	1,7348	1,4378	26,249	22,718	2,8410	24,508	119,508	1,2533	1,2889	1,1453
1998	1,7592	1,3484	26,258	22,128	2,9142	23,297	121,414	1,1884	1,1070	0,9445
Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... WE) 2)										
1999	1,0658	121,32	7,4355	8,8075	0,65874	8,3104	1,6003	1,5840	1,6523	2,0145
2000	0,9236	99,47	7,4538	8,4452	0,60948	8,1129	1,5579	1,3706	1,5889	2,0288
2001	0,8956	108,68	7,4521	9,2551	0,62187	8,0484	1,5105	1,3864	1,7319	2,1300
2002	0,9456	118,06	7,4305	9,1611	0,62883	7,5086	1,4670	1,4838	1,7376	2,0366
2003	1,1312	130,97	7,4307	9,1242	0,69199	8,0033	1,5212	1,5817	1,7379	1,9438
2002 Aug.	0,9778	116,31	7,4270	9,2489	0,63633	7,4284	1,4636	1,5333	1,8045	2,1076
Sept.	0,9808	118,38	7,4271	9,1679	0,63059	7,3619	1,4649	1,5434	1,7927	2,0847
Okt.	0,9811	121,57	7,4297	9,1051	0,62994	7,3405	1,4650	1,5481	1,7831	2,0381
Nov.	1,0014	121,65	7,4280	9,0818	0,63709	7,3190	1,4673	1,5735	1,7847	2,0155
Dez.	1,0183	124,20	7,4264	9,0961	0,64218	7,2948	1,4679	1,5872	1,8076	1,9947
2003 Jan.	1,0622	126,12	7,4324	9,1733	0,65711	7,3328	1,4621	1,6364	1,8218	1,9648
Febr.	1,0773	128,60	7,4317	9,1455	0,66977	7,5439	1,4674	1,6299	1,8112	1,9457
März	1,0807	128,16	7,4274	9,2265	0,68255	7,8450	1,4695	1,5943	1,7950	1,9497
April	1,0848	130,12	7,4255	9,1541	0,68902	7,8317	1,4964	1,5851	1,7813	1,9700
Mai	1,1582	135,83	7,4246	9,1559	0,71322	7,8715	1,5155	1,6016	1,7866	2,0083
Juni	1,1663	138,05	7,4250	9,1182	0,70224	8,1619	1,5411	1,5798	1,7552	2,0069
Juli	1,1372	134,99	7,4332	9,1856	0,70045	8,2893	1,5476	1,5694	1,7184	1,9386
Aug.	1,1139	132,38	7,4322	9,2378	0,69919	8,2558	1,5400	1,5570	1,7114	1,9137
Sept.	1,1222	128,94	7,4273	9,0682	0,69693	8,1952	1,5474	1,5330	1,6967	1,9227
Okt.	1,1692	128,12	7,4301	9,0105	0,69763	8,2274	1,5485	1,5489	1,6867	1,9446
Nov.	1,1702	127,84	7,4370	8,9939	0,69278	8,1969	1,5590	1,5361	1,6337	1,8608
Dez.	1,2286	132,43	7,4419	9,0228	0,70196	8,2421	1,5544	1,6131	1,6626	1,8982
2004 Jan.	1,2613	134,13	7,4481	9,1368	0,69215	8,5925	1,5657	1,6346	1,6374	1,8751
Febr.	1,2646	134,78	7,4511	9,1763	0,67690	8,7752	1,5734	1,6817	1,6260	1,8262
März	1,2262	133,13	7,4493	9,2346	0,67124	8,5407	1,5670	1,6314	1,6370	1,8566
April	1,1985	129,08	7,4436	9,1653	0,66533	8,2976	1,5547	1,6068	1,6142	1,8727

* Errechnet aus täglichen Notierungen. — 1 Devisenkurse aus Australien bzw. Neuseeland; für Neuseeland errechnet aus Kursen per Mitte und Ende der Monate. — 2 Die EZB veröffentlicht täglich Euro-Referenzkurse, die auf

Grundlage der Konzertation zwischen den Zentralbanken um 14.15 Uhr ermittelt werden. Weitere Euro-Referenzkurse der EZB siehe: Statistisches Beihft zum Monatsbericht 5, Devisenkurstatistik.

12. Wechselkurse für die nationalen Währungen der EWU-Länder und DM-Wert der ECU *)
sowie Euro-Umrechnungskurse

Durchschnitt im Jahr	Frankreich 100 FRF	Italien 1 000 ITL	Niederlande 100 NLG	Belgien/ Luxemburg 100 BEF/LUF	Österreich 100 ATS	Spanien 100 ESP	Finnland 100 FIM	Irland 1 IEP	Portugal 100 PTE	Griechenland 100 GRD / 1 EUR 2)	ECU-Werte 1) 1 ECU
Historische Kassa-Mittelkurse der Frankfurter Börse in DEM											
1991	29,409	1,3377	88,742	4,857	14,211	1,597	41,087	2,671	1,149	0,9103	2,05076
1992	29,500	1,2720	88,814	4,857	14,211	1,529	34,963	2,656	1,157	0,8178	2,02031
1993	29,189	1,0526	89,017	4,785	14,214	1,303	28,915	2,423	1,031	0,7213	1,93639
1994	29,238	1,0056	89,171	4,8530	14,214	1,2112	31,108	2,4254	0,9774	0,6683	1,92452
1995	28,718	0,8814	89,272	4,8604	14,214	1,1499	32,832	2,2980	0,9555	0,6182	1,87375
1996	29,406	0,9751	89,243	4,8592	14,214	1,1880	32,766	2,4070	0,9754	0,6248	1,90954
1997	29,705	1,0184	88,857	4,8464	14,210	1,1843	33,414	2,6297	0,9894	0,6349	1,96438
1998	29,829	1,0132	88,714	4,8476	14,213	1,1779	32,920	2,5049	0,9763	0,5952	1,96913
1999	.	.	.	.	.	.	.	.	.	325,76	.
2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	336,63	.
Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse (1 EUR = ... WE) 3)											
	6,55957 |	1936,27 |	2,20371 |	40,3399 |	13,7603 |	166,386 |	5,94573 |	0,787564 |	200,482 |	4) 340,750 |	5) 1,95583

* Errechnet aus täglichen Notierungen. — 1 Nach Mitteilungen der Europäischen Kommission. — 2 Bis 1998 reziproke Werte der von der Bank of Greece veröffentlichten Devisenkurse für die D-Mark; ab 1999 Euro-Referenzkurse der EZB (1 EUR = ... GRD). — 3 Gültig ab 1.1.99. — 4 Gültig ab 1.1.01. — 5 Umrechnungskurs der D-Mark.

renzkurse der EZB (1 EUR = ... GRD). — 3 Gültig ab 1.1.99. — 4 Gültig ab 1.1.01. — 5 Umrechnungskurs der D-Mark.

X. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse *) für den Euro und ausgewählte fremde Währungen

1.Vj.1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Nachrichtlich: Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft 3) 4)			Effektive nominale Wechselkurse ausgewählter fremder Währungen gegenüber den Währungen von 19 Industrieländern 3) 5) 6)				
	Enger Länderkreis 1)		Weiter Länderkreis 2)		19 Industrieländer 5)		49 Länder 7)	US-Dollar	Pfund Sterling	Kanadischer Dollar	Schweizer Franken	Japanischer Yen
	Nominal	Real auf Basis der Verbraucherpreise	Nominal	Real auf Basis der Verbraucherpreise	auf Basis der Preisdeflatoren des Gesamtumsatzes 8)	auf Basis der Verbraucherpreise						
1995	108,0	108,5	93,1	107,7	109,6	110,4	110,3	86,1	84,0	106,4	105,4	115,6
1996	108,1	108,7	95,4	105,9	106,2	106,8	105,2	90,9	85,9	108,8	104,2	100,6
1997	99,1	99,4	90,3	96,6	100,6	101,4	99,0	98,8	99,8	109,7	97,9	95,9
1998	101,5	101,3	96,5	99,2	100,9	101,1	100,1	103,4	103,3	103,5	99,9	89,7
1999	95,6	95,7	96,5	95,9	97,8	98,0	97,7	100,8	102,3	102,2	98,3	105,1
2000	85,4	86,1	88,0	86,0	91,8	92,6	91,1	105,4	105,2	103,6	96,8	117,9
2001	87,0	88,4	90,8	87,7	92,0	93,0	91,4	112,0	103,6	100,5	100,5	106,7
2002	89,7	92,3	95,4	91,6	93,1	94,0	92,6	110,7	104,2	98,7	104,9	100,8
2003	99,9	103,6	106,8	102,0	p) 96,8	97,7	97,2	97,7	99,2	108,0	105,3	99,9
1999 1.Vj.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2.Vj.	96,1	96,0	96,4	96,1	98,5	98,3	97,8	102,8	102,8	103,5	98,6	99,0
3.Vj.	94,5	94,6	95,5	94,7	97,0	97,8	97,3	101,4	102,3	102,3	97,7	106,2
4.Vj.	92,0	92,1	94,1	92,8	95,5	95,9	95,6	99,1	104,1	102,8	96,7	115,2
2000 1.Vj.	88,8	89,3	91,0	89,2	93,6	94,8	93,5	101,5	106,4	104,9	95,1	114,9
2.Vj.	85,7	86,2	88,2	86,4	92,0	92,5	91,3	104,3	105,4	103,7	96,5	118,4
3.Vj.	84,5	85,2	87,1	85,1	91,3	92,1	90,4	106,2	103,9	104,1	97,2	119,2
4.Vj.	82,7	83,6	85,7	83,5	90,2	91,0	89,3	109,4	105,0	101,6	98,2	119,2
2001 Jan.	88,9	89,6	91,5	88,5	.	94,0	92,3	107,7	102,4	102,7	100,0	108,3
Febr.	88,0	88,9	90,8	87,9	92,7	93,9	92,1	108,8	102,0	101,6	99,2	109,9
März	88,1	89,2	91,2	88,3	.	93,6	92,0	111,5	102,9	99,7	99,3	106,0
April	87,3	88,6	90,8	88,0	.	93,1	91,5	113,0	103,7	100,0	99,4	104,9
Mai	85,7	87,0	89,1	86,2	91,4	92,4	90,5	113,1	104,3	101,3	98,3	107,5
Juni	84,4	85,8	87,9	85,0	.	91,9	89,8	114,1	104,4	102,7	98,5	108,3
Juli	85,1	86,6	88,9	85,9	.	92,7	90,8	114,3	104,9	102,5	99,5	105,8
Aug.	87,4	88,8	91,6	88,2	91,6	93,4	91,9	111,6	103,0	101,1	100,4	106,4
Sept.	87,7	89,1	92,4	89,0	.	93,1	92,0	110,7	103,8	99,1	102,2	108,2
Okt.	87,8	89,4	92,6	89,2	.	92,7	91,6	111,8	103,7	99,0	103,0	106,2
Nov.	86,5	88,2	91,1	87,6	92,2	92,0	90,7	113,3	104,0	97,8	103,4	106,3
Dez.	87,4	89,6	91,6	88,5	.	93,5	91,9	114,1	104,3	99,0	103,3	102,1
2002 Jan.	87,3	89,7	91,4	87,9	.	93,6	91,4	116,4	104,9	97,9	103,3	98,3
Febr.	86,5	88,8	90,9	87,2	92,2	93,3	90,9	117,3	105,3	98,5	102,7	98,2
März	86,5	89,1	91,0	87,7	.	93,2	90,9	116,1	104,6	98,7	103,4	99,8
April	87,0	89,5	91,5	88,1	.	92,7	90,5	115,3	105,2	99,0	103,8	99,4
Mai	88,4	90,9	93,4	89,9	92,7	93,2	91,4	112,0	103,5	100,4	105,1	101,2
Juni	90,4	93,0	96,2	92,4	.	94,2	92,8	109,0	101,9	101,0	104,9	101,7
Juli	91,4	94,1	98,0	94,1	.	95,2	94,4	106,0	103,5	99,4	106,0	104,3
Aug.	90,8	93,4	97,4	93,4	93,6	94,6	93,6	107,3	103,5	98,0	105,7	104,3
Sept.	90,9	93,5	97,7	93,6	.	94,1	93,3	107,6	104,7	97,7	105,6	102,5
Okt.	91,4	94,1	98,3	94,2	.	94,0	93,3	108,5	105,0	97,6	105,8	99,8
Nov.	92,2	94,9	99,0	94,7	93,9	94,0	93,3	106,8	104,3	97,7	106,1	100,8
Dez.	93,3	96,4	100,1	96,1	.	95,6	94,9	106,0	104,0	98,3	106,5	99,6
2003 Jan.	95,5	98,6	102,7	98,0	.	96,3	95,8	103,0	102,6	98,8	107,9	100,4
Febr.	96,8	100,0	104,1	99,2	95,7	97,0	96,5	102,2	101,2	100,5	108,0	99,2
März	97,6	100,9	104,8	100,1	.	97,0	96,6	101,4	99,3	103,0	108,1	99,8
April	98,3	101,8	105,0	100,3	.	96,9	96,3	101,4	98,7	104,1	106,4	98,6
Mai	102,2	105,8	108,8	103,9	97,4	98,3	97,9	96,7	96,9	109,0	106,5	97,7
Juni	102,4	106,3	109,1	104,3	.	98,7	98,3	96,1	98,9	111,2	104,9	96,3
Juli	101,1	104,9	107,5	102,7	.	98,8	97,9	97,8	98,5	109,5	103,9	97,3
Aug.	99,9	103,6	106,4	101,5	p) 96,9	98,1	97,1	99,1	98,1	108,4	104,0	98,3
Sept.	99,5	103,3	106,1	101,4	.	97,2	96,6	97,2	98,2	110,5	103,3	101,1
Okt.	101,0	104,8	108,0	103,2	.	97,5	97,2	93,3	98,8	113,1	103,7	103,7
Nov.	100,9	104,9	108,1	103,2	p) 97,0	97,4	97,1	93,0	99,5	114,1	102,9	103,9
Dez.	103,7	108,1	111,2	106,4	.	99,3	99,5	90,6	99,5	113,3	104,3	102,9
2004 Jan.	104,7	108,9	112,3	106,7	.	100,1	99,8	88,9	101,6	114,3	103,9	102,9
Febr.	104,4	108,6	112,2	106,4	p) 98,0	99,8	99,6	89,3	104,1	111,3	103,3	102,4
März	102,8	107,1	110,1	104,8	.	98,9	98,3	90,9	104,2	111,8	103,2	102,1
April	100,9	105,2	108,2	103,0	.	98,0	97,2	91,8	104,3	111,1	103,3	104,0

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Euro-Wechselkurse bzw. vor 1999 der Wechselkurse der Euro-Vorgängerwährungen gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Die dabei verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 1995 bis 1997 und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider. Soweit die Verbraucherpreise noch nicht vorlagen, sind Schätzungen angegeben. Zur Erläuterung der Methode siehe: EZB, Monatsbericht, August 2003, S. 75 ff. sowie in dem Occasional Paper Nr. 2 der EZB, das von der Website der EZB heruntergeladen werden kann. — 2 Berechnungen der EZB. Zu dieser Gruppe gehören neben den Ländern der eng

gefassten Gruppe (siehe Fußnote 1) zusätzlich folgende Länder: Argentinien, Brasilien, China, Estland, Indien, Indonesien, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Slowakei, Slowenien, Südafrika, Taiwan, Thailand, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn und Zypern. — 3 Berechnung methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff.). — 4 Rückgang der Werte bedeutet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 5 EWU-Länder sowie enger Länderkreis der EZB außer Australien, Hongkong, Singapur und Südkorea. — 6 Angaben bis Ende 1998 ermittelt durch Verketzung mit den bis Oktober 2001 veröffentlichten Ergebnissen. — 7 EWU-Länder sowie weiter Länderkreis der EZB. — 8 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte.

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf Magnetband-Kassette oder Zip-Diskette über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Monatsbericht

Über die von 1990 bis 2003 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2004 beigefügte Verzeichnis.

Juni 2003

- Zur Diskussion über Deflationsgefahren in Deutschland

- Die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme im Jahr 2002
- Die Entwicklung der Kapitalverflechtung der Unternehmen in Deutschland mit dem Ausland von Ende 1998 bis Ende 2001
- Deutsche Ergebnisse der Umfrage zum Kreditgeschäft im Euro-Währungsgebiet
- Wie sehr soll die Geldpolitik auf andere wirtschaftspolitische Entscheidungsträger achten?
Die Bundesbank-Frühjahrskonferenz 2003

Juli 2003

- Wirtschafts- und währungspolitische Zusammenarbeit der EU mit den beitretenden Ländern nach Unterzeichnung des Beitrittsvertrages
- Zur Lage der öffentlichen Finanzen in den der EU beitretenden Ländern
- Die Finanzmärkte in den mittel- und osteuropäischen Ländern vor dem Beitritt zur EU
- Berichte aus dem Forschungszentrum

August 2003

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2003

September 2003

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2002
- Preisindikatoren für den Wohnungsmarkt
- Validierungsansätze für interne Ratingsysteme

Oktober 2003

- Wettbewerbsposition und Außenhandel der deutschen Wirtschaft innerhalb des Euro-Raums
- Zur wirtschaftlichen Situation kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland
- Zur Entwicklung und Bedeutung der Bildungsausgaben in Deutschland

November 2003

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2003

- Zur Währungsverfassung nach dem Entwurf einer Verfassung für die Europäische Union

Dezember 2003

- Bericht zur Stabilität des deutschen Finanzsystems
- Das deutsche Bankensystem im Stresstest

Januar 2004

- Der Euro und die Preise: zwei Jahre später
- Zahlungsverkehrsüberwachung – ein Beitrag zur Stabilität des Finanzsystems und zur Effizienz des Zahlungsverkehrs
- Die neue EWU-Zinsstatistik – Methodik zur Erhebung des deutschen Beitrags

Februar 2004

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2003/2004

März 2004

- Öffentliche Finanzen in der Krise – Ursachen und Handlungserfordernisse
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2003

April 2004

- Neuere Entwicklungen am Markt für Unternehmensanleihen
- Instrumente zum Kreditrisikotransfer: Einsatz bei deutschen Banken und Aspekte der Finanzstabilität
- Zur Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologie

Mai 2004

- Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die deutsche Wirtschaft
- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2004

Statistische Beihefte zum Monatsbericht¹⁾

- 1 Bankenstatistik (monatlich)
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Die Geldpolitik der Bundesbank, Oktober 1995²⁾

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996³⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997³⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999³⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003³⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, Februar 2004

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Bankenstatistik Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2004⁴⁾⁵⁾

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, März 2004³⁾⁶⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Januar 2000³⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2002, September 2003

5 Jahresabschlüsse westdeutscher Unternehmen 1971 bis 1996, März 1999¹⁾

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen für 1998 bis 2000, März 2003¹⁾

7 Erläuterungen zu den Leistungspositionen der Zahlungsbilanz, September 2001³⁾

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾

9 Wertpapierdepots, September 2003

10 Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Mai 2004¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2003

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Mai 2002³⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Sonderveröffentlichung ist in verschiedenen Auflagen auch in französischer, spanischer, russischer und chinesischer Sprache verfügbar.

3 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

4 Nur die Abschnitte „Monatliche Bilanzstatistik“, „Auslandsstatus“ und „Kundensystematik“ („Tabellarische Gesamtübersicht“, „Gliederung nach Branchen und Aktivitäten – Erläuterungen“ sowie die zugehörigen Texte) sind in englischer Sprache erhältlich.

5 Nur im Internet halbjährlich aktualisiert verfügbar.

6 Nur im Internet vierteljährlich aktualisiert verfügbar.

Diskussionspapiere *)

Serie 1:

Volkswirtschaftliches Forschungszentrum

3/2004

Policy Instrument Choice and Non-Coordinated Monetary Policy in Interdependent Economies

4/2004

Inflation Targeting Rules and Welfare in an Asymmetric Currency Area

5/2004

FDI versus cross-border financial services: The globalisation of German banks

6/2004

Clustering or competition? The foreign investment behaviour of German banks

7/2004

PPP: a Disaggregated View

8/2004

A rental-equivalence index for owner-occupied housing in West Germany 1985 to 1998

9/2004

The Inventory Cycle of the German Economy

10/2004

Evaluating the German Inventory Cycle Using Data from the Ifo Business Survey

11/2004

Real-time data and business cycle analysis in Germany

Serie 2:

Banken und Finanzaufsicht

1/2003

Measuring the Discriminative Power of Rating Systems

2/2003

Credit Risk Factor Modeling and the Basel II IRB Approach

1/2004

Forecasting Credit Portfolio Risk

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Februar 2001³⁾

2a Grundsatz I über die Eigenmittel der Institute, Januar 2001³⁾

2b Grundsatz II über die Liquidität der Institute, August 1999³⁾

7 Merkblatt für die Abgabe der Groß- und Millionenkreditanzeigen nach §§ 13 bis 14 KWG, September 1998

* Frühere Diskussionspapiere sind – zum Teil als Zusammenfassungen – im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.